Fortsetzung Der Betrachtungen Für die heilige Fasten-Zeit Von dem bitteren Leyden und Todt JEsu Christi.

XLVII. Betrachtung
Für den zweyten Sonntag in der Fasten.

Die Juden versammlen sich abermahl bey anbrechendem Tag/ das in der Nacht wider JEsum gefällte Urtheil zubestättigen.

SObald der Tag angebrochen war, versammleten sich die Aelteste des Volcks, die hohe Priester und Schrifftgelehrte; hiessen auch JEsum vor ihre Versammlung herbringen, sprechende: wan du der Gesalbte des HErrn bist, sag es uns? Er antwortete ihnen: wan ich es euch schon sage, werdet ihr es nit glauben. Und wan ich euch frage, werdet ihr mir nit antworten, noch die

Freyheit gestatten. Indessen wird der Sohn des Menschen künfftighin zur rechten Hand der Göttlichen Krafft sitzen. Alsdan sprachen sie zu ihm: so bist du dan der Sohn GOttes? Er antwortete ihnen: ihr sagt gantz wohl; dan ich bins. Sie sagten ferners: was suchen wir anjetzo ein mehrere Zeugnuß? wir haben es aus seinem eygnen Mund vernommen. Und nachdem alle aufgestanden waren, führten sie ihn zu dem Land-Pfleger Pilatus. *Luc.* 22.

1. Punct.

Sobald der Tag angebrochen war, versamleten sich die Aelteste des Volcks, die hohe Priester und Schrifft-gelehrte in aller Eyl. ibid. Marc. 15.

DIe finstere Nacht ist zwar vergangen, aber die höllische Finsternuß ist bey denen Juden noch nit vergangen. Die Feind JEsu Christi versammlen sich widerum, ihr gefälltes Urtheil zu bestättigen, und ihne dem Land-Pfleger zu übergeben. Ut factus est dies. Sobald es Tag worden. Sie tragen kein Bedencken ihr Laster an das Tag-Liecht zubringen, welches die Nacht angezettlet, und in ewiger Denckle hätte vergraben sollen. Sie

ver-

versammlen sich eylends, und in aller Fruhe. Confestim mane. Sie werden von der Wut ihres Gewissens dermassen hefftig getriben, daß sie nit ruhen können. Der neydige Aman kunte nit schlaffen, und liesse ein gleicher Neyd bey denen Josephs-Brüderen nit zu, daß sie nur ein fridsames Wort mit ihme redeten. Befreye uns, O HErr, von der Tyranney jener hefftigen Anmuthungen, welche uns die innerliche Ruhe benemmen! Confestim mane. Alsobald in der Fruhe. Sie eylen mit ihren Begürden; sie wollen nit warten; sie förchten, der Tag möchte ihnen entwischen. Indessen muß man bey dergleichen Umständen, da es um das menschliche Leben zu thun, alles wohl überlegen, mit Fällung des Urtheils langsam darein gehen, und in Vollziehung einer so wichtigen Sach gar nit eylen. Dan sofern der Beklagte schuldig ist, bleibt ihm sein Straff allzeit bevor; wan er aber unschuldig hingerichtet wird, kan ihm das Leben nit mehr gegeben werden: ferners wird offtermahlen in der Hitz der voreylenden Paßion etwas vollzohen, so man gern nach versessener Hitz widerruffen möchte, da es nit mehr Zeit ist. Die Juden aber bedencken gar nichts dergleichen. Ihr hefftige Paßion trachtet nit nach der Gerechtigkeit, sondern sich zu vergnügen. In eben derselben Nacht, da JEsus gefangen worden, wird er angeklagt und verurtheilet: Sie können deß Tags kaum erwarten, das so

eylfertig gesprochene Urtheil zu vollziehen. Confestim mane. O wie sehr bin ich beschämet, da ich sehen muß, daß die Sünder in dem Bösen weit eyfriger seynd, als ich in dem Guten, und daß sie weit hitziger seynd JEsum in den Todt zu liferen, als ich bin sein Glory zusuchen, und seiner Schmertzen halber ein Mitleyden zutragen. O meine Augen, eröffnet euch disen Morgen nit bey dem betrübten Schein des heutigen Tags etwas angenehmes zusehen; sondern allein die Zäher flüssen zulassen, welche der Todt meines Erlösers verdienet.

Mein Sohn, eröffne vilmehr deine Augen zu Empfahung des himmlischen Liechts, und hüte dich wohl zur Zeit der Dunckle etwas zu übereylen, wan dich die Paßion oder die Anfechtung mit finsterem Gewilck umringet: in solchen Umständen halte den hitzigen Eyfer zuruck, nimme nichts sonderbares vor; fliehe zu dem Gebett; vereinige dich mit mir, und erwege in meiner Gegenwart das End und den Ausgang deiner Vorhaben.

2. Punct.

2. Punct.

Wan du der Gesalbte des Herrn bist, sag es uns. Er antwortete: wan ich es euch schon sage, werdet ihr es nit glauben. Und wan ich euch fragen solte, werdet ihr mir nit antworten. Luc. 22.

DIe Juden versammlen sich in grösserer Anzahl, als die vorhergegangene Nacht geschehen, und nachdem ihnen JEsus vorgeführt worden, fragen sie ihn, ob er auf seiner schon vorhin gegebenen Antwort beharre, und ob er in der Wahrheit der Meßias seye? Sie stellen sich, als verlangten sie die Wahrheit zu wissen; indessen suchen sie ihn listiger Weis in seinen Reden zufangen. JEsus aber sihet ihre Gedancken, und antwortet ihnen: Ich weiß, daß ihr keinen Willen habt mir zu glauben; ich erkenne den Grund euerer Absehen; was ich immer zu meinem Schutz reden wurde, wird es bey euch keine Statt finden, und wan ich euch schon alles vorlege, was die Propheten von mir geschriben haben, werdet ihr solches nit achten: hiemit wird ich euch weder besseren, noch meine Freyheit erlangen, ich mag euch fragen, oder auf euere Fragen antworten: dieweil ich aber der Wahrheit zu steuren schuldig bin, so wisset, daß der jenige, welchen ihr vor euch sehet, und nur für einen Menschen haltet, künfftighin zur rechten

Hand der Göttlichen Krafft sitzen wird. So bist du dan der Sohn GOttes, sprachen sie zu ihm? Ja, ihr sagt gantz recht: ich bins. Sihe, wie sich dise in ihrer Paßion verwicklete Menschen selbst blinden, da sie denjenigen nit erkennen wollen, welchen sie nit verlangen zu lieben! Dise ist die Kranckheit aller Sünder: man kan mit Wahrheit sagen, daß ein jegliche Sünd mit einem Abgang des Glaubens verknüpffet seye: dan es nit möglich ist, daß ein Mensch bey würcklicher Sünd lebhafft glaube, daß ein Höll seye, in welche er sich blind hinein stürtzet; er sihet nit auf den Himmel, welchen er so spöttlich von sich stosset, er mercket nit auf die Göttliche Gegenwart, vor welcher er sich nit scheuet ein Schandvolle That zu begehen. Wie könte er sonsten die allerhöchste Majestät so vermessen beleydigen? wie könte er sich entschlüssen so erschröckliche Peynen zu erwählen, und denen ewigen, unschätzbaren Gütern abzusagen? O wie vil ist daran gelegen, daß man von GOtt anständige Gedancken fasse. Einige stellen ihnen denselben vor als einen scharffen HErrn, welcher seine Diener mit aller Strenge zu ihrer Schuldigkeit anhaltet, und gedencken nit, daß sein Joch süß ist. Andere bilden ihnen GOtt ein als einen unerbittlichen Richter, welcher mit unseren Schwachheiten kein Mitleyden habe: Andere hingegen suchen GOtt eine solche

Güte zuzueygnen, daß sie hieraus Gelegenheit nemmen um so freyer zu sündigen. O HErr, bewahre mich von allen dergleichen üblen Gedancken; nimme hinweg von meinen Augen jene Binden, womit die Augen deiner Feind geschlossen werden, da sie jenes nit wissen wollen, was sie zu förchten haben, damit sie nit genöthiget werden die Sünd zu meyden, wovon sie nit ablassen wollen.

3. Punct.

Alsdan sprachen sie: was verlangen wir ein fernere Zeugnuß? Wir haben dise aus seinem eygnen Mund vernommen. Hiemit stunden sie alle auf, und führten ihn zu dem Pilatus. Luc. 22. & 23.

Allhier zeigen die Juden ein sonders grosse Boßheit; GOtt aber bedienet sich deroselben zu einem wunderbarlichen Geheimnuß. Die Juden machen den Schluß, daß JEsus sterben soll, sie wollen aber, daß er durch fremde Händ hingerichtet werde. Warum dises, fragt der H. Chrysostomus? Dieweilen sie nemlich JEsum für unwürdig achten, daß er als ein Jud gehalten werde; dieweilen sie ihne durch den schmächlichen Creutz-Todt mit aller Schand wollen getödtet wissen; dieweilen ferners die Römer denen Juden allen Gewalt benommen hatten die Ubel-

thäter mit dem Todt zu straffen; und ob sie schon leichtlich eine Aenderung in disem Gesatz hätten erlangen können, wollen sie doch lieber den Römischen Land-Pfleger bey ihrem Laster mit einflechten, damit sie unter seiner Macht und hohem Ansehen sicher stunden, wofern sich das Volck empören wolte. Sihe, was dise Bößwicht für lasterhaffte Anschläg führen. Bewundere aber auch die geheime Urtheil GOttes, da er sie durch ihr eygnes Laster abstraffet; uns hingegen dadurch die höchste Gnad erweiset. JEsus war denen Juden versprochen worden: Er hat unter ihnen gelebt, wie die Propheten vorgesagt haben. Sie wolten aber ihren Seeligmacher nit erkennen; sie haben seinen Gnaden ihr Hertz verschlossen; mit ihren Augen wolten sie dessen Heiligkeit und grosse Wunder-Werck nit ansehen; ihre Ohren haben sie bey Vortragung seiner Lehr verstopffet, und haben also verdient denselben zu verliehren: dieweilen aber GOTT wegen seinen Gaaben niemahl eine Reu ankommen wird, nimmet er seinen Sohn, welchen er ihnen zugesandt hatte, nit selbst von ihnen hinweg, sondern lasset zu, daß sie sich selbst seiner los machen, und ihne denen Heyden übergeben, da sie ihn zu dem Pilatus absenden. Hiemit verlasset sie JEsus nit, sondern sie verlassen JEsum, und da sie ihn verlassen, berauben sie sich seiner zu unserem Vortheil. Es geschicht

schicht ihnen nit unrecht, da sie der HErr bey ihrem Wort nimmet, ihr freywillige Aufgebung geschehen lasset, und hiemit so wohl ihren Undanck, als ihr boßhaffte Blindheit abstraffet. O ihr Undanckbare! O ihr Blinde! hattet ihr nur deßtwegen eueren Erlöser so lange Zeit erwartet, damit ihr euch seiner mit so grosser Treulosigkeit entschütten köntet? Hattet ihr nur deßtwegen so eyfrig gewunschen, daß er unter euch und aus euerem Stammen gebohren wurde, damit ihr ihn denen unglaubigen Heyden übergeben köntet?

Liebster JEsu, wie gefährlich ist es dich nit erkennen! Ich beschwöre dich durch dise dein hitzige Liebe, welche dich angetriben hat von denen Juden zu denen Heyden überzugehen, und für mich an dem Creutz zu sterben, du wollest verschaffen, daß mein Seel in der Stund des Todts aus denen Händen der Englen nit in die Händ meiner unsichtbaren Feind gerathe. Amen.

XLVIII.

XLVIII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Man führet JEsum zu dem Richt-Hauß Pilati.

SObald der Tag angebrochen war, tratten die hohe Priester zusammen, und nachdem sie mit denen Aeltisten, mit denen Schrifft-gelehrten und der gantzen Versammlung Raths gepflogen hatten, liessen sie JEsum binden, führten ihne fort, und übergaben ihn dem Pilatus. Marc. 15.

1. Punct.

Nachdem sie JEsum gebunden, führten sie ihn fort, und übergaben ihn dem Pilatus. Marc. 15.

NAchdem die Juden beschlossen hatten JEsum der weltlichen Macht zu übergeben, lassen sie ihn auf ein neues binden, damit ihr wider ihn gefälltes Urtheil seinen Fortgang gewinne; sie beladen ihn so gar mit neuen Band und Ketten noch härter, als in dem Garten geschehen war, damit seine Peynen verdoppelt werden. Vincientes JESUM.

SUM. Der weise man sagt, daß der Gottlose mit jenen Stricken gebunden werde, welche er selbst durch seine Sünden gespunnen hat: JEsus hingegen, welcher für die Lasterhaffte sterben will, wird mit Stricken gebunden, welche fremde Händ gespunnen haben, und befridiget sich nit mit jenen Band und Ketten, womit er in dem Garten beladen worden, sonderen wird aufs neue gebunden, da er zu dem Land-Pfleger geführet wird. Warum aber dises? damit er uns nemlich von zweyerley Banden los mache, mit welchen uns der Teufel in das Verderben ziehet: nemlich die Sünd, und die Gelegenheit der Sünd, welche zum öfftern schwerer abzureissen, als die Sünd selbst; Mancher will das Laster meyden, welcher doch die böse Gelegenheit, worinn er stecket nit meyden will: Mancher wünschet von seinem Fluchen und Gottslästern abzustehen, da er doch von dem Spihlen, als der eintzigen Ursach seines Ubels, nit abstehen will: woraus erhellet, daß die Seelen durch die Sünd nit so hart gebunden werden, als von der Gelegenheit der Sünd, dieweilen nemlich die Abscheulichkeit der Sünd sich nit verbergen lasset; da hingegen die böse Gelegenheit unter einem scheinbaren Deck-Mantel betrügt, und des Menschens bösen Anhang an das Laster beschönet, wan er schon vermeynet, er hasse dasselbige über alles. Aber so starck dise Ketten immer seyn mag, muß man Gewalt anlegen dieselbe abzureissen,

und müssen wir der Gnad mitwürcken, welche uns JEsus durch seine Band verdienet hat, wan wir anderst verlangen in die Freyheit der Kinder GOttes gesetzt zu werden.

O Lieb, welche du einen GOtt bindest, damit du denselben als einen Ubelthäter vor das Gericht der Menschen stellest, wie starck seynd deine Band. Starcke Lieb, du wirst uns alsogleich eine Sach vorstellen, welche bißhero niemahl gesehen worden, noch hinfüran jemahl wird gesehen werden, nemlich einen durch den Mund eines Menschen verurtheilten GOTT, und einen Menschen, welcher einen Richter des Allerhöchsten abgibt. O Richter der Lebendigen und der Todten, vor welchem alles Fleisch einstens erscheinen wird gerichtet zu werden, ich dancke dir, daß du die Ketten unserer Dienstbarkeit zerbrochen hast, damit du uns in die Freyheit setzetest, und wir zu der Beherrschung unserer Passionen und bösen Anmuthungen gelangen möchten.

2. Punct.

Sie führeten Ihn gebunden. Matth. 27.

DEr eingebohrne Sohn GOttes gehet aus dem Hauß des Caiphas Creutz-weis geschlossen, und hart gebunden; in disem betrübten Aufzug erscheinet er in Mitte der Stadt Jerusalem, mit Gerichts-Dienern

und Kriegs-Knechten umgeben: Ein grosse Anzahl der Vorgesetzten, und ein unbeschreibliche Menge des Volcks schlůsset den gantzen Zug, wobey der HErr von jedermann als ein Betrůger und Verfůhrer angesehen wird: Die Ehr, welche ihm einige Tag zuvor ist erwisen worden, wird anjetzo in die schweriste Unbilden und åusseriste Schmachen verånderet.

Bewundere die Gedult und die Gůte JEsu Christi, welcher wegen uns alle dise grausame Schmachen so wohl großmůthig als sanfftmůthig übertragt: Bewundere die Unbeståndigkeit und die Treulosigkeit der Welt; preise anbey deinen lieben HErrn, welcher zu deinem Trost dergleichen ungereimtes Verfahren in eygener Persohn hat ausstehen wollen. Beweine das Unheyl des gemeinen Volcks, welches sich in die Neigungen ihrer Vorgesetzten gemeiniglich zu schicken pflegt, und sich nach ihnen richtet. Alle Juden waren bey diser Versam̃lung nit zu gegen, da der Schluß gefaßt wurde den Erlöser zu tödten: Indessen folgten alle gantz blind der Passion und neydigem Eyfer ihrer hohen Priester, und machen sich ihres Lasters theilhafftig: Alle stůrtzen sich in einerley Unheyl, ohne zu wissen, was sie thun, und fallen sie mit einander in die Straff, jene nit minder, welche in das Laster verwilligen, als jene so es begehen. So vil schaden nemlich die böse Anschlåg der Vorgesetzten, wan sie von der Richt-Schnur der Gerechtigkeit abweichen, und

und auf die Laster-Seiten tretten. Es ist aber diß eine Würckung der Göttlichen Rach, da ein lasterhafftiges Volck durch gottlose Fürsten regieret wird, und die Sünden der Unterthanen durch die Verblindung des Ober-Haupts gestrafft werden. Du kanst ferners erwegen; was die Heilige andächtig betrachten und glauben, daß nemlich die seeligiste Jungfrau, nachdem sie von denen zu ihr gekommenen Jüngern des gantzen Verlauffs der Sachen verständiget worden, in aller fruh aus dem Speiß-Saal, da sie die Nacht hindurch gebliben war, herfür gangen seye, wobey sie GOtt ein Opffer der Untergebung und des Schmertzens abgestattet hat: Sie gieng also ihrem geliebten Sohn entgegen, damit sie an seinen Schmertzen den grösten Theil haben möchte. Sie hatte an dem Thor der Behausung des Caiphas lang gewartet, wie man gottseelig betrachten kan; massen sie in die Wohnung selbst nit eingelassen worden: da sie aber nun aus dem Erfolg sehen mußte, daß ihr Sohn zu dem Tod verurtheilet ist, und zu dem Land-Pfleger geführet wird, damit der ergangene Ausspruch von ihm bestättiget werde, ist nit zu glauben, wie schmertzlich dise zart-liebende Mutter hiebey gelitten habe. Wer wird ihme einbilden können, wie voll ihr Hertz gewesen seye, da sie endlich JEsum erblicket hat? Wie mitleydig werden sie einander angesehen haben? wie empfindlich haben dise zwey Hertzen

tzen einander verwundet! O JEsu! O Mariä! O wunderbarliche Liebs-Vereinigung des Sohns und der Mutter! Weiche du hinfüran niemahl von ihnen. Folge JEsu und Mariä biß an das Creutz nach: du wirst sie allzeit bey einander finden; der Tod selbst wird ihre Hertzen nit von einander trennen, noch die Gemeinschafft ihres Leydens jemahl aufgehoben werden können.

3. Punct.

Sie führten also JEsum aus der Wohnung des Caiphas in das Richt-Hauß. Es war aber früh: und sie giengen in das Richt-Hauß nit hinein, damit sie nit verunreiniget wurden, und das Oster-Lamm essen könten. Joan. 18.

NAchdem die Juden bey der Wohnung des Pilatus angelangt waren, übergaben sie ihm ihren Gefangenen: sie wollen aber in das Hauß dises Heydens nit hinein gehen, damit sie sich keiner Unreinigkeit wider das Gesatz schuldig machen, wordurch sie das Oster-Lamm zu essen möchten gehinderet werden; oder damit sie wenigst im Stand wären in der Octav der Ostern von dem Fleisch des bey denen Opffern geschlachteten Viehs essen zu können. Hiemit wurden sie ohne Zweiffel ab der Grausamkeit und Falschheit ihrer Vorste-

her kein Belieben getragen haben, wan dieselbe mit dem Eyfer des GOtts-Dienst nit bemäntlet erschinen wäre. O stulta & impia cæcitas! habitaculo videlicet contaminarentur alieno, & non contaminarentur scelere proprio? O thorrechte und lasterhaffte Blindheit! Sie förchten verunreiniget zu werden, wan sie in ein fremdes Hauß hinein gehen solten, und scheuen sich nit ihre Händ mit dem Blut des Gerechten zu beflecken. Ihr eygene Seel ist mit Gifft und Gall angefüllt; ihre Zungen seynd voll der grausamsten Verleumdungen; Sie haben den Judas mit Geld bestochen, falsche Zeugnussen erkaufft, falsche Inzüchten erfunden, wobey sie ihnen gantz kein Gewissen machen, und tragen indessen ein Angst-volles Bedencken ein von dem Gesatz vorgeschribene nur äusserliche Beobachtung zu übertretten. Muß man nit frey bekennen, daß sie von einem sehr listigen Fund betrogen werdẽ, oder daß sie selbst überaus arglistig seynd, da sie die Welt auf solche Weis betrügen? Sie seynd aber in der Warheit zu gleicher Zeit boßhaffte Betrüger, und spöttlich betrogene Menschen: Durch ihre Blindheit werden sie betrogen, da sie sich wider alle Vernunfft, wider alle Billichkeit verführen lassen; sie betrügen anbey durch ihre Gleißnerey, womit sie andere einführen, und ihr Blut-durstige Passion durch einen äusserlichen Schein ihrer verstellten Heiligkeit beschönen wollen. O wie vil ihres gleichen findet man noch heut zu

Tag,

Tag, welche in denen geringsten Sachen überaus angsthafft seynd, und auf einen Creutzweis ligenden Stroh-Halm zu tretten sich nit getrauen wurden; welche nit zu bereden wären, daß sie an denen nach ihrem Kopff angesetzten Fast-Tägen das mindiste verkosteten, ob sie schon sehr hart dabey leyden, und welche doch ohne Schröcken, ohne Forcht, ohne Empfindung ihres Gewissens dem Nächsten seinen guten Namen, und mit der Ehr das seinige abstehlen. O mein Erlöser, bewahre mich von solchem Irr-Weeg, und gib mir durch dein Gnaden-Liecht zu erkennen, daß ein Tugendsame Aufrichtigkeit der wahren Andacht als dero Grund dienen müsse, und daß eben dise in einem lasterhafften Gewissen nit wohnen könne.

XLIX. Betrachtung

Für den Montag.

Die Verzweifflung des Judas.

ALs Judas, welcher JEsum verrathen hatte, dessen Verurtheilung gehört, reuete ihn sein böse That, und brachte er denen hohen Priestern und Aeltisten die dreyßig Silberling widerum zuruck, sprechend: Ich hab gesündiget, da ich euch das Blut des Gerechten übergeben. Sie aber antworteten: Was gehet es uns an? Sihe du zu. Nachdem also Judas das Geld in den Tempel hinein geworffen, gieng er davon, und erhenckte sich an einem Strick. Indessen haben die hohe Priester dises Geld widerum aufgefaßt, und zu einander gesprochen, daß es nit anständig seye, dasselbige in den Schatz-Kasten zu legen, dieweilen es ein Blut-Geld wäre: Nachdem sie aber hierüber zu Rath gangen, machten sie den Schluß, daß eines Hafners Acker zur Begräbnuß

nuß der Fremdling hierum solte erkaufft werden: Dahero dan geschehen ist, daß man denselben noch heut zu Tag das Blut-Feld nennet. Alsdan ist erfüllt worden, was der Prophet Jeremias weis gesagt hat: Sie haben dreyssig Silberling genommen, als den Werth des jenigen, welcher da geschätzt und von denen Kindern Israel ist erkaufft worden; und haben sie dieselbe um den Acker eines Hafners gegeben, gleichwie mir der HErr befohlen hat. Matth. 27.

1. Punct.

Als Judas, welcher JEsum verrathen, gehört, daß er zu dem Tod verurtheilet wäre, fassete er eine Reu, und brachte denen hohen Priestern die dreyßig Silberling widerum zuruck. Matth. 27.

Da die Pharisäer ein Bedencken tragen in das Richt-Hauß hinein zu gehen, wird Judas von dem nagenden Gewissen innerlich geängstiget, und zwar mit besserem Grund, als die gleißnerische Pharisäer; indessen ziehet er aus seiner Forcht eben so wenig Nutzen, als jene aus ihrer verstellten Gewissens-

Angst. Seine Reu, dergleichen gemeiniglich auf die böse Thaten zu folgen pflegt, scheinet die nothwendige Eygenschafften zu haben, dadurch er zu der Nachlassung seiner Sünd gelangen könne. Er hat ein sonders grosse Reu wegen seinem Laster, und schämet sich desselben. Pœnitentia ductus. Er bekennet offentlich, daß er mit Ubergebung des unschuldigen Bluts gesündiget habe. Peccavi. Er befleisset sich die Ehr seines HErrn, so vil möglich, widerum zu ergäntzen, da er denselben für unschuldig erkläret. Tradens sanguinem justum. Er gibt endlich die dreyßig Silberling widerum zuruck, welche er zum Lohn seiner Verrätherey empfangen hatte. Retulit triginta argenteos. Dessen ungeacht ist sein Buß ungiltig; mit seiner Reu, mit seiner offentlichen Bekanntnuß, und mit seinem Ersatz wird Judas doch verdammt. Wie wird es dan jenen ergehen, welche ohne Reu über ihre Sünden sich vor dem Priester stellen, welche nur halb beichten, und das ungerechte Gut nit zuruck geben? Seynd sie nit Stock-blind, wan sie glauben, daß sie wahre Büssende seyen, da sie doch dem verworffenen Judas hierin so gar nit gleich kommen? Was ist aber die Ursach seiner Mangel-hafften Buß?

Erstlich, der Abgang einer wahren Zerknirschung Seine Reu zihlet nit auf GOtt, sondern ist nur eine Empfindung des nagenden Wurms, welcher sein Gewissen wider seinen

Willen zerreisset, und ihne heimlich peyniget, und kan dise Plag kein Sünder von sich schieben, wan er nur ein wenig in sich selbst gehen will.

Zweytens, die Verzweifflung. Dan niemand, sagt der H. Ambrosius, kan Buß thun, wan er nit die Nachlassung seiner Sünd hoffet. Der Teufel, welcher ihm anfänglich die Augen geschlossen hatte, damit er die Sünd begienge, stellet ihme nunmehro deroselben Abscheulichkeit so unmäßig vor, daß er hierüber in die Verzweifflung gerathet. Also zwar, daß er durch zwey gantz widrige Bewegungen, wovon die grosse Sünder insgemein getriben werden, von der wahren Buß abgehalten wird: Die Vermessenheit stürtzet ihn, und die Hertzlosigkeit laßt ihne nit wider aufstehen. Da er sündiget, hat er gantz keine Forcht; da es um die Buß zuthun ist, hat er ein unmäßige Forcht: da hingegen ihne die Forcht von dem Fall hätte abhalten, oder wenigst die Hoffnung nach dem Fall hätte aufrichten sollen.

Drittens, der Abgang des Glaubens. Er schätzet seinen HErrn nit genugsam, und da er denselben als einen unschuldigen Menschen, aber nit als den Sohn GOttes ansihet, fasset er von demselben keine anständige Gedancken, und erfahret hiemit keineswegs die Würckungen seiner Barmhertzigkeit, dieweilen er dessen Allmacht nit genugsam erkennet.

Neben disen dreyen Fehlern, verwirret ihn

die Abscheulichkeit seines Lasters; dahero vergisset er bey seinem äusseristen Unheyl sein Zuflucht zu GOtt zu nehmen, welches ein jeder Mensch thun soll, sobald er seinen Fehler vermercket. Er hätte sollen hingehen, und sich seinem HErrn zu Füssen werffen, denselben reumüthig um Verzeyhung bitten, mit Weinen und Seuffzen unablässlich anhalten; und wan er sich nit getraute vor demselben zu erscheinen, hätte er wenigist zu seiner gebenedeyten Mutter mit grossem Uberfluß der Zäher sich wenden sollen, ihr zartes Hertz dadurch zu erweichen. Er hätte durch alle Gassen der Stadt Jerusalem lauffen, und mit heller Stim̃ ruffen sollen: JEsus mein HErr ist unschuldig, er ist der Messias, und der wahre Sohn GOttes; ich aber bin der Unglückseeligste aus allen Menschen, dieweilen ich das unschuldige Blut verrathen hab. Aber an statt dergleichen heylsame Gedancken zu schöpffen wendet er sich zu denen Mit-Gesellen seines Lasters, welche, nachdem sie ihn zu demselben angetriben, ihne gleichfalls darin zu Grund gehen lassen, und sich wegen seines Untergangs gar nit bekümmern. Was ligt uns daran, sprechen sie zu ihm, ob du gesündiget, oder nit gesündiget habest! Sihe du zu. Was sagt ihr da, ihr Bößwicht? seyt ihr dan nit die Anfänger seines Lasters? seyt ihr dan nit die Vorsteher, und Ober-Hirten? ligt euch dan nit ob für euere Schäflein Sorg zu tragen? Habt ihr dan

ihre

ihre Verdammnuß nit zu verantworten? Tu videris. Es ligt ihme ob zu zusehen, daran ist nit zu zweifflen; Ihr müsset aber auch selbst zusehen, massen euch die Obsorg über das Hauß Israel anvertraut ist: Wie könt ihr dan seinem Verderben zusehen? Ist dise die Hülff, welche ihr disem elenden Menschen leistet? Nachdem ihr ihn gestürtzt habt, soll er von euch nichts als Gleichgiltigkeit und Verachtung zu erwarten haben? Tu videris, quid ad nos? Sihe du zu, was gehet es uns an? Sihe, was diejenige zu hoffen haben, welche denen Geschöpffen zu lieb von GOtt abweichen. Nachdem du denen Menschen zu gefallen dein eygne Seel wirst verwicklet haben, und dich alsdan die strenge Göttliche Urtheil schröcken werden, gehe alsdan nur hin, und sihe, was du bey ihnen für eine Hülff erlangen wirst. Quid ad nos, tu videris? Dise saubere Antwort wird dir zur Stund des Tods die Welt geben, wan du dich nach ihren Grund-Sätzen richtest. Was ligt mir daran, wan du schon ewig zu Grund gehest? Es ist dises dein Geschäfft, und nit das meinige. Du hast mir wohl gedient; ich hab dich hingegen wohl bezahlt. Ob du aber anjetzo verdammt, oder seelig werdest; ob dir der Himmel, oder die Höll zu Theil werde, gehet mich nit an. O falsche, grausame, verrätherische Welt!

Lieb-werthister JEsu, wie ist weit besser sich dir ergeben, und wie ist weit sicherer dir nach-

folgen, der du uns die Hand biethest, und Lieb-reich aufnimmst, da uns jedermann verlasset!

2. Punct.

Judas warff die dreyßig Silberling im Tempel von sich, gieng hin, und erhenckte sich an einem Strick. Matth. 27.

WAs thut Judas, nachdem er GOtt verlassen hat, und bey denen Menschen kein Hülff findet? Er wirfft sein Geld im Tempel von sich, und erhencket sich aus Verzweifflung: Er laßt sein Geld im Tempel zuruck als ein GOtts-rauberischer Käuffer; seinen Leib hefftet er an den Galgen als ein Mörder; sein Seel überlasset er dem Teufel als ein Verdammter. Er hencket sich auf, dieweilen er so wohl bey dem Himmel, als bey der Erden verhaßt ist. Er zerschnellet und verschüttet sein völliges Eingeweyd, dieweilen er den Vatter der Barmhertzigkeiten verrathen hat. Diser ist der Lohn seiner grausamen Unthat, was nutzet ihm anjetzo das Geld, welches er so hitzig gesucht hat? Er genüsset weder des Werths seiner Verrätherey, weder des gegenwärtigen, noch des zukünfftigen Lebens. Er verliehret, was er gewunnen, und erlanget nit widerum, was er verlohren hat. Er verliehret sein Gewissen, er verliehret sein eygene Seel, er verliehret seinen GOtt, und verliehret alles in ei-

nem

nem Augenblick. Vor der Sünd hat er das Geld als ein grosses Gut, und sein Laster als ein kleines Ubel angesehen. Sobald er aber seiner Begürlichkeit gewichen, achtet er das Geld für nichts, und haltet sein Missethat für ein unheylbares Ubel. O wie wahr ist es, daß man GOtt wegen geringen Sachen verliehre, aber nit so leicht widerum finde. O wie vil ist daran gelegen, daß man wohl aufmercke, wie man aus einer schlimmen Sach widerum heraus kommen werde, bevor man dieselbige anfange! Die Sünd ist eine Schlang, welche ihr Gifft in dem Schweiff mitführet; sie schleichet im Anfang gar still daher: ihr End hingegen ist allzeit tödtlich, und ist ungezweifflet wahr, daß man niemahl zugleich lasterhafft und glückseelig seyn könne, dieweilen die Sünd das gröste Unheyl ist. Sihe, was disem unartigen Jünger begegnet, und erwege aufmercksam den Anfang, den Fortgang und das End seines Unglücks. Der Anfang ist nur ein geringer Faden; das End ist ein Strick, welcher ihn erwürget; der Fortgang ist ein Geweb von allerhand Lastern, welche er zusammen häuffet. Sein Unglück nimmet den Anfang von einer Anklebung an das Geld, woraus gar bald der Geitz entspringet, dieweilen er im Anfang keinen Widerstand thut. Aus einem Geitzigen wird er zu einem Dieb, fur erat & loculos habebat: Aus einem Dieb wird er ein Mensch ohne Glauben, welcher nur dem Schein nach

ein

ein Jünger des HErrn seyn will, damit er sein Gesuch erlangen, und sein Laster geheim halte; Aus einem Gleißner wird er zu einem GOtts-rauberischen Böswicht, da er die Sacramenten mißbrauchet; Aus einem solchen Böswicht wird er ferners zu einem Verräther und GOttes-Mörder, da er seinen Meister in den Tod liferet; Aus einem GOttes-Mörder wird er sein selbst eygener Mörder, welches unter seinen Lastern das letste und gröste ist, wie der H. Hieronymus sagt, dieweilen sein Verrätherey nur das zeitliche Leben JEsu Christi angreifft; sein Verzweifflung aber gehet wider dessen GOttheit, dieweilen er an dero Allmacht die Sünden zu vergeben, und an dero Barmhertzigkeit zweifflet: sie ist auch wider die Natur, dieweilen er sich selbst tödtet: wider sein eygene Seel, welche er des ewigen Unheyls schuldig machet: sein Verzweifflung ist auch wider das Göttliche Recht, dieweilen er sich des höchsten Gewalts über das Leben anmasset, welcher GOtt allein zustehet: und ist endlich wider alles menschliche Recht, dieweilen er der gantzen Kirchen ein grausame Aergernus gibt, wodurch er die gantze Versammlung der Apostlen verschreyt machet.

O gerechter Mensch! wie gering die Anmuthung seyn mag, welche über dich herrschet, traue nur nit, dieweilen der Untergang dises Jüngers von einer weit geringern Sach seinen Anfang genommen hat. O Sünder! schmeichle dir selbst nit durch jenes letste Peccavi,

vi, ich hab gesündiget, auf welches du in der Stund des Tods bauest. Du bist erstlich nit versicheret, daß du es sprechen werdest; und wan du schon dise Versicherung hättest, was wurde sie dir nutzen? Judas hat dises Wort gesprochen, und ist doch auf sein Buß die Verzweifflung, auf sein Bekanntnuß sein Verstossung, und auf sein Peccavi das Urtheil seiner ewigen Verdammnuß erfolgt. O wie gefährlich ist es mit GOtt spihlen, und sein Güte mißbrauchen! Nolite errare, DEus non irridetur.

3. Punct.

Nachdem sie mit einander zu Rath gegangen, kaufften sie aus disem Geld einem Hafner seinen Acker ab, zur Begräbnuß der Fremdling. Matth. 27.

VOn was für einem Geist rühret dise Verstellung her? Die Priester der Synagog machen ihnen ein Gewissen den geheiligten Schatz-Kasten mit dem Geld des Judas zu bemacklen, und scheuen sich nit ihr Gewissen mit demselben zu verunreinigen. Sie tragen das gröste Bedencken den Werth des unschuldigen Bluts anzunemmen, und scheuen sich nit dasselbe zu vergüssen. Wer soll sich ab einer so grossen Blindheit nit entsetzen? Wer soll aber die Göttliche Fürsichtigkeit nit bewundern, welche dise Gleißnerey zu einem mercklichen Geheimnuß brauchet, uns dadurch zu unter-

terweisen, daß dises Geld, als der Werth des Lamms, nit solle von denen Sündern zu ihrem Uberfluß, sondern zu der Ruhe der Fremdlingen verwendet werden. Warum aber dises? Damit er erstlich sein Lieb zu denen Armen an Tag gebe: Zweytens, damit hiedurch angezeigt werde, daß an dem Sohn GOttes nichts seye, und er nichts wolle, so nit zu dem Heyl seiner Ausserwählten diene, und wan er schon zulasset, daß er um Geld verkaufft werde, geschicht solches zu disem End, damit er die Lebendige durch den Werth seines Bluts erkauffe, und die Todte in die Ruhe aufnemme, welche er ihnen durch seine Schmertzen alsogleich verdienen wird. Sie kauffen den Acker eines Hafners zur Begräbnuß der Fremdling. Wen stellet uns diser Hafner vor? Den jenigen, welcher den Menschen aus Letten gebildet hat. Was ist dises für ein Acker? Die Welt, so er mit seinem Blut erlöset; die Kirchen, so er geheiliget; der Himmel, welchen er aufgeschlossen hat. Wer seynd dise Fremdling? Alle Menschen, deren Leben nur eine Reiß in die Ewigkeit ist. Vor dem Tod des Erlösers fanden dise Fremdling ihre Begräbnuß in der Höll. Er hat aber sein Blut vergiessen wollen, damit er ihnen ein sanfftere Grabstatt erkauffte; ich will sagen, damit er denenselben einen Tod erlangte, welcher kein Tod, sondern vilmehr ein Schlaff, und eine Ruhestatt; welcher kein Grab, sondern ein

sanff-

sanffte Wiegen ist, aus welcher sie einstens zu einem bessern Leben in dem Himmel auferstehen werden, allwo das Ort ihrer ewigen Ruhe ist. Alles was er von ihnen verlangt, bestehet in dem, daß sie sich als Fremdling auf Erden verhalten, und als Burger des Himmels nach demselben trachten; unserm GOtt allein leben, und der Welt nach seinem Exempel absterben sollen. Das Reich GOttes ist ein Reich des Bluts. Ager sanguinis. Ein durch so hohen Werth erkauffte Erbschafft soll um ein augenblickliche Eytelkeit nit widerum verkaufft werden. Wir müssen durch den fleischlichen Wollust das jenige nit fail biethen, was uns der HErr durch sein Blut und seine Schmertzen erworben hat.

O mein Lieb-werthister Erlöser, wie glückseelig wurde ich seyn, wan ich mein Leben in der Nachfolg deiner Demuth vergraben könte! O wan nur die böse Anmuthungen meiner Seel, und die Schwachheiten meines Geists in disem Grab bald aufgezehrt wurden, gleichwie die Leiber in denen Gräbern verzehret werden! O mein süssistes Leben, machen wir doch disen Vertrag mit einander, daß ich mir selbst vollkommen absterbe, damit du allein in mir lebest: daß ich gleich denen Todten ein innerliches, unaufhörliches Stillschweigen halte, damit du zu meinem Hertzen redest; ich aber in der Ruhe verbleibe, damit du nach deinem Belieben in mir würcken mögest, Amen.

L. Be-

L. Betrachtung
Für eben disen Tag.

JEsus erscheinet vor dem Land-Pfleger.

Pilatus gieng herfür, und sprach zu ihnen: Wessen beschuldiget ihr disen Menschen? Sie antworteten: wan er kein Ubelthäter wäre, wurden wir dir denselben nit übergeben haben. Worauf Pilatus widersetzte: Nemmet ihn also hin, und richtet ihn nach euerem Gesatz. Die Juden aber sprachen: Es ist uns nit erlaubt jemand zu tödten. Damit das Wort JEsu erfüllet wurde, da er vorgesagt hatte, was für eines Tods er sterben solte. Joan. 18.

Anmerckung.

Die Stiegen, auf welcher JEsus in das Hauß Pilati geführt worden, wird dermahlen zu Rom bey St. Johannes in Laterano verehret, dahin sie nach der Zeit überbracht worden ist, und ist einer der grösten Kirchen-Schätzen, theils wegen denen Bluts-Tropffen, so an diser heiligen Stiegen noch würcklich zu sehen; theils dieweilen JEsus an derselben öff-

ters

ters auf- und abgeführet worden. Dan er ist 1. zu dem Pilatus an derselben hinauf gangen. 2. Zu dem Herodes müßte er über dieselbe hinab gehen. 3. Er wurde zu dem Pilatus widerum hinauf geführt. 4. An das Ort der Geißlung hinunter geschleppet. 5. Widerum zu Pilato gebracht. 6. Und endlich abermahl herab geführt, sein Creutz auf den Calvari-Berg hinauf zu tragen. Daher kommt die Andacht der heiligen Stiegen, welche in der Kirchen GOttes merckwürdig ist.

1. Punct.

Pilatus gieng herfür, und sprach zu ihnen: Was für einer Ubelthat beschuldiget ihr disen Menschen? Joan. 18.

PIlatus weichet der Jüdischen Andacht, da die hohe Priester und Aeltiste des Volcks in seinen Pallast nit hinein gehen wollten; derowegen gieng er an ein erhöchtes, offenes Ort seiner Wohnung, welches in den Vor-Hof hinaus gieng, und redete allda mit ihnen. Dises erhobene Ort war von grossen Marmor-steinenen Stucken aufgeführt, dahin man durch acht und zwantzig Staffel aufstige, woraus der Eingang in dise prächtige Wohnung bestunde; Allda höret er die Jüdische, wider den Unschuldigen geführte Klagen an. Was für einer Ubelthat, sagt er zu ihnen, beschuldiget ihr disen Menschen? Dan

es ist denen Gesätzen nit gemäß, daß ein Mensch ohne vorhergangene Untersuchung seines Wandels verurtheilet werde. Ein weiser Richter, bevor er einen Laster-Handel ausmache, muß wohl erforschen, wer die beschuldigte Person seye; wie schwer dero Laster, und wie weit die Beschuldigung gegründet seye. Was antworten nun die Phariſäer? Was haben sie wider JEsum zu klagen? Sie sagen gantz vermessen, es gereiche ihnen zu einem Schimpff, da man von ihnen einige Proben verlanget, und daß sie ihne nit wurden anhero geführt haben, wan er kein Ubelthäter wäre: Sie wollen, daß er auf ihr blosses Angeben verurtheilet werde, und gleichwie sie den Sohn GOttes nur eylends getödtet, und nit zuvor untersucht zu werden anhero bringen, also stellen sie den Land-Pfleger nit als einen Richter an, sondern als einen zu der Ausführung ihres bösen Vorhabens bestimmten Knecht. Pilatus erkennet ihr neydige Passion gar wohl, dahero sagt er gar fürsichtig zu ihnen: Dieweilen ihr dan verlanget, daß ich disen Menschen ohne Untersuchung euerer Klagen verdamme, nemmet ihn ihr selbsten hin, seyet seine Richter und Ankläger zugleich; sehet anbey zu, ob euch vermög eures Gesatz erlaubt seye einen Unschuldigen ohne Verhör zu verdammen; dan mein Gesatz mir solches nit gestattet. Accipite eum vos, & secundùm legem vestram judicate. Diser weisen Antwort begegnen die Juden sehr listig und boßhafft.

Es ist uns nit erlaubt, sagen sie, jemand zu tödten. O ihr boßhaffte und Treu-lose Ankläger! Was für ein Gesatz erlaubet euch das jenige zu wollen, was euch in das Werck zu setzen niemahl erlaubt seyn kan? Wie beweiset ihr, daß jenes, wodurch der Leib äusserlich verunreiniget wird, nit auch der Reinigkeit des Geists einen Nachtheil bringe? Wan ihr an dem Oster-Fest keinen Ubelthäter mit dem Tod straffen könnet, wie kan euch erlaubt seyn einen Unschuldigen zu tödten? Wan ihr euch dem Gesatz der Römer unterwerffet, welches euch die Untersuchung der Blut-Händel verbiethet, warum übertrettet ihr das Gesatz GOttes, welcher euch den Todschlag, nit nur in dem Werck selbst, sondern auch der Begürd nach verbiethet? Ist villeicht der jenige, welchen ihr angebet, solcher Ubelthaten schuldig, daß ihr dieselbe abzustraffen keine genugsame Peyn ausfinden könnet, und ist villeicht der Creutz-Tod allein, welcher seinem Laster angemessen seye? Wan dem also, sollet ihr kein Bedencken tragen das jenige zu offenbaren, wodurch er einen dermassen Schand-vollen Tod verschuldet hat? Sie werden endlich genöthiget sich zu erklären, indem sie sehen, daß Pilatus einen vollkommenen Bericht ihrer Anklagen halber verlange, und da sie mit wahren Lastern nit aufziehen können, wenden sie sich zu der Verleumbdung und denen Lugen. Sie sagen, er seye ein unruhiger Kopff, der Aufruhr, der Empörung

und des Ungehorsams wider die rechtmäßige Obrigkeit überwisen; Sie beschuldigen ihn, er habe das Volck aufgewicklet, und abgehalten dem Kayser den schuldigen Tribut zu erlegen: Er habe ihm selbst durch ein vermessenes Begiñen die Königliche Würde zugeeygnet, und seye in der Boßheit so weit kommen, daß er sich gerühmet hat der Messias und der Gesalbte des HErrn zu seyn. Dise erschröckliche Verleumdungen waren Hand-greifflich falsch; dan JEsus das Volck jederzeit zu dem Gehorsam und zu dem Friden ermahnet hatte: Den Tribut hatte er selbst für sich erlegt, und andere erlegen heissen: Nach der Königlichen Würde hat er nit nur niemahl getrachtet, sondern sich verborgen, als man ihn zum König machen wolte: und endlich die Würde des Messias belangend, zeigte die unzahlbare Menge seiner Wunder-Werck, welche überall bekannt waren, genugsam an, daß er die Unschuld selbst, und kein gemeiner Mensch seye, wobey die erschröckliche Blindheit seiner Feinden sich nit verbergen liesse. Indessen überträgt er dise falsche Anklagen mit wunderbarlicher Sanfftmuth, und opfferet seinem himmlischen Vatter in dem innersten seines Hertzens den gäntzlichen Untergang seiner Ehr willig auf; Er will der Hochschätzung aller Menschen absterben, bevor er an dem Creutz sterbe.

Mildister JEsu! du verthädigest dich selbsten nit, und niemand anderer redet für dich.

Du

Du wirst als ein Ubelthäter angegeben, der du die Unschuld selbsten bist: Man haltet dich für einen Aufwickler des Volcks, der du bey deiner Geburt den Friden hast verkündigen lassen: du wirst des Ungehorsams beschuldiget, der du aus Gehorsam dem Todt zueylest: man haltet dich für einen gottlosen Böswicht, der du dein Leben zu der Ehr deines himmlischen Vatters dargibest: hiebey vergissest du deiner, und hast keinen andern Schutz, als die Demuth, womit du so schwere Innzüchten stillschweigend überträgest. O HErr, wie glückseelig wurde ich seyn, wan ich nach deinem Exempel, bevor ich dem Leib nach sterbe, der gantzen Welt in meinem Hertzen absterbe.

2. Punct.

Pilatus gieng widerum in das Richt-Hauß hinein, und als er JEsum zu sich beruffen, sprach er zu ihm: bist du der König der Juden. Joan. 18.

Als der Land-Pfleger die verleumderische Anklagen der Juden vernohmen hatte, gehet er in das Richt-Hauß hinein, und nachdem er JEsum zu sich beruffen, befragt er ihn über das wichtigiste Stuck der wider ihn geführten Klag, daß er nemlich nach der Königlichen Würde getrachtet habe. Tu es Rex Judæorum? Bist du ein König der

Juden, fragt Pilatus? Da nun JEsus so wohl das Stillschweigen als die Wort mit wundersamer Weißheit zubrauchen wuste, wolte er für dißmahl der Wahrheit Zeugnuß geben, welche zu verthädigen er in den Todt gienge, nachdem er sein Leben denen abgesagten Feinden derselben allbereit überlassen hatte. Sagst du dises aus dir selbsten, antwortet JESUS, oder fragst du mich aus Eingebung anderer? Hast du dan etwas an mir vermercket, woraus du schlüssen könnest, daß ich dem Kayser nach der Jüdischen Cron strebe? Gibt dann mein Armuth und mein Demuth die mindiste Ursach etwas ungleiches von mir zu argwohnen, und ein Mißtrauen auf mich zu setzen? wan du aber etwas dergleichen mit Grund dermahlen nit dencken kanst, hat man dir villeicht etwas wider mich beygebracht, wodurch du mich zufragen veranlasset wirst? Hat man dir gesagt, daß ich mit denen Feinden des Reichs eine heimliche Verständnuß pflege, daß ich die Völcker von dem Gehorsam abziehe, die Städt zugewinnen suche, oder die Unterthanen von der schuldigen Treu abführe? Pilatus verwunderet sich ab der sanfftmüthigen Demuth des HErrn, und nimmet dessen Freyheit im Reden gar nit übel auf, sondern widersetzet aufrichtig: weist du dan nit, daß ich kein Jud bin? und daß ich nit wissen kan, worinn die Königliche Würde des Meßias bestehe? Deine Lands-Leuth

selbst,

selbst, und sogar die Fürnehmste unter ihnen haben dich mir übergeben; Sie beschuldigen dich eines solchen Unternehmens: was hast du ihnen für eine Gelegenheit darzugegeben? Quid fecisti? was hast du gethan? sage es mir.

O Römischer Land-Pfleger, wan du wustest, wer derjenige seye, welchem du dise Frag stellest, du wurdest ihne gewißlich wegen falschen Innzüchten nit zu Red stellen, sondern wurdest dich selbst vor ihme schuldig geben. Er wurde gewißlich vor deinem Richter-Stuhl nit stehen, sondern du wurdest dich ihme zu Füssen werffen, die Nachlassung deiner Sünden zuerlangen: du fragst ihne, was er gethan habe? Dises ist für dich ein gar zu hohes Geheimnuß. Er hat Himmel und Erden, ja auch dich selbst, der du sein Richter seyn wilst, erschaffen. Ipse fecit nos, & non ipsi nos. Wilst du aber wissen, was er gethan habe, seithero er auf dise Welt kommen ist? befrage hierüber die Besessene, welche er los gemacht, die Krancke, so er geheylet, die Todte, so er zum Leben erweckt hat. Dise seine Werck haben ihm den Neyd seiner Feind zugezohen, und wan du dem Liecht der Wahrheit deine Augen nit schlüssen wilst, wirst du finden, daß sie ihn nur allein deßtwegen hassen, dieweilen er jedermann Gutes gethan hat.

O JEsu! was hast du gethan, daß dich die Menschen so sehr verfolgen? du hast alle

ihre Armseeligkeiten auf dich genommen, du hast sie mit Gnaden überhäuffet, du hast die Leiber gesund gemacht, und die Seelen geheiliget: wie kommt es dan, daß sie dich creutzigen, und dir samt der Ehr das Leben nehmen? Popule meus quid feci tibi? aut in quo contristavi te? Responde mihi. Mein Sohn, was hab ich dir gethan, daß du mich so offt beleydigest? antworte mir. In wem hab ich dich betrübt, daß du mit mir so hart verfahrest? Quid feci tibi? Was hab ich wider dich gehandlet? oder vilmehr was hab ich nit alles für dich gethan? und was soltest du nit auch wegen meiner thun?

3. Punct.

JEsus antwortete: mein Reich ist nit von diser Welt rc. Joan. 18.

DA JEsus die aufrichtige Weis, womit der Land-Pfleger redete, gesehen, nimmet er Gelegenheit demselben drey sehr wichtige Wahrheiten, sein Reich betreffend, zu offenbahren.

Die erste betrifft die Natur und Eygenschafft seines Reichs. **Mein Reich**, sagt er, **ist nit von diser Welt.** Dasselbe ist ausser und ober der Welt. Ich herrsche nit über die Leiber, sondern über die Geister, nit in der Zeit, sondern in der Ewigkeit. Wan ich ein zeitlicher König wäre, wurden meine Unterthanen

zu meinem Schutz die Waffen ergreiffen; nun ist aber mein Reich nit beschaffen, wie das Reich der irrdischen König, und soll mein Königlicher Titel deinem Fürsten gantz keinen Nachtheil bringen. Wan also das Reich JEsu Christi nit von diser Welt ist, folget nothwendig, daß seine Unterthanen auch nit von derselben seyn können: Sie seynd zwar in der Welt, sie seynd aber nit von der Welt: Sie richten sich nit nach dero Grund-Sätzen; sie hefften weder ihr Hertz, noch ihr Hoffnung an dieselbige, und ihr Glauben, welcher nur allein auf die himmlische Güter sihet, verachtet alles Irrdische sehr großmüthig.

Die zweyte Wahrheit betrifft sein fürnehmste Verrichtung, welche ihm als einem König obliget. Ego in hoc natus sum, & ad hoc veni in mundum, ut testimonium perhibeam veritati. Meine Verrichtung bestehet nit in dem, daß ich einem zeitlichen Reich vorstehe, Anlagen ausschreibe, gantze Kriegs-Heer anführe, Schlachten liffere, sondern daß ich die ewige Warheiten vortrage, die Seelen mit himmlischem Liecht erfülle, sie mit einem Göttlichen Feur entzünde, und auf solche Weis über sie herrsche, und ihnen mein himmlisches Reich mittheile. Dises ist das Zihl, weßtwegen ich gebohren bin. Dise ist die Ursach, warum ich auf die Welt kommen

 bin.

bin. Diser ist allein der Zweck meiner Sorgen und meiner Bemühungen. O mein Seel! lieben wir nur die Wahrheit, sie wird JEsum in uns herrschen machen, und werden wir durch sie mit JESU herrschen. O wie hochwichtig seynd die Evangelische Wahrheiten, dieweilen sie einen so grossen Lehrmeister von dem Himmel zu uns gebracht haben! durch sein ewige Geburt ist er die Wahrheit selbst, und durch sein zeitliche Geburt ist er die Zeugnuß und der Lehrmeister der Wahrheit, das Liecht der Welt, ein GOtt der Liechter, welcher durch seine Weißheit über alle Geister herrschet, welcher sie mit Unterweisen regiret, und dises zwar vilmehr auf eine sanffte Art, als durch einigen Zwang, indem nichts stärckeres seyn kan, als die erkannte Wahrheit, wodurch die vernünfftige Geschöpff regieret werden, welche sich von keinem erschaffenen Gewalt zwingen lassen.

Die dritte Wahrheit betrifft die Eygenschafften seiner Unterthanen. Omnis, qui est ex veritate, audit vocem meam. Nachdem du verstanden, wie mein Reich beschaffen, wirst du villeicht zu wissen verlangen, wer meine Unterthanen seyen? Alle Liebhaber der Wahrheit: alle diejenige, so die Wahrheit erkennen, halten mich für ihren König und HErrn: alle Liebhaber der Wahrheit hören mich und folgen mir: wer sich nach derselben richtet, be-

gibt

gibt sich zu gleicher Zeit unter meine Anführung, damit er meinem Rath nachkomme, und bey der Milde meines Reichs sein Leben verzöhre.

O glückseeliges Reich, glückseelige Unterthanen eines solchen Königs! O HErr! dieweilen du von der Welt nit bist, ob du schon ein Erschaffer der Welt bist, und dieweilen du aus Liebe meiner allen Cronen der Welt abgesagt hast, ist es nit billich, daß ich allem erschaffenen Weesen absage, damit ich zu der Besitzung des unerschaffenen gelange? Was wurde mir doch die gantze Welt nutzen, wan ich das Unglück hätte mich selbst zu verliehren? Massen der Werth einer Seel die gantze Welt übertrifft; die Seel aber ist ohne dein Lieb von keinem Werth, und kan dise dein Lieb sich mit der weltlichen Lieb nit vertragen, dieweilen dise eine Feindin GOttes ist. Jacob. 4.

LI. Betrachtung

Für den Dienstag.

Pilatus fraget den Sohn GOttes / was die Wahrheit seye; Er gehet aber hinauß / und erwartet die Antwort nit.

PIlatus sprach zu ihm, was ist die Wahrheit? und als er dises gesagt, gieng er hinaus denen Juden anzudeuten: ich finde ihn keines Lasters schuldig. Joan. 18.

Anmerckung.

EInige sagen, der HErr habe auf dise Frag geantwortet. Veritas est JEsus Nazarenus Rex Judæorum. Die Warheit ist JEsus von Nazareth ein König der Juden: und habe Pilatus dise Antwort auf den Creutz-Titel schreiben lassen. Es ist aber dises nit wahrscheinlich, und wird bey Egesippo nit gefunden, welcher doch deßtwegen angezohen wird, wie Salmeron anmercket.

Ludolphus sagt, der HErr habe dem Land-

Land-Pfleger geantwortet, die Wahrheit seye im Himmel, und seye auf Erden nit zu finden. Dise Antwort soll in dem Evangelio der Nazaräer zu lesen seyn. Die gemeinere Meynung ist, daß Pilatus ohne Erwartung einer Antwort hinaus gangen seye, entweder das Volck zu stillen, dessen Geschrey er hörte, oder JEsum los zu machen, da er ihne denen Juden vorstellen wollte, massen sie alle Jahr um die Freyheit eines Gefangenen anhielten zur Gedächtnuß der Befreyung aus der Egyptischen Dienstbarkeit.

1. Erwegung.

Pilatus fragt JEsum, was die Wahrheit sey.

Quid est veritas? Was ist die Wahrheit.

PIlatus hätte sich bey niemand füglicher anmelden können, als bey JEsu, um zu wissen, was die Wahrheit seye. Bey ihm finden wir dieselbe ohne Mühe, und fehlen wir hierin, dieweilen wir die Wahrheit bey denen Creaturen snchen, welche uns betrügen, da wir sie bey GOtt suchen solten, welcher niemand betrügen kan.

Pilatus hätte auch kein anständigere Frag, sein Ambt betreffend, stellen, noch etwas zu seinem Glück und zu seiner Ruhe fürträglicheres fragen können. Dise Frag war sein Ambt betreffend überaus anständig, dieweilen ein

Rich-

Richter, welcher ohne vorhergangene Erkanntnuß der Wahrheit den Ausspruch gibt, bißweilen zwar nach der Gerechtigkeit sprechen kan, ist aber deßtwegen kein gerechter Richter zunennen. Die Frag hätte auch sein Glück belangend nit wichtiger seyn können, massen alle Freud der Außerwählten aus der Wahrheit entspringet, worinn ihr gantze Glückseeligkeit bestehet.

Liebe also die Wahrheit, wan du glückseelig leben wilst. Dan die Außerwählte kein andere Freud genüssen als in der Wahrheit: die falsche Ehren, die falsche Freuden, die falsche und nur auf den Schein gerichtete Güter können denenselben kein Vergnügen geben. Beatus sola veritate gaudebit. S. Aug. l. 10. Confess. c. 23.

Liebe die Wahrheit, wan du vollkommen zu seyn verlangest. Zu disem End muß die Wahrheit deiner Gedancken, deiner Worten, deiner Wercken und Begürden die einige Richtschnur seyn.

Liebe die Wahrheit, wan du JEsum Christum liebest, dan er ist die weesentliche Wahrheit. Die Wahrheit ist ein Göttliche Kunst: Ars DEI Supremi. JEsus Christus ist hierzu der Lehrmeister. Die Wahrheit ist das Zihl des Menschen; JEsus ist der Weegweiser, so uns dahin führet, und welcher die Irrende widerum dahin leitet.

Liebe die Wahrheit, dan sie ist sehr schön

und

und über alles liebens werth. Sie ist die Nahrung des Geists, die Freud unsers Hertzens, der Mittel-Punct unserer Ruhe, die Cron unserer Arbeit, die Vollendung und Erfüllung unserer Begürden. Suche sie mit allem Fleiß; du wirst GOtt selbst an jenem Orth finden, allwo du sie wirst angetroffen haben. Koste sie mit Freuden; höre sie ehrerbiethig an, übertrage sie mit aller Gelassenheit, verfechte sie großmüthig, folge ihr getreulich, und scheyde dich niemahl von ihr. Niemand ist glückseeliger als derjenige, so ihrer genüsset; niemand freyer, als wer sich ihr unterwirfft; niemand stärcker, als wer sie verfechtet; Niemand sicherer, als wer ihr getreulich folget, und sie wohl brauchet.

O mein Erlöser, ich bitte dich, nimme die Wahrheit von meinem Mund nit hinweg; nimme sie nit aus meinem Hertzen, noch aus meinen Händen. Verjage den Irrthum aus meinen Gedancken, die Lugen aus meinen Reden, die Gleisnerey aus meinem Leben, die Falschheit aus meinem Hertzen, und dieweilen du die erste Wahrheit bist, auch nichts liebenswerth seyn kan, was nit wahrhafft, und nichts wahrhafftes, als was du liebest und gut heissest; verschaffe, daß ich dich über alles liebe; daß ich Nichts liebe, was dir mißfallet, oder du mir zu lieben verbiethest.

2. Erwegung.

Pilatus gehet hinaus, und erwartet die Antwort nit.

Pilatus sprach zu ihm, was ist die Wahrheit? und als er dises gesagt hatte, gieng er widerum zu denen Juden hinaus. Joan. 18.

Pilatus fragt, was die Wahrheit sey; sein Frag ist löblich: er wartet aber nit auf die Antwort; dise sein Ubereylung ist billich zu schelten.

Diser ist der Geist aller Ketzer; sie werden dir allerhand Zweiffel vortragen, wollen aber keine Antwort vernehmen. Sobald du ein Glaubens-Stuck mit ihnen abhandlen wilst, werden sie sich alsobald auf etwas anderes wenden; und wan du sie auf das vorige zuruck führen wilst, gehen sie dir gar aus Handen, und wollen die Wahrheit nit anhören.

Also seynd auch die Welt-Kinder beschaffen, sie wenden sich gern von heylsamen Unterredungen zu ihrem eytlen Unterhalt; beschäfftigen sich mit lärem Schatten-Werck, und versaumen dasjenige, was ihr ewiges Heyl betrifft. à veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur.

Auf gleiche Weis pflegen auch die laster-

haff-

haffte das Blat umzuwenden, da man ihnen ihre Fehler vorstellen, oder verweisen will. Sie lieben nur jene Wahrheit, welche schimmeret, nit aber jene, wodurch sie getroffen werden. Sie wollen nur lächerliche Sachen, und was nach ihrem Kopff ist, anhören.

Unser grosses Unglück ist, daß wir der ewigen Grund-Wahrheiten nit genugsam gedencken. Deren nur eine wurde klecken uns zu bekehren, und zu der Vollkommenheit zubringen, wan wir sie tieff in unser Gemüth eintringen liessen; wan wir hievon durchaus erfüllet, und darmit beschäfftiget wären. Wir gehen aber nit auf den Grund hinein; dise Wahrheiten lassen wir nur oben hin vorbey gehen; wir lassen sie in unserem Gemüth nit einwurtzlen. Das mindiste Welt-Getümmel ziehet uns davon ab; das erste und geringste, was uns vorkommet, löschet widerum alles aus.

Man kan nit glauben, in wie vil Ubel sich die Menschen verwicklen, da sie die Wahrheit fliehen, damit sie von derselben nit angehalten werden. Sie kommen endlich so weit, daß sie ihr blinde Lieb zu dem Laster antreibet die Wahrheit zu verlaugnen, wodurch ihr Leben verworffen wird. O miseros homines, qui cùm esse volunt mali, nolunt esse veritatem, quâ damnantur mali.

Mein Erlöser, gibe nit zu, daß ich jeh-

malen in der Verblindung so weit komme, daß ich die Wahrheit hasse, welche mir meine Fehler vorstellet. Sie mag mir lieblich oder bitter vorkommen, ist sie doch allzeit an ihr selbst liebens werth, dieweilen sie angenehm, da sie verschonet, und durch ihre Bitterkeit heylet.

3. Erwegung.

Die Wahrheit zeigt sich dem Pilatus; er hingegen kennet sie nit: sie redet mit ihm, er aber höret sie nit.

Pilatus sprach zu ihm, was ist die Wahrheit? Joan. 18.

PIlatus hat die Wahrheit selbst vor seinen Augen, er kennet sie aber nit: Sie redet mit ihm, er höret sie aber nit an. Es ist dises sowohl sein als unser Unglück. Wir haben die Wahrheit vor Augen, und sehen sie doch nit: sie redet uns innerlich zu, wir aber hören sie nit.

Warum sehen wir sie nit? Dieweil wir sie nit sehen wollen. Die Lieb ist das Aug des Hertzens; man sihet dasjenige nit gern, was man nit lieben will. Man machet es mit der Wahrheit wie mit dem Weyh-Wasser: Jedermann eylet dasselbe zu empfangen, da es ausgesprengt wird; aber vil seynd, welche alsdan die Händ vorhalten, damit es ihnen nit in das Angesicht spritze. Man kommt

Hauf-

Hauffen weis in die Predig das Wort GOttes anzuhören; da uns aber die Wahrheit vorgestellt wird, wendet sich jedermann darvon ab, und schicket sie weiters. Man sihet die Wahrheit nit anderst an, als wie einen Blitz, darzu wir die Augen-Lider schlüssen, und mit Zitteren nur halb und halb zusehen. Warum hören wir sie nit? Dieweilen sie uns nit schmeichlet. Sie übersihet unsere Fehler nit, sie verhület dieselbe nit, sie beschämet uns durch ihre Vorstellungen, sie schröcket uns durch ihre Betrohungen; sie demüthiget uns durch ihren Verweis, welchen sie uns gibt; sie sagt uns nur immerzu von der Buß; und nachdem die erste Wahrheit an das Creutz gehefftet worden, seynd alle Christliche Wahrheiten nichts anderes mehr, als gecreutzigte Wahrheiten.

Verlangest du den hohen Werth der Wahrheit zu erkeñen? flieh die Sünd. Du fehlest weit, wan du dir einbildest, du werdest die Wahrheit erkennen, so lang du in der Nacht der Sünden herum irrest, und dein Leben nit wohl eingerichtet ist.

Reinige dein Hertz. Die Wahrheit scheinet in unserer Seel, wie die Sonn, und kan dieselbe nur allein von einem wohl gereinigtem innerlichem Aug gesehen werden.

Tödte deine böse Anmuthungen. Du wi st zu dem Göttlichen Liecht anderst nit widerum gelangen, als durch die Buß-Zäher, gleichwie

der blind Gebohrne das Gesicht erst alsdan widerum erlangt hat, da er sich bey dem Schwemteich Siloe gewaschen.

Seye demůthig, und tugendsam einfåltig, so wird dein gantzes Gemůth hell erleuchtet seyn. Der eytle Mensch ist ein Blinder, der sich selbst nit kennet, und nur den Betrug liebet. Er ist dem Geist der Finsternussen knechtlich unterworffen, welchen sein Hochmuth gestůrtzet, und von der Wahrheit abgefůhrt hat. In veritate non stetit.

Fliehe endlich zu dem Gebett. Man muß offt an der Porten der Wahrheit durch das Gebett anklopffen, bevor sie uns aufschlůsse, und sich zuerkennen gebe.

Bitte also GOtt zum öfftern darum, und sprich mit dem Propheten. O HErr, dein Liecht und deine Wahrheit sende vom Himmel. Sie werden mich gantz sicher leithen, und mich biß zu deinem heiligen Berg, zu deinen Wohnungen fůhren; allwo deine Heilige den vŏlligen Glantz deiner Glory ansehen.

LII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Pilatus gibt der Unschuld JEsu Christi ein glorreiche Zeugnuß.

ER gieng abermahl hinaus denen Juden zu sagen: Ich finde kein Schuld an ihm. Joan. 18.

1. Erwegung.

Der unschuldige JESUS ungerecht beschuldiget.

Nullam invenio in eo causam. Ich finde an ihm kein Ubelthat. Joan. 18.

WEr will sich über eine Verleumdung beschweren, da die Unschuld selbst wider alles Recht verleumdet wird? JEsus das unbefleckte Lamm hat die völlige Schand unserer Sünden auf sich genommen, ohne die mindiste Sünd begangen zu haben: und du ein würcklicher Sünder fliehest die aus der Sünd entstehende Schand, fliehest aber die Schuld nit: du wilst nit für lasterhafft an-

gesehen werden, und scheuest dich nit laster-hafft zu seyn. Wan du in demjenigen schuldig bist, was man dir aufburdet, wessen beschwerest du dich? du hast hiemit wohl verdient durchgelassen zu werden. Wan du aber unschuldig bist, warum bekümmerst du dich? Es ist ein grosse Ehr seinem HErrn gleich werden, welcher so ungerecht ist beschuldiget worden. Wirst du dan die Eytelkeit der menschlichen Hochachtung nit endlich erkennen? Sihe, wie falsch und betrogen ihre Urtheill seynd. JEsus wird von ihnen für einen Aufwickler, für einen Besessenen, für einen Samaritanen, für einen Gleisner, für einen Ehr-geitzigen, verführerischen, und der gemeinen Ruhe abholden Menschen gehalten. Urtheile, ob der eingebohrne Sohn GOttes, in welchem die Völle der GOttheit leiblich wohnet, von dem Teufel besessen seyn könne; ob derjenige, welcher die Weeg GOttes in aller Wahrheit lehret, der Urheber einer falschen und schädlichen Lehr seyn könne; ob derjenige, welcher sein eygnes Reich verlassen hat, damit er sich bis zu dem Todt des Creutzes ernidrigte, nach der weltlichen Ehr streben könne; ob der Fürst des Fridens, welcher Himmel und Erden zu vereinigen, und die Menschen mit GOtt zu versöhnen kommen ist, fähig seyn könne die allgemeine Ruhe zu verstöhren. Lehrne von ihm weder über die von dir ausgesprengte böse

Reden, noch über die Verachtung deiner Person unruhig zu werden: befridige dich mit der Zeugnuß deines Gewissens: seye zu friden, daß dein Unschuld GOtt bekannt seye; Es soll dir genug seyn, daß er wisse, wie du beschaffen seyest. Laß die Welt reden, wan du nur kein Ursach darzu gibst. Beziehe dich auf das Urtheil GOttes; wan er von dir sagen kan, ich finde kein Schuld an ihm, sollest du zufriden seyn.

O mein Erlöser, wie groß ist mein Schwachheit! ich sollte mich von der Sünd unendlich weit entfernen, dieweilen sie ein unendlich grosses Ubel ist, und kan ich mich doch von derselben nit abziehen. Ich sollte deiner Gerechtigkeit, dero unendlicher Schuldner ich bin, ein Genügen zu leisten alle Verachtung und Schmach willig annemmen, indessen fliehe ich sie, und will meine Schulden nit abführen. Aendere, O HErr, dise verkehrte Neigungen meines Hertzens. Verleyhe mir die Sünd zu förchten, und alle Schmach zu verachten: Meine Sünden allein sollen mich bekümmeren, und mein gantze Sorg soll dahin gehen, daß ich dich nit mehr beleydige.

2. Erwegung.

Der unschuldige JEsus wunderbarlicher Weiß als unschuldig erkannt.

Ich finde kein Ubelthat an ihm.

Glaube nur nit, daß die Unschuld bey der Verleumdung etwas von ihrem Glantz verliehre. Sie ist ein Liecht, welches in Mitte der Finsternussen leuchtet. Die Feind JEsu Christi thun, was sie können, ihne zu verschwärtzen; aber ungeacht ihrer äusseristen Bemühung wird sein Unschuld durch ein sonderbare Schickung der Göttlichen Fürsichtigkeit von denen Menschen und von allen Creaturen erkannt. Judas gibt sich schuldig, daß er das unschuldige Blut verrathen habe. Peccavi tradens sanguinem justum. Pilatus waschet hierüber seine Händ, und erkläret offentlich, daß JEsus unschuldig seye. Innocens ego sum à sanguine justi hujus. Sein Weib beschwöret ihn, er solle wider disen gerechten Menschen nichts unternehmen. Nihil tibi & justo illi. Der rechte Schächer verthädiget dessen Unschuld, da er sich selbst beschuldigt. Hic autem nihil mali fecit. Der Heydnische Hauptmann sihet, was da geschahe, und gibt GOtt die Ehr, sprechend: fürwahr diser Mensch war gerecht. Verè hic homo justus erat. Sogar die unvernünfftige Geschöpff geben seiner Unschuld ein wundersame

same Zeugnuß. Die Sonn wird verfinsteret, die Erden zitteret unter dem Last des Creutzes, die Gräber thun sich auf, die Felsen zerspringen, der Vorhang im Tempel zerreisset, die gantze Natur bemühet sich äusserist den Todt JEsu offenbar zu machen, nit dieweilen er ein Sünder, sondern der Heilige aller Heiligen, und aller Sünder ein Erlöser ist.

Lasse dir den Dienst GOttes angelegen seyn, so wird er hingegen um deine Ehr sorgen. Er lasset den guten Namen seiner Freunden nit stecken. Wan du mit JEsu sagen köntest, ich suche mein eygne Ehr nit: wurde ich zu deinem Trost alsogleich hinzusetzen, est, qui quærat & judicet. Ein anderer wird also dein Ehr suchen und ein gerechtes Urtheil fällen.

Vergisse dich selbst, so wird GOtt deiner gedencken, und sich deiner annehmen; du wirst gewißlich hiebey nichts verliehren.

O Göttliches Lamm, welches du die Sünden der Welt hinwegnimmest, ich vereinige mich mit allen Creaturen deiner Unschuld Zeugnuß zugeben, und meine Sünden vor dir zu bekennen. O reinester Spiegel, wie schön bist du, und wie vile Häßlichkeiten und Mängel zeigest du mir an meiner Seel. O wie schäme ich mich, daß ich bey denen reinesten Strahlen deiner Glory so voll des Unraths bin. Dir allein stehet zu die Welt durch dein Unschuld zu reinigen. Gib mir, O JEsu, ein reines Hertz! Niemand kan sagen, daß er gerecht seye, wan er sich

mit dir vergleichet; noch vil weniger, da er sich von dir trennet, oder ohne dich gerecht zu seyn vermeynet.

3. Erwegung.

Der unschuldige JEsus wird sehr übel und Hertz-los verthädiget.

Ich finde kein Ubelthat an ihm.

DIe Juden greiffen die Unschuld JESU hart an, und haben hiebey grosses Unrecht. Was kan man aber für ein Ursach haben ihn zu beleydigen? Wan du von der Sach ein gesundes Urtheil fällest, wirst du so gar deine mindiste Fehler mit keiner billichen Ursach beschönen können. Der Sünder findet zwar allzeit seine Ausreden, und allerley Vorwänd. Er hat die Menge scheinbarer Ursachen sein Boßheit zu bemäntlen: aber keine ist von einigem Gewicht.

Pilatus nimmet seiner Seits den Schutz des Gerechten auf sich, und ist gar wohl befugt solches zu thun. Die Vernunfft erforderet es, sein Ambt verbindet ihn hierzu, er hat den Gewalt in seiner Hand, und haben die Juden, welche ihm zusetzen, kein andere Krafft, als welche ihnen der Neyd, und ihre Paßion verschaffet.

Indessen laßt sich Pilatus überwinden, und lasset den Unschuldigen wider sein eygnes Gewissen gantz Hertzlos im Stich.

Di-

Dise Schwachheit ist leyder bey denen Menschen sehr gemein.

Die Tugend und der wahre GOtts-Dienst werden hefftig verfolgt, und kaltsinnig verfochten.

Die Lasterhaffte tretten ernstlich zusamen wider die Ehr JEsu Christi, und wider das Heyl der Seelen, welche er mit seinem Blut erkaufft hat: die Fromme hingegen befinden sich schwach in der Verfechtung seiner Göttlichen Ehr. Woher kommt dise Unordnung?

Dieweilen nemlich die Lasterhaffte von ihren Paßionen getriben werden, als welche bey denen Menschen gemeiniglich mehr vermögen, als die Vernunfft. Der Eygennutz, und die eygne Lieb machen sie hitzig, da uns hingegen das Göttliche Gut nit vil bekümmeret.

Die Lasterhaffte ins gesamt seynd der Boßheit ergeben; ihre Hertzen seynd nit zertheilt. Die Fromme aber nemmen schier allzeit etwas aus, da sie sich GOtt ergeben. Es findet sich bey ihnen allzeit einige Vermischung. Die Forchten und menschliche Absichten halten sie zuruck; der Argwohn, das Mißtrauen, und die Eyffersucht zertheilet ihr Gemüth. Die Beschwernussen, der Widerstand, und das Widersprechen hemmet ihren Eyffer, wobey diser erkaltet.

Endlich seynd die Lasterhaffte in grosser Anzahl, und da ein jeder aus ihnen von selbsten zum Bösen geneigt ist, werden sie wegen

ihrer

ihrer Menge noch hitziger. Hingegen seynd der Tugendsamen überaus wenig, und lassen sich auch dise wenige von dem grossen Hauffen hinreissen, und erkalten leichtlich. O mein Erlöser, wie sehr bleibt alles das deinige zuruck! O wie übel bist du gegen der Welt bedient! O weiches Unweesen des menschlichen Hertzens! wegen einem zeitlichen Gut spahret man keine Mühe, kein Arbeit, kein Sorg, keine Kösten: da es aber um die Ehr GOttes, als eines unendlichen Guts; da es um das Heyl der Seelen, als eines ewigen Guts zuthun ist, förchtet man alles, klagt man über alles, und findet überall grosse Beschwernussen. O Göttliches Feuer, so unabläßlich brennet, und niemahl erlöschet, wo wird man dich künfftighin auf Erden antreffen können? aus denen härtisten Kiselsteinen, wan sie auch über das Eyß kalt seynd, treibt man mit Schlagen die Feuer-Funcken heraus: und aus meinem Hertzen ist kein Fünck-lein der heiligen Lieb heraus
zu bringen!

LIII. Betrachtung

Für den Mittwoch.

JEsus beobacht ein genaues Still-schweigen, ob ihn schon Pilatus antreibet die Jüdische Klagen zu beantworten.

DA er von denen hohen Priesteren und Aeltisten beschuldiget war, schwige er still. Alsdan sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nit, wie vile Zeugnussen wider dich vorhanden seynd? und er antwortete ihm mit keinem Wort, also daß sich der Land-Pfleger sehr verwunderte. Matth. 27.

1. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist ein wundersamer Fund seiner Liebe.

Und da er von denen hohen Priesteren und Aeltisten beschuldiget war, schwige er still.

DA JEsus von denen Juden unterschidlich angeklagt wird, schweiget er still. Er hätte sie leichtlich können zu schanden machen: aber sein Lieb heisset ihn schweigen, damit

das

das Werck unserer Erlösung nit hintertriben werde. Silet, ne obstet. Er schweiget, damit er keinen Schaden bringe. Die Begürd, so er hatte für uns zu leyden, und das Verlangen sein gantze Ehr und sein Leben dem himmlischen Vatter zuüberlassen, kunte er nit besser an Tag geben, als durch das Stillschweigen, wodurch disem seinem zweyfachen Verlangen ein grosser Werth zugewachsen ist. Wan er sein GOttheit hätte offenbaren wollen, wer hätte sich unterstehen därffen sein allerhöchste Person anzugreiffen? wer wurde sich getraut haben den HErrn der Glory zu creutzigen? Er verhület sich aber, damit er ihnen die Freyheit gestatte alles dasjenige an ihm zuverüben, was ihnen der Haß eingeben wird, und ist er hiebey entschlossen alles beständig zu übertragen, damit unser Heyl nit gehinderet werde. Silet, ne obstet.

Wan wirst du wegen ihm dasjenige thun, was er für dich thut? Wan wirst du es wegen dir selbsten thun? Ein ungerechte Anklag ohne Entschuldigung übertragen, seinen Schutz der Göttlichen Fürsichtigkeit allein überlassen, nit nur alle natürliche Empfindlichkeit unterdrucken, nit klagen, sich nit beschweren; sondern auch ein billiche Verthädigung unterlassen, ist ein hohe Tugend, so jedermann bewunderet, und selten geübet wird.

O HErr, da man sich an deiner Ehr vergreiffen will, sollte ich ja so gar mein Leben daran

setzen

setzen dieselbe zu schirmen: da es aber um mich selbsten zuthun, könte ich mich gar wohl zu meinem Schutz mit dem Stillschweigen und mit der Demuth befridigen. Aber ich Hertz-loser Mensch thue das Widerspihl: ich erstumme, da man dich entunehret, und brich in tausenderley Klagen aus, da man mich angreiffet, wobey ich nimmermehr zustillen bin.

2. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist der Triumph seiner Unschuld.

Und als er von denen hohen Priesteren und Aeltisten beschuldiget war, schwige er still. Ibid.

GAr wohl schweiget der HErr, sagt der Heil. Ambrosius, dieweilen er keiner Verthädigung nöthig hat. Derjenige, welcher förchten kan, daß er nit unterligen müsse, soll die Mittel auffsuchen sich zu schützen, und soll ohne Verzug seine Entschuldigung vorbringen, wan er förchtet überwisen zuwerden. JEsus aber macht es gantz anderst; er obsiget über seine Feind, da er verurtheilet wird; Er thut sich gantz glorreich herfür, da er gerichtet wird. Es war nit vonnöthen, daß er redete, bevor er gerichtet wurde, dieweilen das wider ihn gesprochene Urtheil nach Zeugnuß des Propheten ein vollkommener Sig ist: Ut vincas

cum judicaris. Damit du überwindest, da du gerichtet wirst. In der That spricht ihne sein Richter los, bevor er ihn verurtheile, und kan man sagen, daß sein Stillschweigen der Triumph seiner Unschuld seye. Christus calumniis appetitus silentium detulit triumphale. S. Ambros. Serm. 17. in psalm. 118. O wie wunderbarlich ist die Krafft der Unschuld? Sie findet ihre Rechtfertigung in dem Mund ihrer Feinden; ihre Richter selbst werden dero Beschützer, und verfechten ihren Handel, da sie stillschweiget.

3. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist ein Wunder der Gedult.

JEsus aber antwortetete nichts hierüber, also, daß sich der Land-Pfleger verwunderte. Marc. 15.

DAs Stillschweigen JEsu verursachet bey dem Pilatus ein grosse Verwunderung, und zwar gantz billich; massen ein solches Stillschweigen ein absonderliches Wunder der Gedult und der Sanfftmuth ist, so alle Kräfften der Natur übersteiget.

Unter allen Wunder-Wercken, so der Göttliche Sohn zur Prob seiner GOttheit gewürcket hat, ist sein unüberwindliche Gedult in seinem Leyden der grösten eines. Er kunte die edle Hoheit seiner Geburt nit besser an Tag geben, als durch die Nachfolg der Gedult seines

himmlischen Vatters, welcher unsere Verbrechen mit Stillschweigen übertragt. Patientiæ res est DEI. Ein solche Gedult ist das eygentliche Kenn-Zeichen der Gottheit, und wan sich die Juden nit freywillig selbst geblindet hätten, wurden sie aus der Gedult JEsu Christi dessen Gottheit unumstoßlich und leicht geschlossen haben. Dan kein Mensch starck genug geweßt wäre ein so heldenmüthige Tugend zu üben. Patientiam hujusmodi nemo hominum perpetraret. Tertull. l. de patient.

Wan es aber an der Person JEsu Christi ein grosses Wunder ist, daß er den Spott und die Schmertzen eines Schand-vollen Tods mit gedultigem Stillschweigen übertragt, was für ein hohes Wunder wird nit auch seyn, daß er seinen Jüngern ein gleiche Krafft verlyhen hat?

Jener großmüthige Christ, welchen die Heyden Spott-weis befragten, was für Wunder der HErr JEsus gewürcket habe, ist ohne Zweiffel gar recht daran geweßt, als er ihnen geantwortet, sie hätten dergleichen Wunder an ihme selbst zu sehen, da er alle ihre Peynen und Schmachen mit Gedult übertrage, welches keine Würckung von der Natur, sondern ein Wunder der Gnad seines HErrn seye.

O hoche Gnad! O ein sonderbarer Gunst von GOtt eine Unbild, eine Verleumdung, ein merckliche Schmach ohne klagen, ohne murren und ohne Verthädigung übertragen! Fürwahr ein grössere Gnad als die Krafft Wunder zu wür-

cken, und die Todte zu erwecken. Massen die Gnad der Wunder-Werck mich GOtt zu einem Schuldner macht; Die Tugend der Gedult hingegen macht ihne zu meinem Schuldner. Er ist zwar auch mein Glaubiger, dieweilen er mir die Gnad der Gedult verleyhet; Er ist aber auch zugleich mein Schuldner, dieweilen er mir den Lohn dargegen versprochen hat: Er ist mir denselben schuldig; sein unfehlbares Wort verbindet ihn hierzu, und kan er mir denselben nit versagen. O rem admiratione dignam! & donat mihi, & super hoc debet mihi. Theophil. in c. 2. ad Philipp.

4. Erwegung.

Das Stillschweigen JEsu ist ein herrliche Prob seiner Weißheit.

Er antwortete ihm mit keinem Wort, also daß sich der Land-Pfleger hoch verwunderte. Matth. 27.

JEsus, welcher die stumme Zungen auflöset, die kleine Kinder beredsam machet, beobachtet ein genaues Stillschweigen, da er angeklagt wird. Man muß bekennen, daß er die kostbare Tugend des Stillschweigens sehr hoch achte, dieweilen er als die Weißheit selbsten sein Leben zu dessen Beobachtung in die Gefahr zu geben kein Bedencken tragt. Pilatus gerathet hierüber in ein grosse Verwunderung, welche

che aber noch grösser seyn wurde, wan er verstunde, wer der jenige seye, über welchen er sich verwundert; dan er ist durchgehends in allen Sachen wunderbarlich: wunderbarlich in seinen Wercken, welche niemand anderer jemahlen gethan hat, noch thun kan, dan er allein. Quæ nemo alius fecit: Wunderbarlich in seinen Worten; dan kein Mensch hat jemahl geredt wie er. Nunquam sic homo locutus est. Wunderbarlich in seinem Stillschweigen; dan es ein fürtreffliches Prob-Stuck seiner Weißheit ist, daß er bey dem Geschrey und dem Getümmel der Juden das Stillschweigen für sich erkisen hat. S. Leo Serm. 6. de pass.

Diser Göttliche Lehr-Meister unterweiset uns durch sein Beyspihl, daß es der Klugheit wohl anstehe zu schweigen, da jene, mit welchen wir zu thun haben, mit keiner Vernunfft handlen, uns nit anhören, hitzig streitten, und alles nit gelten lassen, was wir zu unserer Rechtfertigung vorbringen könten.

Er unterweiset uns ferners, daß ein Christ ohne Stillschweigen einer Stadt gleiche, welche keine Mauren, und keine Brust-Wehr hat; daß jener sein Seel bewahret, welcher seine Zung wohl verwahret; daß es schwer seye vil reden, ohne ein Menge der Fehler hiebey zu begehen; und daß kein besseres Mittel seye unsere Feind abzutreiben, als den Mund schlüssen, welcher das Thor des Hertzens ist. Bist du etwan angefochten? gehe in dich selbst, bleibe wohl

versammlet, und schweige still. Convenite, & ingrediamur civitatem & sileamus ibi. Jerem. 30.

Er gibt uns zu erkennen, daß sich bey dem Stillschweigen die liebliche Einstimmung aller Tugenden befinde, wodurch GOtt bewegt wird in die Seel zu kommen, und darinn zu wohnen; massen das Stillschweigen eben jene Krafft hat, mit welcher die Lieb pranget. Wan mich jemand liebet, sagt der Erlöser, wird ihne mein Vatter auch lieben, und wir werden zu ihme kommen, und werden unsere Wohnung bey ihme nemmen. Das Stillschweigen wird bey dir ein gleiches auswürcken: wan du es liebest, wirst du dem Sohn das Hertz abgewinnen, und wird der Sohn samt dem Vatter zu dir kommen, und dich mit der Lieblichkeit seiner Gegenwart erfreuen. Er ist in Mitte der Nacht auf die Welt kommen, da alles still schweiget. Er wird auf gleiche Weiß in dein Hertz kommen, wan du innerlich ruhig bist, und deine Anmuthungen schweigen. Nunc quoque si medium silentium teneant omnia interiora tua, omnipotens sermo tibi secretus illabetur de sede paterna.

Er unterweiset uns auch, daß GOtt die jenige beschütze, welche das Unrecht gedultig leyden. Es gibt eine Gattung eines mächtigen und würckenden Stillschweigens, dergleichen die Susanna beobachtet hat, welche mit schweigen mehr ausgerichtet, als immer mit Reden

hät-

hätte geschehen können. Dan ihr Stillschweigen vor denen Menschen bey GOtt so nachdrucklich geredet hat, daß er ihr einen Propheten sendete sie zu beschützen, dieweilen sie sich selbst nit verthädigen wolte.

Er unterweiset uns endlich, daß man mit Stillschweigen offtermahlen die Menschen so gut auferbauen könne, als mit Reden; daß die Eingezogenheit ein stumme Predig seye, und daß man niemahl besser im Stand seye wohl zu reden, als da man zuvor die Kunst des Stillschweigens erlehrnet hat. Nachdem der H. Romualdus ein siben-jähriges Stillschweigen beobachtet hatte, verdiente er von GOtt die Gnad alle Psalmen wohl zu verstehen, welche er mit sonderer Geschicklichkeit auszulegen wußte. Er pflegte auch zu sagen, GOtt habe ihm zur Belohnung seines Stillschweigens eine Zung gegeben, Dedit mihi Dominus linguam mercedem meam.

O JEsu! verleyhe mir ein geschicktes Ohr; ein geschickte und wohl abgetödtete Zung. Lehre mich reden, und lehre mich schweigen. Gib mir eine Zung dein Lob zu verkündigen, und ein gutes Ohr alle Ermahnungen, und mir verwisene Fehler mit Tugendlichem Stillschweigen anzuhören.

LIV. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Die Juden verdopplen ihr Geschrey und beschuldigen JEsum, daß er durch sein Lehr das Volck aufgewicklet habe.

SIe trungen darauf noch weit hefftiger, sprechend: Er wicklet das Volck auf, indem er in gantz Judenland sein Lehr ausstreuete, wie er von Galiläa an biß hieher gethan hat. Luc. 23.

I. Erwegung.

Die Lehr JEsu ist fridsam.

Er wicklet das Volck auf, da er in gantz Judenland lehret. ibid.

DA die Juden sehen, daß Pilatus die Unschuld JEsu schützete, und denselben loß zu machen suchte, verdopplen sie ihr Geschrey, und tringen noch hefftiger darauf; sie beschuldigen ihn, daß er das Volck aufwickle, und in dem gantzen Land ein aufrühriſche Lehr aussprenge.

Warum zürnest du, wan deine Wort und Werck von andern getadlet werden? Die Lehr JEsu wird als ein Laster ausgeruffen, und sein

Be-

Bemühung die Menschen zu unterweisen verschreyet man als eine Aufruhr. Was hast du also zu klagen?

Sihe, wie unbillich dise Beschuldigung ist. Die Lehr JEsu ist fridsam, und zihlet nur allein auf unsere Versöhnung mit GOtt. Sie trifft die Hertzen, verwirret sie aber nit: Sie erhebt dieselbige über die Erden hinauf, macht sie aber nit aufrührisch. Sie verschaffet, daß die Wahrheit an Tag kommt; daß sie gefallt, und bewegt. Hiedurch würcket sie wundersame Aenderungen und Bekehrungen. Anbey aber verursachen jene Bewegungen, welche sie innerlich erwecket, gantz keine Unordnung.

Alle Verwirrungen unserer Seel kommen von der eygenen Lieb, und von der Listigkeit des bösen Feinds her, welcher nur allein unsern Untergang suchet.

O wan du nur disen Göttlichen Lehr-Meister anhöretest, welcher deinem Hertzen innerlich zuredet, du wurdest auf solche Weiß einer grossen Ruhe genüssen.

O HErr! gebiethe das Stillschweigen in allen Kräfften meiner Seel: Befihle meinen Anmuthungen, daß sie schweigen, damit ich dein Stimm höre, und damit ich von denen ewigen Wahrheiten, welche sie mir vortragt, erleuchtet werde; daß sie mir gefallen, und mich so kräfftig bewegen, daß ich mich vollkommen zu dir bekehre.

2. Erwegung.

Die Lehr JEsu bekrieget nur allein die Laster.

Er wicklet das Volck in dem gantzen Judenland auf. Luc. 23.

WEr immer die Lehr JEsu tadlet, diser verdammet sich selbsten, dan sie ist nur allein denen Lasterhafften zu wider. Sein Lehr ist gantz heilig, und bekrieget nur allein die Sünden. Er ist vom Himmel gestigen, damit er uns alles das jenige verachten lehre, was dieselbe förchten, und damit wir alles förchten, worzu uns dieselbige antreiben. Wer ihme einbildet, daß seine Unterweisungen dem gemeinen Weesen schädlich, oder unnutz seynd, diser gibt an Tag, daß er der Länder Heyl nit auf die Tugend, sondern auf die Unreinigkeit der Laster baue, wie der H. Augustinus sagt. Lex Domini immaculata convertens animas. Das Gesatz des HErrn ist rein; dessen Zweck ist die Seelen zu bekehren, von der Sünd loß zu machen, und sie zu der Vollkommenheit anzuführen.

So lang du nach der weltlichen Ehr streben wirst; so lang du die Eytelkeit, die Hochachtung der Menschen, und die Freuden der Welt lieben wirst, kanst du mit JEsu keineswegs fridlich leben; du wirst allzeit wider ihn, und er wider dich kriegen: Was kanst du von einer so ungerechten Em-

Empörung Gutes erwarten? Du wirst dich endlich zur Stund des Tods ergeben müssen, und wirst du alsdan nach eben denen jenigẽ Warheitẽ gerichtet werden, welche du mit Worten oder bösen Exemplen bestritten hast.

O HErr! zu dir muß ich gehen, dieweilen du die Wort des ewigen Lebens hast. Seye der Beherrscher meiner Seel, dan aus mir selbst weiß ich nichts anderes, als Lugen-Werck. Lehre mich deinen Willen thun, dieweilen du mein GOtt bist; Wan du mich nit gütig unterweisest, wird ich allzeit meinem eygenen Kopff nachleben, und dir hiemit allzeit mißfallen. Aber, O mein allerliebster HErr! wende ein solches Ubel von mir ab, und da meine Begürden dir zu wider seynd, nimme von mir das jenige hinweg, was ich übel verlange, und lehre mich dem Guten allein nachtrachten.

3. Erwegung.

Die Lehr JEsu Christi bekrieget das Laster nur deßwegen, damit sie uns den Friden bringe.

Er wicklet das Volck durch sein Lehr in dem gantzen Judenland auf. ibid.

Alle Menschen suchen den Friden, und ist diser ohne Zweiffel ein liebliches Gut; Sie suchen aber den Friden, wo derselbe nit anzutreffen ist. Wir suchen das jenige auf Erden, was uns

uns im Himmel versprochen ist. Der Friden, welchen uns der HErr in dem Himmel verheisset, ist ein vollkommener Friden, ohne Anstand, ohne Krieg, ohne Widerstand. Der Friden, welchen er uns auf Erden zuruck gelassen hat, bestehet in einem unabläßlichen Krieg, welchen wir wider die Laster führen; Niemand kan dises Fridens genüssen, er bekriege dan seine böse Anmuthungen, und zernichte alles, was der Tugend entgegen ist. Diser Krieg ist der Grund jenes Fridens, welchen wir mit GOtt, und unserm eygenen Gewissen haben: So lang diser Krieg dauret, eben so lang dauret auch der Friden.

JEsus hat sie beyde mit einander verbunden, und können wir dieselbe nimmermehr von einander scheiden.

Er befihlt uns den Friden; immerdar ermahnet er uns zu dem Friden: Liebet denselben, sagt er, und wan ihr ihne noch nit besitzet, bemühet euch aus allen Kräfften denselben zu finden. Dan was könnet ihr bessers finden, als den Friden? Aber zu gleicher Zeit munteret er uns zu dem Streit auf, und zeigt uns den Creutz-Fahnen, bey welchem wir unser gantzes Leben hindurch stehen müssen.

Ich bin nit kommen, sagt er, den Friden, sondern vilmehr den Krieg mitzubringen. Non veni pacem mittere sed gladium. Ich will nit, daß meine Nachfolger mit der Welt einen Stillstand treffen. Ich hab derselben den Krieg

Krieg angekündet, und wer mit ihr in Freundschafft stehen will, der muß sich entschlüssen mich als einen Feind zu haben.

Erwähle, zu was für einem Theil du dich schlagen wollest. Die Welt erbiethet dir den Friden: JEsus will dir denselben auch geben. Was für einen wirst du vorziehen? Wilst du lieber die Welt sambt allem dem, was sie liebet bekriegen, oder JEsu Christo den Krieg ankünden, und hiemit alle durch ihn zu hoffende Güter verliehren?

LV. Betrachtung

Für den Donnerstag.

JEsus wird zu dem Herodes gesandt.

ALs Pilatus von der Landschafft Galiläa reden hörete, fragte er, ob er ein Galiläer wäre? Und dieweilen er wußte, daß er aus dem Gebieth des Herodes wäre, schickte er ihn zu demselben, dan er dazumahl in der Stadt Jerusalem war. Als nun Herodes JEsum gesehen, war er froh, dieweilen er schon längst ein Verlangen hatte denselben zu sehen; auch sehr vil von ihm gehört hatte, und hoffte

hoffte einiges Wunder-Werck von ihme zu sehen. Luc. 23.

Anmerckung

Diser Herodes war ein Sohn des jenigen, welcher die unschuldige Kinder getödtet hatte: er war Antipas genannt. Diser nit minder wollüstige, als grausame und verschrauffte Mensch hatte den H. Tauffer das Jahr zuvor an dem Oster-Fest enthaupten lassen. Er war nit Land-Pfleger des gantzen Judenlands, sondern allein in Galiläa, so nur der vierdte Theil desselben, und des vorherigen Gebieths seines Vatters war. Er hatte jedoch seinen Pallast in der Stadt Jerusalem, dieweilen er sich zu dem Gesatz der Juden bekennete, und war hiemit verbunden sich an dem Oster-Fest, und andern feyrlichen Begängnussen in der Stadt einzufinden.

I. Erwegung

Pilatus sendet JEsum zu dem Herodes, damit er sich von der Ungestümme der Juden loß mache.

Da nun Pilatus von Galiläa reden hörete, fragte er, ob er ein Galiläer wäre? Und als er verstanden, daß er aus dem Gebieth des Herodes seye, schickte er ihn zu demselben. Luc. 23.

NAchdem Pilatus biß anhero der hitzigen Passion der Juden Widerstand gethan hatte, lasset er endlich aus Forcht und aus menschlichem Absehen das Hertz fallen, und weichet von seiner Schuldigkeit.

O wie offt hat auch dich das Absehen auf die Menschen von JEsu Christo, von dem Weeg der Vollkommenheit, und villeicht von deinem eygenen Gewissen in die Irr-Weeg abgeführt?

Pilatus, diser forchtsame und Hertz-lose Richter getrauete sich nit ein dem HErrn günstiges Urtheil zu sprechen, dessen Unschuld ihme doch bestens bekannt ist: dieweilen er ihn aber auch nit tödten will, sendet er denselben zu einem andern Gericht, alldort geurtheilet zu werden. Will aber Pilatus, daß Herodes den HErrn tödte, wie kan es seyn, daß er sich dessen Lasters nit theilhafftig mache? Will er aber, daß ihn

He-

Herodes loß spreche, warum thut er sein Schuldigkeit nit selbst? Wan er in der Sach eine Gefahr und Beschwernuß findet, warum ladet er dieselbe einem andern auf?

O Schwachheit der eygenen Lieb, welche die Beschwernuß fliehet, und andern aufzuladen suchet!

O Schwachheit der menschlichen Klugheit, welche sich alsobald unsträfflich machet, wan sie das Ubel durch sich selbst nit begehet! Es ist wahr, du hast die Lasterthat zwar in eygener Person nit begangen, du hast sie aber auch nit verhinderet; du hast darzu Anlaß geben. Wie groß ist hiebey der Unterschid?

O weltliche Richter, ihr handlet ebenfalls gar übel, da ihr die Partheyen durch langen Aufschub, und viles hin und her ziehen aufzehret! Es wäre denenselben offtermahlen weit erwünschlicher ihren Handel gleich im Anfang verliehren, als denselben so spath gewinnen, da sie ihr Haab und Gut bey denen Unköstẽn verliehren.

Bringet also die streittende Partheyen an ein baldiges End, und lasset zwey unglückseelige Menschen durch langsames Feur nit zu Grund gehen, da ihr indessen bey ihrem Verderben euer Aufkommen suchet. Die langwürige Rechts-Händel seynd einer harten Folter nit ungleich, daran ihr sie haltet: Sie seynd ein sterbendes Leben, wobey die arme Leuth alles das ihrige, und gar offt das ewige Heyl mit einbüssen.

Was

Was für ein strenge Rechenschafft werdet ihr nit vor GOtt einstens darum abzulegen haben, da derselbe so gar euere gerechte Ausspruch genau erforschen wird? Dencket ihr dan niemahl an die Ewigkeit, da euere Verzögerungen nach aller Schärffe werden abgestrafft werden?

2. Erwegung.

JEsus wird zu dem Herodes gebracht.

Er schickte ihn zu dem Herodes, welcher diser Tagen zu Jerusalem war. ibid.

MErcke, daß von der Wohnung des Pilati biß zu dem Pallast des Herodes bey 150. Schritt zu machen geweßt: Die Behausung des Caiphas aber war über tausend Schritt von dem Richt-Hauß Pilati entlegen.

Bey dem Herodes verblib er nit so lang als bey dem Pilatus, hatte aber an disem letsten Ort weit mehr zu leyden. Er war wegen denen vorhergangenen vilen Bemühungen schon gantz erschöpfft; Da nun die Juden wegen der Weigerung des Pilati erzürnet waren, müßte das unschuldige Lamm ihr Mißvergnügen aushalten.

Die Menge des zulauffenden Volcks vermehrete die Grösse seiner Beschämung um so mehr, als die Anzahl desselben von sechs Uhr Morgens biß um acht Uhr, als der HErr zu dem Herodes gebracht war, immerzu anwuchse.

Endlich wurde sein Schmertzen aufs neue vergrösseret, da ihm sein liebe Mutter auf disem Weeg begegnete.

O schöne Sonn, sihe da deinen Schatten, welcher dir überall nachgehet! O mit was betrübten Augen hat diser Lieb-reiche Sohn sein schmertzhaffte Mutter angesehen, da ihm die rings herum geschlossene Kriegs-Knecht bißweilen im gehen mit ihrem aus einander weichen dieselbe anzusehen gestatteten! O was tieffe Wunden empfiengen hiedurch dise beyde liebende Hertzen! O was für Zäher flossen nit aus ihren Augen!

Mein Erlöser, bey einem jeden Schritt vermehret die Lieb deine Schmertzen, und deine Schmertzen vermehren auch deine Gutthaten. Ist es möglich, daß ich hinwider alle Augenblick meines Lebens mit gröstem Undanck meine Sünden vermehre? Solte ich nit vilmehr so offt nach dir seufftzen, als ich den Athem hole?

3. Erwegung.

Herodes erfreuet sich JEsum zu sehen.

Da nun Herodes JEsum sahe, war er überaus froh: dan er hatte von langer Zeit her ein Verlangen denselben zu sehen, dieweilen er vil von ihm gehört hatte, und hoffte ein Zeichen von ihme zu sehen. Luc. 23.

HErodes ist überaus froh, daß er JEsum sihet, und ist der Gegensatz seiner Freud gar vernünfftig: dan wer soll den jenigen mit Freuden nit ansehen, welcher das Verlangen der ewigen Büchlen, die Hoffnung Israels, und das Heyl aller Völcker ist? Aber die Beweg-Ursach seiner Freud ist mangelhafft: Dise sein Begürd, welche er lange Zeit gehabt, ware nur ein eytler Fürwitz: und sein würckliche Hoffnung ein Wunder zu sehen, war ein lautere Vermessenheit. Wan er ein aufrichtiges Verlangen gehabt hätte JEsum zu sehen, und aus dessen Gemeinschafft einen Nutzen zu schöpffen, hätte er nit den HErrn, da er in seinem Land war, besuchen, oder an seinen Hof einladen sollen? Hätte er nit seinen Predigen beywohnen, und ein so erwünschte Gelegenheit brauchen sollen?

O wie vil Verdammte seynd in der Höll, welche das Gute zwar gewollt, aber niemahl geübt haben; welche ein Verlangen trugen sich zu

bekehren, aber niemahl an das Werck selbst kommen seynd.

Die Vermessenheit des Königs ist noch unvernünfftiger als sein Fürwitz. Er hoffet einige Wunder-Zeichen zu sehen. Worauf gründet er aber dise seine Hoffnung? Villeicht auf seine Tugend? Er ist aber ein Blut-durstiger Mensch, welcher wegen seinen Ungerechtigkeiten und seines Schand-vollen Wollusts halber bey jedermann verhasset ist. Gründet er etwan sein Hoffnung auf seine Hoheit? Es ist aber weder im Himmel noch auf Erden einige Macht zu finden, welche sich in der Gegenwart JEsu nit tieffist herunter lassen müsse.

O wan Herodes denselben kennete, und sich selbst wohl kennete; er wurde gewißlich Ursach haben vor der höchsten Majestät seines Erlösers vilmehr zu zittern, als einigen Gunst hievon zu erwarten.

O mein Erlöser und HErr, wie wenig erkennen dich die Sünder! Sie erwarten so gar Wunder-Werck zu ihrer Bekehrung, welche sie doch niemahl von dir erlangen werden: Sie versaumen aber zu gleicher Zeit die gegenwärtige Gnaden, so du ihnen verleyhest, durch welche sie sich aus ihren Lastern heraus schwingen könten, wan sie mitwürcken wolten.

LVI. Betrachtung
Für eben disen Tag.

JEsus wird bey dem Herodianischen Hof verspottet.

ER fragte ihn also auf unterschidliche Weis, erhielte aber kein Antwort. Indessen waren die hohe Priester und Schrifft-Gelehrte zugegen, welche nit abliessen ihne anzuklagen. Herodes aber verachtete ihn und spottete seiner nebst seiner Kriegs-Rott, und ließ ihm ein weisses Kleyd anlegen. Luc. 23.

I. Erwegung.

JEsus wird als ein unwissender Mensch verachtet / dieweilen er schweiget.

Er fragte ihn auf unterschidliche Weis, er aber schwige still. ibid.

HErodes empfieng anfänglich den Sohn GOttes gar wohl, dieweilen er bey dessen Unterhalt einige Ergötzung verhoffte: Da er aber unterschidliches gefragt, und keine Ant-

wort erhielte, verachtete er JEsum als einen einfältigen Menschen, als welcher mit hohen Stands-Personen nit umzugehen wußte.

O Geheimnuß-volles Stillschweigen! O wunderbarliche Verhůlung der ewigen Weißheit! JEsus schweiget, dieweilen Herodes nit wůrdig war ihne anzuhören. GOtt handlet nit mit fürwitzigen und verstellten Menschen. Wan du in disen zweyen Fehlern steckest, ist dein Seel der Göttlichen Gemeinschafft und des himmlischen Liechts bey dem Gebett nit fähig. Cum simplicibus sermocinatio ejus.

JEsus schweiget, dieweilen er die eytle Hochachtung fliehet, uns aber lehren will den Gunst und die Gnad der Grossen diser Welt zu verachten. Wan du einige Wissenschafft geistlicher Dingen besitzest, rede nit davon mit hohen Worten, eine Verwunderung zu verursachen: suche bey deinen Reden niemahl die Hochachtung der Menschen, sondern den Nutzen und die Auferbauung der Zuhörenden.

JEsus schweiget, und verwirfft hiemit alles Schmeichlen, das läre Geschwätz, und die wohl heraus gebutzte Reden jener Welt-Kinder, welche sich rühmen gute Redner zu seyn, anbey aber um ein gutes Leben wenig sorgen.

Bey der Welt wird das Stillschweigen für etwas einfältiges gehalten: Aber in der Schuel JEsu Christi ist solches ein Zeichen der Heiligkeit und grosser Tugend.

Wir

Wir lesen mit Verwunderung, was für ein genaues Stillschweigen die HH. Einsidler ehedessen gehalten haben. Der Abbt Agato hielte drey Jahr lang einen Stein in dem Mund, damit er schweigen lehrnete. Ein anderer betrachtete zehen Jahr lang disen Spruch des Propheten, damit er zu dessen Ubung gelangen möchte: Ich hab mich entschlossen meine Werck zu beobachten, damit ich mit meiner Zungen nit sündige. Fliehe das vile reden; verlege dich nit auf wohlgesetzte und ausgesuchte Wort: Ein guter Mensch redet allzeit wohl, dan er aufrichtig und mit Nachdruck seine Gedancken erkläret. Eructavit cor meum verbum bonum. Sein Hertz ist ein Schatz-Kammer der Tugenden und der himmlischen Güter, daraus nur Sachen von grossem Werth kommen können. Sein Mund ist ein lebendiger Himmel, welcher überall günstig einflüsset.

2. Erwegung.

JEsus wird als ein schwacher Mensch verachtet, dieweilen er keine Wunder-Zeichen würcket.

Herodes aber verachtete ihn mit seiner Kriegs-Rott. ibid.

DIser König hatte gar vil von denen Wunder-Zeichen JEsu gehört, und glaubte, er wurde deren eines zu sehen bekommen; Es ist auch wahrscheinlich, daß er sein Verlangen an Tag gegeben, und dem HErrn grosse Versprechen gethan habe, wan er seinem Fürwitz ein Genügen leisten wolte. Der H. Anselmus sagt, er habe ihm sein Cron auf das Haupt gesetzt, und ein hohe Ehren-Stell an seinem Hof versprochen. Da er sich aber in seiner Hoffnung betrogen fand, veränderte er sein Liebkosen in lauter Gespött, und verachtete ihn als einen unvermögenden Menschen.

Eben dises thun die Welt-Kinder noch täglich gegen die Diener GOttes. Sie schmeichlen ihnen, und ehren dieselbe, so lang sie einen guten Dienst von ihnen zu erwarten haben: so bald sie aber im geringsten mißvergnügt werden, spotten sie derselben, und verachten dieselbige.

Behalte dein Freyheit des Gemüths, wan du mit denen Grossen diser Welt zuthun hast, und

und richte dich niemahl nach ihrem Verlangen, wan sie etwas wider GOtt von dir begehren, sie mögen mit Bitten oder Versprechen bey dir ansetzen. Traue ihrem Versprechen nit, dan sie ihnen einbilden, es geschehe dir ein grosse Ehr, daß sie dich brauchen wollen, und vermeynen, du seyest ihnen alles schuldig. Erfreue dich auch nit ab ihren Gütern; dan ihre Geschenck seynd Ketten, welche dich zu einem Sclaven ihres Willens machen werden: Schmeichle dir nur nit mit ihrer Freundschafft, dan sie lieben nur sich selbsten, und ihren eygenen Nutzen: rühme dich nit ihrer Hochschätzung, dan sie werden dir den Rucken wenden, sobald sie dich nit mehr brauchen können.

Das gröste Wunder, so ein guter Mensch bey Hof würcken könne, bestehet hierin, daß er sein Unschuld nit verliehre, noch die Sorg seines Heyls fahren lasse.

3. Erwegung.

JEsus wird als ein einfältiger Mensch verachtet, dieweilen er sich nit rechtfertiget.

Die hohe Priester und Schrifft-Gelehrte waren auch zugegen, und beschuldigten ihne ohne Unterlaß. Herodes aber verachtete ihn. ibid.

NAchdem die hohe Priester dem Herodes Zeit gegeben seinen Fürwitz zu begnügen, und dessen Unzufridenheit sahen, nahmen sie Gelegenheit die Verurtheilung des HErrn starck zu treiben, welcher doch allzeit bey seinem Stillschweigen verblibe.

Die wunderbarliche Sanfftmuth des unschuldigen Lamms, worüber sich die gantze Hofstatt des Herodes hätte verwundern sollen, wurde von dem König und allen denen seinen für eine Thorheit ausgerechnet, also daß sie ihn für einen unverständigen und Hirn-losen Menschen hielten.

O wie sehr ist der Hof-Geist dem Geist JEsu Christi, und die weltliche Weißheit der ewigen Weißheit zu wider! Die Weise diser Welt pflegen künstlich zu betrügen, unverschamt zu lügen, ihre Absehen zu verbergen, ihre Gedancken zu verstellen, den geschwornen Eyd mit lachendem Mund zu brechen, ihre Verrätheryen

reyen mit aller Gelassenheit anzuspinnen, den Armen in der Stille zu rupffen, über die wohlmeynende Einfalt der Unschuldigen zu herrschen, welche sich von disen vermumten Wölffen müssen scheeren, und schinden lassen: Dise thorrechte Weise ziehen die Erden dem Himmel vor; sie achten die Zeit mehr als die Ewigkeit; das gegenwärtige Leben gilt bey ihnen mehr als das zukünfftige, das politische Weesen mehr als der GOtts-Dienst, und der Fürst der Finsternussen mehr als der Vatter der Liechter.

Der Geist JEsu bekrieget hingegen dise närrische Weißheit durch eine weise Thorheit. Er bedienet sich der Schwachheit die Macht der Starcken zu überwinden, und brauchet die Einfalt etwelcher ungelehrten Fischer die aufgeblasene Wissenschafft der Welt-Weisen zu Schanden zu machen. Der H. Paulus wird wegen der Ubermaaß seines Eyfers als thorrecht angesehen: Die Apostel haltet man für rauschige Menschen: Der H. Franciscus wird von seinem eygenen Vatter als ein Unsinniger angegeben, und der H. Ignatius wird von seinen Lands-Leuthen für einen Aberwitzigen angesehen, da er als ein Ausspeher angehalten, und dem Befelchshaber vorgeführt, dem bey Herode stillschweigenden JEsu mit gleichem Stillschweigen nachfolgte. Wie redet nit die Welt von denen Andächtigen? Wie reden die Ketzer von denen Ordens-Leuthen, welche die Welt

mit Füssen tretten? Ihr Andacht wird als eine Thorheit, und ihr Einfalt für eine Schwachheit des Geists ausgeruffen.

Nos stulti propter Christum. Lasse sie reden, und wider alles ihr Einwenden folge der Thorheit des Creutzes: Es wird endlich eine Zeit kommen, da sie ihre Verachtung in die gröste Verwunderung verändern, und ihr eygene Blindheit verwerffen werden. Nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam? Verlangest du aber in GOtt weiß zu seyn? Ne sis sapiens apud temetipsum. Seye bey dir selbsten nit weiß. Verachte die weltliche Weißheit; seye einfältig wie die Kinder, damit du zu der wahren Weißheit gelangest, und halte gantz gewiß darfür, daß die weltliche Weißheit vor GOtt ein lautere Thorheit seye, und daß die Thorheit der Heiligen besser seye, als die völlige Weißheit der gantzen Welt.

LVII. Betrachtung

Für den Freytag.

Herodes lasset JEsu ein weisses Kleyd anlegen, und sendet ihne widerum zu dem Pilatus.

HErodes sambt seiner Kriegs-Rott verachtete ihn und spottete seiner; und als er ihme ein weisses Kleyd anlegen lassen, schickte er ihn widerum zu dem Pilatus. Und von disem Tag an wurden Herodes und Pilatus widerum gute Freund, dan sie zuvor nit wohl mit einander stunden. Luc. 23.

1. Anmerckung.

DAs weisse Kleyd trugen bey denen Römern die jenige, so nach einer Ehren-Stell trachteten: Bey denen Juden aber gebührete selbes allein denen Priestern und hohen Stands-Personen.

2. Anmerckung.

HErodes stunde mit Pilato nit wohl wegen denen Galiläern, so diser hatte umbringen lassen, da sie eben ihre Opffer entrichteten.

1. Er-

I. Erwegung.

Herodes laßt JEsu ein weisses Kleyd anlegen / und schicket ihn zu Pilato mit Gespött zuruck / dieweilen er sich einen König nennete.

Er liesse ihm ein weisses Kleyd anlegen, und spottete seiner; Auf solche Weiß schickte er ihn widerum zu dem Pilatus. Luc. 23.

DEn Herodes hatte das Stillschweigen JEsu verdrossen, dahero rächet er sich durch dise spöttliche Zuruck-Sendung mit dem weissen Kleyd, dan er hiedurch anzeigen wollte, daß er JEsum nit so fast für einen Ubelthäter, als für einen einfältigen Menschen halte, welcher ihm einbilde, er seye ein König.

Die gantze Hofstatt des Königs folgt hierin dessen Exempel nach, wie gemeiniglich zu geschehen pflegt, und spottet des HErrn, als eines thorrechten Menschens.

Verwundere dich über die Blindheit der Menschen, welche die Göttliche Weißheit selbst als thorrecht ankleyden. O weltliche Klugheit, wie verächtlich bist du, dieweilen du so schwache Augen, und ein kurtzes Gesicht hast, daß du die Helle als eine Finsternuß, und die ewige Weißheit für eine Thorheit ansihest.

Ver-

Verwundere dich ebenfalls über die Liebe JEsu, welche ihn wegen deiner veranlasset sich von disem hochmüthigen König verspotten zu lassen.

Betrachte, was massen der Erlöser das weisse Kleyd mit seiner gewohnlichen Demuth empfangt, und alle Verspottung mit unglaublicher Sanfftmuth übertragt, dich zu unterweisen, wie du die weltliche Ehr mit Füssen tretten, und alle Verachtung mit Gedult leyden sollest, wan schon die Göttliche Fürsichtigkeit verordnete, daß man dich, ohne darzu gegebene Ursach, für einen Narren hielte.

Beobachte den Uberrest dises grausamen Spihls, da man deinen Erlöser so spöttlich verschimpffet. Sihe, wie er in disem Narren-Kleyd aus dem Pallast des Herodes fortgeschleppt; wie er auf denen Gassen mit neuem Gelächter und schimpfflichem Geschrey begleithet; wie er von Pilato in disem Aufzug verachtet wird, und wie sich derselbe gantz kaltsinnig zeigt, da er nur trachtet sich des HErrn loß zu machen.

Hätte wohl der Sohn GOttes verächtlicher können gehalten werden? Hatte er nit Ursach zu klagen? **Man gehet mit mir um als mit einem Wurm, und nit als mit einem Menschen.** Ich bin dem gemeinen Volck zu einem Spihl und Schimpff worden.

O mein Erlöser! So bist du nun endlich so sehr verschimpffet, daß dich niemand mehr

ach-

achtet. Ach! warum ist mein Hertz nit in besserm Stand dich aufzunehmen, und alle dise Verachtungen zuersetzen! Halte in demselben deinen Einzug als ein König der Glory, O mein allerhöchster HErr, und regiere alle meine Kräfften mit vollkommenem Gewalt.

2. Erwegung.

Der ewige Vatter widmet dise Beschimpffung zu der Glory seines Sohns.

Er spottete seiner, da er ihm ein weisses Kleyd anlegen ließ, und schickte ihn zu dem Pilatus. Luc. 23.

Sihe hier ein grosse Ungleichheit zwischen denen Göttlichen Absehen, und zwischen der Meynung des Herodes.

Diser blinde Fürst will der Königlichen Hoheit des Erlösers spotten, und alle demselben zugelegte Ehren-Titul verschimpffen, da er dem Sohn GOttes ein weisses Kleyd anlegen lasset: Der ewige Vatter hingegen erkläret wider die Meynung des Königs durch dises weisse Kleyd die Unschuld seines Sohns, dessen Reinigkeit, sein sanfftmüthige Aufrichtigkeit, die liebliche Weisse seines Gemüths; und weilen dise Kleydung nur denen Priestern und Königen zustunde, stellet er hiedurch die so wohl Priesterliche als Königliche Würde seines Sohns vor.

Förch-

Förchte du die Verschimpffung der Menschen nit; sie seynd armseelige Blinde, welche verachten, was zu schätzen; und hinwider schätzen, was sie verachten sollten. GOtt wird ihre Verachtung zu deiner Ehr gereichen lassen, und wird die völlige Schand über jene verhengen, welche dich entunehret haben.

Bewundere und ehre deinen Erlöser unter disem Geheimnuß-vollen Kleyd, womit du unterwisen wirst, daß jene Hoheit, dero er nachstrebet, nit aus weltlichem Pracht, sondern in der hohen Würde des Creutzes bestehe, an welchem er zu gleicher Zeit das Amt eines Königs und hohen Priesters, das Werck unserer Erlösung auszuführen verrichten wird. Sihe, wohin du mit aller deiner Ehr-Sucht abzihlen sollest, nemlich auf das Creutz und auf dein Heyl: Das Creutz ist für dein Heyl, und dein Heyl für das Creutz: Das Creutz muß dich dem gecreutzigten, und das Heyl dem glorreichen JEsu gleichförmig machen.

Liebe endlich jene Jungfräuliche Weisse, welche dir sein weisses Kleyd vorstellet. Ob er schon dermahlen gantz verstaltet ist, soll er dir doch lieber seyn, als da er verkläret war, und sein Kleyd weisser schine als der Schnee. Wegen disem weissen Kleyd hat der H. Bruno, der H. Bernardus, und der H. Romualdus ein weisses Ordens-Kleyd erwählet, damit die ihrige hiedurch unablässlich der innerlichen Reinigkeit erinneret wurden. Mit disem weissen

Kleyd

Kleyd must du JEsu Christo bey dem Altar dienen; mit demselben wirst du ihme in der Gesellschafft der Jungfrauen nachfolgen, wan du dein Unschuld sorgfältig bewahrest, ohne welche man zu ihme nit gelangen, noch an seinem Reich einen Theil haben kan.

3. Erwegung.

Der Sohn GOttes wendet seine Beschimpffung zu unserm Nutzen.

Er spottete seiner, nachdem er ihm ein weisses Kleyd hatte anlegen lassen, und schickte ihn widerum zu dem Pilatus. Und hiemit wurde Herodes mit dem Land-Pfleger versöhnet, massen sie vorhin nit wohl mit einander stunden. Luc. 23.

DEr ewige Vatter gedenckt an die Ehr seines Sohns, und der Sohn an das Heyl der Menschen, da ihn dise durch ein unerträgliche Verschimpffung hart beleydigen.

Adam hatte das Kleyd der Unschuld verlohren, und mit demselben die Unsterblichkeit des irrdischen Paradeyß. JEsus erhaltet beyde widerum; jenes zwar durch die bey dem Herodes erlittene Schmachen, dise aber durch die in dem Hauß Pilati erlittene Schmertzen. Das Kleyd der Unschuld gibt er dir schon in disem Leben widerum zuruck, und verspricht dir

das

das Kleyd der Unsterblichkeit für das zukünfftige Leben; jedoch mit diser Bedingnuß, daß du jenes bis in den Todt beybehaltest. Er wird dich in jenem Augenblick fragen, ob du die in dem Tauff empfangene Gnad sorgfältig bewahret, oder durch die Buß widerum hergestellt habest, nachdem du dieselbe verlohren. Trage Sorg, daß du an dem Tag deines Hinscheidens mit disem Kleyd der Unschuld vor ihm erscheinest, ohne welches du zu der himmlischen Hochzeit nit wirst zugelassen, sondern in die äusseriste Finsternussen verwisen werden. Lebe heilig, damit du glückseelig sterbest: lebe in der Forcht GOttes, damit du in seiner Lieb sterbest: lebe in der Gnad, damit du nach dem Todt in die Glory der Außerwöhlten eingehen mögest.

O König des Himmels, welcher du dises kostbahre Kleyd der Unschuld mit Verlurst deiner Ehr und deines Lebens erkaufft hast, lasse nit zu, daß ich selbes durch eine Todsünd jemahl verliehre, weder durch meine Unvollkommenheiten und Mängel beschmütze. O wie bin ich beschämet dasselbige so leichtsinig ehemahlen verlohren zu haben! wie sehr muß ich mich schämen, daß ich noch würcklich so nachläßig bin für dasselbe zusorgen, da ich mit Feinden von allen Seiten her umringet bin, welche mir dasselbige abzunehmen trachten, und meiner nur spotten werden, nachdem sie mich entblößt haben werden. O wie unglückseelig wäre ich, wan ich

widerum in ihre Händ geriethe, und mich der Tod bey dem Abgang deiner Gnad überfiele! O Schand-volle Blösse! O Spott, welcher mehr zu förchten als der Tod, und erschröcklicher als die Höll selbsten ist!

LVIII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Die Zurucksendung des Erlösers machet/ daß Herodes und Pilatus gute Freund werden.

VOn disem Tag an machte Herodes mit dem Pilatus Freundschafft, dan sie stunden zuvor nit wohl mit einander. Luc. 23.

1. Erwegung.

Herodes und Pilatus werden gute Freund mit dem Schaden und zum Nachtheil deß Erlösers.

Herodes und Pilatus wurden an disem Tag gute Freund. Ibid.

HErodes und Pilatus werden durch die Zurucksendung des HErrn gute Freund. Ein jeder aus ihnen findet hiebey seinen Nutzen, aber keiner aus ihnen suchet dem Unschuldigen zuhelffen.

Es

Es gibt Freundschafften, welche ohne JEsu gemacht werden, dieweilen man bey denenselben nur allein auf den Nutzen, oder auf das Vergnügen sihet.

Andere Freundschafften werden wider JEsum gemacht, da sich die lasterhaffte mit einander vereinigen böses zuthun, dem Gerechten zum Nachtheil, welchen sie in die Kluppen bringen, und hierinn denen Teufflen nacharten. Die wahre Freundschafften seynd jene, welche in JEsu, und durch den Geist JEsu getroffen werden; diser seynd aber auf Erden wenig zufinden. Die wahre Freund muß man nur in dem Himmel suchen, dieweilen sie allda durch ihre Freundschafft anderes nichts als die Ehr GOttes und ihre Vollkommenheit verlangen.

Lasse dich niemahl aus natürlichen Absehen in einige Freundschafft ein: fliehe jederzeit allerhand schlauche Gespunsten: erwarte nichts von einem Menschen, welcher kein Freund GOttes ist. JEsus soll jederzeit der erste aus deinen Freunden seyn; schätze dich glückseelig, wan er der eintzige ist, und nichts auf Erden dein Hertz mit ihme theilet. Wan du aber etwelche gute Freund hast, liebe sie alle wegen dem Himmel; liebe sie wegen GOtt; liebe sie nur allein nach dem Geist der Gnad, und gibe hierinn der Natur gar nichts zu.

O wie gefährlich seynd die menschliche Freundschafften! O wie listig betrügen sie! O

in wie vile Mångel verleiten sie uns! O aufrichtigster und bester Freund, mein liebwerthister Erlöser, leite du die Bewegungen meines Hertzens, und lasse nit zu, daß jemand in dasselbe eintringe, welcher dir nit geneigt ist, oder jene Lieb, so ich dir schuldig bin, im geringsten schwächen könte.

2. Erwegung.

Die Versöhnung Pilati mit dem König Herodes ist bey GOtt ein sonderbares Geheimnuß.

Pilatus und Herodes machten an disem Tag Freundschafft mit einander. Dan sie stunden zuvor nit wohl. Ibid.

DJe Versöhnung zwischen dem Herodes und Pilatus war bey ihnen keine Tugend; sondern war ein Geheimnuß in dem Göttlichen Absehen.

Der Heil. Geist wollte uns durch die Vereinigung diser zweyen Land-Pfleger vorstellen, was massen die Synagog mit der Kirchen einstens solte vereiniget werden, welches zu End der Welt in Krafft der Verdiensten und des Leydens JEsu Christi geschehen wird, wie der Heil. Ambrosius sagt. Pilatus, welcher ein Heyd war, sendete JEsum zu dem Herodes, welcher ein Jud gewesen, und hernach schickte Herodes JEsum zu Pilato widerum zuruck. Also

so haben die Heyden den Glauben die erste empfangen, und senden anjetzo denselben denen Juden zu: Es wird aber eine Zeit kommen, da Enoch und Elias denen Heyden den Glauben verkündigen, und vil aus ihnen bekehren werden, so der Antichrist wird verführet haben.

Der ehrwürdige Beda sagt, daß dise Versöhnung des Pilati mit Herode, da sie JEsum zurichten einander zusenden, die Vereinigung der Juden mit denen Heyden wider die Christen vorbedeutet habe.

Herodes und Pilatus, sagt er, haben noch heunt zu Tag ihre Nachfolger, welche sich an dise lasterhaffte Vereinigung durch ein gottloses Erbrecht noch immerzu halten. Dan obschon die Juden und Heyden eben so wenig Neigung gegen einander tragen, als sie in dem GOtts-Dienst und ihrem Herkommen nach weit aus einander gehen: treffen sie doch zusammen, da es um die Verfolgung der Christen zuthun ist, gleichwie sich dise zwey Land-Pfleger vereinigten den HErrn in den Todt zulifferen.

Verwundere dich also nit, wan sich die Lasterhaffte wider dich verbinden, da du dich befleissest JEsu Christo zudienen. Es ist dises ein Zeichen, daß es wohl um dich stehe. Der gute Geist, von welchem du getriben wirst, wird alle ihre Bemühungen vernichten, und ihre böse Absichten verlachen.

O JEsu, der du gewollt hast, daß dein Todt zu Versöhnung des Herodes und Pilatus

dienen sollte, da sie zuvor gegen einander Feind waren, stärcke mein Hertz dermassen durch deine Gnad, daß ich die wider mich zusamen treffende Bößwicht nit förchte, sondern ihre Verfolgung mir zunutzen mache, damit ich dir gleich werde, und jenem grossen Beyspihl der Gedult und Sanfftmuth, so du mir gegeben hast, nachfolge.

3. Erwegung.

Die Versöhnung des Pilatus mit dem Herodes ist für die Christen ein Verweis, da sie sich nit versöhnen wollen.

Herodes und Pilatus wurden an disem Tag gute Freund, dan sie stunden zuvor nit wohl miteinander. Luc. 23.

EIn Jud und ein Heyd versöhnen sich miteinander an dem Tag des Leydens unsers HErrn, und aus Gelegenheit seiner Schmertzen. Was grosse Schand ist es nit einem Christen, wan er sich in Erwegung des Leyden und Todts seines Erlösers mit seinem Bruder nit versöhnen will? wie kan er mit JEsu Christo wohl stehen, wan er mit einem Glid JEsu Christi nit wohl stehet? Dises ist ein unmögliche Sach: Non poteſt concordiam habere cum Chriſto, qui diſcors eſſe voluerit cum Chriſtiano.

Pilatus sendet JEsum zu dem König Herodes als eine Schanckung, wie der Prophet Oseas redet, und durch dise Schanckung wird er gewunnen, ob er schon dero Werth nit verstehet: Herodes schicket ihn zu dem Pilatus zuruck, und wird zu gleicher Zeit sein Freund.

Was für ein zarte Bewegung soll nit der himmlische Vatter in deinem Hertzen erwecken, da er dir seinen Sohn als das reichiste Unterpfand seiner Liebe zusendet? Und was köntest du nit von ihme erlangen, wan du ihm seinen geliebten Sohn auch deiner seits zuruck sendetest, ihm hiedurch dein schuldige Ehrerbiethung, und dein aufrichtiges Verlangen nach seiner Freundschafft anzuzeigen?

O JEsu, du reichister Schatz des Himmels und der Erden, wie bin ich doch an guten Wercken so arm, in meinem Gemüth so kalt, und in meinen Worten so schwach, da ich dich so offt in meinen Händen, auf meiner Zungen, und in meinem Hertzen trage? wirst du dan deinen Hauß-Genossenen den Friden versagen, wan sie mit Demuth darum bitten, dieweilen du sogar deinen Verfolgeren denselben nit abschlagest?

Himmlischer Vatter, ich bitte dich nimme an von meiner Hand dises kostbare Geschänck, so du mir vom Himmel zugesandt hast, und ich dir nunmehro zuruckstelle, als ein Zeichen, daß mich meine Sünden von Hertzen reuen. Um deines geliebten Sohns willen, O mein GOtt,

verleyhe mir die Nachlassung meiner Fehler, gleichwie ich aus Liebe seiner denenjenigen willig verzeyhe, welche mich etwan beleydiget haben.

LIX. Betrachtung

Für den Samstag.

Pilatus thut den ersten Versuch JEsum los zumachen / da er ihne für unschuldig erklåret / und doch zu der Geißlung verurtheilet.

Nachdem Pilatus die hohe Priester, die Vorsteher und das Volck beruffen, sprach er zu ihnen; ihr habt mir disen Menschen vorgestellt, als verfiehre er das Volck, und ihr habt gesehen, daß ich denselben in euerer Gegenwart gefragt, jedoch keiner Ubelthat schuldig gefunden, wie er doch von euch angeklagt worden: Herodes hat auch nichts an ihme gefunden, dan ich hab euch zu demselben gewisen, und hat ihme diser nichts gethan, so ein Zeichen wåre, daß er den Todt verschuldet habe; nachdem ich ihne also wird gezüchtiget haben, will ich ihne losmachen. Luc. 23.

Da

Da er zu Gericht saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Mische dich nit in die Sachen dises gerechten Menschen; dan ich hab dise Nacht in dem Schlaff wegē seiner vil gelitten. Matth. 27.

Anmerckung.

Es ergehet die Frag, ob das nächtliche Gesicht, wovon das Weib des Pilati geplagt worden, von dem guten oder bösen Geist herkommen seye; und seynd hierüber die Meynungen zertheilt. Die Zeit, zu welcher sie ihrem Mann entbiethen lassen, sich in die Sach dises Gerechten nit einzumischen, ist auch ungewis. Einige sagen, dises seye gegen Mittag geschehen, als Pilatus zu Gericht saß das Urtheil wider JEsum zu sprechen: andere glauben, dises seye geschehen, nachdem Herodes JEsum zu dem Land-Pfleger zuruckgeschickt hatte, welches denen Worten des Heil. Matthäi gleichförmiger ist, massen diser Evangelist die Sach erzehlet, da er von der Vergleichung des HErrn mit dem Barabbas redet.

I. Erwegung.

Die Unschuld JEsu riehret dem Pilato das Hertz / und bewegt ihne zu dem Mitleyden.

Nachdem Pilatus die hohe Priester, die Vorsteher und das Volck beruffen rc. wie oben. Luc. 23.

Als Pilatus JEsum zuruck kommen sahe, ware er diser Zurucksendung halber zum Theil froh, dieweilen hiedurch der Weeg zu der Versöhnung mit dem König gebahnet wurde: Aber anderer seits ware er mißvergnügt, dieweilen er sich auf ein neues in einer Sach verwicklet fande, dadurch er gezwungen war sich dem hitzigen Gesuch der Juden zuwidersetzen, wan er nit wider sein Gewissen handlen wolte. Das Kleyd, womit JEsus angethan war, gab ihm genugsam zuverstehen, daß ihne der Herodes vilmehr für einen unwissenden Menschen, als für einen Ubelthäter gehalten habe, wie er doch von dem Neyd seiner Feinden angegeben war. Die Hefftigkeit, womit sie den Unschuldigen verfolgten, welcher gantz Hilff-los war, bewegte ihn zu dem Mitleyden, und fassete er deßtwegen ein Verlangen denselben loszumachen. Zu disem End versammlet er die hohe Priester, die Vorsteher und das Volck, denen er mit einigem

gem Nachtruck vorstellet, daß er JEsum in keiner Sach schuldig finde, worinn sie denselben angeklagt hatten, und habe auch Herodes kein Schuld bey ihme gefunden. Brauche das Exempel Pilati zu deinem Unterricht.

Erbarme dich über diejenige armseelige Menschen, welche gantz verlassen und Hilff-los seynd.

Erbarme dich über die arme Gefangene, welche in Eysen und Band, bey denen grösten Armseeligkeiten verschmachten; befleisse dich in der Char-Wochen ein und anderen zuerlösen.

Erbarme dich über die Hauß-Arme, welche sich schämen zu bettlen, und äusserist dabey leyden, ohne daß sie ihre Noth offenbahren därffen.

Erbarme dich über die Hilff-lose Krancke, welche von niemand einigen Trost haben.

Erbarme dich über jene tugendsame Menschen, welche verfolgt werden, und nimme dich allzeit der Tugend an dieselbe zuverfechten.

Erbarme dich über die Sünder, und bitte GOtt um deren Bekehrung. Thue, was du kanst, dieselbe aus der teufflischen Dienstbarkeit zu erretten, und sie in die Freyheit zusetzen. Dan gewißlich seynd dise die armseeligste aus allen, und des Mitleydens am allermeisten würdig.

Insonderheit aber erbarme dich über dein eygne Seel; und wan du gegen andere barmhertzig bist, seye gegen dir selbst nit grausam. O wan du die höchste Gefahr wohl verstundest,

wo-

wobey du so hinläßig schlummerest, wie wurdest du nit darob erschröcken.

2. Erwegung.

Die Unschuld JEsu erleuchtet das Gewissen Pilati, und machet es empfindlich.

Als er zu Gericht saß, schickte sein Weib zu ihm, und liesse ihm sagen, habe du mit disem Gerechten nichts zu thun. Matth. 27.

DJe Unschuld JESU hat allen Kräfften der Gnad und der Natur aufgebotten, das Gewissen Pilati zuerleuchten, und ihme das grausame Laster vorzustellen, darzu er angehalten war.

Die Erinnerung seines Weibs hat ein merckliches hierzu beygetragen, und ist glaublich, daß ihr in dem Traum gehabtes Gesicht von dem guten Engel gewest seye, welcher sich bemühete durch disen Schröcken auszuwürcken, daß sich ihr Mann von der Ungestimme der Juden nit überwinden liesse.

Wan aber dises Gesicht ein listiger Fund des Teuffels gewesen, welcher anfienge zuförchten, es möchte der Todt JEsu seiner Tyranney den Untergang bringen, hat jedoch GOtt durch den hierzu gegebenen Gewalt dahin abgezihlet, daß Pilatus von diser grösten Unthat abgezohen wurde, obschon der böse Feind anderer seits

nur

nur allein das grosse Werck unserer Erlösung zuverhinderen trachtete.

Disem seye wie ihm wolle, sollest du wenigist drey sichere Wahrheiten daraus ziehen. Die erste, daß denen Sündern die Gnad in dem Augenblick der Versuchung niemahl ermangle, sich vor der Sünd zu hüten; da Pilatus sowohl als die Juden dergleichen Gnaden gehabt haben dem grausamen GOttes-Mord, dahin sie ihre Paßion verleitete, zuentgehen. Die zweyte Wahrheit, daß der gute Geist sich jederzeit bemühe dich von dem Ubel abzuhalten; und wan dich GOtt fallen lasset, daß solches nur allein geschehe ein grösseres Gut daraus zuziehen. Die dritte Wahrheit, daß der böse Feind bemühet seye dein Heyl, so vil er kan, zu verhinderen; und daß er ein grösseres Ubel dadurch suchet, wan er dich bisweilen zu einem guten Werck antreibet.

Indessen wer solte es glauben? Widerstehen wir dem Geist GOttes, und vereinbaren uns mit dem Geist der Finsternussen wider uns selbsten. Wie offt hast du dem Antrib deines unsichtbaren Feinds gefolgt? wie offt hat dich dein Schutz-Engel, wie den Pilatum zu schröcken gesucht, und bist du villeicht nit gehorsamer gewest als er?

O mein werthister Beschützer! ich schäme mich meiner Hinläßigkeit, und wegen deiner so grossen Gedult. Ich bitte dich um Verzeyhung, und beschwöre dich, du wollest zur

Be-

Bestraffung meiner Sünden von mir nit weichen. Lasse mich disem grausamen Löwen nit zu einem Raub werden, dan er mich zerreissen wird, wan du nit alsobald Hilff leistest.

3. Erwegung.

Das menschliche Absehen und die Begürd denen Juden nit zu mißfallen schwächet den Entschluß Pilati, und haltet ihne ab dem Antrib der Gnad vollkommen zufolgen.

Ich will ihn also züchtigen, und hernach los lassen. Luc. 23.

SIhe hier eine seltsame Schluß-Red. Pilatus erkennet JEsum für unschuldig; Er bestättiget dises sein Urtheil durch das Urtheil des Herodes; Der Jüdische Neyd ist ihme vollkommen bekannt. Sciebat enim, quòd per invidiam tradidissent eum. Was schlüsset er hierauß? Wohin führen ihn dise seine Erkanntnussen? Er will JEsum züchtigen lassen, bevor er denselben los mache. Er will ihne züchtigen lassen dem Jüdischen Neyd etwas nachzugeben; Er will ihne auf freyen Fuß stellen, damit er seinem Gewissen genug thue. Woher kommt es, daß er die Sachen wider alles Recht also durch einander mischet? Das menschliche Absehen und das eytle Nachgeben

ist hieran Ursach, da er nemlich GOtt und die Welt, die Gerechtigkeit und den Eygennutz, jene als ein offentlich- und allgemeines Gut, disen als ein sonderbares Gut der eygnen Liebe mit einander verbinden will.

O wie wenig Menschen seynd, welche auf die eytle Absichten keine Acht haben! Man wollte gern, daß GOtt nit beleydiget wurde; man will aber auch der Welt kein Mißfallen geben. Man suchet einen Mittel-Weeg beydes mit einander zu vereinigen; Es kan aber dises nit seyn. **Wan ich denen Menschen gefallen wollte, wurde ich kein Diener JEsu Christi seyn können.** Verlangest du GOtt zu gefallen? sage der Welt ab; beyde Neygungen seynd dermassen wider einander, ihre Grund-Sätz so unterschiden, beyderley Gesuch so weit voneinander, daß unmöglich ist allen zweyen genugthun zu können.

LX. Betrachtung

Für eben disen Tag.

NUn pflegte er an dem Oster-Fest einen Gefangenen nach ihrem Begehren los zu machen. Es war aber einer mit Namen Barabbas, welcher mit anderen Aufrühri schen war gefangen worden, dieweilen er bey einer Empörung des Volcks einen Menschen umgebracht hatte. Als nun das Volck zu dem Pilatus hinaufgangen war, batte es um die gewohnliche Gnad. Der Land-Pfleger antwortete hierauf: wollet ihr, daß ich euch den König der Juden los mache? dan er wuste, daß ihne die hohe Priester aus Neyd überlifferet hätten. Aber die hohe Priester sprachen dem Volck zu, daß sie Barabbam vilmehr begehren sollten. Pilatus sprach widerum: was soll ich dan mit dem König der Juden thun? Sie rufften auf ein neues: Creutzige ihn. Pilatus widersetzte: was hat er übles gethan? Sie rufften aber noch stärcker: Creutzige ihn. Marc. 15.

Anmerckung.

Die Juden hatten eine Gewohnheit an dem Oster-Fest einen Gefangenen los zu machen, dieweilen sie an disem Tag von der Egyptischen Dienstbarkeit waren befreyet worden. Als sich die Römer des Jüdischen Lands bemächtiget, haben sie die Juden bey diser Gewohnheit also gelassen, daß der von ihnen bestellte Land-Pfleger zwey oder drey Ubelthäter benennen solte, unter welchen die Juden einen nach ihrem Belieben zuerwöhlen hatten.

Da nun Pilatus dise Gelegenheit brauchen wollte JEsum los zumachen, hat er die Ausführung seines Vorhabens bis hieher verschoben, da er nemlich den HErrn wollte geißlen lassen, und hernach auf freyen Fuß stellen.

Dan als er eben mit denen Juden redete, begehrte das Volck die am Oster-Fest gewohnliche Gnad der Befreyung eines Gefangenen.

Der Land-Pfleger hörete ihr Begehren geneigt an, und stellete ihnen alsobald JEsum nebst dem Barabbas vor, welcher ein verschreiter Mörder war, wobey ihm Pilatus gar nit einbildete, daß sie einen solchen Böswicht dem HErrn vorziehen wurden, von welchem sie nichts als Gutthaten empfangen hatten.

1. Erwegung.

Barabbas wird mit JEsu verglichen.

Wen solle ich euch los geben, Barabbam, oder JEsum, der da Christus genennet wird? Matth. 27.

PIlatus lasset den Barabbas aus dem Kercker zu sich herbringen, und da er zugleich JEsum aus seiner Richt-Stuben mit sich führet, stellet er sie beyde dem Volck für mit der Frag, wen sie aus disen zweyen los haben wolten? Erstaune ab einem! so entsetzlichen Anblick: der eingebohrne Sohn GOttes wird mit einem boshafften Mörder verglichen!

O tieffe Demuth des HErrn, welcher sich würdiget ein solche Vergleichung zu gedulten! O grosse Eytelkeit des Menschen, welcher ein Hand voll Staub ist, und doch nit leyden kan, daß ein minderer als er um das geringste mit ihm streitte!

Wir sagen gar wohl, daß wir nichts seynd: unsere Gedancken seynd aber gantz anderst beschaffen, und zeigen wir bey der Gelegenheit, was wir seynd.

O GOtt, wie eytel ist die Welt! Ein jedwederer bemühet sich seinen Nächsten zuruck zuschieben, wobey man weder auf die Demuth, weder auf die Liebe, noch auf die Anständigkeit sihet, und nur allein vorwendet, die Stands-Wür-

Würde erfordere dises. Indessen ligt die eygne Hochachtung darunter verborgen. Werden wir dan niemahl lehrnen, daß die wahre Ehr bey denen Christen in der Verachtung weltlicher Ehren bestehe, und daß die Demüthigste auf Erden in dem Himmel die Gröste seyen.

O Mensch, wer du immer seyn magst, bedencke, daß dir zur Zeit der Versuchung einer seits GOtt, anderer seits aber die Sünd mit der Creatur vorgestellt werde, wobey der Versucher zu dir spricht. Was wilst du aus beyden? Wilst du GOtt, oder die Sünd, wen ziehest du vor, deinen Erlöser oder dises häßliche Unthier, welches dich unglückseelig zumachen suchet; disen Rauber, welcher GOtt seine Ehr abstihlet; disen Mörder, welcher dir das Leben deiner Seel benehmen wird, nachdem er deinen Seeligmacher getödtet hat; disen Aufwickler, welcher das Geschöpff wider den Schöpffer, den Sohn wider seinen Vatter, den Unterthanen wider seinen König, den Sclaven wider seinen rechtmäßigen Herrn aufzubringen suchet?

O mein Erlöser, verleyhe mir einen heylsamen Schröcken ab jener Anfechtung, welche mir ein so ungerechtes Verfahren zumuthet, und mich zu einer so boshafften Wahl anreizet! soll ich dan im geringsten anstehen, wan es um deinen heiligen Dienst zuthun ist? Domine quis similis tibi? O HERR, wer kan dir gleich seyn?

2. Erwegung.

Barabbas wird dem HErrn vorgezogen.

Die gantze Schaar ruffte zugleich auf, und sprach: Nimme disen hinweg, und lasse uns den Barabbas los. Luc. 23.

BArabbas findet seine Patronen und Fürsprecher; JEsus aber findet niemand, der ihm helffe: jedermann redet für disen Mörder das beste, und für den Erlöser will niemand auch nur ein Wort verliehren.

O JEsu, bist du dan nit ein Fürsprecher und Tröster aller Betrübten? Dessen ungeacht bist du in deiner Betrangnuß von jederman verlassen. Wer soll sich nit ab der Unwahrheit, und ab der Unbillichkeit des menschlichen Urtheils in disem Fall entsetzen? Non hunc sed Barabbam: dem Mörder lasset man die Gnad angedeyen, der Erlöser muß hingegen an das Creutz: sterben muß derjenige, welcher die Todte zu dem Leben erwecket; das Leben wird demjenigen Mörder geschenckt, welcher andern ihr Leben benimmet!

Eben dises thun auch wir, da wir GOtt beleydigen. Der Hoffärtige verwirfft die himmlische Glory, damit er einem geringen Schatten der weltlichen Ehr nachstrebe. Der Zornige vergreifft sich wider die Göttliche Ehr, damit

er

er sich wegen einer kleinen Unbild räche. Der Geitzige lasset die ewige Reichthumen wegen einer zeitlichen Sach zuruck, und der Wollüstige vertauschet die himmlische Freuden um ein Schand-volles Vergnügen. Der Ketzer weichet von der Lehr der allgemeinen Kirchen, seinem Kopff nachzuleben. Der Welt-Mensch nimmet gleichfalls eine dergleichen schlimme Wahl vor, da er die Eytelkeit dem Göttlichen Dienst und der wahren Andacht vorziehet.

Da man endlich die Lasterhaffte geehret und die Fromme in der Verachtung; jene bey denen Ehren-Aemtern, dise aber in der Dienstbarkeit; jene erhöcht, dise ernidriget sehen muß, was haben wir anderes daraus zu schlüssen, als daß die Welt ihrem Brauch nach den Barabbas unserm Erlöser, und das Laster der Tugend vorziehe.

Mendaces filii hominum in stateris suis, ut decipiant ipsi de vanitate in idipsum. Dir hat GOtt die Waag in die Hand gegeben, er hat dir den Verstand und gute Vernunfft mitgetheilt das Gute von dem Bösen zu unterscheiden: du hast aber dero Gewicht verfälschet; du hast das Liecht deiner Seel durch die Hefftigkeit deiner Anmuthungen dermassen verduncklet, daß der Allerhöchste bey dir offt weniger gilt als die Creatur; daß du den Barabbas, die Erden, die Zeit mehr achtest, als JEsum, als den Himmel, als die Ewigkeit.

O eingefleischte Weißheit! O unerschaffene

Wahrheit! verbessere mein Urtheil, und verändere meine Gedancken. Der du alle Sachen so genau und gerecht auswigest, gibe doch nit zu, daß ich dir dise Unbild zufüge, und dich wegen einer nichtigen Sach zuruck setze: Du hast mein Seel so hoch geachtet, daß du dieselbe deinem unendlich kostbaren Leben vorgezogen hast: ich wurde mich ja einer solchen Gnad unwürdig machen, wan ich dich weniger achten solte als ein verächtliches Geschöpff, so nichts ist, und mir nur Schaden kan?

3. Erwegung.

Die Ursachen einer so närrischen Wahl.

Die hohe Priester aber, und die Aelteste beredeten das Volck, daß sie die Befreyung des Barabbas, und den Untergang JEsu begehreten. Matth. 27.

Du fragest etwan, woher dises verkehrte Urtheil des Volcks, und ein so ungerechte Wahl komme? Wer hat das arme Volck in so kurtzer Zeit dergestalt betrogen, und von der Quell des lebendigen Wassers zu denen vergifften Cisternen verleitet? Das böse Exempel der Vorgesetzten ist daran Ursach, welche der Neyd den Unschuldigen zu verfolgen antreibet. Der üble Rath, welchen die Pharisäer dem Volck geben, ist die zweyte Ursach des Übels, da sich nemlich dise unter das Volck eintringen, selbiges zu bereden, daß es die Befreyung

freyung des Barabbas, und den Tod JEsu begehren solle. Die böse Gesellschafft ist die dritte Ursach, da nemlich die Frömmere nit wollen angesehen seyn, als ob sie in der Hefftigkeit der Passion andern etwas nachgeben wollten.

Fliehe disen drey-fachen Anstoß, wobey jederzeit ein grosse Gefahr verhanden ist: sonderbar aber förchte die üble Beschaffenheit deines Hertzens, welches zu dem Laster nur gar zu sehr geneigt ist, wan du schon die äusserliche Gelegenheiten meydest, welche dich wie ein reissender Bach, ungeachtet deines Widerstands fortnehmen werden. Wan das Jüdische Volck nit schon vorhin durch die Unordnung der Sitten wäre verderbt gewesen, als der HErr die ewige Wahrheiten zu predigen anfienge, wurde sich dasselbige durch böses Exempel und üblen Rath nit so leicht haben bethören lassen: Die Sünden der Juden waren nemlich die Ursach ihres Wanckelmuths. Peccatum peccavit Jerusalem, ideo instabilis facta est.

Mildister Erlöser, ich hab nit mehr zu fragen, woher es komme, daß dich alle Menschen auf die Seiten setzen, dir den Barabbas vorziehen, und der Welt spöttlich dienen? Das böse Exempel, der üble Rath, und die böse Gesellschafften seynd nit allein die gantze Ursach dises Unheyls; die üble Beschaffenheit ihres Hertzens, und ihre Neigung zu dem Laster ist meistens daran schuldig: Du, O HErr, führest sie durch den Weg der Dörner, des Creutzes, und der

Tugend; die Welt hingegen führet sie durch den Weeg des Wollusts und der Ehren; dadurch sie gelocket werden, und ihre Begürlichkeit erfüllen können.

Dahin will ich mich aber nit wenden, O werthister Bräutigam meiner Seel! dan ich wird allzeit aufruffen: Eytelkeit der Eytelkeiten, und alles ist Eytelkeit! Mein Verlangen wird seyn, daß mir die Welt, und ich derselben hinwider gecreutziget seye: Ich will tausendmal von Hertzen sprechen: Es lebe JEsus der Gecreutzigte! Es lebe das Creutz JEsu! Es lebe die Lieb JEsu Christi und seines Creutzes!

LXI. Betrachtung

Für den dritten Sontag in der Fasten.

Pilatus bemühet sich zum drittenmahl JEsum loß zu machen; Er laßt sich aber durch das Geschrey des Volcks abwendig machen.

Pilatus antwortete ihnen ferners: Was wollt ihr dan / daß ich mit dem König der Juden mache? Sie ruffen auf ein neues: Creutzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen: Was hat er dan übels ge-

gehandlet? Sie aber rufften noch stär-
cker: Creutzige ihn. Marc. 15.

Pilatus, welcher JEsum loß zu machen suchte, redete abermahl mit ihnen: Sie aber rufften alle zusammen, creutzige ihn. Er sprach zum dritten mahl: Was hat er dan übels gethan? Ich finde nichts an ihme, welches den Tod verschuldet. Hiemit will ich ihne züchtigen, und hernach loß machen. Sie aber hielten mit vilem Geschrey starck an, und verlangten, daß er gecreutziget wurde, derowegen sie ihr Geschrey verdoppleten. Endlich gewehrete sie Pilatus ihrer Bitt.

Erklärung.

ALs Pilatus gesehen, daß Barabbas dem HErrn vorgezohen wurde, welchen er doch zu erledigen verlangte, redet er die Juden widerum an, und sagt zu ihnen: Dieweilen ihr dan den Barabbas vorziehet, was soll ich nun mit JEsu anfangen?

Auf dise Frag antworteten dise Gall-süchtige Gemüther mit vilem Geschrey: Creutzige, creutzige ihn! Sie erweckten hiebey ein solches Getümmel, daß es scheinen kunte, als ob die höllische Geister mit einstimmeten, also zwar, daß Pilatus genug zu thun hatte sie nur ein we-

nig zu stillen, damit er könte gehört werden, als er zum dritten mahl fragte: Was hat er dan verschuldet, so den Tod verdiene? Mich belangend, finde ich ihne keiner Ubelthat schuldig: so will ich ihne dan züchtigen, wie ich schon zuvor beschlossen hatte, und will ihn hernach entlassen. Aber hiedurch kunte er sie nit stillen, sondern vermehrete ihr Wüten. Man hörete von allen Seiten her nichts anderes, als dise hefftige Wort: Creutzige, creutzige ihn; also daß Pilatus sie in etwas zu besänfftigen gezwungen wurde ihnen den Barabbas loß zu geben, welcher hingienge sich mit seinen Freunden lustig zu machen, da indessen JEsus widerum in das Richt-Hauß hinein geführt wurde das Urtheil seiner Geißlung anzuhören.

1. Erwegung.

Das Geschrey der Juden ist für sie ein grosses Laster.

Was soll ich dan mit JEsu machen, welcher Christus genennet wird? Sie sagten alle: Er soll gecreutziget werden. Matth. 27.

Nit die Vernunfft, sondern der Undanck, die Unbeständigkeit, die rasende Passion, und die Verhartung in dem Bösen redet durch den Mund der Juden.

Wie groß ist die Unbeständigkeit der Juden! Vor sechs Tagen giengen sie dem HErrn triumphierlich entgegen, denselben als einen Kö-

nig-

niglichen Sohn des Davids zu empfangen, und zu ehren, Osanna filio David: anjetzo aber wollen sie ihne als einen Mörder creutzigen: Crucifige, crucifige. Dazumahl kunten sie ihne nit genugsam erheben: Benedictus qui venit in nomine Domini. Nunmehro aber hassen und verwerffen sie ihn, so vil sie können: Tolle, tolle, crucifige eum.

Wie groß ist nit ihr Undanck! Er hatte ihnen jederzeit Gutes gethan: Sein Weißheit hatte er angewendet sie zu unterrichten, sein Güte sie zu trösten, sein Allmacht ihre Krancke zu heylen, die Todte zu erwecken, und ein grosse Menge der Wunder-Zeichen für sie zu würcken: Anjetzo bestehet ihr völliger Danck hierinn, daß sie mit heller Stimm aufruffen, man soll ihne an das Creutz hefften. Thorrechtes, unverständiges Volck, ist dises der Danck, welchen du GOtt deinem HErrn abstattest?

Wie groß ist ihr rasende Passion, und ihre Verstockung! Pilatus wendet alles an den HErrn loß zu machen; er legte ihnen dessen Unschuld vor die Augen; er ist urbiethig denselben zu züchtigen, ob er ihne schon für unschuldig haltet, damit er sie besänfftige: Dessen ungeachtet tringen sie mit hefftigem Geschrey auf seinen Tod, und kan sie Pilatus weder durch sein Ansehen, noch mit gelinden Worten erweichen. Das Gute ist bey ihnen überaus veränderlich: auf dem Bösen aber beharren sie unbeweglich.

Eben dises ist auch unser Ubel. Wir seynd leicht-

leichtsinnig und flůchtig in unsern guten Fůrsätzen; hingegen hafften wir ůberaus hartnåckig an dem Bősen. Wir seynd in dem Dienst JEsu unbeständig, welcher doch in seiner Freundschafft dermassen getreu ist; wir seynd gar starck an die Welt gebunden, welche voll der der Treulosigkeit und ein lautere Unbeståndigkeit ist.

Nachdem uns ein ůbler Bedienter einmahl betrogen hat, trauen wir ihme nit so leicht mehr. O wie offt hat dich die Welt schon betrogen, und kanst dich von ihr doch nit scheiden?

Es ist sehr unvernůnfftig, dem Urtheil der Menschen trauen, und ihre Hochachtung schåtzen. Wan sie dich loben, főrchte alsdan die geheime Urtheil GOttes. Wan sie dich aber ohne hierzu gegebene Ursach verachten, erfreue dich alsdan, dieweilen du JEsu Christo gleich bist, und der Tugend anhangest.

2. Erwegung.

Das Geschrey der Juden ist fůr den HErrn ein grosse Peyn.

Was soll ich dan mit JEsu machen, der da Christus genennt wird? Sie ruffen alle, er soll gecreutziget werden. Matth. 27.

DJse ist eine der grősten Peynen, so JEsus in seinem Leyden hat ůbertragen můssen. Der Haß und die Verachtung, welche die Juden wider ihn ausbrechen lassen, tringt ihme

ihme sehr tieff zu Hertzen. Es ist nemlich ein grosse Peyn, da man liebet, und von dem Geliebten nur gehasset wird. Es ist ein grosse Peyn, wissen, wie vil man werth seye, und dannoch äusserist verachtet werden. Es ist ein grosse Peyn jedermann Gutes thun, und dannoch jedermann beschwerlich seyn, und als ein unnutzer Last angesehen werden.

O mein Erlöser! eben diser ist dein Schmertzen: Du liebest die Menschen unendlich, und verlangest hinwider von ihnen geliebt zu werden: indessen finden sich so vil deren, so dich hassen, und so wenig, welche dein Lieb mit ihrer Gegen-Lieb vergelten.

Dir gebühret die höchste Ehr, und niemand achtet deine herrlichste Vollkommenheiten. Du bist die Quell alles Gutens, und dannoch weißt man nit, was mit dir zu machen seye. Quid faciam de JEsu? O HErr, weiche von denen Sündern, du bist ihnen beschwerlich. Deine Rathschläg, deine Erinnerungen, deine Wort, deine Gnaden, deine Einsprechungen seynd ihnen nit anständig, und wan sie sich deiner loß machen könten, wurden sie es mit Freuden thun. Quid faciam de JEsu? Was wird es mir nutzen, sagen sie, wan ich schon bette: Ich verliehre die Zeit dabey, und weiß nit, was ich anfangen soll? Wie kan ich ohne Unterlaß in solchem Zwang leben? wie ist es möglich, daß ich mein Freyheit aufgebe, und alle meine Neigungen stäts abtödte?

Quid

Quid faciam de JEsu? O mein HErr, O mein höchstes Gut, wan ich dich wohl zubrauchen wußte, was könte ich nit alles mit dir ausrichten? Wan du mein Schatz bist, könte ich dan meine Schulden nit abführen, so ich dich deinem himmlischen Vatter aufopfferte? Wan du mein Stärcke bist, wurde ich nit alle Beschwernussen auf dem Tugend-Weeg überwinden können, so ich mich deiner Gnaden und Erleuchtungen wohl bediente? Und wan du mein höchste Glückseeligkeit bist, könte ich dan nit meines Elends vollkommen loß werden, so ich mich unabsönderlich an dich hielte?

3. Erwegung.

Das Geschrey der Juden ist ein grosse Barmhertzigkeit GOttes gegen denen Sündern.

Was soll ich dan mit JEsu thun, welcher da Christus genennt wird? Sie ruffen alle: Er soll gecreutziget werden. Matth. 27.

O GOtt, wie gütig bist du, daß du so gar aus dem Bösen das Gute heraus ziehest! Es ist wahr, daß dises boßhaffte Geschrey für die Juden ein grosses Laster ist, es ist aber auch für uns ein grosse Gnad. Was hätte uns der Tod des Barabbas genutzet, als welcher mit seinem Blut nit die mindiste Unreinigkeit unserer Seel hätte auslöschen können? hingegen

ist das Blut JEsu kräfftig genug alle Sünden der gantzen Welt abzuwaschen.

Ich sihe, O HErr, was massen zwey Menschen vor dein Gericht gestellt werden, nemlich ein Göttlicher Mensch und ein sündiger Mensch. Du fragest deine Barmhertzigkeit und deine Gerechtigkeit, wen sie aus beyden wollen loß haben? und sie antworten mit heller Stimm: Creutzige den Göttlichen Menschen, und erlöse den sündigen Menschen. Creutzige den Göttlichen Menschen sagt die Gerechtigkeit, alsdan wird ich vollkommen vergnügt seyn. Erlöse den sündigen Menschen, rufft die Barmhertzigkeit, alsdan wird ich vollkommen zu friden seyn.

Du fragest weiter: Was hat dan der Göttliche Mensch verschuldet? Und sie bekennen beyde, daß er kein Ubel gethan habe, sondern habe allein die Sünden der gantzen Welt auf sich genommen. Hierüber, O unendliche Güte! sprichst du das Urtheil wider den Unschuldigen dem Lasterhafften zu Gutem. Der Göttliche Mensch wird gecreutziget, und dieweilen der sündige Mensch hiedurch loß gesprochen wird, gelanget er zu der Glückseeligkeit deiner Englen in dem Himmel.

O sündiger Mensch, mit was für Augen sihest du ein solche Gnad an? Was wirst du dem ewigen Vatter widergelten, welcher dir seinen eygnen Sohn geschenckt hat? Was wirst du dem Sohn widergelten, welcher den Tod wegen deiner ausgestanden hat?

LXII. Betrachtung
Für eben disen Tag.

Pilatus bemühet sich zum vierdten mahl JEsum loß zu machen, da er ihne zu der Geißlung verurtheilt.

ALsdan ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihn geißlen. Joan. 19.

Alsdan erledigte Pilatus den Barabbas, dieweilen er das Volck befridigen wollte, und nachdem er JEsum zu geißlen befohlen, hat er ihnen denselben ausgelifferet gecreutziget zu werden. Marc. 15.

1. Anmerckung.

DIe Römer pflegten zweyerley Ubelthäter zu geißlen, erstlich die jenige, welche die Straff des Tods nit gar verdient hatten, und zweytens jene, welche zu dem Creutz-Tod verurtheilet waren. Dahero seynd die zwey Mörder, welche mit dem HErrn sollten gecreutziget werden, eben auch gegeißlet worden, jedoch mit disem Unterschid, daß JEsus vor gesprochenem Urtheil seines Tods, dise zwey aber nach wider sie ergangenem Spruch gegeißlet worden.

2. Anmerckung.

Die Römer hatten ein andere Gewohnheit die freye und ehrliche Personen mit Ruthen, die Sclaven aber mit Peutschen geißlen zu lassen. Indessen wurde von denen Richteren diser Unterschid nit allzeit beobachtet, und geschahe bißweilen, daß ein Ubelthäter mit Ruthen und Peutschen gegeißlet wurde, wie dem HErrn widerfahren ist.

1. Erwegung.

Pilatus verurtheilet JEsum zu der Geißlung, dieweilen er denen Juden sowohl grausamer als ungerechter Weiß nachgeben will.

Da nun Pilatus das Volck befridigen wollte, ließ er ihnen den Barabbas loß / und übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Marc. 15.

PIlatus will einer seits die Juden nit für den Kopff stossen, anderer seits möchte er auch die Gerechtigkeit Handhaben: aber sein auf die Menschen gerichtetes Absehen tringet endlich vor, und macht, daß er einen gantz ungerechten, Hertz-losen und grausamen Spruch ergehen lasset.

Pilatus ist hiemit ein grausamer Richter; massen er die Unschuld JEsu erkennet, und doch denselben wider alles Gewissen zu der Geiß-

lung verurtheilet, als ob er lasterhafft wäre. Nullam causam mortis invenio in eo, corripio ergo illum, & dimitto. Jch finde bey ihm kein Ursach des Todts, so will ich ihne dan züchtigen, und hernach loß lassen. O ungerechter Mann, was machest du für einen Schluß? Er ist unschuldig, hiemit soll er gezüchtiget werden. Dises harte Volck muß man zufriden stell n; derowegen muß der Gerechte leyden, und muß ich mein Ansehen durch seine Züchtigung behaupten. Was seynd dises für ungereimte Schluß-Reden? also redet, als schlüsset die Welt. Diser Mensch lebt untadelhafft; so muß man ihne also verleumden. Er ist andächtig; muß man also seiner spotten, und das Gelächter daraus treiben. Er ist gutthätig, und verbindet ihm jederman; so muß man ihne dan verfolgen. O unvernünfftige, abgeschmacke, unbilliche Folgen!

Pilatus ist ein Hertz-loser Mann. Er lasset den Unschuldigen im Stich, und übergibt ihne der rasenden Wuth seiner Feinden, damit er denenselben kein Mißfallen verursache.

Er ist ein grausamer Mann, da er das unschuldige Lamm zerfleischen will, und hiedurch Blut-durstige, nach desselben Todt hitzig strebende Menschen beruhigen, und zu einigem Mitleyden bewegen will.

Er nimmet JEsum auf die Seiten, und spricht zu ihm: du sihest, wie sehr dich dises Volck hasset. Niemahl haben sie mich wider

den

den grösten Ubelthäter so hefftig getriben. Du hast schon gehört, was ich dich loß zu machen gethan hab; ich hab sie aber nit begnügen können, und förchte ich eine Aufruhr. Schicke dich also in die Geißlung, und halte sie mit Gedult aus. Ich thue dises wider meinen Willen, und bethaure ich deine Unschuld. Ich kan dich aber auf kein andere Weiß bey dem Leben erhalten. O unmenschliche Erbärmnuß! grausames Mitleyden! mildister JEsu, worinn hast du dise Menschen beleydiget, daß du ihnen mit einer so grausamen Genugthuung begegnen must? O Erbärmnuß-voller Stand meines Erlösers, da er einiges Mitleyden von seinen Feinden zu erzwingen, deren wütenden Haß zuvor durch die schmertzlichiste Geißlung stillen muß.

2. Erwegung.

Der ewige Vatter verurtheilet seinen Sohn zu der Geißlung / wobey er zugleich ein überaus grosse Schärffe und Lieb an Tag gibet.

Er übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Marc. 15.

O Liebender Vatter, trittest du dann deinen Sohn zu peynigen auf die Seiten deiner Feinden? kanst du dan ihre Ungerechtigkeit gut heissen, der du die Heiligkeit selbsten bist? wust du ihre Grausamkeit billichen, der du mit uns

so sanfft und gütig handlest? wie kanst du ihre Hertzlosigkeit gutheissen, der du allmächtig bist, und niemand förchtest? woher kommt doch ein so scharffes Verfahren? gib mir dises zu erkennen, O mein GOtt, gib mir das Liecht die Ursachen zuerforschen, welche dich bewegen den Heiligen aller Heiligen, und den werthisten Gegensatz deiner Freuden so scharff herzunemmen.

O mein Seel, GOtt lasset die schmertzlichiste Geißlung seines geliebten Sohns zu, damit er dir um so günstiger seyn könne. Er lasset sie zu, damit dein Erlösung überflüssiger seye, und deine häuffige Seelen-Wunden, welche du dir selbst an allen dero Kräfften versetzet hast, durch die unzahlbare Wunden des heiligisten Leibs seines Sohns geheylet werden. Er lasset die Geißlung zu, damit durch die Ubermaaß der Schmertzen die Ubermaaß deiner bösen Gelüsten ersetzet werde.

Er lasset sie zu, damit bey der Zerfleischung des unschuldigen Lamms dessen Liebe und Güte aus der Tieffe seiner Wunden erhelle. O Lieb! O Barmhertzigkeit des Vatters, welcher seinen Sohn an statt meiner züchtiget. O Lieb, O Güte des Sohns, welcher so hart leyden will, damit er den Sclaven mit seinem Vatter versöhne. O Vatter der Barmhertzigkeiten, seye wegen einer so grossen Güte immer und ewig gebenedeyt! O Eingebohrner Sohn des Vatters, wegen disen deinen so grausamen Schmertzen soll dich Himmel und Erden ewig loben, und demüthigist anbetten.

3. Er-

3. Erwegung.

JEsus nimmet das Urtheil seiner Geißlung mit wunderbarlicher Demuth auf.

Er übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Ibid.

WJe ist bey disem Gericht alles so sehr umgekehrt! der Unschuldige wird verurtheilet, und der Schuldige spricht das Urtheil. Pilatus getrauet sich nit dem Sohn GOttes ein gerechtes Urtheil zu sprechen, dahero haltet er sich wenigist an die äusserliche Gepräng, welche man bey Gericht zu beobachten pflegt. Er sitzet auf seinen Richterstuhl nider, und als er JEsum vor sich beruffen, spricht er demselben sein Urtheil. JEsus höret ihn stehend mit tieffer Demuth an; durch sein Stillschweigen gibt er seine Zufridenheit an Tag; er nimmet den Ausspruch als von dem Mund seines Vatters mit wunderbarlichem Gehorsam auf. Der Himmel erstaunet darüber: und Pilatus selbst verwunderet sich ab seiner heldenmüthigen Gedult.

Ein himmlische Eingezogenheit zieret sein Angesicht / aus seinen Augen gehen dermassen sanffte Strahlen herfür, daß sie die härtiste Felsen erweichen könnten; seine äusserliche Gebärden haben etwas Göttliches an sich, wodurch seine Zernichtungen auf ein sonderbare

Weiß erhoben werden. Wan man aber auf sein Hertz hinein sehen könnte, wurde man allda solche Wunder entdecken, welche unseren Verstand weit übertreffen. O mit was tieffister Ehrerbiethung unterwirfft er sich allen Anordnungen der Göttlichen Gerechtigkeit? mit was sanfftmüthiger Untergebung spricht er zu seinem Vatter: Ego autem in flagella paratus sum. O mein Vatter, ich bin bereit zu allen und jeden Geissel-Streichen, von was für einer Hand sie immer kommen mögen, dieweilen du es also verordnet hast. Dabo corpus meum percutientibus. Ja mein Vatter, ich will meinen Leib gern dargeben zerfleischet zu werden, dieweilen du es also gebiethest.

Führest du auch solche Gedancken in deinen Widerwärtigkeiten? ist dein Hertz denen Göttlichen Verordnungen unterworffen, wie das Hertz JEsu? bist du bereit von der Hand dises lieben Vatters alle ihm beliebige Züchtigung anzunemmen? nimmest du alle deine Ubel gleich als von seiner Hand an? empfangest du sie mit Demuth? überträgst du dieselbe großmüthig? brauchest du sie zu deiner Heiligung, zu Erbauung des Nächsten, und zu der Ehr GOttes?

LXIII. Betrachtung

Für den Montag.

JEsus wird von denen Gerichts-Dieneren Pilati ergriffen, und seiner Kleyder beraubt.

Alsdan ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihne geißlen. Joan. 19.

Anmerckung.

JEsus hatte das weisse Kleyd noch an dem Leib, als ihne die Gerichts-Diener Pilati auf dessen Befelch ergriffen, aus der Gerichtsstuben hinaus über die acht und zwaintzig Staffel des Pallasts hinab, und an das zur Geißlung bestimmte Ort führeten, welches in dem Vorhoff, oder gar nahe bey dem Hauß war. JEsus gieng ohne allen Widerstand dahin, und liesse sich stillschweigend wie ein unschuldiges Lamm auf die Schlacht-Banck führen. Als er nun allda angelangt war, befahlen ihme die Henckers-Knecht seine Kleyder abzulegen/ denen er ohne Verzug gehorsamete, und war also nach der Meynung aller heiligen Vätter vollkommen entblößt, gleichwie der erste Adam im Stand der Unschuld auch gantz bloß war erschaffen worden.

JEsus näherte sich hierauf zu der Saulen,

welche ihm nur bis an die Gürtel, oder wie einige sagen, bis an die Knye gienge; und ob er schon einiger massen von derselben bedeckt wurde, litte er doch die äusseriste Beschämung, dan die Römische Kriegs-Rott zugegen war, und machte sich auch das gemeine Volck von allen Seiten herzu seine Schand zu vergrösseren. Man kan wohl sagen, daß dise Entblössung eine der grösten Peynen gewest seye, welche die heiligste Menschheit in dem gantzen Lauff ihres Leydens ausgestanden habe.

I. Erwegung.

JEsus legt seine Kleyder ab / damit er dich mit der Gnad und allen Tugenden bekleyde / welche der erste Mensch verlohren hatte.

Alsdan ergriff Pilatus JEsum / und geißlete ihn. Joan. 19.

DAs Richt-Hauß Pilati wird hiemit zu einem Schau-Platz der gantzen Welt, allwo die Engel und Menschen einen eingefleischten GOtt, als einen verächtlichen Erdwurm entblösset, und von nit minder geringen als boßhafften Leuthen verlachet ansehen müssen.

Wer soll sich ab disem Anblick nit entsetzen? Sihe ich dich allhier, mein Erlöser, welcher du die Sonn mit einem hellen Kleyd des Liechts angethan hast, und denen Sternen am Himmel einen so herrlichen Glantz gibest? bist dan nit du der-

derjenige, welcher die Vögel mit Federen, die Thier mit Haut und Woll, die Fisch mit Schuppen, die Bäum mit dem Laub, die Wisen mit der Grüne, und die Gärten mit Blumen bekleydest? bist dan nit du derjenige, welcher denen Menschen den Purpur, die Seiden, und alle ihre Kleydung, womit sie sich schmucken, verschaffest? warum bist dan nur du allein völlig entblößt?

Es ist diser ein Uberfluß der Barmhertzigkeit, welche ihn antreibet sich selbst zu entblössen, damit er uns mit der Gnad und aller Zierd der Tugenden, so wir in dem irrdischen Paradeyß verlohren hatten, bekleyden möchte. Der Heil. Martinus schnitte seinen Mantel zur Helffte von einander einen Armen darmit zu bedecken: JEsus aber gibt uns alles, und behaltet gar nichts zuruck. Jonathas gab seinen Degen, seinen Bogen, sein Gürtel und seine Kleyder dem David als ein Unterpfand seiner Freundschafft: unser Erlöser hingegen gibt und legt nit nur alles von sich, sondern er will so gar selbst unsere Kleydung seyn, damit er uns bedecke, und wider alle wohl verdiente Streich der Göttlichen Gerechtigkeit schirme. Scapulis suis obumbrabit tibi, & sub pennis ejus sperabis.

Bewahre dises kostbare Pfand seiner Lieb mit aller Sorgfalt. Hüte dich, fleißigist die Gnad widerum zuverliehren, welche er dir so liebreich erworben hat. Fliehe die Sünd,

als welche allein jener Dieb ist, so dich dises schönen Kleyds samt allen Tugenden berauben kan. Seye nit so vermessen, daß du bey dem Tisch des HErrn, oder bey deinem Absterben vor seinem Gericht ohne dises Kleyd der Kinder Gottes erscheinest. Die Blösse deiner Seel wurde ihm unerträglich fallen, und dir ein ewige Schand bringen. Ein Seel ohne die Gnad ist vor denen Augen Gottes und seiner Englen die abscheulichiste, die häßlichiste, und ein durchaus unerträgliche Sach. Vestimentis albis induaris, ne appareat confusio nuditatis tuæ.

2. Erwegung.

JEsus legt seine Kleyder von sich, damit du lehrnest den alten Menschen, und alle böse Neigungen abzulegen.

Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus, und leget einen neuen an. Coloss. 3. v. 9.

DAs gegenwärtige Leben ist ein immerwährender Streitt, und der Christ hiebey ein Kriegsmann, welcher nit wider einen sichtbaren Feind, sondern wider boßhaffte und listige Geister zu kämpffen hat.

Er muß den alten Menschen, und alle desselben böse Neigungen ausziehen, damit er von denenselben nit angehalten werde. JEsus hat uns durch sein Exempel zu dem Streitt aufmunteren,

munteren, und ein Muster der geistlichen Entblössung abgeben wollen, da er dem Leib nach auf ein sehr empfindliche Weis entblösset worden. Wir wurden den neuen Menschen gar gern anziehen / wan solches geschehen könnte, ohne daß wir die böse Anmuthungen und üble Neigungen der verderbten Natur auszieheten: es ist aber dises ein unmögliche Sach. Wir müssen das Kleyd des alten Adams ablegen, bevor wir den neuen Menschen anziehen, und müssen mit dem keuschen Joseph den Mantel zuruck lassen, bey welchem uns die Welt und das Fleisch halten, wan wir uns des Sigs versicheren wollen. So lang du noch an jene Eytelkeit, an jenen Eygennutz, an jenes verschraufte Weesen, an jene ungebundene Freyheit deiner Sinnen ankleben wirst, kanst du nit sicher stehen.

Achte den Verlurst nit, welchen du bey Hindansetzung der Freuden, der Ehren, und des irrdischen Trosts leydest: du verliehrest hiebey mehr nit als die Gelegenheiten zu sündigen, und hast du mit der sigreichen Schaar der viertzig Martyrer genugsame Ursach zu sprechen, was sie gesprochen haben, da sie aus Befehl des Wüterichs ihrer Kleyder beraubt, und in einen gefrohrnen Teich gestossen wurden. Wir sollen uns nit beklagen, daß wir unserer Kleyder beraubt worden; wir haben nur allein den alten durch das Gifft der Begürlichkeit verderbten Menschen ausgezohen. Wir

dancken

dancken dir/ O Erlöser der Welt, daß du uns ein so erwünschte Gelegenheit die Sünden zu meyden an die Hand gegeben hast, da wir unsere Kleyder abgelegt haben. Die Boßheit der Schlangen ist Ursach gewest/ daß wir dieselbige haben anziehen müssen; nunmehro aber seynd wir durch die Gnad JEsu Christi davon loß worden.

3. Erwegung.

JEsus legt seine Kleyder von sich jene üble Schamhafftigkeit abzubüssen, welche uns von demüthiger Bekanntnuß unserer Sünden zuruck haltet.

Da sie glauben in der Danckle ihrer Sünden/ unter dem finsteren Mantel der Vergessenheit verborgen zu seyn, seynd sie zerstreuet worden; sie förchteten sich erschröcklich, und wurden mit gröster Erstaunung verwirrt. Sap. 17.

DJe Sünd ist ein Werck der Finsternussen, welches das Tag Liecht nit leyden kan. Ihr abscheuliche Häßlichkeit ist Ursach, daß man sie zu verbergen trachtet, und allerhand scheinbare Deck-Mäntel über sie herziehet. Der Adam bedeckte sich mit Blätteren, da ihne GOtt zu sich beruffte demselben sein Urtheil anzukünden; da er aber seinen Fehler demüthig bekennen, und die Barmhertzigkeit hätte anflehen sollen, suchte er leere Ausreden herfür, welche

che seinen Fehler nur grösser machten. Vil Christen empfinden noch würcklich einen grossen Theil diser Schwachheit, und Schamhafftigkeit, so gar da sie zu dem Sitz der Barmhertzigkeit hinzu gehen; und dieweilen sie ein geringe Beschämung vor dem an statt Gottes sitzenden Priester nit ausstehen wollen, verbergen sie ihre Sünden, verdecken und vermäntlen dieselbe zu ihrem grossen Nachtheil, womit sie aus ihren Beichten gantz keinen Frucht schöpffen, ja vil mehr ihre Laster mit einem Gottes-Raub vermehren. Sie verschlüssen sich in der Tieffe ihres finsteren Gewissens, gleichwie sich vormahlen die ob denen dicken Finsternussen ihres gantzen Lands erschrockene Egyptier in denen Hölen verbargen; und bilden ihnen hiemit die unvernünfftige Sünder ein, als ob sie ihre Laster unter dem Mantel einer duncklen Vergessenheit denen Augen entziehen könnten; aber dise finstere Winckel dienen zu nichts anderes, als ihre Forchten zu vermehren, und sie noch mehr zu peynigen.

JEsus will ein so lasterhaffte Schwachheit durch die gröste Schmach, welche einem edlen und großmüthigen Hertzen widerfahren kan, auslöschen: sein Güte soll uns aufmunteren unsere Kleinmüthigkeit zu überwinden, und die Wunden unserer Seelen dem Artzt anzuzeigen, wan wir verlangen, daß er sie heyle. Wir Elende schämen uns einem zu dem Stillschweigen höchst verbundenen Menschen unsere Sün-

den

den zu offenbaren/ und schämen uns nit dieselbe vor dem Angesicht Gottes zu begehen, welcher sie einstens vor allen Menschen an Tag legen wird.

4. Erwegung.

JEsus legt seine Kleyder von sich / damit er den Kleyder-Pracht, und die Schand-volle Boßheiten der Welt-Kinder ersetze.

Obstupescite opulentæ, conturbamini vehementer, exuite vos & confundimini. Isa. 32.

Ihr Reiche diser Welt/ schämet euch in Ansehung eures Erlösers. schämet euch eueres Prachts, irrdische Seelen, und verwerffet jene lasterhaffte Bloßheiten / welche euer HErr so theur bezahlen muß.

Förchtet ihr dan nit, daß diser Leib, welchen ihr dermassen sorgfältig herfür schmucket, und so unverschamt entblösset, einstens mit Feur bekleydet werde?

O wan ihr ernstlich gedencken wolltet, was diser euer Leib in Kürtze werden soll, und was er schon würcklich ist! von aussen schimmeret er und pranget mit allerhand Aufbutz, es stecket aber nichts als Unrath darunter verborgen. Diser armseelige Leib ist ein mit Seiden und Stickwerck überzohenes stinckendes Grab. Wan der Todt ankommt, beraubet er uns völlig,

lig, und werden wir eben so bloß unter die Erden verscharret/ als wir nackend und bloß aus derselben herfür gekrochen seynd. Nach geendigtem Leben ist der Leib eines Königs dem Leib eines Knechts gantz gleich. Der eine sowohl als der andere wird von denen Würmen aufgefressen, und so man dir beyderley Aschen zeigen sollte, wurdest du keinen Unterschid finden. Warum bemühest du dich dan so vil deinen Leib zu zieren, und hingegen so wenig dein Seel mit Christlichen Tugenden zu versehen? Nähere dich zu JEsu, und wan du je den Pracht und den Aufbutz so sehr liebest/ bitte ihn, er wolle dir jenen Königlichen Purpur der Liebe zukommen lassen, welcher die Kinder des Liechts von denen Kinderen der Finsternussen unterscheidet.

LXIV. Betrachtung
Für den Diensttag.

JEsus wird an die Saulen gebunden.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihne geißlen. Joan. 19.

Anmerckung.

Nachdem JEsus seine Kleyder von sich gelegt hatte, strecket er seine Händ aus an die Saulen gebunden zu werden; dise war ein halbe marmelsteinene Saul, welche man noch heut

zu Tag in der Kirchen der Heil. Praxedis zu Rom verehret. An derselben war obenher ein eisener Ring eingelassen, woran die Ubelthäter gebunden wurden, also daß sie denen Henckers-Knechten den Rucken wendeten, auf welchen dise mit Ruthen und Peutschen zuschlugen. Das Ort, an welchem dise Saul stunde, war offen, damit das Volck zusehen könnte, obschon villeicht ein Gätter darzwischen gewesen. Woraus dan zu schlüssen, daß die seeligiste Jungfrau die schmertzhaffte Geißlung ihres Sohns leichtlich hab sehen können, wie die Heil. Brigitta in ihren Offenbahrungen erzehlet.

1. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden/ damit er zwischen GOtt und dem Menschen den erwünschten Friden vest binde.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum. Joan. 19.

WAs ist dan dises? so werden dan die unschuldige Händ JEsu gebunden? jene Händ bindet man, welche die Stern an das Firmament gehefftet haben; jene Händ, welche sovil Krancke geheylet; jene Händ welche so vil Wunder gewürcket; jene Händ, welche so häuffigen Seegen ausgetheilt haben, werden als mörderische Händ an eine Schand-Saulen gebundē.

Der allmächtige HErr leydet dises gewalt-

thätige

thätige Binden nit aus Schwachheit. Samson hat sich von seinen Lands-Leuthen freywillig binden lassen, ihnen den Friden zu erwerben; JEsus strecket ebenfahls seine Händ dar gebunden zu werden, damit er den Friden zwischen GOtt und dem Menschen widerum knüpffe. Er hätte kein besseres Mittel, disen Bund zu bevestigen, ausfinden können, als da er sich an die Saul hat binden lassen. Förchte nur nit, daß der ewige Vatter von dir weiche, solang der Sohn bey dir bleiben wird. Du hast auch gar nit zu förchten, daß dich sein Sohn der erste verlasse, oder mit dir zu brechen anfange: dise Saul ist ein Zeichen seiner Beständigkeit, und stellen dir seine Band die Krafft seiner Liebe vor, welche unauflößlich gebunden bleibet. Halte ihn deiner seits nur wohl; binde dich vest an deinen Bräutigam. Christliche Seel, schweiffe nit herum, fliehe seine Band nit, und schöpffe keinen Verdruß darab. Halte fleißig jene Versprechen/ so du ihme gethan hast. Sie seynd kostbare Band/ welche dich an seinen Dienst hefften: du wirst die Stärcke, die Süsse/ die Ruhe, alles Vergnügen dabey finden/ und werden die Ketten deiner Dienstbarkeit endlich zu einer herrlichen Cron deines Haupts werden/ und wirst du mit denenselben, als mit der schönsten Zierd deines Triumphs in der Ewigkeit prangen. Eccli. 6. v. 26.

2. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden, damit er sein Kirchen bevestige, und in dem Glauben unveränderlich steiffe.

Alsdann ergrift Pilatus JEsum. Joan. 19.

DIe Kirchen ist eine Saul und veste Stützen der Wahrheit: sie hat aber wegen ihrer unbeweglichen Veste dem Geist JEsu Christi zu dancken, welcher sich mit ihr so eng und starck verbunden hat, daß sie die gantze Höll nit umstossen kan. An dise Saulen must du dich halten, damit du in keinen Irrthum gerathest. Du wirst JEsum allda sicher finden, und die unfehlbare Wahrheiten des Glaubens aus seinem Mund vernemmen. Er wird dich durch seine Kirchen unterweisen, und zu dir, gleichwie vorhin zu dem Moyses sprechen: Die Erden auf welcher du stehest/ ist heilig; bleibe allda bey mir. Das ist, wie es der Heil. Ambrosius ausleget, du bist bey mir, wan du bey der Kirchen bist. Dan alldort ist eygenthumlich das heilige Ort, die an Heiligkeit fruchtbare Erden, welche ein reiche Ernd allerhand Tugenden herfürbringet. Bleibe also in der Kirchen; bleibe an dem Ort, da ich dir erschinen bin: allda bin ich bey dir. Wo die Kirchen ist, da findest du die sichere Ruhestatt deines Hertzens, und den vesten Grund des Heyls deiner Seel, allwo ich

dir

dir nemlich in dem Dornbusch erschinen bin. S. Ambr. Epist. 82. Ausser der Kirchen wirst du mich nit finden, und da du mich nit findest, wirst du allzeit in der Finstere, und in dem Schatten des Todts sitzen, dan ich bin das lebendige Liecht. S. Ambr. Epist. 82.

3. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden, damit er uns bey denen grösten Widerwärtigkeiten in der Beständigkeit vest setze.

Alsdan ergriff Pilatus JEsum. Joan. 19.

NUr gut Hertz, getreue Braut JEsu Christi, förchte hinfüran weder deine Schwachheiten, noch die Stärcke deiner Feinden. Verlasse und steiffe dich auf deinen Bräutigam. Er tragt die gantze Welt durch die Krafft seines Worts: Er stärcket die Schwache, und gibt denen Starcken einen unüberwindlichen Muth. Betrachte ihn wohl, da er an die Saul gebunden die Geissel-Streich erwartet / und zu allem Leyden bereit stehet. Allda gibt er dir ein Exempel der heldenmüthigen Gedult, und verdienet dir die Gnad ihme nachzufolgen. Durch sein Beyspihl unterweiset er dich, daß du an die Saulen gebunden seyn müssest, damit du alle dir von GOtt zugeschickte Widerwärtigkeiten Christlich übertragest. Dan die Gedult ein

veste Saulen ist, welche dein Hertz unterstützet, und nit zulasset, daß die Anfechtung über dich Meister werde. Sein Gnad bindet uns durch die Lieb an dise Saul, und kan dises Liebs-Band niemand ohne deinen Willen auflösen. Die Gedult hat die Heil. Lucia mitten unter denen Henckeren unbeweglich gesteiffet, da sich dise äusserist bemüheten sie wanckelmüthig zu machen. Die Gedult hat die heilige Stiliten auf ihren Saulen so starck angehefftet, daß sie der Todt allein hievon scheiden kunte. Die Gedult stärcket alle Heilige, und macht sie in dem Tempel Gottes zu herrlichen Saulen, welche kein Ungewitter der Verfolgung weder stürtzen, noch erschütten kan.

Glückseelig ist jene Seel, welche durch die Krafft der reinen Liebe an JEsum gebunden ist, und sich auf ihne als ein unbewegliche Saulen steuret; sie kan auf solche Weiß alle Streich, welche aus Anordnung Göttlicher Fürsichtigkeit auf sie fallen, sicher aushalten: sie wird nach denen Geissel-Streichen, nit zwar mit einer dörneren Cron, welche der Sohn GOttes ihme allein vorbehalten hat, sondern mit der Cron der Unsterblichkeit gezieret werden, welche er ihr durch sein Leyden erworben hat.

4. Erwegung.

JEsus wird an die Saul gebunden, damit er unser Hoffnung bevestige, und das Heyl unserer Seelen versichere.

Thuet/ was ich euch gesagt hab, alsdann werdet ihr leben. Dan ich förchte GOtt. Wan ihr den Friden liebet/ soll euer Bruder in dem Kercker gefeßlet werden/ ihr aber könnet frey abziehen. Gen. 42. v. 18.

ALs der Patriarch Joseph seine Brüder in ihr Land zuruck senden wolte, behielte er einen aus ihnen bey sich, und ließ die übrige frey abziehen. Eben dises geschicht bey dem Geheimnuß der Geißlung. Wir waren zuvor in der Welt gleich denen aus ihrem Vatterland vertribenen Fremdlingen: da nun der ewige Vatter unser Heyl versicheren, und einen guten Weeg zu dem Himmel für uns bahnen wolte, daraus wir verstossen waren, verwilliget er, daß sein Sohn an unserer Statt angehalten, und an die Saul gebunden werde. Hiebey haben wir das sicheriste Unterpfand unseres Heyls, und den v sten Grund unserer Hoffnung. Verlangest du auf der Himmels-Strassen sicher fortzugehen, so verliehre nur dise Saulen niemahl aus deinen Augen. Binde dich an JEsum, oder mache vilmehr, daß JEsus gantz eng an dein Hertz gebunden verbleibe, und wan

du nit weist, wie solches geschehen müsse, so bitte ihn, er wolle dich durch sein Güte hierinn unterweisen. Indica mihi, quo ligari debeas, sagt die Dalila zu dem Samson, Judic. 16. Sag mir, wan du mich liebest, wie man dich binden könne. Stelle an deinen himmlischen Bräutigam eben dise Frag, aber nit ihne zu verrathen, wie dise Philisteerin dem Samson gethan hat. Du kanst ihne gar wohl in deinem Hertzen anhalten; die Lieb, so er zu dir tragt, wird ihm dise Gefangenschafft angenehm machen: du wirst ihn aber nit betrügen können. Ubrigens wann du ihne aufrichtig zu besitzen verlangest, wird er dir sagen, daß die stärckiste Band, welche ihn an unser Hertz hefften, die Demuth, die Reinigkeit, die Danckbarkeit, und die Ehrerbiethung gegen seiner höchsten Majestät seye. Untergibe dich seinem Gesatz vollkommen, gehorsame seinen Einsprechungen, lasse dich von seinem Geist leiten, so wird er gantz gern bey dir bleiben, dich trösten, erleuchten, und sicher in den Himmel führen, welcher dein Vatterland ist, und wird er dich also niemahl verlassen. Facite quæ dixi, & vivetis.

Ewiger, Allmächtiger HErr, der du allein die Stützen der menschlichen Schwachheit bist, wir bitten dich demüthiglich, du wollest dich unserer Gebrechlichkeiten erbarmen, und dieweilen wir bey so vilen Trübsaalen nit bestehen können, bitten wir dich um dise Gnad, daß wir uns an die Krafft deines Eingebohrnen Sohns,

als einer vesten Saul, jederzeit halten mögen, damit wir in dem Glauben beständig, und in der Heiligkeit unserer Sitten unbeweglich seyen.

LXV. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird an der Saulen unmenschlich gegeißlet.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihne geißlen. Joan. 19.

1. Anmerckung.

Die Evangelisten sagen nur wenig von der grausamen Peyn, welche der Sohn Gottes an der Saulen bey der schmertzhafften Geißlung ausgestanden hat: aber die Propheten des alten Testaments reden hievon so deutlich, daß man die unmenschliche Grausamkeit der Peyniger, die entsetzliche Menge der Streichen, und die Abscheulichkeit unserer Laster, welche die Ursach und die Maaß seiner Schmertzen gewest, leichtlich daraus schlüssen kan. Wir werden einige diser Weissagungen in folgender Betrachtung erwegen.

2. Anmerckung.

Man weist nit eygentlich, wie vile Henckers-Knecht den HErrn gegeißlet haben: die Anzahl

zahl der Streichen, und die Gattung der Peutschen und Geißlen seynd uns ebenfalls unbekandt, dieweilen die Evangelisten nichts hievon melden.

Aus denen Geschichten haben wir, daß die Obriste Vorsteher deß Römischen Reichs jederzeit zwölff Gerichts-Diener bey sich hatten, welche vor ihnen hergiengen, deren Ampt war die gesprochene Urtheil zu vollziehen: Die geringere Vorsteher aber hatten nur sechs Gerichts-Diener bey sich; unter disen ware Pilatus, welcher nur allein das Juden-Land besorgte, und dem Landpfleger in Syrien untergeben war. Auf disem Grund beruhet, die fast durchgehends angenommene Meynung, daß der HErr von sechs Henckers-Knechten gegeißlet worden, welche ihn über alle Weiß gepeyniget haben.

Wir lesen ferners, daß dem Römischen Gebrauch nach, da jemand verurtheilet war, der Rott-Meister den Ubelthäter mit einem Stab zu beriehren pflegte, und nachdem er den ersten Streich geführt hatte, schlugen alle Soldaten, so in dem Feld-Lager waren, auf ihne zu, und zerfleischeten denselben. Hieraus hat jener grosse Unterschid der Meynungen die Zahl der Geißel-Streichen betreffend entstehen können. Ludovicus von Granada zehlet deren bey 5500. Der Heil. Bernardus über 6000. Alphonsus 15370.

Diß alles ist ungewiß; es ist jedoch unge-
zweif-

zweifflet dafür zuhalten, daß der HErr bey der Geißlung sehr grausam gepeyniget worden, theils dieweilen Pilatus dem Haß deß wider den Unschuldigen überaus erhitzten Volcks einiges Genügen leisten wollte; theils dieweilen die Römische Soldaten von selbsten zu solcher Grausamkeit geneigt waren, welche sie bisweilen wider die Sclaven und Frembdling mit solcher Wutt verübeten, daß die von der Saulen aufgelößte Ubelthäter todt zur Erden niderfielen: Dessen erzehlet der Jud Philo ein merckwürdiges Exempel, welches sich in Egypten unter dem Land-pfleger Flaccus fast zu eben diser Zeit, als Pilatus JEsum geißlen ließ, begeben hat.

Den Werck-Zeug diser Marter belangend meldet hievon Histor. Scholast. c. 168. in Evang. Daß die zwey erste Henckers-Knecht dörnere Ruthen: Die andere zwey grausame Peutschen gebraucht haben, welche an denen Enden mit eisernen Häcklein versehen waren, wodurch gantze Stücklein von Haut und Fleisch abgerissen wurden: Die letste schlugen mit Geißlen darein, welche aus eisernen Ketten gemacht waren, wodurch das Fleisch und die Glider zerquetschet, und biß auf die Gebein zerrissen wurden.

Gleichwie aber in allen disen Stucken kein Gewißheit zuhaben ist, muß der Andacht eines jedwederen überlassen werden, was er hievon betrachten will, damit er zu seinem Zweck gelange.

Gewißlich wann die Martyrer mit Scorpionen und eisernen Ketten so grausam seynd geschlagen worden, daß man biß auf die innere Theil deß Leibs hinein gesehen, ist gar nit unglaublich, daß ihnen der König der Martyrer hierin mit dem Exempel vorgangen seye. Ein dermassen erschröckliche Zerfleischung stimmet mit der Grösse seiner Lieb gar wohl ein; von der Abscheulichkeit unserer Laster, von der Boßheit deß Teuffels, welcher den HErren in die Ungedult bringen wollte, und von der rasenden Wuth seiner Feinden war nichts anderes zugewarten / als eine dergleichen unmenschliche Geißlung.

I. Erwegung.

JEsus wird an der Saul hart gegeißlet, damit er uns die Grösse seiner Lieb handgreifflich zeige.

Warum ist dann deine Kleidung roth, und dein Rock wie derjenigen / welche die Torckel tretten? Die Torckel hab ich allein getretten, und aus allen Völckeren ist mir niemand beygestanden. Isa. 63.

Er hat fürwahr unsere Kranckheiten selbst getragen / und unsere Schmertzen auf sich genommen. Derowegen haben wir ihne als einen Aussätzigen von GOtt gestrafften und gedemüthigten Menschen angesehen. Isa. 53.

O HErr, was ist die Ursach, daß du völlig

mit

mit Wunden überzohen bist, und warum flüsset das Blut aus allen Gliederen deines Leibs / welcher wegen der ungeheuren Menge der Streichen dermassen blau, zerrissen, blutig und verstaltet ist, daß man dich für einen Aussätzigen, und von GOtt in seinem grösten Zorn gestrafften Menschen ansehen könnte?

Wie ist es möglich gewest, daß die Gewaltthätigkeit der Schläg, gleich einem starcken Hagel die geheiligte Wohnung deß Allerhöchsten hat treffen können?

Wer hat denen Henckers-Knechten die Macht gegeben den Sohn GOttes mit so unmenschlicher Grausamkeit zu schlagen? Ohne Zweiffel hat ihnen niemand anderer disen Gewalt geben können, als er allein. Er hat sich in ihre Händ gelifferet, und sich aus eygner Willkur ihrem viehischen Zorn überlassen, damit er uns hiedurch die Grösse seiner unbegreifflichen Lieb durch die Grösse seiner Schmertzen an Tag geben könnte.

JEsus ist jener Felsen in der Wüste, welcher so hefftig hat wollen geschlagen werden, damit aus seiner Menschheit unerschöpffliche Quellen der Gnaden flüssen möchten.

O harte Juden! unmenschliche Peyniger! ihr seyd härter als die Stein; ihr schlagt aber auf einen anderen Stein, welcher so zart und weich ist, daß demselben euer Härte nimmermehr gleich kommen kan. Das Getöß eurer grausamen Streichen verkündiget in der gantzen

tzen

tzen Welt die Ubermaaß seiner Güte, und seynd alle Wunden womit ich seinen Leib zerfleischet, eben so vile starcke Quellen, woraus der geheiligte Balsam seiner Liebe flüsset. Er leydet nit wegen ihme selbst, sondern wegen uns. Er empfanget seine Wunden die unserige dadurch zu heylen: Er lasset disen heylsamen Balsam in gröster Menge flüssen, damit alle Unreinigkeiten der gantzen Welt abgewaschen werden.

O mein Seel! dise Lieb-volle Wunden, als so vile Zeichen seiner unendlichen Güte, bette du mit aller Andacht demüthigist an. Erwege, wie hoch dich JEsus schätzet; bedencke, was du hingegen für ein solche Gnad schuldig bist, da du deine Fürtrefflichkeit an dem Werth deiner Erlösung abmessest: schäme dich in die Sünd widerum zu fallen. O Wunder der Liebe! die Gütigkeit selbst wird wegen boßhafften Menschen gegeißlet; die Gerechtigkeit an statt der Lasterhafften, die Unschuld für die Schuldige, die Weißheit für die Thorrechte, die Wahrheit für die Betrüger, die Barmhertzigkeit für die Unbarmhertzige, und das Leben für elende Sünder gepeyniget, welche nichts anderes verdienen als den ewigen Todt.

2. Er-

2. Erwegung.

JEsus wird unmenschlich gegeißlet/ damit er unsere Hertzen rühre, und zu dem Mitleyden bewege.

O ihr alle/ die ihr auf dem Weeg fürüber gehet/ mercket auf, und sehet/ ob ein Schmertzen dem Meinigen gleich seye.

ERstaunet ihr Himmel! glückseelige Geister, welche ihr den Werth dises unschuldigen Schlacht-Opffers wohl erkennet, versencket euch tieff in die Schmertzen hinein. Ist es dan erlaubt einen Römischen Burger zu geißlen? ruffte der Heil. Paulus, da er ungerechter Weiß verurtheilet war, und wurde der Richter hiedurch also erschröckt, daß er ihne zur Stund loß machte. Was ist aber dises? wird dann die Stimm des Bluts JEsu nit erhöret werden? wird es dan erlaubt seyn einen Göttlichen Menschen zu geißlen, ohne daß sich jemand widersetze? wird dan der Heilige aller Heiligen der Grausamkeit sündhaffter Menschen überlassen werden, ohne daß jemand darüber klage? O wan er sich selbsten nit beklagt, wan er unglaubliche Schmertzen, ohne sich darüber zu beschweren ausstehet, soll dich ja sein Stillschweigen selbst bewegen, und wan seine Wunden dein Hertz nit erweichen, ist es wahrlich härter als ein Felsen. Ist es möglich, daß er wegen

deiner

deiner so vil Blut vergüsse, und du aus Mitleyden kein Zäherlein erzwingen könnest?

O undanckbare, unempfindliche Seel, nähere dich zu der Saulen, und sihe, wie man dises Lämmlein zerreisset, welches niemahl ein andere Schuld begangen hat, als daß es jene Straffen, so du verdienet hattest, auf sich genommen hat, damit du seelig wurdest. Dises unschuldige Lamm wird zerfleischet; man reisset dem HErrn die Haar aus dem Kopff; alle seine Äderen werden geöffnet; man lähmet seine Glider; die Geißlen tringen bis auf das Inngeweid hinein; das Blut spritzet auf alle Seiten hinaus, und werden gantze Stücklein Haut und Fleisch abgerissen, und hinaus geschnellet. Bey diser so grausamen Zerfleischung schweigt der unschuldige JEsus; er weinet nur und seufftzet gar sanfft; Er versammlet sich bey denen so harten Streichen, worab sich die gantze Natur entsetzet und zitteret, in ihme selbst, und lasset sein Hertz allein reden, er gedencket nit daran, daß er sagen solte, es seye genug; Er begehret vilmehr noch grössere Schmertzen zu leyden, wan es dein Heyl erforderte, und dir das Hertz zu treffen nothwendig wäre. Er verleihet so gar denen mörderischen Händen, welche ihn zerreissen, ihre Krafft, und verlanget gantz keine Linderung seiner Peynen. O zartes Fleisch meines Erlösers, nur allein zehen diser unmenschlichen Streich hätten demselben das Leben benemmen können, und du haltest derselben ein unzahlbare

Menge aus, ohne daß jemand einiges Mitleyden bezeige. Misereminimei, saltem vos amici mei. Ach! wan der HErr je so vile Feind hat, welche ihn äusserist verfolgen und peynigen, wird er dan nit auch etwelche Freund finden können, welche ihn trösten? wie kanst du von ihme begehren, daß er sich deiner erbarme, wan du mit ihme kein Erbärmnuß hast?

3. Erwegung.

JEsus wird unmenschlich gegeißlet, damit er uns die Sünd förchten und fliehen lehre.

Er aber ist wegen unseren Sünden verwundet worden; um unserer Laster willen ist er zerschlagen worden: durch die Streich hat er uns den Friden erlangt / und seynd wir durch sein Leyden gesund worden. Isa. 53.

Suchen wir nur kein andere Ursach der unmenschlichen Geißlung, als unsere Sünden: dise zerfleischen den Erlöser; Er will daß sein Blut durch die Geissel-Streich aus dem gantzen Leib gepresset werde, und daß diser zu einer lauteren Wunden gemacht werde, dieweilen wir von der Schaidel des Haubts biß auf die Fußsohlen keinen gesunden Theil an uns haben, sondern durchaus mit Boßhei angefüllt und verderbt seynd. A planta pedis usque ad verticem

cem capitis non est in eo sanitas. Lieber Christ, sihe an disen bluttrieffenden Leib, welcher bey solcher Gewaltthätigkeit anderst nit als durch ein Wunderwerck bestehen kan; betrachte dise Schulteren, dise Händ, dise Armb, dise Füß, dise Brust, alle Theil mit Wunden zerhauen. Du hast hiebey eben so vile Spiegel dein Häßlichkeit, und die Menge deiner Laster darinn zu ersehen. Wirst du sie wohl ohne Grausen ansehen können?

O liebwerthister Erlöser, wie weit erstrecket sich dein unendliche Güte? ich hab gesündiget, und du übernimmest die Straff. Wan du dich über die Peyniger nit beklagen wilst, beklage dich wenigist über mich, der ich die Ursach deiner Schmertzen bin. Ich geißle dich ohne Unterlaß mit dreyerley Peutschen meiner dornächtigen Gedancken, meiner scharff eintringenden Wort, meiner rauhen und unanständigen Werck, deren fast unendliche Zahl dir deine Peynen verursachet. O GOtt, um wie vil sanffter und milder bist du gegen mir; massen die Geißlen, welche du mich zu züchtigen brauchest, nur aus kleinen Stricklein geflochten seynd; geringe Kranckheiten, einen wenigen Unstern, einen geringen Verlurst, kleine Verdrüßlichkeiten brauchest du hierzu: jene Geißlen aber, womit wir auf dich mit allem Gewalt zuschlagen, seynd ungeheure Laster, welche so gar dein Hertz verwunden, und mit gröster Bitterkeit erfüllen. O was hab ich nit alles zu förchten,

ten, wan ich deine Barmhertzigkeiten mißbrauche, und nit aufhöre dich zu beleydigen:

LXVI. Betrachtung

Für den Mittwoch.

JEsus wird entblößt/ und an die Saul gebunden und gegeißlet.

Alsdann ergriff Pilatus JEsum, und ließ ihn geißlen. Joan. 19.

I. Erwegung.

Der an der Saulen leydende JEsus, ein Exempel der Bußfertigkeit für die Anfangende.

Ich will ihne also züchtigen, und hernach loß machen. Luc. 23.

JEsus ist die Regel aller Weißheit, welche nit fehlen kan. Als der Erschaffer kan er nit fehlen, dan seine Werck durchgehends vollkommen seynd; als der Erlöser kan er abermahl nit fehlen, dan er hat in seinem Leben alles sehr wohl gethan. Wie kan er also gezüchtiget werden? die Geißlung ist ein Straff für die flüchtig gangene Sclaven; aber JEsus ist der Eingebohrne Sohn GOttes, und bleibt unabsönderlich mit seinem himmlischen Vatter vereiniget. Die Geißlung ist eine Straff für die

Mörder; Er aber ist der vollkommne Erb aller Göttlichen Güter. Alles gehöret ihme zu; die Gottheit selbst ist sein Eygenthum; Er kan nichts verliehren. Endlich ist die Geißlung eine Straff für die müssige Bößwicht und Landstreicher; Er aber hat sein gantzes Leben in Mühe und Arbeit zugebracht, welche er die Welt zu heiligen auf sich genommen hat. Warum leydet er dan ein so erschröckliche Peyn?

O unendliche Güte, er hat alle Sünden der gantzen Welt auf sich genommen; er will für dieselbige Buß würcken. Ein jeglicher Sünder ist ein Dieb, ein Flüchtling, und ein Landstreicher: ein Dieb, welcher GOtt seine Ehr abstihlet; ein Flüchtling, welcher GOtt den Rucken kehret; damit er der Creatur anhange. Ein herumfahrender Landstreicher, dessen Leben gantz müssig und dem gemeinen Weesen schädlich, dieweilen er nur Ubles stifftet.

O mildister Erlöser, dieweilen du für disen Dieb hast gut stehen wollen, must du gäntzlich entblößt werden, damit du dasjenige gut machest, was du doch nit genommen hast: du hast für disen Flüchtling Bürgschafft geleistet, deßwegen must du an die Saul gebunden, und angehalten werden: du hast dein Wort für disen müssigen Landstreicher gegeben, derohalben must du an seine Stell tretten, und für ihne gegeißlet werden. Ego autem in flagella paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper. Psal. 37.

Ja, spricht er, ich bin bereit für ihne genug zu thun. Ich weiß zwar wohl, was mich diser Hagel so viler Streichen kosten wird, welcher mich anjetzo treffen soll. Meine Schmertzen schweben mir immerdar vor meinen Augen, sowohl als die Sünden der gantzen Welt, als derselben eintzige Ursach. Ich nimme aber alle dise Peynen von gantzem Hertzen über mich, damit ich die Sünder seelig mache. Mich schmertzet am allermeisten, daß eben die Menschen, für welche ich leyde, meine Plagen nit achten, und an statt der nach meinem Exempel zu würcken habenden Buß, Sünden mit Sünden anhäuffen, und den Last auf meine Schulteren legen. Die Unkeusche burden mir ihre Geilheiten auf, die Gottlose ihr lasterhaffte Freyheit, die Wucherer ihren ungerechten Gewinn und ihre Diebstähl: alle beladen mich mit ihren Lasterthaten/ und zerquetschen mich unter disem erschröcklichen Last ohne Mitleyden gantz unbarmhertzig: keiner gedencket hiebey an die Buß.

O mein Seel, betrachte die Güte deines Erlösers, welcher zulasset, daß ein solcher Last auf seine Schulteren zusammen getragen werde, und ob er schon denselben gar leicht von sich werffen, und den Sünder in die Höll stürtzen könnte, übertragt er doch denselben mildiglich, er wartet auf die Besserung, und verlangt, daß er in sich selbsten gehe, mit Erweckung einer so wohl aufrichtigen als Lieb-vollen Reu seinen HErrn so hart gehalten zu haben.

2. Erwegung.

Der entblößte, gebundene / und gegeißlete JEsus ein Exempel der Abtödtung für diejenige / welche auf dem Tugend-Weeg fortschreitten.

JEsum aber / da er gegeißlet war, hat er ihnen übergeben. Matth. 27.

BEy der Abtödtung, und dero Ubung seynd drey Sachen beschwerlich, ohne welche doch kein Fortgang in der Tugend zu hoffen. Dise drey Stuck seynd die Bschämung, die Unterwerffung, und der Schmertzen. Wir fliehen die Beschämung, so vil wir können, und gibt es wenig Menschen, welche eine Verachtung mit wahrem Geist der Christlichen Demuth zu übertragen wissen.

Die Unterwerffung fallet uns beschwerlich, dieweilen wir unser eygnes Urtheil und eygnen Willen sehr lieben: dahero wir dieselbe nit ohne Mühe unterwerffen. Der Schmertzen macht uns ungedultig; und ist nur gar zu gewiß, daß niemand, wie der Heil. Paulus sagt, sein eygnes Fleisch hasse; niemand, welcher seinen Leib abzutödten nit müsse Gewalt brauchen.

Dise Gewaltthätigkeit ist indessen allen denenjenigen nothwendig, welche GOtt dienen, und nach der geistlichen Vollkommenheit trachten wollen. Dahero hat uns der Erlöser die Abtödtung durch sein Exempel bey der Geißlung lehr-

lehren wollen, dieweilen er nemlich dero Nothwendigkeit und Beschwernuß bestens erkannte; Er hat uns auch hiebey sonderbare Gnaden ihme nachzufolgen erlangt. Er hat wollen mit äusserister Beschämung entblößt werden, damit wir die Verachtung übertragen lehrneten. Er hat wollen mit rauhen Stricken hart gebunden werden, damit er uns die Ubung deß Gehorsams lehrete. Er hat wollen unbarmhertzig gegeißlet werden, damit er uns aufmunterte unseren Leib zu casteyen, und alle Kranckheiten, alle von seinem himmlischen Vatter zugeschickte Schmertzen mit großmüthiger Gedult zu übertragen.

Göttlicher Erlöser, wie theur hast du mein Seel an dich erkaufft, und wie hoch bin ich dir verbunden, daß du einen so grossen Werth für mich ausgelegt hast. Seye in Ewigkeit gepriesen, dieweilen du so milde Gedancken für mich hast fassen wollen, indem du deine Dörner für mich in lautere Rosen, und deine Schmertzen in den süssisten Trost verkehret hast: mein Gedächtnuß soll ehender sich selbst und alles übrige vergessen, ehe sie deine Band und deine Wunden vergesse.

O wie Hertz-loß bin ich, wan ich bey einem so grossen Exempel mich weigeren sollte meinen Leib in etwas abzutödten, damit ich dises Geheimnuß dadurch ehren, und deiner in der Geißlung erlittenen Schmertzen einiger massen theilhafftig werden möge. Dises verlang ich, O mein

GOtt, und opffere dir meinen hierüber gemachten Schluß auf, mit demüthiger Bitt, du wollest die Blumen meiner Begürden genehm halten / und durch die Gnaden-Strahlen deiner Güte zu süssen Früchten heiliger Werck auszeitigen.

3. Erwegung.

Der entblößte, an die Saul gebundene, und gegeißlete JEsus ein Exempel der starcken und zu der Vereinigung bringenden Liebe für die Vollkommne.

Er übergab ihnen den gegeißleten JEsum. Marc. 15.

KOmme, O Heil. Braut JEsu Christi , die du aus Liebe zu deinem Bräutigam zergehest, komme, und steure dich auf die Blumen, welche sein Blut an der Saulen ziglet , und stärcke dich mit denen Früchten seiner hitzigen Liebe.

Dise sein Lieb hat ihne entblößt , sie hat ihn gebunden/ sie hat ihn verwundet, und eben sie muß auch dich binden, verwunden, und nach seinem Exempel von aller Neigung zu denen Creaturen, und von deiner eygnen Liebe völlig entblössen.

Stelle dich also in die Nähe zu diser Saul, an welche der Engel des grossen Raths gebunden ist. Hier ist der Fahnen seiner Lieb ausgesteckt; hier ist der Sitz seiner Barmhertzigkeit;

hier

hier jene feurige Saul in der Wüste, wodurch die grosse Seelen erleuchtet, beschützt, und gantz sicher in die Landschafft der Heiligen durch einen süssen Liebs-Gewalt eingeführt werden.

Sein Blösse lehret dich durch den blossen Glauben wandlen, und die Entziehung alles Liechts, aller Erkanntnussen, und innerlicher Klarheit mit Gedult leyden. O wie empfindlich fallet dise Entblössung, und wie schwer ist sie zu übertragen.

Die Band, welche ihn an die Saul hefften, lehren dich dein Gemüth von allen Creaturen abziehen, und alles Trosts entrathen, damit du dich an GOtt allein hefftest, welcher dein Beschützer, dein Zuflucht, deine Stützen, und der Mittel-Punct aller deiner Hoffnung ist; O wie heldenmüthig ist dises Vertrauen, und wie selten wird es bey denen Menschen gefunden.

Dise blutige Wunden, welche mit den Ruthen und Geißlen gehauen worden, zeigen dir an, daß man ohne Schmertzen nit lieben, noch den Schmertzen ohne Lieb übertragen könne. Derjenige muß Blut dargeben, welcher die Lieb haben will; und hingegen muß man auch nit ohne Lieb seyn, wan man großmüthig leyden, und sein Blut bis auf den letsten Tropffen für den Geliebten dargeben will.

O liebwerthister Gespons der vollkommnen Seelen, wan wird ich dergestalt an dich gebunden seyn, daß ich an nichts anderes mehr gedencken könne, als an dich, an deinen heiligen

Dienst, oder was dich auf einige Weiß angehet? wan wird mich dein Lieb in einen vollkommnen Stand der Armuth setzen, mit völliger Entblössung von allen Menschlichkeiten / und irrdischen Neigungen? wan wird dise dein Lieb meinem Hertzen ein so tieffe Wunden versetzen, daß es in ein geistliche Ohnmacht falle?

O erwünschte Ohnmacht! glückseeliger Abgang aller Kräfften, wan wirst du mir zu theil werden, und den tödtlichen Stoß versetzen? wan wird ich aufhören meiner Sinnlichkeit und mir selbst zu leben, damit ich JEsu Christo allein lebe, welcher aus Liebe meiner tödtlich hat wollen verwundet werden.

O mein höchstes Gut, was für Schmertzen, was für Wunden, was für ein Todt wird dises kostbare Blut ersetzen können, welches meine Erlösung vermittlet hat? dises theure Blut ist unschätzbar, und bleibt mir kein andere Weiß der Danckbarkeit über, als daß ich mein Unvermögenheit danckbar zu seyn demüthig bekenne.

O mein HErr, wer gibt mir, daß ich aus Liebe deiner etwas leyde? das Fasten, die Buß-Werck, die Abtödtungen seyen für mich jene Saul, an welche ich meinen Leib stellen, und dem Geist unterwerffen will, damit diser in disem betrübten Kercker nit so sehr eingeschränckt leben müsse!

Ja geliebtister JEsu, zu dir spricht mein Hertz: ich will meinen Leib auf eine heilige Weiß hassen, damit ich dich lieben könne. Wann

sich

sich derselbe widersetzet, und wider die Vernunfft aufleinet, will ich ihn als ein unvernünfftiges Thier bändigen; wann er sich mässiget, soll er von mir als ein Sclav gehalten werden; wann er sich aber der Gnad unterwirfft, will ich ihn als einen geliebten Bruder ansehen. Hiebey wird aber der Geist allzeit Meister bleiben; massen du verlangest, daß ihme die Begürlichkeit und das Fleisch unterworffen seye, worüber derselbe vollkommen herrschen muß.

LXVII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Da JEsus an der Saul aufgelößt war, fallet er ohnmächtig zur Erden, und bleibt in seinem Blut, wie ein anderer Job ligen.

Und nachdem er JEsum hatte geißlen lassen, übergab er denselben. Marc. 15.

Anmerckung.

Die Heil. Brigitta meldet in ihren Offenbarungen, daß bey grimmiger Fortsetzung der harten Geißlung einer aus denen Soldaten gähling aufgeruffen habe: Was ist dises? Wollt ihr dann disen Menschen tödten, bevor er zu

dem Todt verurtheilet seye? Zu gleicher Zeit hauete er die Strick, womit JEsus gebunden war, entzwey. Hiemit fiel das unschuldige Lamm auf die mit seinem Blut angefeuchtete Erden, und war gleichwie der Job auf seinem Misthauffen übel verstaltet anzusehen. Diser erbärmliche Anblick hätte die verstocktiste Hertzen erweichen sollen; nichts destoweniger lehret der Heil. Thomas mit dem Heil. Augustino und Chrysostomo, daß die grimmige Soldaten nit nachgelassen haben JEsum in disem betrübten Stand peynlich zubeschimpffen, da sie ihne mit Füssen getretten, und auf jene Orth seines Leibs noch ferners zugeschlagen, welche zuvor von der Saul einiger massen bedeckt waren. Die Schrifft meldet von keinem diser Umständ, aber die Wort deß Heil. Job, welcher ein fürtrefflisches Vorbild deß HErren gewest, werden dises Stillschweigen ersetzen, und dir ein sehr nutzliche Betrachtung an die Hand geben.

I. Erwegung.

JEsus in seinem Blut ligend streittet wider den Fürsten der Finsternussen, wie ehemahlen Job auf seinem Misthauffen.

Alsdann gieng der Sathan von dem Angesicht deß HErren hinweg / und schlug den Job mit einem sehr üblen Geschwär / von der Fuß Solen an biß auf die Scheitel deß Haupts. Job. I.

JOb auf seinem Misthauffen ligend stellet uns in seiner Person einen zweyfachen sehr hitzigen Streitt vor.

Der erste ist der Streitt deß gerechten Menschens wider den Teuffel; ein Streitt der Gnad wider die Natur, und der Gedult wider die Armseeligkeiten deß gegenwärtigen Lebens.

Der zweyte ist der Streitt deß zur Erden in seinem Blut ligenden JEsu, da er den Fürsten diser Welt bekrieget, und über die Machten der Finsternussen obsiget. Es findet sich ein Wundersame Gleichheit zwischen dem Ebenbild und dem Vorbild. Einer sowohl als der andere hat von dem Haupt an biß auf die Füß keinen gesunden Theil an seinem Leib? Beyde sehen gantz verstaltet aus wie zwey Aussätzige: der eine zwar wegen der Menge seiner Geschwär, der andere wegen der Menge seiner

Wun-

Wunden. Beyde ligen zur Erden, einer auf seinem Misthauffen, der andere in seinem Blut. Beyde werden auf eine Zeit dem Gewalt deß Sathans übergeben, welcher mit ihren Leiberen so grausam verfahret, daß sein teufflische Boßheit die Schmertzen und Plagen äusserist schärffet, damit er sie zu der Ungedult bringe. „Ich bin mit Schmertzen überhäuffet, sagt der „eine sowohl als der andere: Ich hab keine „Würckung, noch einige Bewegung mehr; „meine Krafft ist völlig zernichtet. Mein Feind „hat allen seinen Zorn wider mich zusamen ge„fasset; er hat mit denen Zähnen wider mich ge„kirret, da er mich betrohete, und hat mich mit „grimmigen Augen angesehen, dadurch er so„gar die Stärckiste erschröcken kan. GOtt „hat mich dem Gewalt deß Bösen überlassen, „und desselben Grausamkeit zubefridigen hat „er mich in seine Hånd gelifferet. Er hat mich „mit Schlägen zermahlen, und hat mich als „den Zweck seines wüttenden Zorns ausgesetzt: „auf was für eine Seiten ich mich immer wen„de, finde ich mich mit seinen Waffen umrin„get: er hat mich an beeden Seiten rechts und „lincks aufgerissen; er hat mir das Jngeweyd „aus dem Leib getriben, und auf die Erden her„aus geschüttet. Ich hab keinen Theil an mei„nem gantzen Leib, welcher nit voll der Wun„den seye. Lib. Job. Stelle dir ein kleines Kind in denen Händen eines wütenden Risens vor, oder ein Lämmlein in denen Klauen eines

grim-

grimmigen Löwens, welcher es mit deren Zähnen zergliederet, mit denen Klauen zerreisset, mit dem Schweiff schlaget, mit funckenden Augen, und mit ungeheurem Brüllen erschröcket.

Bey allem disem, O grosses Wunder! überwindet das Lämmlein den Löwen, der Schwache erlegt den Starcken, und erstecket den Risen das unschuldige Blut, welches er durch die Händ der grimmigen Henckers-Knecht vergossen hat.

Gut Hertz, nur gut Hertz, betrübte Seelen, verwunderet euch nit, wann euch der böse Feind auf Erden zusetzet; die gantze Höll vermag wider euch mehr nit, als was ihr GOTT zulasset; er lasset ihr aber nichts anderes zu, als was zu eurem Nutzen gereichet: wann schon der HErr zu dem Sathan wie ehemahlen spricht, ecce in manu tua est. Ich gib dir den Gewalt über disen Menschen; setze ihm zu an seiner Ehr, an seinen Güteren, und an seinem Leib: geschicht solches keines weegs dich zuverderben, sondern dich zu prüffen, und JEsu Christo gleichförmiger zumachen. Förchte aber der Gerechte GOtt möchte zur Straff deiner Sünden dem Teuffel nach deinem Absterben allen Gewalt über dich gestatten, und dich seinem Zorn auf ewig überlassen.

O GOtt, straffe mich nit in deinem Zorn; übergib disem grimmigen Löwen diejenige nit, welche dich loben und ehren. Ich bin zwar ein

Sün-

Sünder, und hab deinen Zorn wohl verdient; sihe aber auf deinen unschuldigen Sohn, und wann du verlangest, daß ich in seiner Nachfolg leyden soll, züchtige disen sterblichen und zergänglichen Leib: Bewahre aber mein Seel für die Ewigkeit. Dic animæ meæ, salus tua ego sum.

2. Erwegung.

Der zur Erden in seinem Blut ligende JEsus würcket Buß für die Sünder / gleichwie Job auf seinem Misthauffen die eygne Sünden büsset.

Dahero bestraffe ich mich selbst / und thue Buß im Staub und in der Aschen. Job. 42.

Job auf seinem Misthauffen ligend überwindet durch sein Gedult die Boßheit deß Teufels, und leistet der Gerechtigkeit GOttes durch sein Buß ein Genügen. Die Schrifft bezeugt, daß er bey seinen grösten Schmertzen niemahl etwas wider die Tugend gehandlet, und er sich weder über die Schärffe der Peynen, noch über den Gewalt deß Sathans unanständig beklagt habe. Er bekennet aber doch, daß er ein Sünder seye, und gefehlt habe; er gebiethet seinem Hertzen alles zu bereuen, was er Ubles begangen hat; seine Augen müssen hierüber weinen, seine Händ müssen ihne darum straffen, und verurthei-

urtheilet er seinen gantzen Leib im Staub und in dem Buß-Kleyd seine Miß-Handlungen abzubüssen.

Hieraus erlernest du, daß niemand, so heilig er immer seyn mag, sich wegen seiner Unschuld übernemmen soll: wir seynd alle Sünder vor GOtt, und müssen seiner Gerechtigkeit für unsere unzahlbare Ubertrettungen genug thun.

JEsus allein hat niemahl gesündiget; er allein thut für alle Sünder ins gesammt Buß. Sihe, wie er in seinem Blut vor Schmertzen und gröster Schwachheit also zerschlagen da liget, daß er sich kaum aufzurichten vermag. Seine Armseeligkeiten seynd groß, seine Erbärmnussen seynd es nit minder. Ich sihe einer seits die Schmertzen seines Leibs, und anderer seits die Milde seines Hertzens. Einer seits flüsset das Blut aus seinen Wunden, anderer seits aber der Balsam der Liebe, und weiß ich nit zusagen, was für eine aus beyden Quellen die fürtrefflichere seye. Oder seynd villeicht seine Armseeligkeiten grösser als seine Barmhertzigkeit? Ubertreffen dann nit vilmehr die Barmhertzigkeiten seine Armseeligkeiten? O HErr! dise Ehr muß deinen Barmhertzigkeiten gegeben werden, daß sie von keiner Zung auszusprechen seynd. Deine Schmertzen seynd zwar unmässig, und hat dir die Boßheit der Menschen Gelegenheit gegeben den äusseristen Unwillen wider sie zu fassen: Aber man muß auch bekennen, daß der Abgrund ihrer Missethaten gegen dem Abgrund

grund deiner Barmhertzigkeiten etwas geringes ist. Derowegen nähere ich mich zu dir mit grö- stem Vertrauen, und will in meinem Hertzen jenes kostbare Blut auffassen, welches du so ü- berflüssig wegen meiner vergossen hast. O hei- ligistes Blut, welches du allen Unrath der gan- tzen Welt abwaschest, lösche aus die Unreinigkei- ten meiner Seel, und verschaffe, daß sie jenes weisse Kleyd, welches du ihr so liebreich und mitleydig widerum zugestellt hast, nimmermehr verliehre. O Vatter der Barmhertzigkeiten, ich opffere dir zu meiner Erlösung das Blut dei- nes Sohns auf. Ich bin ein grosser Sünder, bekenne es frey, und gestehe mit meiner Be- schämung, daß ich dir mit aller Reu, und mit allen Strengheiten eines bußfertigen Lebens nit genug thun kan. Sihe aber, dein Sohn würcket für mich Buß, und an statt daß er seinen Mund öffne sich über meinen Undanck zu bekla- gen, eröffnet er sein Hertz das bessere für mich bey dir zu reden; Er öffnet seine Augen meine Laster zu beweinen, und seine Aderen dieselbe ab- zuwaschen. O GOtt, ich bitte dich durch ihn um dasjenige, was ich durch mich selbst nit ver- diene, und dieweilen er alle meine Armseeligkei- ten auf sich genommen hat, lasse dir belieben alle deine Barmhertzigkeiten über mich auszugüs- sen.

3. Erwegung.

JEsus bittet für seine Auserwählte, gleichwie Job für seine Freund gebetten hat.

Gehet zu dem Job meinem Diener / und bringet für euch ein Brand-Opffer mit. Job mein Diener wird indessen für euch bitten: sein Angesicht und sein Gebett will ich aufnemmen, damit euch euere Thorheit nit zugemessen werde. Job. 42.

JOb bittet für seine Freund, und JEsus bittet für seine Freund und Feind. Aber seine Feind können aus seinem Gebett keinen Frucht schöpffen, wan sie nit seine Freund werden.

Du must JEsum lieben, wan du verlangest, daß dir die beste Frucht seines Gebetts zu theil werde, so die Lieb selbsten ist.

Sihe den erbärmlichen Stand, darein JEsum die Peyniger gesetzt haben. Er hat sich nur allein deßtwegen darein setzen lassen, dieweilen er dich liebet, und dich zur Gegenlieb reitzen will. Diser ist der Zweck seines Leydens, die Ursach seines Gebetts, und der Begriff seiner Begürden. Wan du aber zu wissen begehrest, wie sehr du ihne lieben sollest, betrachte wie hefftig er dich liebe, nemlich bis zu der Vergüssung seines Bluts, bis zu dem Creutz-Todt; und wan es nothwendig seyn solte, wurde er die Soldaten

antreiben ihne zu peynigen, und zu dem Todt zu beförderen: dises wurde er eben so willig thun, als er zu dem Verräther Judas gesprochen hat: Quod facis, fac citiùs. Thue eylfertig, was du thust; es wird für mich nimmermehr schnell genug seyn.

O JEsu mein Heyl und mein Leben! O Glory der Englen! wie groß ware dein Lieb gegen diejenige, für welche du zu sterben so hefftig verlangest? dein gantze Begürd zihlete auf den Todt, damit du uns das Leben verleyhen könntest. O mein Seel, gedencke mit allem Ernst, wie sehr du denjenigen lieben sollest, welcher den Verräther, da er ihne in den Todt lifferete, dahin anzutreiben sich würdigen wolte. S. Bernard. Sem. 3. de cœna Domini.

LXVIII. Betrachtung

Für den Donnerstag.

Nachdem JEsus seine Kleyder widerum angezohen, entblößen ihn die Kriegs-Knecht auf ein neues, und beklleyden ihn Spott-weiß mit einem alten Purpur.

Nachdem also des Landpflegers Kriegs-Knecht JEsum in das Richt-Hauß hinein geführt hatten, versammleten sie die gantze

Rott

Rott um ihn herum, und als sie ihn entkleydet hatten, warffen sie ihm einen Purpur an den Leib. Matth. 27.

1. Anmerckung.

Als der Sohn GOttes nach der blutigen Geißlung seine Kleyder widerum angezohen hatte, führeten ihn die Kriegs-Knecht in das Richt-Hauß an jenes Ort, allwo sie ihre Hauptwacht hielten, und damit sie seiner als eines Spihl-Königs um so mehr spotten könnten, zohen sie ihme erstlich seine Kleyder aus, und warffen ihm Spott-weiß einen alten Purpur an den Leib, dergleichen die Kayser zu tragen pflegten. Zweytens flochten sie eine Cron aus Dörneren, und setzten ihm dieselbe auf das Haupt. Ferners gaben sie ihm an statt des Scepters ein Rohr in die Hand, und als sie vor ihme niderknyeten, verspotteten sie ihn auf unterschidliche Weiß, und sprachen: Sey gegrüßt, O du König der Juden; wobey sie ihne aus Verachtung anspeyeten, und mit dem Rohr auf den Kopff schlugen.

2. Anmerckung.

Dises Gespött triben sie mit dem HErrn in Beyseyn der gantzen Kriegs-Rott, welche aus fünff biß sechs hundert Mann bestunde; und sagt der Heil. Johannes austrucklich, dises seye geschehen, bevor ihne Pilatus zu dem Todt verurtheilet hatte, obwohlen der Heil. Matthäus

und der Heil. Marcus dise Begebenheit erst alsdan melden, nachdem sie gesagt, daß ihne der Landpfleger denen Juden übergeben hatte: hiemit beschreiben sie an diser Stell dasjenige zu erst, was hernach geschehen ist/ wie die Evangelisten öffters zu thun pflegen.

3. Anmerckung.

Den Rock belangend, welchen sie ihme anwarffen, ist diser eine Art der Kleydung gewest, dero sich die Kayser in dem Krieg bedieneten: dises Kleyd war eng, und gieng nur biß an die Knye, war aber leicht aufzumachen, dieweilen es nur mit Knöpffen geschlossen war. Der Heil. Ambrosius sagt, die Soldaten haben dem HErrn zwey Kleyder angelegt, eines von Scharlach/ das andere von Purpur: indessen wird gemeiniglich dafür gehalten, sie haben ihme deren nur eines angelegt.

I. Erwegung.

Wir müssen unter disem schmächlichen Kleyd die Königliche Würde JEsu Christi verehren.

Sie zohen ihne aus / und legten ihm einen Kriegs-Rock von Scharlach an. Matth. 27.

DIser dopplet gefärbte Purpur, welchen die Soldaten dem Sohn GOttes um den Leib

Leib werffen, seiner Königlichen Würde hiedurch zu spotten, soll bey uns gegen ihm um so mehr ein tieffe Ehrerbiethung verursachen, als ihme ein grössere Beschämung dadurch zukommet.

Die Soldaten thun ihrer Meynung nach dem Sohn GOttes einen mercklichen Spott an; der Heil. Geist aber machet ein hohes Geheimnuß daraus, dadurch wir unterwisen werden, daß JEsus ein König des Himmels und der Erden seye; ein König der Juden, und ein König der Heyden; ein König als GOtt und Mensch zugleich, welcher seinen Unterthanen ein zweyfaches Kleyd der Glory, dem Leib und der Seel nach verheisset. Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus.

O König der Glory, ich bette dich sowohl in deinen Zernichtungen, als in deinen Herrlichkeiten demüthigist an. Du hast dein allerhöchste Majestät bis zu diser Verachtung ernidrigen wollen, damit du mir ein Exempel der tieffen Demuth gebetest: ich will demselben mit deiner Gnad fleißig nachkommen, und die Verachtung bey denen Menschen so hoch schätzen, als ich deren Hochachtung gering schätze, damit ich dir gleich werde, und die Leib-Farb deiner Zernichtung trage, welche mich einstens deiner Glory theilhafftig machen wird.

2. Erwegung.

Wir müssen unter diser Kriegs-Kleydung die blutige Kämpff JEsu Christi verehren.

Sie zohen ihne aus, und warffen ihm einen Kriegs-Rock von Scharlach um den Leib. Matth. 27.

DJe Soldaten setzen allhier zu dem Muthwillen auch die Grausamkeit. Sie seynd grausam, daß sie den HErrn seiner Kleyder berauben, welche durch viles Blut an dem Leib angebachen waren; also daß die Haut sambt dem Fleisch mit dem Rock abgerissen wurde, wobey die blosse Beiner herfür stunden, und wan ihne sein Mutter in solchem Stand gantz blutig und zerrissen gesehen hätte, wurde sie gesagt haben, er seye fast nit mehr Fleisch von ihrem Fleisch, sondern ein lauteres Bein von ihren Beineren.

Sie verüben einen grossen Muthwillen, da sie dem HErrn einen zerschlissenen Purpur um den Leib werffen, seiner zu spotten, und spihlen also mit ihm als mit einem gewaltigen Heer-Führer, dessen Verrichtung seyn soll grosse Schlachten zu lifferen, und ihme hiedurch einen unsterblichen Namen zu machen.

O grausame Hencker! es war nit vonnöthen ihme einen Purpur Rock zu eurer Begnügung aufzusuchen: was ihr immer für einen Rock hergenommen hättet, wurde er alsobald

durch

durch sein Blut mit Pupur gefärbt worden seyn. Ihr hättet nur seinen innwendig gantz blutigen Rock umkehren sollen. Es wäre dises ein gantz neue Gattung einer Kleydung gewest; massen da sonsten die Haut unter dem Kleyd verborgen zuseyn pflegt, wäre alsdann der Rock unter der Haut, die Haut aber auf dem Rock gewesen, und wäre also der Rock auf denen blosen Beineren gelegen.

Diser entsetzliche Anblick wurde euch gezeigt haben, wie vil Blut er in dem Streitt wider die böse Feind vergossen habe, als welche ihn durch eure Händ zerfleischet haben: ihr hättet gesehen, wie vile Wunden er in disem Streitt empfangen habe.

O HErr! der du ein GOTT der Heerschaaren, und das Oberhaupt der streittenden Kirchen bist, was für ein neue Art zukriegen hast du erwöhlet? Die Menschen seynd in dem Streitt nur dahin besorgt, daß sie sich wider den Feind schirmen, und denselben verwunden: Du hingegen zeigest dein Stärcke mit Aushaltung viler Schläg und Wunden, damit du diejenige schützest, welche dich verwunden. Du tragst ein Purpur-farbes Kleyd, damit du uns von jenem feurigen Kleyd bewahrest, welche die verdammte nimmermehr ablegen können. Du tragest disen Rock, damit du uns von dem blutigen Rock der Sünden befreyest, mit welchem wir durchaus angethan seynd. Du tragst dises dein Kleyd die Martyrer zu stärcken, und

sie in ihren Schwachheiten zu unterstützen.

Wer wird sich hinfüran beklagen können, da er sihet, wie übel man mit dir verfahre? Wer wird eine Unbild empfinden wollen, da er dich so spöttlich verachtet sehen muß? Wer wird an die Rach gedencken können, da er dich mit jenem Rock bekleydet ansehen muß, in welchem du so schimpfflich bist gehalten worden?

3. Erwegung.

Wir müssen unter disem Purpur den vilfältigen Sig JEsu Christi verehren.

Sie legten ihm ein Purpur-farbes Kleyd an. Joan. 19.

SIhe da den glorwürdigisten Uberwinder in seinem triumphirlichen Kleyd: Sihe wie er mit ungemeinem, herrlichisten Gepräng daher gehet, und sein Stärcke zeiget. Die Uberwinder diser Welt behaupten durch ihre Sig nur ein kleines Pünctlein der Erden: aber JEsus reisset durch seinen Helden-Muth den Himmel davon, und ist das gantze himmlische Reich der Frucht seines Sigs. Andere seynd durch die Menge ihrer Soldaten starck. Aber JEsus ist durch die Menge seiner Wunden sigreich. Seine Waffen seynd das Stillschweigen, die Demuth, das Gebett, die Zäher; und

und ist der Königliche Purpur, mit welchem er pranget, kein anderer, als sein heiligiste in ihrem Blut fünffmahl gefärbte Menschheit; erstlich in der Beschneidung; zweytens bey dem blutigen Schweiß auf dem Oelberg; drittens in der Geißlung; vierdtens bey der Crönung; fünfftens an dem Creutz.

O Christ, der du nach dem Himmel trachtest, sihe, wie das Kleyd deines Feld-Herren mit Blut gefärbt ist; wann du ihm nachfolgen willst, must du dein Blut nit sparen. Das Reich, so er dir verspricht, wann du wohl streittest, ist nit von diser Welt; indessen must du in der Welt und wider die Welt streitten: du wirst den Sig auch nit erlangen, wann du nit grossen Gewalt wider dich selbst braucheft. Du wirst in den Himmel nit eingehen, wann du nit mit seinem Kleyd angethan bist, und wann du die Gnad der Marter nit haben kanst, must du wenigist mit dem Purpur der Liebe prangen, also daß du alles für denjenigen zu leyden bereit seyest, welcher dich geliebt hat bis in den Tod.

O JEsu, dieweilen dir mein Faulkeit und mein Schwachheit bekannt ist, verschaffe, daß die Erinnerung deiner Wunden mir an statt eines Kleyds diene, wodurch meine Fehler zugedeckt, und ich in meinem Leyden dermassen kräfftig aufgemunteret werde, daß mein gantze Freud und mein Glory in der Gemeinschafft der Schmachen und der Schmertzen deines heiligen Leydens bestehe.

LXIX. Betrachtung

Für den Freytag.

JEsus wird mit Dörneren gecrönet.

Und als die Soldaten eine Cron aus Dörneren geflochten hatten/ setzten sie ihm dieselbe auf das Haupt. Joan. 19.

Anmerckung.

Einige vermeynen, dise Cron seye aus Meer-Dörneren geflochten gewest, welche zwar wenige, aber wie die Nadlen überaus spitzige Stachel haben.

Andere sagen wahrscheinlicher die Cron seye aus gemeinem Dorn Gesträuß geflochten gewest, woran mehrere Stachel befindlich waren. Daß deme also, ist leichtlich aus jenen Stücklein der Cron zuschlüssen, welche an verschidenen Orthen sonderbar aber zu Paris in der Heiligen Capell verehret werden.

Der Heil. Vincentius Ferrerius sagt, die Cron habe zwey und sibentzig Stachel gehabt, welche Zahl mit jenen 72. Völckerschafften einstimmet, in welche die gantze Welt bey entstandener Verwirrung der Sprachen zertheilt worden ist, dadurch anzuzeigen, daß JEsus die Sünden der gantzen Welt getragen habe.

Hiebey ist das gewissiste, daß die Cron aus mehreren Aestlein seye geflochten gewest, und

also

also das gantze Haupt habe bedecken können, auf welchem sie auch deßtwegen steiffer gehalten. Einige Stachel haben den oberen Theil deß Haupts biß auf die Hirn-Schaalen durchstochen: Andere versetzten dem Erlöser zweyerley Wunden, da sie an einem Orth hinein, an dem anderen widerum hinaus giengen: Andere Stachel giengen biß auf die Stirn herab: Alle zusamen versetzten dem HErren so vile Wunden, daß er häuffiges Blut daraus vergoß, und jenes schöne Angesicht, welchem in der Geißlung ware verschont worden, gäntzlich dadurch verstaltet wurde.

1. Erwegung.

Die Dörnerne Cron ist die Straff der Sünden, und das Heyl der Sünder.

Und als die Soldaten eine Cron aus Dörneren geflochten hatten, setzten sie ihm dieselbige auf das Haupt Joan. 19.

DIse Cron ist eine der grösten Peynen unseres Erlösers. Dann so der Stich eines eintzigen Dorns an dem Fuß einen unerträglichen Schmertzen verursachet, wie groß muß jene Marter gewest seyn, welche von einer so grossen Anzahl grausamer in dem Kopff rings herum steckenden Dörner herkame? Insonderheit da in dem Kopff der Ursprung aller Spann-Aderen ist, und sich allda die zärtiste Häutlein befin-

befinden, deren Empfindlichkeit so groß ist, daß in denenselben das mindiste einen ungeheuren Schmertzen verursachen kan.

Niemand muß sich verwunderen, daß der HErr so schmertzhaffte und grausame Wunden von disen Dörneren empfangen habe: Sie waren die erste üble Früchten unserer Sünden, welche die gantze Erden mit denenselben angefüllt hatten; er hatte also deren Straff tragen wollen, damit er die leydige Ursach derselben aus dem Grund heben möchte.

„Dise Dörner, sagt Tertullianus, welche „ihm zu einer schmählichen und schmertzhafften „Cron worden seynd / bedeuten unsere Sün„den, welche die Erden unseres Fleisch herfürge„bracht hat, und welche durch die Krafft des „Creutzes hinweckgenommen worden, da hie„durch der HErr alle Stachel des Todts mit „denen Schmertzen seines Haupts gebrochen, „und stumpff gemacht hat. Omnes aculeos mortis in Dominici capitis tolerantia obtundens. De Corona milit.

„JEsus hat mit der dörneren Cron, sagt O„rigenes, alle Dörner unserer Sünden um sein „Haubt herum geflochten tragen wollen. Es „stehet zwar geschriben, daß man ihme den Pur„pur widerum ausgezohen habe; aber die „Evangelisten melden gar nichts, daß ihme „auch die dörnere Cron seye abgenommen wor„den. Ich glaub, dises seye zu unserem Unter„richt geschehen: daß nemlich die dörnere

Cron

„Cron auf dem Haupt JEsu Christi also zer„nichtet worden, daß von unseren Dörneren „nichts mehr übriz bleibt, nachdem JEsus die„selbe von uns hinweck genommen, und auf sein „Haupt gesetzt hat. Tract. 35. in Matth.

O JEsu, ein gegen die lasterhaffte mitleydiger, und gegen dir selbst strenger Richter, hast du dan nit zur Straff unserer Sünden über die Erden den Fluch ergehen lassen, da du sie zu denen Dörneren verurtheilet hast? woher kommt es dann, daß diser Fluch auf dein Haupt zuruck gefallen ist?

Dises hat also müssen geschehen, dieweilen GOtt allein den Gewalt hatte die Sünd n zu vertilgen, und die Sünder seelig zu machen. Folglich stunde ihm allein zu ein dörnere Cron zu tragen, wodurch unsere Sünden bedeutet werden. Der Dorn sticht und zerreisset den Leib: die Sünd verwundet unsere Seel. Der Dorn gehört in das Feuer, dieweilen er zu nichts anderes dienlich ist, und der Sünder verdient die ewige Flammen. Aber die Glory JEsu Christi bestehet hierinn, daß er aus disen unfruchtbaren Dörneren die schönste Früchten der Buß zügle, und ihme selbst eine Cron daraus mache.

„Bevor wir GOtt erkennt haben, sagt La„ctantius, waren wir lautere Dörner, das ist, „ungerechte und lasterhaffte Sünder; aber „nachdem wir aus denen Dornstauden heraus genommen worden das heilige Haupt des Gött-

„lichen Sohns einzuflechten / seynd wir von al„len Seiten her um ihne herum versammlet; „stehen also in seiner Gegenwart, dieweilen er „unser HErr ist, und crönen ihne als den Kö„nig der gantzen Welt, und als den HErrn „aller Lebendigen. l. 4. Instit. c. 26.

Die Uberwinder pflegen die Waffen ihrer Feind zu versammlen, und herrliche Sig-Zeichen daraus zu machen. JEsus entwaffnet den Sathan, und da er die Dörner unserer Sünden hinweck raumet, macht er ihme selbst eine Cron daraus, aber ein dörnere Cron, eine Cron der Schmachē und der Schmertzen. O was bitteres Leyden und Seufftzer haben wir ihne gekostet!

O Sünder! so lang du in deinen Sünden steckest, verwundest du das Haupt JEsu, und schändest dasselbige. Deine Sünden seynd jene Dörner, welche es schmählich durchstechen. Dessen ungeacht gedultet dich dessen Güte, damit du zur Buß Zeit habest, und dise Dörner in einen schönen Crantz veränderen könnest. Wie lang wirst du ihn noch peynigen? förchtest du nit, daß er dich an dem Tag deines Hinscheidens abreisse, und in das Feuer werffe, gleichwie er mit allen Verworffenen einstens verfahren wird? hüte dich aus deren Zahl einer zu seyn. Prævaricatores quasi spinæ evellentur universi. 2. Reg. 6.

O mein Erlöser! zernichte in mir alles dasjenige, was dir mißfallen kan; mache meinen Lasteren ein End; reisse dise Dörner heraus, verbrenne

brenne sie in dem Feuer deiner Lieb, und mache, daß die mit deinem Blut angefeuchtete Erden meines Hertzens häuffigen Frucht guter Wercken herfürbringe. Alsdann werden dich alle Kräfften meiner Seel preysen, O Göttliches Lamm, welches du die Sünden der Welt hinweck nimmest! dich will ich loben, O geheiligtes Schlacht-Opffer, welches du mit Dörneren hast wollen gecrönet werden, damit du dich zu einem Opffer für alle Völcker der Welt machen könntest.

2. Erwegung.

Die dörnere Cron ist das Heyl-Mittel wider unsere Anfechtungen, und der Trost in unseren Armseeligkeiten.

Sie flochten eine Cron aus Dörneren/ und setzten dieselbe auf sein Haupt. Matth. 27.

Es gibt dreyerley Dörner, dadurch unser Leben verdrüßlich und beschwerlich gemacht wird. Dise seynd die Dörner der Sünden, die Dörner der Versuchung, die Dörner der Buß und der Widerwärtigkeit.

JEsus hat die Krafft seiner GOttheit sehen lassen, als er die erste Gattung der sündhafften Dörner hinweck genommen, er hat aber auch die Milde seiner heiligisten Menschheit an Tag gegeben, da er unsere Schwachheiten auf sich genommen, und die Straff unserer Sünden getragen hat, damit die übrige zwey Gattungen

der

der Dörner uns hinfüran nit mehr verletzen könnten. Er hat uns die nothwendige Krafft gegeben die Anfechtungen zu überwinden, und alles Leyden des gegenwärtigen Lebens mit wahrem Geist der Bußfertigkeit zu übertragen, da er unsere Schwachheiten unterstützet, und alle unsere Beschwernussen linderet, wodurch er das Reich der Hertzen gewunnen hat.

O unendliche Güte! da unser Leben eine ununterbrochene Ketten der Schmertzen, der Sorgen und der Unruhe ist, hat JEsus alles auf sich genommen, damit wir seinem Dienst und dem Gebett ungehinderet obligen könnten. Wir können mit dem Propheten Ezechiel sprechen, daß für uns auf Erden keine stechende Dörner mehr seynd welche uns verletzen könnten, wan wir uns sein Leyden und seine schmertzliche Dörner wollen zu Nutzen machen. Verdienet dan ein solche Güte nit, daß wir ihn zu einem König unserer Hertzen machen?

Die Dornstauden erhielt, wie im Buch der Richter zulesen, die Königliche Würde über alle Bäum: soll dann nit auch der mit Dörneren gecrönte JEsus ein König der Menschen seyn?

O König der mit Dörneren umflochtenen Hertzen: O Fürst der abgetödteten Seelen: O würdigistes Oberhaupt der Büsser und aller einer heiligen Strengheit beflissener Menschen, seye auf ewig geprisen! Geliebte Dörner, durchstechet mein hartes Hertz mit einer

wahren

wahren Empfindung der Schmertzen meines HErren und meines Königs. O mein Seel, höre an die Stimm dises Königs der Schmertzen, welcher dir aus diser seiner Dornhecken also zuredet: Wann du mich aufrichtig und wohlmeynend zu deinem König erwöhlest / komme unter meinem Schatten zu ruhen. Wann du aber dich dessen weigerest, soll das Feur aus dem Dorn-Busch heraus fahren / und die hohe Cederbäum deß Bergs Libanus verbrennen. Jud. 9. v. 15.

Laßt uns dann denen Welt-Freuden Hertzhafft absagen, und die Dörner als unseren Schirm ergreiffen. Wir werden bey ihnen unsere Sicherheit wider die Anfechtungen, und die erwünschte Ruhe wider alle unruhige Sorgen dises Lebens finden. JEsus stellet sich uns dar mit einer dörneren Cron, nit aber mit einem Blumen-Crantz auf dem Haupt, damit wir ihme nachfolgen. Es wäre nit anständig, wann sich unter einem mit Dörneren gecrönten Haupt weiche oder sinnliche Glider befindeten. Unter dem Schatten dises Dornächtigen Baums haben die Heilige ihre Ruhe gesucht. Der Heil. Benedictus hat alldort die Hitzen der Begürlichkeit ausgelöscht; die Heil. Catharina von Senis griffe nach der dörneren Cron, und wollte die Guldene für die Ewigkeit vorbehalten. Gottfrid von Bouillon wolte als König von Jerusalem in dem heiligen Land keine Cron auf seinem Haupt tragen, dieweilen

der HErr allda nur ein dörnere Cron getragen hatte. Die heilige Königin Elisabeth legte aus gleicher Ursach ihre Cron allzeit von sich, so offt sie vor der Bildnus deß Gecreutzigten betten wolte. Und der Heil. Ludwig liesse nit zu, daß seine Kinder an dem Freytag guldene Cronen oder Blumen-Büsch trugen.

Laßt uns dem Exempel der Heiligen nachfolgen, und ihre Gedancken fassen, damit der Sohn GOttes wider uns nit zürne, und das Feur seines Unwillens nit etwan aus seinen Dörneren heraus schlage, wovon wir samt denen Verdammten möchten ergriffen werden, da er in seinem Zorn zu ihnen sprechen wird: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur.

3. Erwegung.

Die dörnere Cron ist das Unterpfand der künfftigen Glückseeligkeit und Glory.

Und sie setzten ihm ein dörnere Cron auf das Haupt / welche sie geflochten hatten. Marc. 15.

DIe irrdische Cronen bringen auf der Welt nichts als Dörner herfür: aber in dem Reich GOttes erwachsen die unsterbliche Cronen aus denen Dörneren. Durch die Gedult gelangen wir zu der Beherrschung unserer Anmuthungen und zu der endlichen Glückseeligkeit: durch

durch sie hat uns JEsus die Cron der Unsterblichkeit erworben. Er wolte von denen Englen nit angebettet werden, sagt Tertullianus / bevor er nit als ein König der Juden zu dem Creutz verurtheilet worden. Wann auch du hinwider deinen Kopff in seinem Dienst dargeben must, gib denselben, sovil es möglich, gleichwie er den seinigen dargegeben hat. Wann du dein Haupt mit Dörneren nit crönen kanst, cröne es wenigist nit mit Blumen, massen dises in deinem Gewalt stehet. Bedencke, daß GOtt selbst JEsu Christi Haupt ist; es ist aber dises Haupt unter denen Dörneren verborgen. Durch dise must du eintringen, wann du ihne finden und die Blumen der Glückseeligkeit in seiner Schooß lösen willst.

Förchte disen Dorn-Busch nit, welcher ihn umringet. Dise spitzige und eintringende Stachel werden dich nur schirmen, und deine Feind verwunden. In allen Gefahren und Anfechtungen soll dein Brustwehr dises mit Dörneren gecrönte Haupt seyn; allda wirst du sicher stehen. Wirst du etwann mit einer eytlen Hoffart angefochten, nimme einen seiner Dörner dises aufgeblasene Weesen zu durchstechen, und dein Hertz hievon loßzumachen. Hast du etwann den reitzenden Wollust zu förchten, durchstich mit disen Dörneren das muthige Fleisch, welches dir überlästig ist. Nimme endlich in allen deinen Beschwernussen dein Zuflucht zu JEsu, ruhe unter seinem Schutz, gleichwie der

Prophet unter dem Schatten des Wachholderbaums geruhet hat: du wirst das Brod des Lebens allda finden, welches dir alle Krafft geben wird zu dem Berg Horeb zu gelangen, allwo du der klaren Anschauung GOttes genüssen, und an statt einer dörneren Cron jene unsterbliche Cron der Glory empfangen wirst, welche der Zweck deiner Begürden und das Zihl deines Lebens ist.

LXX. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird Spottweiß ein Rohr in die rechte Hand an statt eines Scæpters gegeben.

Sie flochten eine Cron, welche sie ihm auf das Haupt setzten, und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Matth. 27.

1. Erwegung.

JEsus trage ein Rohr in der Hand unsere Eytelkeiten zuheylen, und jenes närrische Vertrauen, so wir auf die Creaturen setzen, zu vernichten.

COronam de spinis posuerunt super caput ejus,

ejus, & arundinem in dextera ejus. Ibid.

Die Soldaten geben dem Sohn GOttes ein Rohr in die Hand, seiner Königlichen Würde zuspotten, welche sie für einbilderisch und lächerlich hielten. Sie wollen hiemit einen Fatz-und Spihl-König aus ihme machen.

O ein heilige und liebvolle Thorheit ist dise! O König der heiligen Büsser, welche von der Welt als thorrecht angesehen seynd, stulti propter Christum! Was für ein Ubermaaß der Liebe hat dich veranlassen können jene Schand zu tragen, welche unser Hochmuth, und die unmässige Begürd der Ehren verdienet, dadurch wir gantz dum werden?

O wie vollkommen und weit besser stellet uns dises Rohr die Eytelkeit der irrdischen Scepter vor, samt der Thorheit jener Menschen, welche dieselbe suchen, oder schätzen!

Der Scepter JEsu Christi ist ein eiserner Scepter, welcher den Hochmuth der Hoffärtigen, wie ein von Erden gemachtes Geschirr zerbricht. Diser sein Scepter ist dem Ansehen nach wie ein von denen Winden herum getribenes Rohr, dieweilen seine Diener in disem Leben verfolgt, geplagt und betrübt werden. Aber in der That ist derselbe steiffer und härter als das Eisen. Dann sein Krafft ist unüberwindlich/ und sein Beständigkeit ewig.

Hingegen seynd die irrdische Scepter dem Ansehen nach mächtig/ aber in der That schwäche

als ein jedes Rohr. Das Rohr ist zwar äusserlich dinn und grün, aber innenher ausgehölt und lär, also daß ein kleiner Wind dasselbe neiget. Also ist die weltliche Ehr; also ist die irrdische Macht und Hochheit beschaffen. Ein jeglicher Wind bewegt dieselbige, ein kleiner Gewalt bricht alles zusamen. So vil nidergeschlagene Cronen, sovil zerbrochene Scepter, deren läres Schatten-Werck in denen Jahrs-Schrifften zu finden ist, zeigen denen grossen diser Welt genugsam, daß sie auf sich selbst nit bauen sollen: die Geringere aber sollen hieraus erlernen, daß sie sich auf dise eytle Rohr nit steuren sollen.

O Christ, der du dich auf die Creaturen steiffest, da du dein Hoffnung auf GOtt setzen solltest; sihe, wie übel du bauest! wer gibt dir in den Sinn, oder vilmehr woher kommt dise dein Thorheit, daß du dich auf deine Kräfften verlassest, als ob du deß Göttlichen Beystands entrathen könntest? Ach! du verlassest dich auf ein zerbrochenes Rohr: wann du dich auf dasselbige wirst steuren wollen, wird es in deinen Händen zerbrechen, und dieselbe durchstechen.

2. Er-

2. Erwegung.

JEsus tragt ein Rohr in der Hand, damit er unsere Schwachheit stärcke.

Sie flochten eine Cron aus Dörneren, welche sie ihm auf sein Haupt setzten / und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Matth. 27.

Nichts ist gebrechlicher als der Mensch: Er ist ein dürres an dem Baum in spathem Herbst hangendes Laub, welches der mindiste Wind hinweg führet: Der Mensch ist ein Rohr ohne Widerstand; ein kleine Versuchung bricht ihne zusamen.

Bitte JEsum, welcher die Krafft deß ewigen Vatters, und der rechte Arm seiner Allmacht ist, daß er dich in seine Händ aufnemme, und mit dir nach seinem Wohlgefallen ordne.

Er hat das Rohr tragen wollen, dir anzuzeigen, daß er in deinen Schwachheiten deine Stützen seye; und daß du deine Zuflucht zu ihme nemmen sollest.

„Er hat das Rohr in die Hand genommen, „sagt der Heil. Athanasius, da ihme der Teuf„fel selbiges darreichete, und nit wuste, daß er „hiemit die Waffen wider sich selbst schärpffe. „Massen gesagt wird, das Rohr bringe der

„Schlangen den Tod. Da aber der HErr die Kräfften deß Sathans stürtzet, stärcket er unsere Schwachheiten, und da er die Macht unseres Feinds zernichtet, vermehret er unseren Muth, und macht uns wider allen höllischen Gewalt unüberwindlich.

O HErr, der Scepter der Gerechtigkeit ist anheunt in denen Händen der Richter schwach wie ein Rohr. Ein kleines Geschenck, ein weniger Gunst! ein geheime Anmuthung, ein eygennutziges Absehen neigt und bieget dises Rohr. Nimme selbiges in deine Hånd, O HErr, und verschaffe, daß es gleich einem Scepter stäff werde, damit die Laster nit ungestrafft bleiben, die Unschuld aber den nothwendigen Schutz finde.

Mein GOtt! dieweilen ich nur ein schwaches Rohr bin, nimme mich in deinen Schutz, damit mich niemand von deinem Dienst abzutrennen vermöge. Du sihest mein arme an guten Wercken entblößte Seel; sie ist ohne Lieb, ohne Andacht gantz trucken, wegen ihrer Ungedult gebrechlicher als ein Glaß, und hat nichts anderes, als das låre Getöß der Worten ohne den Frucht der guten Werck: dich bitt ich, O gütiger JEsu, du wollest sie in deine Händ nemmen, und ihr deine Krafft mittheilen, gleichwie du aus Güte ihre Schwachheiten auf dich genommen hast. Alsdann wird ich deinen Namen preysen, und mit wahrer Hertzens Freud sprechen: Hæc mutatio dexteræ excelsi. Di-

ser

ser ist ein Streich von der Hand deß Allerhöch-sten. Dise Aenderung kommet vom Himmel. Ich bin zwar nur ein schwaches Rohr, aber JEsus ist mein Krafft und mein Stärcke. Halte mich vest, mein Erlöser, und lasse mich niemahl aus deinen Händen entweichen.

3. Erwegung.

JEsus tragt ein Rohr in der Hand, damit er unsere Leichtsinnigkeit heyle, und die Unbeständigkeit unseres Gemüths heffte.

Und sie schlugen ihn mit dem Rohr an den Kopff. Marc. 15.

WAs seyd ihr in dem Richthauß Pilati zu sehen gekommen? ein Rohr / welches von denen Winden hin und her getriben wird? Es ist wahr, dein Leichtsinnigkeit / und dein Unbeständigkeit gleichet jenem Rohr, welches JEsus Christus in seiner Hand haltet / dieweilen er die darauf gehörige Straff und Schand auf sich nimmet, dich hievon zu erledigen. Sihe, wie ihm die Soldaten ein Rohr in die Hand geben, und dasselbige alsobald widerum zuruck nemmen, damit sie es ihme an dem Kopff zerschlagen. Ein gleiches thust du gar offt mit deinem leichtsinnigen Gemüth. Du übergibst dein Seel, dein Urtheil, deinen Willen, deine Neigungen, alle deine Kräfften in die Händ deines

Erlösers, und nimmest sie alsobald widerum zuruck. Du machest bey dem Gebett gute Fürsätz, und hast dieselbe ein Stund hernach schon widerum vergessen. Du fassest bey denen Füssen des Beicht-Vatters einen guten Entschluß dein ungehaltene Zung in die Schrancken zu bringen, deinen Zorn innzuhalten/ deinem Ampt mit mehrerem Fleiß vorzustehen, und alles dessen ungeacht lassist du dich bey erster Gelegenheit von disen deinen Versprechen abziehen.

O wie sehr mißfallet JEsu Christo dise Untreu! wisse/ daß er durch dise deine Unbeständigkeit und Leichtsinnigkeit mehr beleydiget wird, als von denen Soldaten geschehen ist, da sie ihme das Rohr um den Kopff schlugen.

Bitte ihn, daß er dir dise Veränderlichkeiten nachsehe, und dein Hertz in seine Händ nemme. Traue deinem Eyffer nit, und wan du dich starck an JEsum binden wilst, lege dir selbst niemahl nichts zu. Seye demüthig, so wirst du auch beständig bleiben. Das eytle Wohlgegefallen ab dir selbsten ist einer hinfallenden Sucht nit ungleich: sie wird dich gewiß stürtzen, wan du auf deine Kräfften am allermeisten bauen wirst.

LXXI. Betrachtung

Für den Samstag.

Nachdem die Soldaten den Sohn GOttes Spott-weiß als einen Fatz-König angekleydet hatten, verfuhren sie mit ihme überaus schimpfflich.

Sie fiengen an ihne zu grüssen, sprechende: Sey gegrüßt du König der Juden. Und schlugen ihn mit dem Rohr auf den Kopff, spyhen ihm in das Angesicht, und betteten ihn mit gebogenen Knyen an. Marc. 15.

Anmerckung.

Nachdem die Soldaten dem Sohn GOttes die drey Zeichen der Königlichen Würde Spott-weis angehenckt hatten, blibe nichts anderes mehr übrig, als daß sie ihme auch hönischer Weiß die Königliche Ehren beweiseten. Dises thun sie mit äussferister Verschimpffung, da sie vor ihme niderknyen, ihne als einen König der Juden grüssen, in das Angesicht mit Fäusten, und mit dem Rohr auf den Kopff schlagen, endlich auch muthwilliger Weiß sein Angesicht verspeyen. Der Heil. Chrysostomus vermeynet,

sie

sie seyen von dem Teuffel selbst / welcher in ihre Leiber gefahren, zu diser unerhörten Grausamkeit angetriben worden, damit sie den HErrn auf allerhand erdenckliche Weis sowohl mit ihrem lasterhafften Mund als grausamen Händen peynigten.

Es ist wohl zu glauben, daß sie von denen Juden mit Geld bestochen worden, damit sie den Erlöser um somehr plagen solten, und wann ihnen Pilatus dises nit austrucklich befohlen, hat er doch wenigist darein verwilliget, wie der Heil. Augustinus sagt.

1. Erwegung.

Die Soldaten knyen vor ihm nider, und grüssen ihn hönischer Weiß, als einen König.

Sie spotteten seiner knyend / und sprachen: Sey gegrüßt du König der Juden. Matth. 27.

WAs kan einem edlen Gemüth unerträglicher fallen, als von geringsten Leuthen hart gehalten, und verspottet werden? wie schwer versündiget sich jener Sohn, welcher seines Vatters spottet? was schweren Fluch hat der ungerathene Cham über sich hergezohen, als er seinen Vatter den Noe verschimpffet hat?

O wie vil Menschen biegen ihre Knye vor JEsu Christo, und haben doch gar nichts Christliches an ihnen, als einen leeren Schein der Tugend!

Wie vile Gleißner stecken unter dem geistlichen Kleyd: wie vil falsche Brüder begeben sich zu der Kirchen, und verrathen dieselbige! wie vil lasterhaffte Bößwicht setzen das einte Knye auf die Erden, und lassen hiebey ihre unkeusche Augen in der Kirchen herum fahren.

O gedultiger und sanfftmüthiger JEsu, antwortest du dan gar nichts hierauf, und lassest deinen Zorn nit ausbrechen?

O mein Seel! wir wollen unsern König nit nur mit dem Mund, sondern auch mit dem Hertzen loben, und an statt diser boßhafften Begrüssung der Juden mit der Kirchen sprechen: Ave Rex noster, tu solus nostros miseratus errores.

Ich grüsse dich O König der Hertzen, und bette dich nit minder demüthigist als aufrichtigist an. Dieweilen du allein dich über meine Irrweeg erbarmet hast, will ich hinfüran dich allein lieben, dein Göttliche Ehr allein suchen. O HErr! wan ich anjetzo etwas besseres hätte als mein Hertz, wurde ich dir selbiges mit zärtister Danckbarkeit aufopfferen, um hiedurch deiner für mich gepflogenen Güte und gehabter grossen Gedult, da ich dich so offt verschimpffet hab, mit einiger Gefälligkeit zu begegnen: dieweilen ich aber nichts besseres thun kan, opffere ich mich selbsten mit allem demjenigen, was ich am meisten liebe, deiner Majestät völlig auf, und betheure vor allen glückseeligen Geisteren, daß ich gar nichts mehr lieben will als nur allein

we-

wegen deiner, O mein Glory, meine Cron, mein höchstes Gut, und mein gantze Zuversicht, der du mich, O HErr, vor dem Gewalt meiner Feinden bewahrest.

2. Erwegung.

Sie speyen ihm in das Angesicht.

Und sie verspyen ihn. Marc. 15.

BEtrachte, wie weit die Boßheit der Menschen und die Gedult JEsu sich erstrecke. Wie erbärmlich wird sein allerschönstes Angesicht durch dise abscheuliche Speichel verstaltet, nachdem es schon vorhin mit gestocktem Blut angefüllt ist.

Die Lästerung seiner Christen, und die Unehrenbiethigkeit derjenigen, welche ihr Gebett mit freywilligen Zerstreuungen und sündhafftem Ausfahren ihres in der Liebe erkalteten Gemüths verrichten, beleydiget ihn noch weit mehr.

Was soll ich von denenjenigen sagen, welche andere zu verschwärtzen ihre Freud haben, von jenen Spott-Vöglen, welche mit denen heiligisten Sachen das Gespött treiben, und sonderbar von jenen, welche den Leib des HErrn mit unreinem Mund, darzu auch mit unreinem Hertzen empfangen? dan sie verspeyen nit nur das Göttliche Angesicht, sondern sie versencken den gantzen Leib des Erlösers in die Pfitzen ihres unflätigen Speichels hinein, bevor sie denselben

creu-

creutzigen, und in ihren Laster-vollen Magen vergraben. O GOtt, wer soll sich ab dem blossen Gedancken einer so greulichen That nit entsetzen!

3. Erwegung.

Sie versetzen ihm vile Backen-Streich und schlagen ihn mit dem Rohr auf den Kopff.

Und sie versetzten ihm Backen-Streich. Joan. 19.

Und sie schlugen ihn mit dem Rohr auf den Kopff. Marc. 15.

SO muß dan auch die Grausamkeit zu dem Schimpff tretten, und wird jenes Göttliche Angesicht, welches die Engel anbetten, nit nur verspottet, sondern auch geschlagen! jenes allerheiligiste Haupt, ein Sitz der Weißheit, wird nach allen Verspottungen mit Streichen übel hergenommen, wodurch die dörnere Cron noch tieffer in das Haupt eingedruckt wird.

Betrachte disen Göttlichen Menschen, disen Mann der Schmertzen, welcher bey so vilen Schmachen und Peynen in seiner ruhigen Sanfftmuth, gleich einem Felsen unter denen Meer-Wellen, aufrecht stehen bleibt; vergleiche dise sein wunderbarliche Milde mit deiner so vilfältigen Ungedult bey dem wenigen Ungemach, welches du zu übertragen hast; du wirst dich ohne

Zweiffel

Zweiffel destwegen schämen müssen. Erhebe dich zu dem Hertzen JEsu, und bewundere jene unermessene Lieb, welche ihn angetriben hat wegen undanckbaren Menschen so vil zuleyden. Lasse dich hinab in ein tieffes Leyd in Ansehung deiner Sünden, welche die gantze Ursach seiner Plagen seynd: Betrachte, was massen die Heyden bey der Crönung das Angesicht JEsu nit verdecken, wie die Juden in der vorigen Nacht gethan haben, dieweilen sich nemlich der HErr disen entziehen, und jenen offenbaren sollte. Dir, O Christliche Seel, entdecket JEsus ebenfalls seine Schmertzen, damit du deine Betrachtungen insgemein darüber anstellest. Vergisse seines Leydens und deiner Sünden niemahl, als welche deinen HErren in einen so erbärmlichen Stand gesetzt haben. Trage sein Leyden jederzeit in deinem Gemüth und in deinen Gedancken, gleichwie er die stechende Cron biß in den Tod auf seinem Haupt getragen hat: Seye wie jene Vögel: welche gern in dem Dorn-Busch sitzen.

Betrachte deinen GOtt in dem brinnenden Busch, und sihe die häuffige Bluts-Tropffen, welche über sein Angesicht, als feurige Liebs-Funcken / herabschüssen, nit zwar die Ceder-Bäum deß Berg Libanus zu verzöhren, sondern dieselbe zu reinigen.

Bewundere jenen Regenbogen, welchen der Engel deß grossen Raths auf seinem Haupt tragt, und mit unterschidlichen Farben pranget.

get. Seine Stirn ist von denen empfangnen Streichen gantz blau; von dem Blut gantz roth; von dem Rohr grün gefärbt; von denen Stössen gelb, und mit Speichlen überzohen.

Seye doch nit so unbarmhertzig, daß du deinen HErrn auf ein neues beleydigest, und seine Schmertzen erneuerest. Verschone deinem Ober-Haupt, der du die Ehr hast seiner Glideren eines zu seyn. Du verletzest dasselbige durch deine eytle und sinnliche Gedancken; durch dein unmäßige Begürd nach der menschlichen Ehr und zeitlichem Gut, welches mehr nit ist, als ein stechender Dornbusch; durch deine unruhige Sorgen für das Irrdische, und für einen zergänglichen Nutzen; durch deinen Fürwitz, welcher in die Denckle der Gottheit eintringen will; durch jene überflüssige Zieraden, mit welchen du deinen Kopff schmuckest; sonderbar aber durch jenen faulen Müssiggang, welcher den Erlöser in deinem Hertzen von so vilen Jahren her abmattet, und alle Bewegung seiner Gnad hinderet, womit er dich zu tugendlichen Wercken anzutreiben suchet.

Verzeyhe mir, O mein Erlöser, so vile Schmachen und Schmertzen, mit welchen ich dich bishero beladen hab. O schöner, himmlischer Bogen, sichere Zeugenschafft unserer Versöhnung mit GOtt, lasse ein Wasser-Tröpflein fallen; lasse fallen ein Tröpflein jenes kostbaren Bluts, welches aus deinen Wunden flüsset; nur einen Zäher, deren so vil durch die Hefftig-

keit der Schmertzen aus deinen Augen gepresset werden, lasse auf den Dornbusch meines Hertzens herab fallen, damit die Blumen heiliger Begürden daraus erwachsen, welche ohne Verzug die erwünschte Früchten der Buß und aller Tugend herfürbringen.

LXXII. Betrachtung

Für den vierdten Sonntag in der Fasten.

Pilatus gehet hinaus, und zeigt denen Juden, wie erbärmlich JEsus von denen Soldaten zugerichtet worden, sprechend: sehet da einen Menschen.

Pilatus gieng abermahl hinaus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr wisset, daß ich ihne keiner Ubelthat schuldig finde.

JEsus gieng also hinaus mit der dörneren Cron auf dem Haupt, und mit dem Purpur angethan; Pilatus aber sprach: Sehet da einen Menschen. Joan. 19.

An-

Anmerckung.

Als die Soldaten JEsum in dem Vorhoff des Richt-Hauß dermassen schimpflich peynigten, befande sich Pilatus in dem oberen Theil seiner Wohnung, und erwartete, was für eine Aenderung die harte Geisselstreich in denen Gemütheren der Juden möchten verursachet haben. Da er aber von jemand der Seinigen, oder villeicht durch den Augenschein selbst erfahren, in was für einem betrübten Stand sich sein Gefangener befinde, glaubte er, dise neue auf die Geißlung erfolgte Peyn wurde villeicht das harte Volck zu einigem Mitleyden bewegen. Er befilcht also, daß man ihme JEsum herbey führe, welcher also widerum über die acht und zwaintzig Staffel des Richts-Hauß hinauf steiget, mit dem Purpur an seinem Leib, mit der Cron auf dem Haupt, mit gantz verstelltem blutigen und verspyenem Angesicht: Pilatus führet den so übel zugerichteten HErrn auf das in der Höhe offenstehende Ort hinaus, und zeigte ihne denen Juden, sprechend: Sehet da einen Menschen. Sehet, ob er nit mehr als genug abgestrafft seye. Mich belangend finde ich, daß er vilmehr des Mitleydens, als einer ferneren Straff würdig seye. Aber das rasende Volck brach noch hefftiger aus, und rufften alle zusammen mehr als jemahl: **Creutzige, creutzige ihn.**

1. Erwegung.

Pilatus zeigt JEsum denen Juden, damit er ihren Zorn erweiche.

Pilatus gieng abermahl hinaus ꝛc. wie oben. Joan. 19.

O Sohn des Menschen, wie hoch treibest du dein wunderbarliche Lieb, da der Mildiste aus deinen Richteren dir eine Gnad zu thun vermeynet, da er dich so schmächlich und grausam hat peynigen lassen.

Ecce homo: Pilatus will das harte Volck erweichen; derohalben führet er ihnen JEsum vor mit der Cron auf dem Haupt, mit verschwollenem und verspyenem Angesicht, bluttrieffend und zitterend. Hernach hebte er den Purpur-Rock auf, damit man auf den blossen gantz zerrissenen und verwundeten Leib sehen könnte: er sprach hiebey theils aus Verachtung, theils aus Mitleyden: Sehet da einen **Menschen.** Sehet, ob ihr nit sollet vergnügt seyn. Er ist gegeißlet/ gecrönt / mit einem schimpflichen Kleyd angethan, verspottet/ geschlagen, und mit Backen-Streichen überaus hart hergenommen worden. Ist dan dises nit genug? ist er dan nit vilmehr des Mitleydens, als des Unwillens würdig? wan er euch beleydiget hat, so ist er auch überflüssig gestrafft. Ihr habt nit mehr zu sorgen, daß er sich als einen König aufwerffe.

werffe. Ich für meine Person will mit der Sach nichts mehr zu thun haben: ich kan den elenden Stand eines so übel zugerichteten Menschen ferners nit mehr ansehen: Ich hab ihne gezüchtiget, nit als ob ich ihne schuldig gefunden hätte, sondern euch zu willfahren. Seyet nunmehro zufriden; dan er ist endlich euer Bruder; er ist aus eurem Geblüt und Stammen; er ist kein Vieh, sondern ein Mensch: ihr wurdet euch aber sogar eines Viehs erbarmen, wan ihr dasselbe so elend zugerichtet sehen soltet.

Sehet da einen Menschen. O Pilate, du thust gar wohl daran, daß du offentlich erklärest, derjenige seye ein Mensch, welchen du zeigest. Massen er sonst in disem Stand kaum für einen Menschen gehalten werden kan. Wan man den Leib eines lebendig geschundenen Menschens zeigen sollte, wurde derselbe nit mehr erkanntlich seyn, wann schon nichts anderes als die Haut abgestreifft wäre. Aber vier tausend harte Geißel-Streich, welche der Sohn GOttes empfangen, hatten nit nur die Haut in Stuck zerrissen, sondern auch das Fleisch, die Blut-Aderen, die Spann-Aderen biß auf die Beiner so grausamlich gebrochen, zerfetzet, und auseinander gerissen, daß er auf keine Weiß mehr zu erkennen gewest.

Ecce Homo, O Verstockte, mehr als Steinharte, und dem Diamant nit ungleiche Hertzen der Juden, wird dann das warme

Blut dises Unschuldigen, wegen euren Sünden auf die Schlachtbanck gelifferten Lamms euch auf keine Weiß zu erweichen vermögen.

Ecce Homo. Nunmehro bist du, O JEsu, vor der Welt, vor denen Englen und Menschen zu einem Schauspihl worden. Ein edles Gemüth wurde vil ehender einen Gewaltsamen Tod ausstehen, als zur offentlichen Verschimpffung an die Schand-Saul geschlagen werden. Und du, edlistes Hertz, hast dise offentliche Schand auf dich nemmen wollen, damit ich an dem grossen Tag deß Gerichts jener Schand überhebt wurde, welche bey der Offenbarung meiner Laster vor deinem Gericht auf mich fallen soll. Lösche sie aus, O mein HErr, mit deinem kostbaren Blut, bedecke sie mit deinen Wunden, und lasse nit zu, daß ich zu Schanden werde, dieweilen ich mein Vertrauen zu dir genommen hab.

2. Erwegung.

Der ewige Vatter zeigt seinen Sohn denen Sünderen, damit sie sich bekehren, und zu der Buß greiffen.

Ecce Homo.

SIhe den Spiegel, in welchem GOtt allen Menschen die unergründliche Tieffe seiner Barmhertzigkeit, die unergründliche Tieffe seiner

seiner Gerechtigkeit, und die unergründliche Tieffe ihrer Boßheit vorstellet. Er hat seinem Sohn nit verschonet, damit er seine Knecht seelig machte: was grosse Barmhertzigkeit! er hat wollen, daß diser geliebte Sohn unsere Sünden tragen, und der Schärffe nach büssen sollte. Was strenge Gerechtigkeit! indessen förchten wir seine Urtheil doch nit, wollen uns an sein Güte nit ergeben, beleydigen ihn ohne Ursach, verwunden sein Hertz ohne Forcht, und rühmen uns sogar zum öffteren unserer Sünden halber. O entsetzliche Boßheit!

Ecce Homo. Ersihe dich, O Sünder in disem Spiegel. Die erbärmliche Gestalt dises Göttlichen durch vil tausend Wunden zerrissenen Leibs stellet dir den unglückseeligen Stand deiner Seel vor. Dise Dörner zeigen an jenes klägliche stechen deines sündhafften Gewissens; dises Rohr verweiset dir dein leichtsinnige Unbeständigkeit; dise Speichel, dises Blut, dise tödtliche Wunden seines Leibs entwerffen die erschröckliche Gestalt deiner Laster, aus welchen dein gantzes Leben zusamen geschmidet ist. Wan wirst du doch deinen Unordnungen ein End machen?

Ecce Homo. Wann der wahre Sohn dermassen scharff hergenommen wird, soll nit der Knecht vor Angst zitteren? Wann der Unschuldige an statt deß Schuldigen abgestrafft wird, wie kan der Schuldige hoffen, daß seine Laster werden übersehen werden, wann er seinen Richter nit zufriden stellet?

Ecce Homo. Sihe denjenigen, welcher einstens dein Richter seyn, und dir so erschröcklich vorkommen wird, als du ihne dermahlen verachtet und gedemüthiget vor dir sihest. Anjetzo wird er gerichtet; es wird aber hingegen auch die Zeit kommen, daß er diejenige richten wird, welche ihn anjetzo verachten und veurtheilen.

Ecce Homo. Sihe den Menschen, O himlischer Vatter, welcher mir Hoffnung macht deine Barmhertzigkeit zu erlangen. Sihe, was er gethan, was er gelitten, was er umfangen hat deinen Zorn zu besänfftigen. Du zeigest mir denselben in disem Stand / damit ich in mich selbsten gehe, und meine Seelen-Wunden erkenne: Ich opffere dir denselben auf, mit angehenckter Bitt, du wollest dich meiner Armseeligkeiten erbarmen. Mildister Beschirmer, sihe an deinen geliebten Sohn; wende deine Augen auf sein Göttliches Angesicht, und in Ansehung seiner Wunden vergisse meiner Sünden, welche ich wider dich begangen hab. Protector noster aspice Deus, & respice in faciem Christi tui.

3. Er-

3. Erwegung.

JEsus zeigt sich selbst seinen Freunden, damit er sie tröste, und von aller Gefahr befreye.

Ecce Homo.

KOmmet herfür, O Töchter Sion, und sehet euren Göttlichen Salomon mit jener Cron auf dem Haupt, welche ihm sein Mutter an dem Tag seiner hochzeitlichen Freud aufgesetzt hat. O Regem, O Diadema! ruffet der Heil. Bernardus auf, O was für ein König! O was für eine Cron! was für ein Tag der hochzeitlichen Freud! es ist diser der Tag seiner Hochzeit; massen er sich mit euren Seelen zu vermählen kein Bedencken tragt sein Blut zu vergüssen, und hat er sein Freud, daß er sterben kan euch das Leben widerum zuzustellen: Ist also diser der Tag seiner Freud.

Ecce Homo. JEsus ist das Oberhaupt der Ausserwöhlten im Himmel, und das Oberhaupt der auf Erden annoch streittenden Menschen. Er ist zwar dissen ungeacht nur ein einfaches Oberhaupt: Zeigt sich aber nit allen auf gleiche Weiß. Er zeigt sich denen Ausserwöhlten in seiner würcklichen Glory, damit sie ihme gleich seyen. Er zeigt sich denen annoch Lebenden, wie er vorhin ausgesehen hat, nemlich mit

Dörneren gecrönet, damit er sie zu der Nachfolg seines Leydens aufmuntere.

O wie unanständig ist es, daß wir disem Göttlichen Muster so wenig gleichen! JEsus erwöhlet für sich die Schmach und die Verachtung: Wir streben nach dem Ansehen vor der Welt, und nach der Hochachtung. Er nimmet das Leyden willig an: wir suchen das Wohl-Leben. Er liebet die Armuth: Wir lieben den Reichthum. Er greiffet nach dem Creutz und nach denen Dörneren: Wir pflegen unserer Bequemlichkeit, und sitzen in einer wohl eingerichteten Wohnung, da indessen die Arch deß Bunds, JEsus Christus, unter denen Zelten gar unbequem wohnet. Wie seynd wir doch so unvollkommne Ebenbilder eines so blutigen Vorbilds!

Besihe dich selbst in disem Spiegel der Demuth, der Gedult, der Liebe, der Abtödtung, und aller Heiligkeit. Du wirst dich in demselben gantz umgekehrt sehen; das Rechte zur Lincken, das Lincke zur Rechten. An statt das wir ihme auf dem Fuß nachfolgen sollten, gehen wir einen gantz anderen Weeg, und sehen nit, wo er uns hinführet.

LXXIII. Be-

LXXIII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Die Juden begehren den Tod Christi mit heffrigem Geschrey, und beschuldigen ihn eines neuen Lasters der angemassten GOttheit.

Die hohe Priester und Vorsteher, als sie JEsum gesehen hatten, rufften zusamen: creutzige, creutzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen. Nemmet ihr ihn dann hinweg, und creutziget ihn; massen ich kein Ubelthat an ihm finde. Die Juden antworteten: Wir haben ein Gesatz, und nach disem Gesatz muß er sterben, dieweilen er sich für den Sohn GOttes ausgegeben hat. Da nun Pilatus dises hörete, war sein Forcht noch grösser. Joan. 19.

Anmerckung.

Als die Juden bey dem Caiphas zu Rath giengen, wie sie JEsum in den Tod lifferen könnten, hatten sie ihn einer GOtts-Lästerung beschuldiget, dieweilen er sich einen Sohn GOt-

tes genennt hatte: Nachdem sie aber JEsum zu dem Landpfleger gebracht, welcher ein Heyd war, haben sie dise Beschuldigung verschwigen, damit sie andere dem gemeinen Weesen zuwider lauffende Inzüchten vorbringen, und desselben Gemüth hiedurch leichter gewinnen könnten: da sie aber gesehen, daß er die Falschheit ihrer Anklag vermerckt, bezogen sie sich auf die erste Beschuldigung, damit sie den Gerechten kurtzum in den Tod brächten. Dahero treiben sie den Landpfleger auf ein neues, daß er den HErren creutzigen solle, wobey sie ihr Gesatz vorschutzten, welches ihnen gebotte die Gotts-lästerer zu tödten, wofür sie JEsum ausgaben, dieweilen er sich einen Sohn GOttes genennt hatte. Pilatus war hierüber erschrocken, und förchtete, wie der Heil. Cyrillus sagt, er möchte mit einem Sohn jener Götter zu thun haben, welche die alte Heydenschafft erdichtet hatte.

I. Erwegung.

JEsus wird von denen Juden bis in den Todt verfolgt.

Da ihne also die hohe Priester und Vorsteher gesehen hatten, rufften sie sprechende: Creutzige, creutzige ihn. Joan. 19.

KAum hatten die Juden JEsum erblickt, da er ihnen von Pilato gezeigt wurde, rufften sie alle zusammen: Creutzige, creutzige ihn. Sehe man hier die wilde Art diser Barbaren, welche

welche anstatt des Mitleydens bey einem so erbärmlichen Anblick noch rasender und Blutdurstiger werden, gleich denen Tygerthieren, welche bey gesehenem Blut noch grimmiger werden.

O mildister JEsu, was gedenckte dein Hertz, als du dises Mord-Geschrey anhören, und dein so sehr geliebtes Volck weit hitziger wider dich sehen müßtest, als die Heyden selbst gewesen?

O hätten wir ein so hefftiges Verlangen dein Leben in unsere Hertzen einzuführen, als sich deine Feind bemühen dich zu tödten!

O Christen, die ihr wohl wisset, wie vile Gnaden und grosse Barmhertzigkeiten euch der HErr hat widerfahren lassen, mercket wohl auf, daß euch euer Undanck und immerzu widerhölltes Fallen nit ärger mache / als die Unglaubige selbst.

Gedencket, daß ein jegliche Sünd, welche ihr begehet, ein solches Mord-Geschrey ist, dadurch jene erschröckliche Wort, creutzige, creutzige ihn, bis in den Himmel hinauf steigen.

Ach! wan dich nach dem Blut dises Lamms so sehr durstet, folge hierinn denen Juden nit nach, sondern erwecke vilmehr in dir einen heiligen Liebs-Durst, mit welchem du nach der heiligen Communion begürig trachtest, damit du mit dem Propheten sprechen könnest: Mein Seel hat nach dir gedurstet, und mein Fleisch tragt nach dir ein hefftiges Verlangen.

2. Er-

2. Erwegung.

JEsus wird von denen Heyden verlassen.

Pilatus sprach zu ihnen: Nemmet ihr ihn zu euch/ und creutziget ihn. Joan. 19.

JEsus suchet durch die Ubermaaß seiner Liebe jederman zu gewinnen, und wird von jederman verstossen. Die Juden wollen sich seiner loß machen, und übergeben ihn denen Heyden; die Heyden stossen ihn von sich, und lifferen ihn an die Juden widerum zuruck. Nemmet ihr ihn selbst/ sagt Pilatus, und creutziget ihn: ich will mit ihm nichts zu thun haben.

O eingefleischtes Wort, O Brunnen des Lebens, O Quell des lebendigen Wassers, O Verlangen der ewigen Bühel, woher kommt es, daß dich jederman so sehr verschmähet? ach! ich erkenne die Ursach dessen gantz wohl; du hast nemlich ein dörnere Cron auf deinem Haupt: du kanst also in das Hertz nit eingehen, ohne daß du selbiges verwundest, und dessen böse Neygungen tödtest; destwegen will man deiner fast nirgends.

Ich aber, O mein GOtt, eröffne dir mein Hertz, wan du schon dasselbe mit allen Dörneren deiner Cron durchstechen soltest. Verwunde, O HErr, verwunde nur dises mein Hertz, creutzige, tödte alle meine Fehler, insonderheit aber die böse Lieb meiner selbst. Diser Todt wird mir das Leben bringen. O

O mein Seel, wir wollen uns nit betrüben, wan uns die Menschen verstossen und verachten. Es ist dises ein Zeichen der Gleichförmigkeit mit dem Haupt aller Auserwählten, bey der gantzen Welt verhaßt und verworffen seyn, wie jener gewesen, welcher, da er in sein Eygenthum gekommen/ von denen Seinigen weder aufgenommen, noch erkannt worden ist: Seelig seynd diejenige, welche ihn aufnemmen! dann sie seynd Kinder Gottes, indem sie an ihne glauben/ und nit mehr denen Begürden des Fleisch/ noch dem Willen des Menschen/ sondern dem Göttlichen Wohlgefallen nachleben.

3. Erwegung.

Die Juden und Heyden erdichten ein Gesatz, und verfolgen den Urheber des Gesatz.

Wir haben ein Gesatz, und nach disem Gesatz muß er sterben / dieweilen er sich für den Sohn GOttes ausgegeben hat. Joan. 19.

ES kan nichts unvernünfftigeres seyn, als wider GOtt sündigen, und sein Seel verliehren. Indessen will jederman, da er sündiget, angesehen seyn, als ob er recht daran wäre. Alle Sünd ist wider das Gesatz: dessen ungeacht schmidet ihme der Sünder ein besonderes Ge-

Gesatz, damit er um so kecker und ruhiger sündigen könne.

O Gesatz der Welt, Gesatz des Fleisch, Gesatz der menschlichen Weißheit, wo ist ein Hertz, in welchem ihr den Sohn GOttes nit tödtet?

O Christ, wan du verlangest, daß JEsus in dir lebe, fliehe die boßhaffte Grund-Sätz der Welt, folge denen Reglen des Evangelii, und creutzige in dir selbst alles dasjenige, was denenselben zuwider ist.

Wan sich in deinem Hertzen einige Bewegung des Zorns oder der Rach erhebet, erstecke sie alsobald; massen das Evangelium dieselbe verwirfft. Wan du zu einer sinnlichen Freud, oder zu der eytlen Ehr gereitzet wirst, gedencke, daß du in deinem Hertzen ein Gesatz findest, welches dich deine böse Anmuthungen zu tödten verpflichtet. Nos legem habemus. Brauche hiebey kein Auslegung die Strengheit des Gesatz zu milderen; verstehe dasselbe nit unrecht, wie die Juden; mißbrauche das Wort der Wahrheit wider die Wahrheit selbsten nit. Diser Ranck und dise Listigkeit der eygnen Lieb zihlet nur allein auf den Todt des Erlösers. Der Eygennutz ist ein übler Ausleger des Evangelii: die böse Lieb des Wollusts, die Ehrsucht, der Welt-Geist, der alte Mensch, welcher sich zu dem neuen niemahl fügen will, sondern nur seinem Kopff nach zu leben suchet, wird dir das Evangelium eben so wenig gut auslegen. Mit einem Wort glaube nur, daß die Gesätz diser

Welt dem Gesatz JEsu Christi Schnur-grad zuwider seynd, und daß die Lehr JEsu Christi alle böse Anmuthungen tödtet, gleichwie das Gesatz der Welt alle Tugenden erstecket: jene creutziget das Fleisch; dises aber den Geist. Sihe nun, zu was für einer Parthey du dich zu wenden habest. Seye nit so grausam wie die Juden, welche JEsum getödtet haben. Weiche nit so Hertz-loß von JEsu, wie Pilatus, und laß ihne nit im Stich. Du bist eben darum wider ihn, wan du nit für ihn bist: du stehest aber auch nit für ihn, wan du ihm nur halb zugehörest.

LXXIV. Betrachtung

Für den Montag.

Als Pilatus verstanden, daß sich JEsus einen Sohn GOttes genennt habe, war er erschrocken / und gieng in seinen Pallast hinein / den HErren zu fragen, woher er wäre?

Als nun Pilatus dise Wort gehört hatte, förchtete er sich noch mehr: Und als er in das Richthauß hinein gangen, sprach er zu JEsu: woher bist du? JEsus aber gab ihm kein Antwort.

Pilatus sagt zu ihm: willst du dann mit mir nit reden? weist du nit, daß ich den Gewalt hab dich zu creutzigen, und hab auch den Gewalt dich loß zu machen? JEsus antwortete: du wurdest gantz keinen Gewalt über mich haben, wann er dir nit von oben gegeben wäre; dahero ist derjenige, welcher mich dir übergeben hat, mehr schuldig als du. Joan. 19.

Anmerckung.

Der Sohn GOttes will nit sagen, daß Pilatus einigen rechtmässigen Gewalt über ihn erlangt habe, massen das Geschöpff keinen Gewalt über seinen Schöpffer haben kan: Er will aber dem Landpfleger zwey Stuck zu verstehen geben. Das erste, daß jener Gewalt, welchen er über das Leben der Menschen hatte, von dem Himmel komme, und er solchen wider ihn gar nit wurde brauchen können, wann es GOtt nit zuliesse. Folglich sollte er denselben nit mißbrauchen, noch auf einige eytle Ehr verwenden.

Das zweyte, daß er wegen dem würcklichen Mißbrauch seines Gewalts vor GOtt straffbar seye, dieweilen er wider die Gerechtigkeit handle, und die Schrancken seines Gewalts überschreitte. Der HErr setzet hinzu, daß er nit so

schwer

schwer sündige, wie die Juden, dieweilen er aus irrigem Gewissen das Amt eines Richters in diser Begebenheit auf sich nemme, darzu er sich verbunden zu seyn fälschlich glaubte: dahingegen die Juden ein mehrere Erkanntnuß hatten, als er, und von ihrem hitzigen Neyd getriben, sich einer fremden Macht gebrauchen ihren Messias zutödten.

I. Erwegung.

Da Pilatus gehört, daß sich JEsus einen Sohn GOttes nennete, förchtete er sich mehr als zuvor.

Da nun Pilatus dise Wort gehört / förchtete er sich noch mehr. Joan. 19.

PIlatus, sagt der Heil. Augustinus, förchtete sich zuvor, und getraute sich nit JEsum zu verurtheilen, dieweilen er dessen Unschuld erkennte: anjetzo aber stosset ihn ein noch grössere Forcht an, damit er nit etwann den Sohn GOttes verdamme. Zuvor hatte ihn die Forcht eingenommen, daß er nit etwas wider das Gesatz begienge; anjetzo förchtet er wider den Urheber deß Gesatz etwas zuhandlen.

Magis timuit. Sein Forcht wurde grösser. Pilatus förchtet, er möchte sich wider den Sohn GOttes vergreiffen, da er dessen GOttheit nur obenhin vermuthet: du aber weist, wer

er ist, und was er vermag; und tragest doch kein Bedencken ihne zu beleydigen.

Magìs timuit. Er förchtete sich noch mehr. Pilatus förchtet sich auf die Red der Juden: und die Juden, welche zu ihme reden, förchten sich nit. Das gemeine Volck höret das Wort GOttes aus deinem Mund, davon es auch bewegt wird; du hingegegen, der du selbiges vortragst, bleibest gantz unempfindlich.

Magìs timuit. Er förchtete sich noch mehr als zuvor, er förchtet aber noch nit genug: sein Forcht nimmet zu, sein Standhafftigkeit aber nimmet nit zu. Er förchtet GOtt, förchtet aber die Creaturen noch mehr. O was grosse Anzahl der Seelen hat das auf die Menschen gerichtete Absehen schon zu grund gerichtet, und wievil andere wird es noch zu grund richten! Hüte dich aus deren Zahl einer zu seyn.

Magìs timuit. Pilatus förchtet GOtt. Wie glückseelig wäre er, wann er von der Forcht zu der Lieb hinüber gehen wolte! Die Liebe GOttes wurde aus seinem Hertzen alle böse Forcht abtreiben, und wurde die Forcht GOttes alle Sünd aus demselben verjagen. Glückseelig ist der Mensch / welcher den HErren förchtet; dann er wird das Gute würcken, und das Böse meyden. Dise heilige Forcht wird nit von der Lieb, sondern vilmehr von der Vermessenheit ausgeschlossen. Der Heil. Geist legt dise Forcht in das Hertz; die Lieb kan also dieselbe nit aufheben. Timor Domini sanctus perma-

net in sæculum sæculi. Die heilige Forcht GOttes weichet niemahl von der liebenden Seel: Forcht und Lieb müssen nothwendig beyeinander stehen. Die Lieb ohne Forcht ist mir verdächtlich; die Forcht ohne Lieb bringt mir keinen Nutzen.

O HErr, verleyhe mir, ich bitte dich, zu gleicher Zeit ein immerwehrende Forcht und Lieb deines heiligen Nahmens. Mache, daß mein Forcht nit ohne Lieb; mein Lieb niemahl ohne Forcht seye: damit ich also ab deiner Beleydigung ein immerwehrende Forcht trage, und in deinem heiligen Dienst niemahl ermüde.

2. Erwegung.

Als Pilatus in sein Richthauß widerum zuruck gangen / fragte er JEsum, woher er seye.

Ingressus est prætorium iterum, & dixit ei, unde es tu? Joan. 19.

PIlatus fragt endlich um dasjenige, was er anfänglich hätte wissen sollen, bevor er zu Gericht gienge. Er wurde sich auf solche Weiß nit unterstanden haben sich an der Person, oder an dem Leben JEsu Christi zu vergreiffen, wan er gewust hätte, wer, und woher er seye. Die mehriste Sünden, womit wir GOtt beleydigen kommen daher, dieweilen wir ihne nit erkennen. Hierüber beklagt sich JEsus Christus selbst.

Gerechter Vatter / die Welt hat dich nit erkennt O wann die Menschen denselben erkenneten! sie wurden gewißlich von ihrer Vermessenheit ihne zu beleydigen abstehen; sie wurden bey dem Gebett jene grosse Anzahl der Unehrenbiethigkeiten nit begehen, noch wurden sie in seinem Dienst so faul und nachlässig seyn.

Verlangest du in dem Gebett einen guten Fortgang zumachen? begib dich hinweg von dem Getümel der Creaturen; versammle dich innerlich; frage dich selbst, woher bist du? Und wer bist du, daß du dich getrauest vor der unbegreifflichen Hochheit deines GOttes zu erscheinen? O wann dein Gemüth von der Göttlichen Fürtrefflichkeit, und von deiner äusseristen Verächtlichkeit voll wäre! du wurdest gewißlich alsdann in deinen guten Anmuthungen nit so kalt, in deinen Gedancken nit so flüchtig, in der Begürd nach der Vollkommenheit nit so faul, und in deinen guten Fürsätzen nit so wanckelmüthig seyn.

O mein Seel, derjenige, vor welchem du dich zustellen hast, ist das erste und das allerhöchste Weesen. Dessen Breite ist die Unermessenheit; sein Länge die Ewigkeit; sein Höhe die Unendlichkeit; sein Tieffe die Unveränderlichkeit. Wie ehrenbiethig sollest du dich nit in der Gegenwart deßjenigen einfinden, vor welchem die himmlische Fürsten zitteren? Die Engel seynd nit würdig vor ihme zuerscheinen, und wie getraue ich mich dem allerhöchsten HErren

ren unter die Augen zutretten, der ich ein unflätiger Sünder bin, und die Höll verdiene?

O tieffer Abgrund der Grösse, der Weißheit, der Allmacht, der vollkommnen Weesenheit, und aller Güte, wer bin ich, daß ich mich unterfangen därffe mit dir zu reden? Ach! mein äusseriste Unwürdigkeit wurde mir ein ewiges Stillschweigen aufbürden, wann mich nit die höchste Noth bey deiner Barmhertzigkeit Hülff zusuchen antribe. Erbarme dich meiner, O HErr; verschmähe nit mein nichtiges Weesen: dann ob ich schon aus mir selbst gar nichts ja weniger als gar nichts bin, hab ich doch die Gnad ein Werck deiner Händen zu seyn. Du hast mich mit deinem kostbaren Blut in dein Lieb-volles Hertz eingeschriben, und in deinen durchlöcherten Händen verzeichnet; sihe an dise Göttliche Liebs-Schrifft, und mache mich seelig, als welchen du so schmertzlich und kostbar erlöset hast.

3. Erwegung.

Pilatus verwunderet sich über das Stillschweigen JEsu, und fragt ihn, warum er mit ihm nit rede, indem er Macht hätte ihn loß zu lassen, oder zu tödten.

Mihi non loqueris? nescis, quia potestatem habeo dimittere te? Joan. 19.

PIlatus ist mit dem Stillschweigen JEsu nit wohl zufriden: Er hätte aber weit mehr Ur-

Ursach über sich selbst zu klagen. Er streicht seinen Gewalt herfür, und sihet nit, daß er denselben von eben demjenigen habe, welchen er betrohet; vilmehr aber förchten und ehren sollte.

Mihi non loqueris? JEsus redet nichts mit Pilato, dieweilen er sich durch ungerechtes Verfahren wider den HErren seiner Antwort unwürdig gemacht hat. Er redet nit mit ihm, dieweilen er hoffärtig ist, und sich seines Gewalts und Ansehens halber übernimmet, da doch JEsus nur allein mit denen Demüthigen Sprach haltet. Er redet nit mit ihm, dieweilen er sich selbsten schon genugsam verdammet; dan so er den Gewalt hat JEsum loß zu machen, warum thut er es nit, da er doch dessen Unschuld erkennet? Warum hat er den richterlichen Gewalt auf sich genommen, als nur allein die Gerechtigkeit zu handhaben? Sein Gewalt benimmet seiner Schuldigkeit nichts, dieweilen ihm der Gewalt nur allein zu disem End gegeben worden, damit er seiner Schuldigkeit ein Genügen leiste. Er redet nit mit ihm, dieweilen er aus seinen vorigen Worten keinen Frucht geschöpfft hat. Der HErr hatte zu ihm gesagt, sein Reich seye nit von diser Welt, sondern er seye der Wahrheit Zeugnuß zugeben auf die Welt kommen. Hätte nit Pilatus einen Nutzen hieraus schöpffen sollen? Wann er aber dem Liecht seine Augen das erstemahl verschlossen hat, wurde er das zweytemahl ein gleiches thun.

Mihi

Mihi non loqueris? Weist du, warum GOtt bey dem Gebett mit dir nit redet? dieweilen du nemlich auf deine Kräfften bauest, von dir selbst ein gar zu gute Meynung hast, und nit demüthig bist.

GOtt redet nit mit dir, dieweilen du gar zu sehr zerstreut bist, und die Creaturen gar zu viles Getöß um dich herummachen.

GOtt redet nit, dieweilen du dem gegebenen Liecht nit folgest, und sein Wort gantz fruchtloß aufnimmest.

Er redet nit, dieweilen du dich nit in den Stand setzest ihne anzuhören, und dieweilen dich deine begangene Fehler seiner Gnaden unwürdig gemacht haben, du aber doch keine Buß würckest.

Er redet nit, dieweilen er wider dich zürnet, und ist also sein Stillschweigen ein Zeichen seines Unwillens. Dir ligt hiemit ob auf dich selbst zu dencken, und seinen Zorn zu stillen.

Mihi non loqueris. O Sünder, der du förchtest, GOtt möchte zu dir reden, und der du sein Stillschweigen mißbrauchest, damit du um so freyer sündigen könnest, du wirst einstens erstaunen, wan der HErr sein Stimm erheben, und wie ein Löw brüllen wird: Er wird dir alsdan deine Schand-volle Thaten vorwerffen, ohne daß du etwas darauf wirst antworten, noch jemand finden können, welcher für dich reden wolle.

O HErr, ich weiß, daß du die Wort des Le-

bens hast, ich weiß aber auch, daß deine Wort als tödtliche Pfeil wider die Sünder abfliegen, worüber ich erzittere, und zu deiner Barmhertzigkeit fliehe, dich eyffrigist bittend, O gütigister HErr, du wollest mit deinem Diener nit zu Gericht gehen, dan er nichts vorzuwenden hat, wan du nach der Schärffe mit ihm verfahrest.

LXXV. Betrachtung

Für den Diensttag.

Pilatus lasset sich durch das Geschrey und die Trohungen der Juden bewegen: führet derohalben JEsum hinaus das End-Urtheil wider ihn zu sprechen.

Hernach bemühete sich Pilatus ihne loß zu machen: die Juden aber schryen, sprechende: wan du disen ledig lassest, bist du kein Freund des Kaysers. Dan wer sich für einen König aufwirfft, diser widersetzet sich dem Kayser. Als Pilatus dise Wort gehört hatte, führete er JEsum hinaus, und setzte sich auf seinen Richterstuhl an dem Ort, welches Lithostrotos, und in Hebräi-

Hebräischer Sprach Gabbatha genennt wird. Es war aber der Tag der Zurüstung vor Ostern, um die sechste Stund. Und er sprach zu denen Juden: Sehet da euren König. Sie rufften aber zusammen: Nimme, nimme ihn hinweck, und creutzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen: soll ich dan euren König creutzigen? die hohe Priester antworteten: wir haben keinen anderen König, als den Kayser. Joan. 19.

1. Anmerckung.

Das Orth, allwo sich Pilatus auf seinen Richterstuhl nidergesetzt, war mit steinernen Blatten belegt, wie das Griechische Wort Lithostrotos mitbringt. Adrichomius stellet dises Orth vor als eine auf Schwibbögen ruhende steinerne Brucken, welche gegen der Haupt-Gassen hinaus sah; hierauf kunte Pilatus aus seinem Pallast in die veste Burg Antonia, und von dort in den Tempel übergehen. Es war dises für die Römische Landpfleger ein Ort der Sicherheit, auf welchem sie stehend mit dem Volck zu reden pflegten. Man sihet allda noch einen Bogen, sagt Adrichomius, auf welchem die Schrifft zu lesen: Tolle, tolle, crucifige.

fige. Nimme, nimme hin, und creutzige ihn. Das übrige ist ausgelöscht.

2. Anmerckung.

Nur allein der Sabbath, und das Fest der Versöhnung des Tempels hatten ihre Zurüstungs-Täg bey denen Juden, dieweilen das Gesatz nit zuliesse, daß an solchen Tägen etwas zur Speiß, oder anderen Nothdurfft könnte zubereitet werden: dahero müste man am vorhergehenden Tag, nemlich am Freytag alles zubereiten, und wurde also diser Tag Parasceve, oder die Zubereitung genannt. Das Oster-Fest belangend, findet man nit, daß ein besonderer Tag zu der Vorbereitung seye bestimmt gewesen. Nur allein am zehenden Tag des Monds müste das Lamm abgesönderet werden, welches am Abend deß folgenden vierzehenden Tags zu schlachten war: es war aber kein besonderer Tag gewidmet, an welchem man den Tisch, die Bether, die Teppich, und das übrige zu dem Oster-Fest bereiten solte. Hieraus ist zu schlüssen, daß der Heil. Johannes den Heil. Charfreytag, an welchem der HErr gecreutziget worden, den Tag der Oesterlichen Zurüstung nennet, dieweilen diser der vor jenem Sabbath vorhergehende Tag war, welcher in die Octav der Ostern einfiel; nit aber wegen dem Oster-Fest selbst, welches keinen besonderen Tag zu der Vorbereitung hatte.

3. An-

3. Anmerckung.

Es entstehet ein Zweiffel die Stund betreffend, in welcher JEsus gecreutziget worden. Der Heil. Johannes sagt, es seye um die sechste Stund gewest, hora quasi sexta. Der Heil. Marcus aber sagt von der dritten Stund, erat autem hora tertia. Es ist aber zu mercken, daß sich der Heil. Johannes an die gemeine bey denen Juden gebräuchliche Art die Stunden zu rechnen haltet: der Heil. Marcus aber machet seine Rechnung nach denen grossen Stunden der Prim, Tertz, Sext und Non, deren ein jede drey der gemeinen Stunden ausmachte; gleichwie dan auch die Kriegs-Leuth ihre Wachtstunden auf gleiche Weiß austheileten. Also zwar, daß jenes, was von der Prim biß zur Tertz geschahe, zu der ersten Stund gerechnet wurde: Was aber zwischen der Tertz und Sext vorfiel, wurde zu der dritten Stund gezohen. Dahero setzet der Heil. Marcus zu der Creutzigung die dritte Stund an, der Heil. Johannes aber die sechste um den Mittag. Der Heil. Martyrer Ignatius bringt dises gar wohl zusamen, da er sagt, der HErr seye in der dritten Stund verurtheilet, in der sechsten aber gecreutziget worden, und habe in der neunten Stund seinen Geist aufgeben: Das ist unserer Rechnung nach eben sovil, als ob man sagte der HErr seye um neun Uhr Vormittag gerichtet, ein halbe Stund vor zwölff Uhr Mittags

gecreu-

g. creutziget worden, und seye gegen drey Uhr Nachmittag gestorben.

I. Erwegung.

Die Juden betroheten Pilatum mit der Ungnad deß Käysers.

Wann du disen entlassest / bist du kein Freund deß Käysers. Joan. 19

ALs die Juden sahen, daß ihre Klagen wider JEsum bey dem Landpfleger nit nach ihrem Wunsch ausfielen, betroheten sie ihne, daß sie ihn bey dem Käyser selbst angeben wollten, wann er ihnen nit willfahrete. Hiedurch werffen sie das Hertz deß schwachen Richters zu Boden, gleichwie die Stimm einer Magd den Heil. Petrum überwunden hatte.

O wie vil Menschen gibt es, bey welchen die Forcht GOttes nichts auswürcket / da sie sich hingegen von einem jedwederen auf die Menschen gerichteten Absehen bewegen lassen! GOtt verbiethet eine Sach; dises achtet man aber nit: Die Welt heisset diß und jenes nit gut; da wendet man alles an dieselbige zubegnügen. Wie vile Ungerechtigkeiten werden nit bey denen Höfen begangen, damit man die Fürstliche Gnad beybehalte?

O unglückseeliges Kauffen und Verkauffen der Aempter, wie vil üble Richter wie Pilatus gehen dabey zu grund! was thut man nit dieselbe zukauffen? Was thut man nit den ausgeleg-

legten Werth widerum einzuhollen? Was thut man nit aus Forcht die also erkauffte Aempter nit zu verliehren?

O wann wir ein so grosse Forcht ab der Beleydigung GOttes hätten, als wir uns hüten denen Grossen diser Welt nit zu mißfallen, wie gut wurde alles auf der Welt zugehen! die Ehrerbiethung, welche man ihnen bezeugt, ist zwar gut, sie muß aber derjenigen weichen, welche wir GOtt schuldig seynd.

Die Staats-Grund Sätz seynd nit übel, wann sie dem reinen GOttes-Dienst nit zuwider seynd; sie müssen aber nit mehr gelten, als die Evangelische Grundsätz. Dein Glück must du auf jene Weiß leithen, wie die Schiff-Leuth ihre Fahr-Zeug auf dem Meer regieren nemlich durch das Anschauen deß Himmels. Wehe demjenigen, welcher disen Compass verliehret, er wird unfehlbar in erschröckliche Gefahren kommen. Was hat Pilatus durch sein weiches Nachgeben gewunnen? Nichts anderes, als eine trübseelige Verbannung, und ein unglückseelige Verzweifflung.

2. Erwegung.

Pilatus stellet sich, als verlachte er die Trohungen der Juden / und sagt zu ihnen Schertz-Weiß: Sehet da euren König.

Et dixit Judæis: Ecce rex vester. Joan. 19

PIlatus gibt sein Forcht nit zu erkennen, und da er JEsum denen Juden in jenem betrübten Aufzug, in welchem sie ihne schon gesehen hatten, abermahl vorführet, sagt er zu ihnen schertzweiß: Sehet da euren König, aus welchem ihr so vil Weesens machet. Sehet, ob er im Stand seye dem Käyser einen Nachtheil zubringen.

Also verlachen die Gottlose JEsum Christum, und nachdem sie ihn grausam beleydiget haben, verachten sie seine Macht auf solche Weiß, wie Pilatus gethan hat: du hingegen, der du dich zu der Tugend und zu der Andacht bekennest, höre dise Wort eben so ehrenbiethig an, als ob sie aus dem Mund des himmlischen Vatters herkämen.

Ecce Rex vester. Sehet da euren König, und höchsten HErrn. Sehet euren Erlöser, welcher euch von Anfang der Welt her ist versprochen worden. Stosset denselben durch eure Untreu von euch nit hinweck, dan ihr auf solche Weiß unter dem Joch des höllischen Wüterichs ewiglich sitzen wurdet

Ecce

Ecce Rex vester. Als der Heil. Johannes einen Engel mit dem Glantz einer ungemeinen Herrlichkeit umgeben gesehen hatte, wollte er zur Erden niderfallen, denselben gleichsam anzubetten. Wir wollen unseren König und HErren demüthigist anbetten, da er mit einer dörneren Cron auf dem Haupt vor uns gegenwärtig da stehet: wir werden hiemit durch unseren Glauben mehr verdienen, als wan wir ihne mit Glory umgeben zu sehen erlangten.

Ecce Rex vester. Deß Samsons Vatter sagte zu seinem Weib: Wir werden sterben/ dieweilen wir den HErrn gesehen haben. Laßt uns der Welt, der Sünd, uns selbsten bey Anschauung unseres Königs absterben, da er uns mit so handgreifflichen Proben seiner Lieb begünstiget.

Unser Erlöser erschine einstens einem eytlen und ausgelassenen Geistlichen in jener Gestalt, in welcher ihne Pilatus denen Juden gezeigt hatte, und verwise demselben sein nit minder eytles als weiches Leben, welches ihne von der Gleichförmigkeit mit seinen Schmertzen, mit seiner Blösse, und mit seiner dörneren Cron so weit entfernete, worüber diser Geistliche sein Leben vollkommen änderte.

Einem jungen Menschen begegnete fast ein gleiches, als er mit einem ärgerlichen Weib zu sündigen bey nächtlicher Weil sich in einen Garten verschlossen hatte. Disem erschine der HErr in der Gestalt eines Ordens-Geistlichen, R. P. Nouet Fasten-Betracht. (Q) und

und ruffte ihm zu: Mein Sohn! der Jüngling war unwillig, dieweilen er in seinem lasterhafften Vorhaben gehinderet wurde; dahero antwortete er gantz unhöfflich: ihr seyd mein Vatter nit. Alsdan zohe JEsus seinen Mantel von einander, und sagte zu ihm mit Vorweisung seiner Wunden: Sihe, daß ich dein Vatter bin, und dich mit Schmertzen zu der Glory gezeugt hab. Durch dise Erscheinung und durch das Ansehen so viler Wunden ist diser Jüngling also bewegt worden, daß er sein Leben an der Stell änderte: er fiele alsobald auf die Erden nider, und sprach mit dem Heil. Thoma: Mein HErr und mein GOtt! Die beste Weiß mit denen Schmertzen des Erlösers ein Mitleyden zu tragen, und seine Wunden zu ehren bestehet hierinn, daß man die Sünden meyde, welche dieselbe verursachet haben.

3. Erwegung.

Die Juden verdopplen ihr Geschrey, und bezwingen hiemit den schwachen Widerstand Pilati.

Sie aber ruffsten: Nimme, nimme ihn fort/ und creutzige ihn ꝛc. wie oben Joan. 19.

NIchts unbändigers kan seyn, als ein in der Blindheit seiner Passion wütendes Volck. Es ist einem reissenden Bach, dem hoch-Gewitter, dem Donnerschlag nit ungleich, dadurch alles hingerissen wird.

Nim-

Nimme / nimme ihn fort / creutzige ihn. Sihe, was unersättlichen Durst dise wilde Thier nach dem Blut tragen. Sie haben kein andere Ursach, als daß sie ihren Erlöser gecreutziget, und das unschuldige Blut vergossen sehen wollen.

Soll ich dann euren König creutzigen? O wie kräfftig wurden dise Wort seyn, wann sie derjenige, welcher sie ausspricht, und die Zuhörende wohl verstunden! O wann wir bey der grösten Hitz der Anfechtung mit allem Ernst sprechen wollten: Soll ich dann meinen König creutzigen? Was will ich unglückseeliger Mensch thun? Will ich dann meinen Erlöser auf ein neues creutzigen? Will ich dann mein Seel verliehren? Will ich dann deß höchsten Guts auf ewig beraubt werden?

Aber leyder! wir lassen uns von der hefftigen Passion hinreissen, und wollen die Grösse deß Ubels, so wir begehen, nit ansehen. Sihe, wie sich die Juden selbst blinden, und wider sich selbst reden. Wir haben keinen anderen König sagen sie, als den Käyser. So ist dann der Königliche Scepter nit mehr in dem Land Juda. So ist dann also der Messias würcklich ankommen. So verstossen sie dann ihren Messias und ihren König, da sie sich einem fremden Joch unterwerffen.

Wir haben keinen anderen König als den Kayser. Ihr Blinde, was redet ihr da? wisset ihr, was ihr thut? Ihr verlasset GOtt wegen

dem Kayser, die ihr weder den einen noch den anderen liebet. Ihr wollet GOtt von euch stossen, und wendet ihr hiemit den Dienst deß Kaysers vor. Ihr verdienet hiemit von beyden gehasst und angefeindet zu werden. GOtt und der Kayser werden euch den Krieg ankünden, und in das Verderben stürtzen.

O mein Erlöser, lasse nit zu, daß ich so meineydig von dir weiche, noch daß meine Augen und mein Hertz nach etwas anderes trachten, als nach deiner Ehr. Ich will kein Unterthan, noch ein Sclav der eytlen Welt seyn. Ich hab keinen anderen Erlöser, noch einen anderen HErren als dich.

LXXVI. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Pilatus spricht das Urtheil deß Todes wider JEsum / nachdem er seine Händ gewaschen, und betheuret hat, daß er an dem Blut dises Gerechten unschuldig seye.

Als Pilatus gesehen, daß er nichts auswürckete, sondern das Getümel nur grösser wurde, nahm er Wasser, und wusch seine Händ vor dem Volck, sprechend: ich bin unschuldig an dem

Blut

Blut dises gerechten Menschens: Sehet nun ihr zu, Aber das gantze Volck antwortete: sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Matth. 27.

Alsdann übergab er ihnen JEsum, damit er gecreutziget wurde. Joan. 19.

Anmerckung.

Die Juden pflegten ihre Händ zuwaschen, wann sie ihre Unschuld über ein Sach bezeugen wollten. Ich hab unter denen Unschuldigen meine Händ gewaschen, sagt der Königliche Prophet. Und Deut. 21. war gebotten, daß, wo man den Urheber eines Todschlags nit wuste, die Vorsteher einer Stadt sich bey dem Todten Leichnam versammlen, und ihre Händ waschen müsten, sprechende: **Unsere Händ haben dises Blut nit vergossen.**

Die Heyden hatten eben disen Brauch sich zu waschen, da Blut vergossen wurde. Derowegen beliebte dem Landpfleger dise Handwaschung um so mehr, als dieselbe denen Juden und Heyden ohne Unterschid gemein war.

1. Erwegung.

Pilatus waschet seine Händ, und bezeuget, daß er an dem gerechten Blut unschuldig seye.

Videns Pilatus quia nihil proficeret, sed magìs tumultus fieret, acceptâ aquâ lavit manus coram populo, dicens: Innocens ego sum à sanguine justi hujus. Vos videritis. Matth. 27.

ERwege den greulichen Irrthum dises Richters / welcher ihme einbildet, daß er mit der Handwaschung, und mit sagen, er seye an dem Blut deß Gerechten unschuldig, jenes Laster von sich ableine, welches er handhabet, und vollziehen lasset.

Wie vile Nachfolger hat diser Landpfleger, welche sich zwar äusserlich vor der Welt rechtfertigen, nit aber vor GOtt, welcher in ihre Hertzen hinein sihet, und den abscheulichen Unrath ihrer Laster entdecket!

Wie vil gibt es dergleichen irrende Menschen, welche den Geist der wahren Andacht verwerffen / und nur auf den äusserlichen Schein gehen?

Jener Christ macht ihme ein Gewissen zu der heiligen Communion hinzugehen, wann er die Händ und seinen Mund nit zuvor gewaschen hat:

hat: indessen tragt er kein Bedencken mit ungewaschener Seel, mit unflätigem Hertzen dahin zu gehen.

Jener Mensch gehet in die Kirchen, besprengt sich mit dem Weyhwasser, und bezeichnet sich mit dem heiligen Creutz: er gehet aber von dort aus einen ungerechten Handel zuschlüssen, wobey er ihme villeicht einbildet, das Weyhwasser werde alle seine Sünden hinweck nemmen.

Diser haltet den Feyrtag sehr gewissenhafft: thut aber den gantzen Tag nichts anderes als übel Nachreden und Klagen.

Ein anderer besuchet die Krancke, verrichtet manche Wallfahrt, findet sich bey denen Creutz-Gängen fleissig ein: da es aber um die Ersetzung deß fremden Guts, oder um gute Einrichtung seines Gewissens zu thun ist, will er nichts davon hören.

Ach! worzu dienen dise Kleinigkeiten, und diser äusserliche Schein der Andacht, wann das innerliche fehlet, zu dessen guter Bestellung die Reinigkeit deß Hertzens erforderet wird, ohne welche die heiligiste Werck zu dem Himmel nichts beytragen können?

Was hat dem Pilatus sein Handwaschen genutzet, als daß er vor GOtt um so weniger zu entschuldigen gewest, als er den Gerechten mit jenem Mund verurtheilet hat / mit welchem er zuvor dessen Unschuld erklärete / wie der Heil. Leo sagt.

Er hätte weit besser gethan, wann er seine

Laster abzuwaschen nach der Buß, und nach dem Tauff getrachtet hätte. Nec solas lavisse manus, sed corpore toto debuerat sacrum veniæ sperare lavacrum.

2. Erwegung.

Die Juden wünschen ihnen selbst den Fluch / daß nemlich das Blut JEsu über sie und über ihre Kinder kommen soll.

Respondens universus populus dixit: sanguis ejus super nos & super filios nostros. Matth. 27.

Pilatus sagt: Ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten: sehet ihr zu: ich will keine Schuld haben. Die Juden seynd nit so angsthafft. Sie wollen die gantze Schuld tragen, damit der forchtsame Land-Pfleger Hertz fasse: und wan dises nit genug ist, beladen sie ihr gantze Nachkommenschafft mit derselben.

Betrachte, wie hefftig die Wuth einer starcken Paßion ist. Sie achtet nichts; nichts kan sie bewegen, weder die Abscheulichkeit ihres Lasters, noch die bittere darauf folgende Reu; weder die unvermeydliche Straff, noch der Verlurst des Zeitlichen, oder des guten Namens; weder der Untergang des Stammens, noch einiges anderes Ubel wird sie von der Lasterthat zuruck halten.

Sanguis

Sanguis ejus super nos. Also machen es die Welt-Kinder, da sie die Einfältige zu einer üblen That anführen wollen: sie sagen alsdan, sie wollen die gantze Schuld auf sich nemmen. Also machen es die üble Beicht-Vätter, und geistliche Lehrmeister, welche um die Schrancken ihres Gewalts nichts wissen, oder darüber hinaus schreitten, und hiemit alles auf sich nemmen, was diejenige beschweren könnte, deren Gewissen sie zu besorgen haben. Dise nemmen zwar die Burd auf sich, es ist aber nit wahr, daß die arme betrogene Schäflein entladen werden, da sie sich durch solche eytle und boßhaffte Versicherungen bethören lassen.

Sanguis ejus super nos & filios nostros. Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. Ein grausames Verlangen! entsetzlicher Fluch! unglückseelige Elteren, was für ein Erbschafft hinterlasset ihr euren Kinderen? Ihr habt den Seegen nit wollen/ und er ist von euch geflohen. Ihr habt den Fluch verlangt, und ist diser auch über euch kommen. Ihr seyd mit demselben als mit einem Kleyd angethan worden/ und hat er wie das Oel in eure Gebein hinein getrungen. Dises unschuldige Blut, welches ihr vergossen habt, ist nach eurem Verlangen, aber zu eurem Schaden über euch kommen. Der Untergang euerer Geschlechter / das Verderben euerer Landschafft, und jene erschröckliche, sowohl geistliche als zeitliche Verstossung, in welcher ihr bis an das End der Welt leben werdet, ist hie-

raus entstanden. Sanguis ejus super nos. Lasset uns disen boßhafften Fluch umkehren, und zu einem besseren Gebrauch widmen: lasset uns die Gütigkeit des Erlösers ewiglich preysen, dieweilen er dises kostbare Blut zu unserem Heyl vergossen hat: wir wollen hingehen, und aus disem lebendigen Quellen unseres Seeligmachers trincken, wir wollen mit Demuth zu ihme sprechen: Dein Blut, O mildester JEsu, komme über mein Gedächtnuß, über meinen Verstand, über meinen Willen, und über alle Kräfften meines Leibs, und meiner Seel. Non in judicium & condemnationem, nit meine Sünden zu straffen; nit zu meiner Verdammnuß, sed ad tutamentum mentis & corporis, & ad medelam percipiendam, sondern alle meine Wunden zu heylen, und deinen Schutz nebst allem Beystand deiner Güte zu erlangen.

3. Erwegung.

Pilatus laßt sich von der Ungestümme des Volcks überwinden/ und verurtheilet den HErrn zum Todt, welchen er dessen Feinden übergibt.

Tunc ergo tradidit eis illum, ut crucifigeretur. Joan. 19.

Er übergab JEsum ihrem Willen. Luc. 23.

SO ist dan Pilaus überwunden! diser Knecht des menschlichen Gunsts, und seines eygnen Vortheils überlasset seinen unschuldigen Gefan-

Gefangenen dem ungerechten Willen seiner Feind.

Die Menschen seynd schuldig sich dem Willen GOttes zu unterweiffen, damit diser wie im Himmel also auch auf Erden erfüllt werde: nun aber wird GOtt durch ein entsetzliche Verkehrung dem Willen der Menschen überlassen. Wan dise nur endlich seine Freund wären, wurde er den Willen derjenigen, welche ihn förchten, mit Freuden thun. Er wird aber dem Willen seiner ärgsten Feind übergeben.

Was hat dan Pilatum dahin vermöcht, daß er dises Unrecht begangen, und in den Todt des Göttlichen Sohns verwilliget hat, welches unter allen Lasteren das gröste ist? ein weiches Nachgeben, ein menschliche Absicht, ein eytle Forcht der Kayserlichen Ungnad hat ihne so weit gebracht.

O elender Eygennutz, was grosse Unordnungen hast du in der Welt schon gestifftet!

Wie vil schwache Gemüther weichen von der Andacht und von dem Göttlichen Dienst, damit sie von denen Menschen nit verachtet, oder verspottet werden, als welche die Andacht nit leyden wollen?

Wie offt verletzt mancher sein Gewissen, denenjenigen zu gefallen, von welchen man einige Hülff zu gewarten hat?

Wie vil unglückseelige Knecht der weltlichen Ehr schlachten ihr Leben und ewiges Heyl in einem Zwey-Kampff, da sie einen Schatten der Hochachtung ihrem GOtt vorziehen?

Wie

Wie vil arme Töchter müssen sich wider ihren Willen verheyrathen, oder aus Zwang in die Clöster gehen, nur damit sie dem Willen ihrer Elteren ein Genügen leisten?

O Welt, wie handlest du so tyrannisch, dieweilen du so vilen Menschen ihre Freyheit gewaltthätig benimmest, dero vollkommnen Gebrauch ihnen doch GOtt selbst überlassen hat.

O Pilate! wie Hertz-loß hat dich das Gesatz der Welt vor denen Menschen gemacht; und wie vermessen bist du hingegen dadurch wider deinen GOtt worden! du hast dich selbst zu einem Sclaven eines muthwilligen Pövels gemacht, welchen du zu beleydigen förchtest, und bist doch keck genug deinen eygnen Richter zu richten, deinen Erlöser zu verurtheilen, denjenigen zu tödten, welcher dich erschaffen, und dir das Leben mitgetheilt hat.

Indessen, obschon dises Urtheil sehr ungerecht und grausam ist, unterwirfft sich doch JEsus demselben mit einem Gehorsam, dergleichen vorhin niemahl gesehen worden.

Sihe, wie der HErr vor disem gottlosen Richter mit der dörneren Cron auf dem Haupt, und mit dem Purpur an seinem Leib da stehet: betrachte, wie er denselben mit unaussprechlicher Gedult anhöret, und wie er das wider ihn gesprochene Urtheil mit wunderbarlicher Sanfftmuth annimmet. Warum dises? allein deßtwegen, damit er seinem Vatter gehorsame, dessen Willen ihm durch den Mund dises Heyden erkläret

kläret wird: damit er dich von dem ewigen Todt befreye, welchem du auf keine Weiß entgehen kuntest, nachdem das Urtheil wider alle Adams-Kinder gesprochen gewesen, welches er aber an das Creutz geheffket, und mit seinem Blut ausgelöscht hat: damit er dich endlich lehrete alles von der Hand GOttes anzunemmen, was dir begegnet, und damit du dich aus Liebe seiner allerhand Gattungen der Menschen unterwerffest. Dan wem soltest du dich nit untergeben wollen, nachdem sich JEsus dem Pilato unterworffen hat.

LXXVII. Betrachtung

Für den Mittwoch.

JEsus gehet aus dem Richt-Hauß, und nimmet das Creutz auf seine Schulteren.

Sie zohen ihm den Purpur aus, und gaben ihm seine Kleyder widerum, und führeten ihne hinaus gecreutziget zu werden. Marc. 15.

Alsdan übergab er ihnen JEsum gecreutziget zu werden. Sie aber ergriffen ihn, und führeten ihn hinaus. Joan. 19.

1. Er-

I. Erwegung.

Nachdem Pilatus das Urtheil wider JEsum gesprochen, ergriffen ihne die Hencker vor dem gantzen Volck.

Sie übernamen JEsum/ und führeten ihn hinaus. Joan. 19.

JEsus muß sterben, und niemand achtet es. Die Hencker greiffen nach ihm, als nach einem ihrem Gewalt völlig überlassenen Menschen. Dises sanfftmüthige Lämmlein widersetzet sich nit, dieweilen es von eben derjenigen Lieb disen unbillichen Gewalt zu leyden angetriben wird, welche Ursach gewest, daß es vom Himmel gestigen, damit dein aus ihrem Leib in der letsten Stund fahrende Seel denen bösen Geisteren nit überlifferet werde.

Mit was für Schimpff und Schmachen überhäuffen ihn nit die Juden, nachdem sie den Sig davon getragen, und mit ihm nach Belieben handlen können?

Was unaussprechlichen Schmertzen wird nit die seeligiste Mutter hiebey empfunden haben; dan sie ihren geliebtisten Sohn gar leicht hat sehen können, als er in der Höhe stehend sein Urtheil anhörete, und die Hencker vor dem gantzen Volck nach ihm griffen?

Was häuffige Zäher wird sie nit vergossen haben, als Pilatus die Händ wusche.

Wie hefftig wird nit ihr Hertz bewegt wor-

worden seyn, da sie jenen erschröcklichen Fluch der Juden anhörete, sein Blut komme über uns?

Was ungeheuren Schmertzen wird sie nit gelitten haben, da sie JEsum in denen Händen der wilden Hencker gesehen, ohne demselben die mindiste Hilff geben zu können? wie bitterlich wird sie den Verlurst eines so kostbaren Schatzes beweint haben, welcher ihr gantzes Gut war, und ihr von disen Raub-Vöglen entrissen wird?

Quis est homo, qui non fleret,
Christi Matrem si videret,
In tanto supplicio.

Preyse unabläßlich die unendliche Lieb des Sohns und der Mutter, welche dein Freyheit so theur haben erkauffen wollen.

O mein Erlöser, deiner Güte dancke ich aus gantzem Hertzen, dieweilen du mir ein so kräfftiges Mittel an die Hand gegeben hast dem grimmigen Zorn meiner unsichtbaren Feind zu entgehen, und die Gnad zu erlangen, daß die heilige Engel mein Seel zur Stund des Todts aufnemmen, und sigreich in den Himmel einführen.

2. Erwegung.

JEsus wird nach abgenommenem Purpur mit seinen Kleyderen angethan.

Sie zohen ihm den Purpur aus / und legten ihm seine Kleyder an.

Exuerunt illum purpurâ, & induerunt eum vestimentis suis. Marc. 15.

SO offt JEsus entblösset wird, eben so offt wird er auf ein neues zerrissen, und zerfleischet.

Sein Schmertzen ist zwar ungemein groß, aber die Schand der Entblössung bürdet ihm einen noch weit grösseren Schmertzen auf.

Dieweilen du nun die Gnad hast ein Mitglid seines Leibs zu seyn, thue ihm dises Leyd nit an, und lasse niemahl einen Theil deines Leibs bloß gesehen werden; sihe du selbst niemahl einigen Theil bloß an, wan du schon einige Ungelegenheit dabey zu leyden hättest.

Erwege das Absehen der Hencker, da sie ihm den Purpur abnemmen, welches dahin gehet, damit er zu grösserer Verschimpffung in seinem Kleyd von jederman erkannt werde.

Aber der Heil. Geist führet hiebey ein andere Absicht, welche dich angehet.

Er will dich bey disem Geheimnus unterweisen, daß um wohl zu leyden, und das Creutz mit JEsu

JEsu nach Würdigkeit zu tragen, wir nach seinem Exempel alle irrdische Neigung, als gleichsam ein frembdes Kleyd ablegen, und das Kleyd der Göttlichen Lieb und Gnad anziehen sollen, womit GOtt den ersten Menschen gezieret hatte. Mercke aber, daß ob er schon den Purpur ableget, er doch die dörnere Cron nit von sich lasse, dieweilen er als das Schlacht-Opffer der gantzen Welt gecrönt seyn, und an dem Creutz unter denen Dörneren hangen müste, damit jene Figur des Widders erfüllt wurde, welcher mit dem Kopff in dem Dornbusch verwicklet war, und an statt des Isaac solte geschlachtet werden. Folge deinem Erlöser; trag allzeit, solang du lebst, die dörnere Cron, wan du in der Ewigkeit die Cron der Glory zu tragen verlangst. Es haben sich Löwen gefunden, welche einem Sclaven schön gethan haben, dieweilen er ihnen einen Dorn aus dem Fuß gezohen hatte. Wan ein so geringe Gutthat klecket einen Löwen zahm zu machen, wie hart muß dein Hertz seyn, da es die unzahlbare Dörner deiner Sünden nit empfindet, und die Gütigkeit JEsu nit erkennet, welcher dieselbe auf sich genommen hat dich davon zu befreyen. Vorhin war der Weeg zu dem Himmel mit Dörneren vermacht, und verhinderten dise die Sünder, daß sie dahin nit gelangen kunten: nunmehro aber nachdem der Sohn GOttes dieselbe hinweck genommen hat ihnen die Höllen-Straffen zu verlegen, woher kommt es doch, daß sie blind auf

dieselbe zugehen, ohne daß sie weder die Forcht noch die Schand hievon abhalten könne.

3. Erwegung.

Als JEsus zu dem Richt-Hauß hinaus gangen war/ findet er sein Creutz allda/ welches auf ihn wartete / und nimmet es auf seine Schulteren.

Er trug sein Creutz/ und gieng an das Ort hinaus/ welches der Calvari-Berg genennet war. Joan. 19.

JEsus gehet endlich über die acht und zwaintzig Staffel des Pallasts hinab, und zu dem Richt-Hauß hinaus, allda er sein Creutz an einem Ort angetroffen, welches noch heunt zu Tag gezeigt wird, damit dessen Gedächtnuß nit zerfalle.

Wer wird sagen können, mit was für Liebs-Augen er dises geheiligte Holtz angesehen habe, welches er bald mit seinem Blut salben, und sich auf demselben, als ein Göttlicher Phœnix in dem Feur seiner Liebe verzöhren solte, damit er zu einem unsterblichen Leben auferstehen könnte.

Dises sein Creutz war der Altar, auf welchem er das Leben lassen solte, nit zwar als ein Schlacht-Opffer des Tempels, sondern der gantzen Welt. Dises sein Creutz war der Sitz seiner Lieb, der Werck-Zeug seiner Barmhertzigkeiten, das Sig-Zeichen seiner Uberwindung, welches er von Ewigkeit auserwählt hatte.

Dises

Dises sein Creutz war der Mittel-Punct seines Hertzens, dadurch er als von dem lieblichisten Gegensatz seiner Begürden, und von dem Zweck seines gantzen Lebens auf die Erden herab gezohen worden. Wie wird sein Hertz beschaffen gewest seyn, da er jenes Creutz in denen Händen gehabt, welches er sein gantzes Leben hindurch gesucht hatte?

Wer wird uns sagen können, wie liebreich er dises sein Creutz umfangen habe, da es ihm dargereicht worden selbes auf seine Schulteren zu legen?

O was grosse Glory ist dem Creutz widerfahren, da es an ein so heiliges Ort gelegt, und zu so hohem Gipffel der Ehren ist erhoben worden!

O gutes Creutz, kostbarer als das Gold, du wirst hinfüran nit mehr eine Straff der Ubelthäter, sondern das Sig-Zeichen der Heiligen seyn. Recti diligunt te. Nachdem dich der Erlöser berühret und geheiliget hat, lieben und ehren dich alle Auserwählte. Du bist anjetzo nit mehr ein schmähliches Holtz; nit mehr ein dürrer, unfruchtbarer, und mit dem Fluch beladener Stock: du bist wunderbarlicher als der Staab des Aarons. Nulla sylva talem profert fronte, flore, germine. Niemahl hat ein Baum schönere Blätter, zärtere Blumen, und herrlichere Früchten getragen: die schönste Blätter seynd an demselben zu finden, womit die Schand des alten Menschen könne bedeckt werden; die edleste Blumen für die Christliche

Obsiger die schönste Cräntz zu flechten; die beste Früchten, womit sich die nach der Glückseeligkeit hungerige Seelen ersättigen können. Du bist die Arch des Noe, die du uns vor dem Sündfluß beschützest; du bist die Laitter Jacobs, die du uns richtig in den Himmel führest; du bist der Staab Moysis, welcher die gefährliche Wellen des rothen Meers zerbricht; du bist jenes heylsame Holtz, welches du uns das gesaltzene Wasser aller Widerwärtigkeiten versüssest. Dulce lignum, dulces clavos, dulce pondus sustinens! O liebstes Holtz, was für ein liebe Burd tragst du an deinem Stammen, und wie lieb seynd die Nägel, so dieselbe tragen, derjenigen Seel, welche sie betrachtet, und mit deren Süßigkeit erfüllet ist.

LXXVIII. Betrachtung

Für den Donnerstag.

JEsus tragt sein Creutz.

Er trug sein Creutz, und gieng an das Ort hinaus, welches der Calvari-Berg genennt war. Joan. 19.

1. Anmerckung.

Die Ubelthäter, welche zu dem Creutz verurtheilet waren, pflegten dasselbe bis zu der Richtstadt hinaus zu ziehen. Der HErr über-

name

name disen Last gantz willig, ob er schon über-aus entkräfftet war, und ein schweres Creutz zu ziehen hatte; dan es war fünffzehen Schuhe lang, und acht Schuhe breit.

2. Anmerckung.

Der Weeg, welchen er mit seinem Creutz zu machen gehabt, war auch sehr lang. Adrichomius, welcher denselben gar genau beschreibt, sagt, man rechne von dem Hauß Pilati biß auf den Calvari-Berg tausend drey hundert ein und zwaintzig Schritt.

JEsus, sagt der bemeldte Schrifft-Steller, hatte aus der Wohnung Pilati ungefähr sechs und zwaintzig Schritt zu gehen, da er an das Ort kommen, allwo ihm sein Creutz aufgeladen worden. Achtzig Schritt von dannen fiel er zum erstenmahl unter dem schweren Last. Als er etwas über sechtzig Schritt weiters fortgangen war, traff er sein seeligiste Mutter und seinen geliebten Jünger Johannes an. Nachdem er von disem Ort ein und sibentzig und einen halben Schritt weiters kommen war, wurde ihm das Creutz abgenommen, und Simon der Cyreneer mit demselben beladen, damit sich der HErr ein kleine Zeit erholen könnte. Hundert ein und neuntzig Schritt von dannen stellete sich Veronica aus Mitleyden mit einem weissen Schweiß-Tuch, und trücknete dem HErren sein Angesicht ab, welches er in dem Schweiß-Tuch entwarff. Nach weiters gemachten drey-

hundert sechs und dreyssig Schritten und einem halben gelangte er zu dem Gerichts Thor; allwo er mit dem Creutz abermahl zur Erden fiel. Ferners muste er von dem Thor hinweg gegen der mittnächtigen Seiten durch einen rauchen Weeg aufwarts dreyhundert acht und viertzig, einen halben Schritt machen, da er die andächtige Frauen von Jerusalem angetroffen, welche aus Mitleyden wegen ihme weineten. Hundert ein und sechtzig einen halben Schritt von disem Orth hinweg gelangte der HErr an den Fuß deß Calvari-Bergs, allwo er zum drittenmahl gefallen. Achtzehen Schritt von dannen zohen ihm die Hencker seine Kleyder aus, und gaben ihm Wein zu trincken, welcher mit Gall und Myrrhen vermischet war. Zwölff Schritt von disem Orth hinweg nagleten sie JEsum an das Creutz. Und endlich vierzehen Schritt weiter oben steckten sie das Creutz in jenes Loch/ welches sie zu disem End in dem Felsen eingehauen hatten.

1. Erwegung.

JEsus mit seinem Creutz beladen erwecket in uns ein reumüthige und schmertzliche Zerknirschung wegen unseren Sünden.

Et bajulans sibi crucem exivit in eum, qui dicitur calvariæ locus. Joan. 19.

SIhe da etwas grosses, sagt der Heil. Augustinus, worzu die Gottlose Menschen

zwar

zwar lachen, so aber in der That ein Geheimnuß ist, welches von denen Englen und Menschen soll bewunderet werden.

JEsus tragt sein Creutz, woran er soll genaglet werden. Es ist zwar dises ein grosse Schand: er veränderet aber disen Galgen in einen Königlichen Scepter, welchen die Welt Monarchen einsteus anbetten werden. Und ist dises ein unvergleichliche Glory.

Er gehet als ein Ubelthäter mit zweyen Mörderen hinaus, und gehet zwar der letste, als ob er der Schuldigiste wäre. Fürwahr ein grosser Schimpff! aber in disem Stand tragt er die Sünden der gantzen Welt, und erlöset alle Sünder, welche für ihn die höchste Glory ist. Er als der Heilige aller Heiligen wird zweyen Mörderen zugesellet, und schlagt er deren Gespanschafft nit aus: im Gegenspihl sihet er sie gantz liebreich an, und näheret sich ihnen mit gröster Milde. Es ist zwar dises in denen Augen der Hoffärtigen eine Niderträchtigkeit: aber in denen Augen der wahren Christen ein großmüthige und Göttliche That, daraus wir ersehen, daß JEsus die Sünder nit verachte; daß er sie liebreich ansehe, daß er sie in seinem Hertzen und in seinen Gedancken trage; und daß seine Freud ist von ihnen auch hinwider angesehen, und niemahl aus ihrer Gedächtnus gelassen zu werden.

Der HErr lasset sich am allerliebsten mit dem Creutz beladen sehen: Nichts kan

uns mehr bewegen als JEsus mit seinem Creutz.

Er ist in disem Stand ein kräfftiger Antrib zu der wahren Reu, dadurch wir in uns selbst gehen, und dreyerley sehr nutzliche Gedancken fassen. Die erste seynd Gedancken deß Schmertzens und der Reu ihne beleydiget zu haben, dieweilen unsere Sünden sein Creutz dermassen hart und schwer machen. Die zweyte seynd Gedancken der Beschämung wegen unserer Kälte und Faulkeit in seinem Dienst, welche ihm beschwerlicher fallet als das Creutz selbsten Die dritte seynd Gedancken eygner Demüthigung wegen unserer Kleinmüthigkeit, da wir dem Creutz nur immer zu entgehen suchen. Gedencke, was er zu dem Heil. Petro gesagt hat, als diser aus der Stadt Rom gieng der Marter zu entfliehen. Der HErr erschine ihm mit seinem Creutz, und fragte ihn der Jünger, wo er hingehe? Domine quo vadis? Ich gehe nacher Rom, antwortete JEsus, auf ein neues für dich gecreutziget zu werden. Dise Antwort kleckte dem Heil. Petro allen Muth einzusprechen, welchen er die Marter zu übertragen vonnöthen gehabt: Wird sie auch bey dir eine dergleichen gute Würckung haben?

2. Erwegung.

JEsus mit seinem Creutz bringt uns Trost und Süssigkeit.

Er trug sein Creutz, und gieng auf den Calvari-Berg hinaus. Joan. 19.

SIhe da unseren guten Hirten, welcher uns mit dem Creutz auf seinen Schulteren tragt, und hiemit dem Paradeyß-Vogel gleichet/ welcher seine Junge samt dem Nest auf seinem Rucken tragt. Portabam eos in humeris meis.

O was grosser Trost kommet nit hiedurch auf uns zu! diser liebende Vatter lasset uns auf seinen Schulteren ruhen, da er unter dem Creutz-Last schwitzet. Er befridiget sich nit alle unsere Sünden zu tragen; er nimmet auch alle unsere Armseeligkeiten auf sich, und würcket ein Wunder der Stärcke, der Gedult, und der Liebe, damit er uns helffe und Hertz mache. O was ungemeine Stärcke muß er nit brauchen alle unsere Schwachheiten und Armseeligkeiten zu übertragen! was grosse Gedult muß er nit mit unseren Sünden und Fehleren haben! was unvertrossene Lieb ist ihme nothwendig, das eine sowohl als das andere in das Werck zu setzen!

Christliche Seel, du Schäfflein Josephs, lebe nur in gäntzlicher Sicherheit. JEsus Christus tragt dich auf seinen Schulteren:

förchte dir nit, dann er ist starck genug dein Creutz zu tragen / und wann er je will, daß du es mit ihme tragest, wird er dir die Kräfften und den nothwendigen Muth darzu geben.

Erwege jene Wort, welche der HErr zu unserem heiligen Stiffter Ignatio gesprochen hat, als er demselben das Creutz tragend auf dem Weeg gen Rom erschinen ist. Ego tibi Romæ propitius ero. Ich will dir zu Rom günstig seyn. Wie lieblich seynd dise Versprechen, wann GOtt deren Süssigkeit einer Seel in Mitte deß Creutz und Leydens zu verkosten gibt!

3. Erwegung.

JEsus mit seinem Creutz ladet uns zur Nachfolg ein.

Er gieng mit seinem Creutz auf den Calvari-Berg hinaus. Ibid.

ALs ein andächtige Ordens Person den HErren innständig gebetten ihr anzudeuten, was für eine Gattung deß Gebetts ihme gefälliger seyn möchte, erschine er derselben in jener Gestalt, in welcher er zu sehen gewest, als er mit dem Creutz beladen wurde auf den Calvari-Berg hinaus geführt zu werden; als wollte er gleichsam hiedurch sagen: Folge mir getreulich nach; trage dein Creutz mit mir; sihe auf mein Beyspihl; erwege die grosse Schuldigkeit, welche du hast mir nachzufolgen: auf solche Weiß

wirst du gar bald zu dem Gipffel der Vollkommenheit, und deß beschaulichen Lebens gelangen.

En Rex noster ingreditur ante nos. Sehet unser König gehet vor uns her. Sehet an das Muster, welches er uns vorstellet. Wir müssen demselben nachkommen. Einige werffen das Creutz von sich; andere tragen es mit vilem Murren: einige tragen dasselbe gar faul, und wollen es kaum von der Erden ein wenig aufheben; andere hingegen tragen es hoch, und mit Freuden. Sihe, von was einer Zahl du seyest. Ubrigens glaube sicher, daß jederman das Creutz tragen müsse, so gar auch jene, welche es von sich stossen. Die Tugendsame tragen ihr Creutz; die Lasterhaffte aber tragen ein weit schwereres: die Teuffel selbst tragen ihr Creutz, und ihr Höll überall mit sich herum.

Seelig seynd diejenige, welche das Creutz mit JEsu aus Liebe tragen. Das Creutz allein ohne den gecreutzigten Erlöser ist gar zu schwer, massen es ein Ubel ohne Trost und ohne Frucht ist. Das Creutz aber mit JEsu ist ein Königliche und Göttliche Salbung, dadurch unsere Hertzen dem Heil. Geist eingeweyhet, und zu der Unsterblichkeit bereitet werden.

Trag also dein Creutz in seiner Nachfolg; trag es hoch, wie er; trag es hier auf Erden wohl behertzt, so wird es dich biß in den Himmel hinauf tragen.

LXXIX. Betrachtung

Für den Freytag.

Simon der Cyreneer tragt JEsu sein Creutz nach.

Als sie hinaus gangen waren, traffen sie einen Menschen an von Cyrene gebürtig, welcher Simon hieß, welchen sie nöthigten sein Creutz zu tragen. Matth. 27.

Sie nöthigten einen fürübergehenden Mann, welcher Simon der Cyreneer hieß, und aus dem Feld kam, auch ein Vatter war Alexandri und Ruffi, daß er dessen Creutz tragen müßte. Marc. 15.

1. Anmerckung.

Es ergehet die Frag, ob diser Cyreneer ein Jud gewest seye. Einige aus denen heiligen Vätteren seynd der Meynung, er seye ein Heyd gewesen, woraus sie Gelegenheit nemmen zu sagen, daß die Heyden das Creutz in der Nachfolg JEsu Christi tragen werden. Andere hingegen halten ihn für einen Juden, von Cyrene einer Stadt in Lybien, oder Cypperen gebürtig, die-

dieweilen der Heil. Marcus von dessen zweyen Söhnen, als bekannten Jüngeren des HErrn Meldung thut. Diser Simon soll hernach ein Christ und Bischoff worden seyn; hat auch endlich die Marter Cron erlangt.

2. Anmerckung.

Man fragt weiters, ob diser Cyreneer dem HErrn sein Creutz völlig abgenommen, oder nur mit ihm getragen habe. Cajetanus ist der Meynung, er habe das Creutz nit allein getragen, dieweilen der Heil. Lucas austrucklich meldet, daß sie ihm das Creutz hinter dem HErrn zu tragen aufgeburdet haben. Imposuerunt illi crucem portare post JEsum. Der Heil. Leo aber versicheret, daß er selbiges einige Zeit lang allein getragen habe, also daß JEsus vorher gieng, und diser Fremdling mit dem Creutz folgte. Dise Meynung ist wahrscheinlicher als die andere.

1. Erwegung.

JEsus fallet unter dem Creutz gantz entkräfftet zur Erden.

BEtrachte/ wie hart mit JEsu auf dem Weeg zu dem Calvari-Berg verfahren werde. Der Hencker reisset ihn an einem grossen Strick fort, und hat mit ihm eben so wenig Mitleyden, als mit einem Vieh. Sein Creutz ligt ihm dermassen hart auf denen Schulteren, daß es bis auf die Beiner hinein tringet. Er kan

vor

vor Schwachheit nimmermehr fortkommen: bey solcher äusseristen Entkräfftung gehet er doch so gut er kan, und ist vollkommen entschlossen disen ungeheuren Last solang zu tragen, bis ihme die Kräfften völlig entweichen. Endlich muß er unterligen, und von der grausamen Burd unterdruckt zur Erden fallen: die muthwillige Soldaten aber schlagen und stossen auf ihne zu, damit er sich widerum aufrichte.

Beschwere dich hinfüran nit mehr über deine Burd; thue, was du kanst, und wan die Menschen nit zufriden seynd, tröste dich mit dem Exempel JEsu Christi, welcher von niemand kein Mitleyden erfahret, da er für das Heyl der gantzen Welt arbeitet und leydet, dargegen er nit den geringsten Danck empfanget, sondern unter dem Creutz-Last nidersincket, wobey die Hencker fortfahren ihne zu peynigen.

Verwundere dich aber über die Vermessenheit des Sünders, welcher einen Last auf sich nimmet, welchen weder Himmel noch Erden, noch der GOtt des Himmels und der Erden hat tragen können, ohne davon nidergedruckt zu werden.

O HErr, ich weiß nit, ob ich mich selbst mehr wegen der Forcht, oder wegen der Vermessenheit schuldig geben solle. Wan es um deinen heiligen Dienst zu thun, bin ich forchtsam: wan es aber auf das sündigen ankommt, bin ich vermessen. Ich förchte die mindiste Beschwernuß in deinem Dienst, und suche mich davon

loß

loß zu machen, unter dem Vorwand einer erdichteten Unvermögenheit, womit ich meine Faulkeit b schöne. Da es aber um die Sünd zu thun ist, nimme ich dero Last mit lachendem Mund auf meine Schulteren, und vermehre denselben immerdar mit neuen Sünden, ohne Forcht hievon endlich nidergedruckt und in die Höll gestürtzt zu werden. O mein Erlöser, vermittle ein so grosse Unordnung; verkehre mein närrische Verm ssenheit in ein billiche Forcht, und mein eytle Forcht in ein unermüdete Großmüthigkeit. Verschaffe, daß mir dein Joch süß und leicht, die Sünd aber unerträglich falle, damit ich in deinem Dienst niemahl ermüde/ und von aller Sünd noch disen Augenblick abstehe.

2. Erwegung.

Die Juden seynd gezwungen JEsu sein Creutz abzunemmen.

Sie ergriffen den Simon einen Cyreneer, welcher aus dem Feld zuruck kam / und ladeten ihm das Creutz auf selbes hinter dem HErrn zu tragen. Luc. 23.

DIe Juden nemmen JEsu sein Creutz zwar ab, doch nit aus Mitleyden, sondern vilmehr aus unmäßiger Grausamkeit. Er ist wegen denen ausgestandenen Peynen dermassen schwach, daß er bey einem jedwederen Schritt wancket, und dieweilen sie sehen, daß seine Kräff-

Kräfften weichen, finden sie sich genöthiget ihme helffen zu lassen, nit sofast ihm eine Linderung zu verschaffen, als seine Marter zu verlängeren, indem sie förchten, er möchte vor der Creutzigung des Todts verfahren.

JEsus erkennet ihr Absehen gar wohl: da er aber sich nit geweigeret hat den schweren Last auf sich zu nemmen, welcher ihn zur Erden nidedrucken sollte, also schlagt er auch die wenige Hilff nit aus, welche nur allein dahin angesehen ist, damit er noch länger, und noch grössere Peynen ausstehen könne.

Tragst du auch das Creutz auf dise Weiß? legest du dasselbe mit solchem Geist von dir? casteyest du deinen Leib, und verpflegest du denselben auf gleiche Art? gestattest du ihme die Ruhe nur allein zu disem End, damit er noch mehr arbeiten, und GOtt, der Kirchen, dem gemeinen Weesen grössere Dienst leisten könne?

Bist du nit gegen dir selbst gar zu leicht, und gegen andere gar zu hart, gleich jenen Pharisäeren, welche dem Volck unerträgliche Burden aufladeten, sie selbst aber mit keinem Finger berühren wollten?

Diser ist nit der Geist JEsu Christi, noch jene brüderliche Lieb, welche er dich durch sein Exempel gelehret hat. Sein Geist ist ein Geist der Liebe, welche mit denen Schwachheiten des Nächstens ein Mitleyden tragt, und demselben zu helffen sich gern bemühet. Er übertragt aller Menschen Fehler mit Sanfftmuth, und befleisset

fleisset sich niemand überlästig zu seyn. Fasse disen wahrhafften Christlichen Gedancken nur wohl, beseele mit disem Geist alle deine Werck; mache es wie der Feigen-Baum, welcher sein völlige Süsse in die Frucht treibet, und für seine Rinden nur die Bitterkeit zuruck behaltet. Der Sohn GOttes wird mit dir eben also umbgehen, wie du mit andern wirst verfahren seyn. Er wird deine Schwachheiten auch hinwider übertragen, und dir die Süsse seiner Lieb zu verkosten geben.

Gedencke offt an den schweren Last seines Creutz, du kanst ihme auf dreyerley Weiß mit einiger Hilff beyspringen, welche ihm überaus angenehm seyn wird. Erstlich, wan du deiner Seel die Bürden ihrer Mängel durch die Abtödtung und durch die Buß abnimmest. Zweytens, wan du seine nothleydende Mit-Glider, nemlich die Arme, nit ohne Hilff lassest. Drittens, wan du für seine Heerd Sorg tragest, und dich der Seelen annimmest, welche seine Schäflein seynd, so diser Göttliche Hirt mit seinem Blut erlöset hat.

3. Erwegung.

Simon der Cyreneer wird genöthiget das Creutz JEsu zu tragen.

Sie trafen einen Menschen an Simon mit Namen/ von Cyrene gebürtig/ disen nöthigten sie sein Creutz zu tragen. Matth. 27.

NJemand will oder getrauet sich, das Creutz nur anzurühren, damit dem Sohn GOttes in seiner äusseristen Schwachheit einige Erleichterung zukomme; es ist nemlich das Creutz bey denen Juden ein so abscheuliche Sach, welche jedermann mit gröstem Eckel fliehet, und verfluchet. Ein Frembdling muß solches über sich nemmen, und thut er es nur aus Zwang. Ein Mann von Cyrene gebürtig mit Nahmen Simon war ungefehr auf dem Weeg dem Calvari-Berg zu begriffen, und wird gezwungen JEsu disen Dienst zu leisten. Glückseeliger Zwang! dadurch er ein Christ, ein Bischoff und Martyrer; seine zwey Söhn aber außerwöhlte Jünger des Evangelii worden seynd. Dise That ist voll der schönsten Geheimnuß.

Wir erlehrnen hieraus, nach der Lehr der H. Vätter, daß das Himmelreich samt dem Creutz aus der Synagog zu denen Heyden übergangen ist.

Wir erlehrnen hieraus, daß gewaltsame Verfolgungen entstehen werden/ wodurch die Glaubige das Creutz in der Nachfolg JEsu Christi zu tragen, und ihr Leben für die Ehr seines Nahmens darzugeben werden gezwungen werden.

Wir erlehrnen auch hieraus, daß JEsus zwar der erste das Creutz getragen habe: anbey aber verlange / daß wir selbiges in seiner Nachfolg tragen sollen, wan wir mit ihm nach der ewigen Cron trachten.

Wir haben endlich daraus zu ersehen, daß die Menschen von Natur das Creutz scheuhen; und man nothwendig Gewalt brauchen müsse, den Widerstand zu überwinden. Wir sehen, wie gütig GOtt seye, da er uns durch einen liebreichen Zwang gleichsam nöthiget ihm zu dienen. Wir sehen, daß er uns zu disem End das Creutz darreiche, und die Kranckheiten, verschidene Unglück, Widerwärtigkeiten, sehr empfindliche Betrübnussen über uns verhänge, damit er uns seelig mache, so gar da wir uns seinen lieb-vollen Anschlägen unser Heyl betreffend am meisten widersetzen.

Die Welt-Kinder sagen bißweilen, wan sie einen grossen Sünder auf den Tugend-Weeg zuruck kehren sehen, er seye aus Verdruß, oder aus Verzweifflung in das Closter gangen: dise seynd ihre närrische Urtheil, und die Lobsprüch, welche sie der Bekehrung zu GOtt insgemein geben. Wan aber auch schon deme also wäre, wie heilig, wie glückseelig wurde ein solcher Verdruß, ein solche Verzweifflung seyn. Dergleichen Anmuthungen vergehen gar bald, und findet man sich unvermerckt in dem Dienst GOttes, und von den guldenen Banden der Lieb, glückseeligist gebunden, wodurch das Joch JEsu Christi wunderbarlich erleichteret wird, welches zuvor überaus hart schiene.

Die Kauff-Händel seynd anfänglich freywillig, werden aber hernach, wan sie geschlossen, zu einer Nothwendigkeit, und müssen alsdan

dan gehalten werden: in disem unserem Fall geschicht das Widerspihl; mancher wird wider seinen Willen zu einem seiner Neigung gar nit ähnlichen Stand oder Ampt gezohen; preyset aber nachgehends die Göttliche Fürsichtigkeit eben deßwegen; er küsset sein Creutz, und tragt es sowohl äusserlich als innerlich mit gantzem Willen.

O mein JEsu, sihe nur nit auf meine Neygungen, sondern auf mein Heyl; gib mir das jenige, was mir nothwendig ist, und nit was ich begehre; gib mir dasjenige, was dir gefällig ist, und nit was mir beliebt. Nimme hin mein Hertz, ändere meinen Willen, bezwinge meine widerspenstige Neygungen. Compelle intrare.

LXXX. Betrachtung

Für eben disen Tag.

JEsus wird auf den Calvari-Berg hinausgeführt.

Ein grosse Menge Volcks und vile Weiber folgten ihm, welche weineten, und wegen seiner betrübt waren. JEsus aber wendete sich zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nit über mich, sondern über euch selbst und

und eure Kinder. Dan die Zeit kommen soll, da man sagen wird, seelig seynd die Unfruchtbare, und glückseelig die Mütter ohne Kinder, deren Brüst keine Milch gegeben haben. Alsdan werden sie zu denen Bergen sprechen: fallet auf uns: und zu den Bühelen: verberget uns. Dan was wird dem dürren Holtz geschehen, wan mit dem grünen also verfahren wird? Man führete auch zwey andere Ubelthäter mit ihm hinauß gecreutziget zu werden Luc. 23.

1. Erwegung.

JEsus gehet in Begleitung zweyer Mörder zur Richtstatt hinaus.

Man führte aber noch zwey andere Bößwicht mit ihm gecreutziget zu werden. ibid.

Was elende Gespahnschafft ist dise! JEsus gehet auf eben demjenigen Weeg zur Richtstatt hinaus, auf welchem vorhin der unschuldige Isaac, Feuer und Holtz zu seinem Opffer tragend, gangen ist, aber in was vor einer Begleitschafft gehet JEsus? Er gehet mit zweyen Mörderen, welche gleich ihm zu dem Creutz verurtheilet seynd. Ein Trompeter ge-

het nach Römischem Gebrauch vorher, und ruffet das Laster der Ubelthäter, als die Ursach ihres Todts aus. Die Soldaten folgen darauf samt etwelchen Jüdischen Vorstehern, theils der Vollziehung des Urtheils ein Ansehen zu machen, theils auch alle Unordnung des Volcks zu verhinderen. Vil aus denen Schrifftgelehrten und Pharisäern gehen von allen Seiten her mit dem Zug, und ergötzen ihre Augen mit unmenschlichem Vergnügen durch die Schmachen und Schmertzen des Erlösers, welcher mitten unter der Schaar viler Hencker, wie ein auf die Schlacht-Banck geführtes Lamm daher gehet.

O König der Glory! wie kanst du zugeben, daß dir jene Ehr so spöttlich abgenommen werde, welche doch deiner Unschuld auf alle Weiß gebühret? O! ich sihe nunmehro gantz wohl, wie vil du dich wegen dem Heyl der Sünder kosten lassest, nachdem du an deren Stell zu tretten dich gewürdiget hast. Du bezahlest einen Diebstahl, welchen du nit begangen hast. Wir seynd die Böswicht; du aber tragst alle Schand nebst der Peyn, so wir verdient hatten.

Werden wir dan niemahl jenen Ehren-Schatten verachten lehrnen, woraus ein so grosse Menge der Ublen entspringet? wan werden wir endlich fassen wollen, daß man zu der ewigen Glory nur allein durch die Lieb zur Verachtung gelange, oder wenigist durch die Verachtung

achtung der Welt und aller dero betrogenen Grund-Sätzen?

O mein Erlöser! wie sehr bin ich getröstet, da ich sihe, daß du die Sünder nit verschmähest, wan sie sich nur bekehren, und ihrem bösen Wandel absagen. Du verlassest neun und neuntzig Gerechte, nur einen Sünder aufzusuchen; du gehest zu ihnen; du issest mit ihnen; du handlest freundlich mit ihnen; du wilst für sie und mit ihnen sterben: was sollen wir einer so grossen Güte zufolg anders wünschen, als wegen deiner und mit dir zu leben und zu sterben? eamus, & moriamur cum eo.

2. Erwegung.

JEsus lasset in allen Gassen, da er fürüber gehet / die blutige Zeichen seiner Lieb zuruck.

Er trug sein Creutz, und gieng auf den Calvari-Berg hinaus. Joan. 19.

SO folge dan JEsu mit Lieb und Vertrauen nach, dieweilen er die Gespahnschafft der Sünder nit verwirfft. Sein Weeg nach dem Calvari-Berg, ein sicherer Weeg des Heyls, ist leicht zu finden: Er hat denselben mit seinem Blut bemercket: du wirst selbiges bey jedem Tritt auf die Erden herab fallen, und sich mit dem Gassen-Koth vermischen sehen, damit er dir überall sichtbare Zeichen seiner Lieb zuruck lasse.

Nichts kan edlers, nichts kostbarers seyn als dises Blut so er auf diser Fahrt häuffig vergůsset: indessen wird solches so gar von denenjenigen mit Fůssen getretten, für welche es vergossen wird.

Wie offt hab ich dises heilige Blut mit Fůssen getretten? so offt ist dises geschehen/ als offt ich in meine böse Gewonheiten zuruck gefallen bin, kan wohl etwas ungereimters erdenckt werden, als die Unbild, welche ich ihm zugefůgt hab? werden wohl genugsame Straffen zu erfinden seyn mich nach Gebůhr zu zůchtigen?

O mein Seel! disen kostbaren und heylsamen Balsam wollen wir auffsammlen: die gantze Welt hat davon zu nemmen, und kan der geringste Mensch eben so vil hievon zusamen fassen, als der mächtigiste König. Wan du keinen Nutzen daraus schaffest, must du deiner Faulheit allein die Schuld zumessen.

Betrachte also aufmercksam die blutige Fußtritt deines HErrn; erforsche aber auch zu gleicher Zeit deine Schritt und dein Leben. Du gehest auf die Ewigkeit zu; was für Zeichen lassest du auf deinem Weeg zuruck? seynd es Zeichen der Andacht, der Liebe, des Gehorsams, der Abtödtung, der Demuth? Oder redest du villeicht die Sprach jener Unglůckseeligen, welche mit lachendem Mund der Höll zulauffen, und sprechen: Wir wollen überall die Zeichen unserer schnöden Freud zuruck lassen; dan diser ist unser Theil; und haben wir nichts

besssers

bessers zu hoffen. Sap. 2. O ein unglückseeliger Theil! welcher uns nach einer augenblicklichen Freud in den Abgrund aller Ublen stürtzet, daraus wir niemahl entkommen werden. Et erunt post hæc decidentes sine honore, & in contumelia inter mortuos in perpetuum. Sap. 4.

3. Erwegung.

Die andächtige Frauen von Jerusalem beweinen den erbärmlichen Stand ihres HErrn / und vermischen ihre Zäher mit seinem Blut.

Es folgete ihm aber ein grosse Menge des Volcks und der Weiber nach / welche über ihn seufftzeten und weineten. Luc. 23.

DA JEsus sein Leben für uns aufzusetzen nach dem Calvari-Berg hinaus gehet, und den Weeg mit seinem Blut bemercket, folgen ihm vil von der Stadt nach, und begleiten ihn biß an das Orth der Creutzigung: indessen seynd wenig, welche mit seinen Schmertzen ein Mitleyden tragen.

Unter allen findet sich ein Weib, Veronica mit Namen, welche ihm ein weisses Lein-Tuch darreichet, sein Angesicht abzutrucknen, und mit ihr weinen etwelche andere Frauen aus zartem Mitleyden, welches dem weiblichen Geschlecht angebohren ist. Der HErr hat dise Liebs-Dienst nit unbelohnt gelassen.

Man haltet darfür, der HErr seye bey zwey hundert Schritt weit ohne das Creutz zu tragen fortgangen, und nachdem er selbiges auf ergangenen Befehl der Gerichts-Diener widerum auf sich genommen hatte, seye die heilige Veronica aus Mitleyden hinzu getretten, und habe dem HErrn mit einem dreyfach zusammen gelegten Lein-Tuch sein mit Schweiß und Blut überrunnenes Angesicht abgetrücknet, welches wunderbarlicher Weiß in denen dreyen Blätteren des Tuchs entworffen und eingedruckt gebliben ist: deren eines sihet man in der Vaticanischen Kirchen zu Rom; das andere in Spanien; das dritte, wie man glaubet zu Jerusalem.

O wie freygebig und reichlich bezahlt der Sohn GOttes die wenige Dienst, so ihm geleistet werden. Wie genau haltet er dieselbige verzeichnet! man muß nit zweifflen, daß nit der HERR seine Bildnus noch weit besser in das Hertz diser Frauen eingedruckt habe, als auf ihrem Schweiß-Tuch geschehen. Eben dises müssen wir auch verlangen/ daß nemlich die Bildnus des wegen unserer Sünden leydenden Erlösers dermassen lebhafft in unserer Seel verzeichnet werde, daß wir denselben nit mehr aus unserer Gedächtnus verliehren.

O mein Erlöser! wie wünschte ich, daß mein Hertz ein wohlzubereitete, und in meinen Zäheren sauber gewaschene Leinwath wäre, auf welcher dise schöne Bildnus könte entworffen werden!

den! wie wünschte ich, daß es einem weichen Wachs gleichete, damit dises dein göttliches Angesicht darein gedruckt werden könne! komme, O werthiste Buß, dises Meisterstuck der Liebe zu verfertigen: komme O Göttliche Lieb, dise schöne Bildnus auszumachen: trage nur kein Bedencken, die Dörner seines heiligisten Haupts tieff in mein Seel hinein zu versencken; wann sie schon stechen, wird mir sein Blut an statt einer kostbaren Salbung dienen die gemachte Wunden zu heylen.

Mein liebwerthister Erlöser / ich bitte nit, daß du mir die Bildnuß deiner Glory schon jetzt eintruckest: dise Gnad bitte ich, wollest du mir in das zukünfftige Leben vorbehalten. Du hast uns dein auf dem Berg Thabor hell glantzendes Angesicht hier auf Erden nit zuruck gelassen; sondern nur dein auf dem Calvari-Berg übel verstaltetes Angesicht: dise göttliche Bildnuß will ich, so lang ich lebe, in meinem Hertzen herum tragen, und will die vilfältige Bemühungen deines schmertzhafften Lebens, so vollkommen es immer wird seyn können, in meinem Gemüth durch die Nachfolg entwerffen, damit mir auch einstens die Freuden deines glorreichen Lebens zu Theil werden.

Nachdem wir nun dise blutige Bildnuß unseres schmertzhafften JEsu betrachtet haben, lasset uns auch jene heylsame Ermahnungen anhören, welche er denen übrigen Frauen zur Belohnung ihrer Andacht ertheilet.

Als

Als er schon ausser der Stadt war, und den Calvari-Berg zu besteigen anfienge, wendete er sich zu ihnen, sprechend: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nit über mich, sondern über euch selbst, und über eure Kinder.

Er verbiethet ihnen hiedurch nit sein Leyden zu beweinen; dan es verdienet mit einem gantzen Meer der Zäher beweint zu werden, und haben auch alle Heilige den Todt ihres Erlösers mit zärtister Andacht jederzeit beweinet.

Sie werden aber anbey erinneret, daß sie ihre Sünden beweinen sollen, wegen welchen er leyden muß, und daß sie über jene entsetzliche Straffen häuffige Zäher vergüssen sollen, welche ihnen angetrohet waren. Filiæ Jerusalem nolite flere super me. Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nit über mich allein, sonder über euch selbst und über eure Kinder; massen auch ich wegen euch weine und leyde. Dises Ungewitter wird fürüber gehen, und wird ich nach dreyen Tagen widerum auferstehen: wann aber ihr und eure Kinder nit Buß würcket, sihe ich alle zeitliche und ewige Ubel vor, welche euch begegnen werden. Es wird eine Zeit kommen, da man in eurer Stadt kläglich aufruffen wird: seelig seynd die Unfruchtbare! und da man sich der Weissagungen meiner Propheten erinneren wird, werden eure Innwohner bey ihren äusseristen Betrangnussen wünschen, daß die Berg über sie herfallen, und sie unter denen zusammen gefallenen Bühelen vergraben werden. Dann

so

so der Gerechte, als ein überaus schön grünender Baum so scharff hergenommen wird, was soll nit dem dürren Stock widerfahren, welcher zu nichts dienet, als verbrennt zu werden.

Nolite flere super me, sed super vos. Weinet nit über mich, sondern über euch selbst. Ja es ist leyder nur gar zu wahr! die Welt-Kinder weinen gar offt wegen anderen, aber nit über sich selbst; sie weinen wegen dem Leib, und weinen nit wegen der Seel; sie weinen wegen einem Ubelthäter, so zu dem Galgen hinausgeführt wird, und weinen nit wegen einem Sünder, welcher alsobald in die Höll hinabfallen wird.

Weinet nit über mich, sondern über euch selbst. Du beweinest etwan das Leyden deines HErrn: es ist dises gar gut, und kan ich es nit tadlen: du empfindest aber deine eygne Armseeligkeiten nit genug. O wan der Sohn GOttès so hart gehalten wird, was erschröckliche Peynen werden nit erst die Verdammte zu leyden haben? Wan die Juden mit dem HErrn so rasend umgangen seynd, was werden erst die Teuffel für Grausamkeiten an denen verworffenen so wohl dem Leib als der Seel nach verüben! Si ipse hinc sine flagello non exit, qui vixit sine peccato, quomodo flagellis digni non erunt, qui hìc cum peccato venerunt? S. Gregor. homil. 18. in Ezechiel.

81. Be-

LXXXI. Betrachtung
Für den Sambstag.

JEsus kommt endlich an das Orth der Creutzigung, allwo man ihme einen mit Gall und Myrrhen vermischten Wein zu trincken gibt; es werden ihm auch allda seine Kleyder ausgezogen.

Sie kamen an das Orth, welches Golgotha, das ist, ein Orth der Todten-Köpffen genennet war. Allda gaben sie ihm einen mit Gall vermischten Wein; als er aber denselben gekostet hatte, wollte er nit trincken. Matth. 27.

Man gab ihm einen mit Myrrhen vermischten Wein, er wollte aber nit davon trincken. Marc. 15.

1. Anmerckung.

Der Berg, auf welchem der HErr gecreutziget worden, hatte gleichsam drey von einander abgesönderte Köpff, und erhobene Bühel. Der erste lag gegen Aufgang der Sonnen, und war Moria genannt: auf disem stunde der Salomoni-

lomonische Tempel. Der zweyte war der gegen Mittag gelegene Berg Sion / auf welchem David seinen Pallast erbauet hatte, und ist deßwegen diser Theil die Davidische Stadt genennet worden. Der dritte war gegen Nidergang gelegen, und nennete man denselben Golgotha, das ist ein Orth der Todten-Köpffen, dieweilen man die Ubelthäter allda hinzurichten pflegte, und sowohl Todten-Köpff als Todten-Beiner hin und her anzutreffen waren. Diser dritte Kopff oder Spitz war ausser der Stadt gelegen; die andere zwey aber seynd mit der Stadt Maur umbfangen gewest: dieweilen aber alle drey nit gar weit von einander entfernet waren, machten sie zusammen nur einen Berg aus, welchen man bald den Berg Moria, bald den Berg Sion, ohne weiteren Unterschid nennete.

2. Anmerckung.

Das Orth, allwo das Creutz des HErrn aufgesteckt worden, ist aus sonderbarer Anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit eben dasjenige gewesen, welches der Patriarch Abraham seinen Sohn zu schlachten ausgesehen hatte.

Mehrere Kirchen-Vätter haben darfür gehalten, daß der Patriarch Noe den Todten-Kopff des Adams mit sich in die Archen genommen, und nach dem Sünd-Fluß an eben disem Orth vergraben habe, womit das auf denselben von dem Creutz herab trieffende Blut JESU Christi den Ursprung des Ubels berühret und

aus-

ausgeheylet hat. Der Heil. Hieronymus bringet dise Sach in einem seiner Send-Schreiben vor; widerlegt sie aber an einem andern Orth. Indessen ist das Gemeldte die gemeineste und fast durchgehends angenommene Meynung, welche durch das Ansehen des Heil. Augustini, des Heil. Epiphanii, des Heil. Basilii, des Heil. Ambrosii, des Heil. Athanasii, Tertulliani, Origenis, Theophilacti und anderer mehr gewaltig unterstützet wird.

3. Anmerckung.

Man pflegte denen Ubelthätern einen mit Myrrhen vermischten Trunck Wein zu geben, theils dieselbe zu stärcken, theils ihnen die Empfindlichkeit einiger massen zu hemmen. Dahero sagt der Heil. Marcus, daß die Hencker dem Sohn GOttes einen solchen Trunck gereicht haben. Der Heil. Matthäus aber meldet, daß sie ihm einen mit Gall vermischten Wein gegeben haben, welchen er wegen seiner Bittere, entweder mit der Gall vergleichen wolte, oder dieweilen die Juden aus grosser Boßheit dises Tranck würcklich mit Gall vermischt haben: dasselbe nennet der Königliche Prophet eine Speiß, dieweilen die zuvor gedörrte Gall hernach zu Pulver gemacht, und in den Wein geworffen worden; hiemit war diser Wein zu gleicher Zeit ein sehr bittere Speiß und ein überaus bitteres Getranck.

1. Er-

1. Erwegung.

JEsus kommet an das Ort der Creuzigung.

Sie kamen an das Orth / welches Golgotha / das ist / ein Ort der Todten-Köpffen genennet wird. Matth. 27.

Hier ist der berühmtiste Kampff-Platz, so jemahl auf Erden gewest, auf welchem der Sohn GOttes über die Macht der Finsternussen obsiget, und alle Menschen in die Freyheit setzet.

Die unerschaffene Weißheit hat dises Ort von Ewigkeit her als das bequemmiste zu Ausführung ihrer Anschläg erwählet.

1. Es ist dises Ort in Mitte der Welt, dieweilen das Creutz allda zu dem Heyl aller Menschen, als ein Baum des Lebens in Mitte des irrdischen Paradeyß solte eingesetzt werden.

2. Dises Ort ist im gantzen Judenland das höchste, dieweilen JEsus an demselben aus allen Geheimnussen das gröste, und zu der Ehr seines Vatters das wichtigiste würcken sollte. JEsus macht seinen Predigen auf einem Berg den Anfang, dieweilen sein Lehr überaus hoch ist; er bettet gantz einsamm auf einem Berg, dieweilen sein Gebett unvergleichlich höher ist als das Gebett aller Heiligen; er wird auf einem Berg erkläret, dieweilen er allda ein Muster der himmlischen Glückseeligkeit, welche unter allen

Güteren das gröste ist, zeigen will; er gerathet auf einem Berg in die tödtliche Angst, dieweilen er allda seinem Leyden den Anfang machet, welches allen Schmertzen weit übertrifft: Er stirbt endlich auf einem Berg, dieweilen er dises sein Leyden allda vollendet, und sein Lehr, sein Gebett, seine Schmertzen, das Werck unserer Erlösung, und die Heiligung grosser Seelen, welche zu der Evangelischen Vollkommenheit von ihme beruffen seynd, zu dem endlichen Schluß bringet.

3. Dises Ort ist ausser der Stadt, dieweilen JEsus allda sein Leben für alle Sünder dargeben sollte, gleichwie das zur Auslöschung der Sünden bestimmte Schlacht-Opffer in dem alten Gesatz zu dem Lager hinaus gestossen wurde. Laßt uns mit ihm für das Lager hinaus ziehen, sagt der Apostel: laßt uns von der Welt hindann weichen; laßt uns die weltliche Gedancken und Neygungen ablegen, damit wir die Schmach des Creutzes, welche dem Welt Geist nit schmecken will, auf uns nemmen.

4. Dises Ort ist zu der offentlichen Abstraffung der Ubelthäter gewidmet: ein verschreytes Ort, nahe bey der Hauptstatt des gantzen Lands, in der Höhe, vor jederman sichtbar; dieweilen uns JEsus den hohen Werth der Demuth, und sein Lieb zu derselben allda zeigen wollte. Er verbirgt sich in einem Stall, da ihme von denen Englen und Königen der Welt soll gehuldiget werden: da er aber an einem Galgen sterben soll,

soll, erwählet er hierzu in der Höhe das scheinbariste, und zur Ausbreitung seiner Schand das tauglichiste Ort.

O wie weit ist der Geist JEsu Christi von dem Welt Geist entfernet! der eine sucht überall den Pracht und das Ansehen; der andere die Schmach, die Verkleinerung und Verachtung.

2. Erwegung.

Man gibt ihme einen mit Gall und Myrrhen vermischten Wein zu trincken.

Sie gaben ihm einen mit Gall vermischten Wein/ und als er denselben gekostet/wollte er nit trincken. Matth. 27.

DA uns JEsus die himmlische Mahlzeit so liebreich zubereitet, reichen ihm die Sünder Eßig und Gall zum Lohn. O Göttliche Güte! O Undanck der Menschen! JEsus wuste gantz wohl, was für ein grausame Vermischung in dem Becher wäre; er wollte jedoch davon kosten, den Geschmack und seine Zungen abzutödten, welche die Hencker biß dahin noch nit berühret hatten; er wolte davon kosten, damit er das schleckerhaffte Essen des Adams, und den Fraß seiner Kinder büssen möchte, als welche allem Ansehen nach nur destwegen leben wollen, damit sie essen können, und nit essen, damit sie leben; er wolte davon kosten, damit er uns ein

heylsames Mittel wider unsere weiche Art zu leben hinterliesse; damit er uns lehrete von Speissen niemahl zu reden, welches einem Christen, und noch vilmehr einem Geistlichen übel anstehet; damit wir die Verlaugnung unserer selbst von ihme lehrnen, und bey unseren Tisch an die Gall, womit sein Göttlicher Mund ist gepeyniget worden, und an die Bitterkeit unserer Sünden gedencken, welche ihm ein weit grössere Peyn verursachen, als Eßig und Gall.

Da aber der HErr die Gall kosten will, warum will er sie nit auch trincken? damit er nemlich seinen Todt nit befördere, noch seine Schmertzen lindere, welche er nach der von seinem Vatter bestimmten Maaß leyden will. Er trincket nit, dieweilen er die Bittere für sich allein behalten, dir aber den Trost in deinen Beschwernussen lassen will. Er kostet, damit er dich aufmuntere den Kelch mit ihme zu kosten, mit Versicherung, daß die Bitterkeit gar bald vergehen, und in ewige Freuden werde veränderet werden. Potestis bibere calicem? hast du kein Verlangen von disem Kelch zu trincken? alle Heilige haben daraus getruncken, obschon auf unterschidliche Weiß. Die Martyrer haben getruncken durch Ubertragung der Peynen; die Beichtiger haben getruncken durch die Buß; die Jungfrauen durch die Reinigkeit, und mit Hindansetzung alles Wollusts; alle Auserwählte haben getruncken durch allerhand Widerwärtigkeiten, dadurch sie die Cron der Unsterblichkeit verdient haben.

Nim-

Nimme also disen Kelch behertzt zu dir, und wan dich die Welt hievon abhalten will, sprich mit Unwillen zu ihr: Willst du dan nit, daß ich den Kelch trincke, welchen mir mein Vatter gegeben hat.

O mein Erlöser, was wird ich dir um so vile Gutthaten, mit welchen du mich so liebreich angesehen hast, vergelten, und wie kan ich mich wegen deinen für mich erlittenen Schmertzen danckbar einstellen? ich will zu disem End den heylsamen Kelch von deiner Hand annemmen; deinen Namen hiebey anruffen, und dein unendliche Barmhertzigkeit ewiglich loben. Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo.

3. Erwegung.

Man ziehet dem HErrn seine Kleyder aus.

JEsus wird zum vierdten mahl entblößt, und zum dritten mahl hiebey gantz aufgerissen.

Als er das erstemahl vor der Geißlung entblösset worden, war sein Kleyd durch den blutigen Schweiß an dem Leib angebachen.

Als er zum zweyten mahl seiner Kleyder beraubt worden, da man ihme den Purpur anlegen wollte, waren dieselbe an seinen Wunden angebachen, welche hiemit widerum aufgerissen worden.

Zum dritten mahl wurde ihm der Purpur abgenommen, und seine Kleyder widerum zugestellt, damit er zu dem Richt-Platz hinaus geführt wurde, welches abermahl nit ohne Gewaltthätigkeit geschehen kunnte. Da er aber zum letstenmahl entblößt worden an das Creutz genaglet zu werden, ist der Schmertzen und die Schand ungemein groß gewest. Der Schmertzen zwar, dieweilen sein durch den Last des Creutzes an das Fleisch sehr angebachene Kleyd mit Gewalt müste abgerissen werden: die Schand war grösser als jemahl, dieweilen ein mehrere Anzahl der Menschen zugegen war. Alles geschah bey hellem Tag, in dem Angesicht der gantzen Erden, in Gegenwart aller derjenigen, welche auf das Oster-Fest von allen Theilen der Welt her nacher Jerusalem kommen waren, und Hauffen-weiß dem Calvari-Berg zuluffen.

Dessen ungeacht wollte der HErr dise Schand leyden. 1. Jene unverschamte Weiß abzubüssen, mit welcher wir uns sogar unserer Sünden halber rühmen därffen. 2. Damit er uns die heiligmachende Gnad, als den Königlichen Purpur der Außerwählten widerum zustelle. 3. Damit er uns die Gnad des Heil. Geists erlange, dadurch wir gestärckt werden den alten Menschen auszuziehen. 4. Damit er denen Armen einen Trost gebe, und die Reiche deren Bloßheit zu bedecken veranlasse.

O Tröster der Betrübten, wan wird ich von

allem demjenigen, was GOtt nit ist, völlig entblößt, und mit deiner Hoff-Farb angethan seyn? erbarme dich meiner Blösse, bekleyde mich mit deinen Tugenden, mache mich loß von der Lieb alles Erschaffenen, damit ich mit dir gecreutziget seye; dan ich muß von allen Sachen völlig entblößt seyn, wan ich mit dir an dem Creutz sterben will.

LXXXII. Betrachtung
Für den Sonntag deß Passions.
JEsus wird gecreutziget.

Alsdann creutzigten sie ihn, und theileten seine Kleyder, um welche sie spihleten. Es war aber um die dritte Stund, als sie ihn creutzigten. Marc. 15.

1. Anmerckung.

Einige Schrifft-Steller seynd der Meynung, das Creutz seye schon gesteckt gewesen, als der Sohn GOttes daran gehefftet worden: andere sagen, dasselbige seye annoch auf der Erden gelegen, da er angenaglet worden. Gewiß ist, daß sowohl die eine als die andere Weiß zu creutzigen bey denen Römeren üblich gewesen: das Evangelium meldet aber nit, was für eine bey der Creutzigung deß HErren seye gebraucht worden. Wir halten uns an die zweyte, dieweilen sie von mehreren behauptet wird.

2. Anmerckung.

Was die Zahl der Nägel betrifft, mit welchen der HErr angehefftet worden, seynd die Meynungen unterschidlich. Einige zehlen drey, andere vier; und steiffen sich dise auf den Bericht der Geschicht-Schreiber, welche bezeugen, daß die Heil. Helena vier Nägel aus dem gelobten Land zuruck gebracht habe.

3. Anmerckung.

Die Zeit der Creutzigung belangend ist gewiß, daß dieselbe noch etwas vor dem vollkommnen Mittag geschehen seye. Massen der Heil. Marcus versicheret, daß es in der dritten Stund war. Muß also nothwendig die völlige Zeit von der dritten biß zur sechsten Stund, das ist von neun Uhr biß Mittag noch nit gar verflossen gewest seyn.

Ferners scheinet der Heil. Johannes zu sagen, daß der HErr gegen der sechsten Stund sey gecreutziget worden, hora quasi sextâ. Hiemit war es nit weit mehr von der Mittag Stund; sonst wurden dise zwey Evangelisten nit zusamen treffen.

Der Heil. Matthäus versicheret endlich, daß die Finsternuß, welche bey dem Tod deß HErren entstanden ist, in der Mittag Stund angefangen habe.

Es gibt uns aber der Heil. Lucas klar zu erkennen, daß der HErr an dem Creutz schon

erhöhet gewesen, als sich die Finsternuß über die gantze Erden ausgebreitet hat, und daß der HErr zuvor schon das erste aus denen siben Worten fürgebracht hatte. Hieraus haben wir nun zu schlüssen daß JEsus beyläuffig ein halbe Stund, oder höchstens eine Stund vor zwölff Uhr an dem Creutz aufgerichtet worden seye.

I. Erwegung.

JEsus wird an das Creutz genaglet.

Nachdem sie an dem Ort/ welches von denen Todten-Köpffen seinen Namen hat, angelangt waren/ haben sie ihn allda gecreutziget. Luc. 23.

ERwege aufmercksam alle Umständ diser so schmertzhafften Creutzigung.

Nachdem JEsus mit Ablegung seiner Kleyder denen Henckeren gehorsamet hatte, fahret er in disem seinem Gehorsam gantz willig fort, und legt sich auf das Creutz hin, welches auf der Erden lag: er übergibt auch seine Händ und Füß denen Henckeren, welche dieselbe nach denen am Creutz gebohrten Löcheren einrichten.

Der erste machet bey der rechten Hand, als welche die stärckere ist, den Anfang, und als er dieselbe vest an das Creutz gebunden hatte, setzet er einen grossen Nagel auf dieselbe an: disen schlagt er mit schweren Hammer-Streichen hinein: der Nagel reisset durch das Fleisch, und

tringet durch die Beiner, durch die Aderen, und Spann-Aderen auf das Holtz hinein, woraus das häuffige Blut herabflůsset.

Der zweyte Hencker nimmet die lincke Hand, und ziehet dieselbige mit solchem Gewalt an, damit sie zu dem Loch reiche, daß sich alle Beiner herfůr geben. Er durchschlagt dieselbige gleichfalls mit einem grossen Nagel, und öffnet mit diser neuen Wunden ein zweyte Quell deß heiligisten Bluts.

Die zwey letste Hencker ergriffen die Füß, ein jedwederer den seinigen; sie ziehen dieselbige gleichfalls mit Gewalt an, womit die durch die zwey erste Wunden eingegangene Spann-Aderen gestrecket werden: sie ziehen so lang, bis die beyde Fůß an das auf den unteren Theil des Creutz gehefftete Zwerchholtz reichen, worauf die Füß um so füglicher könnten genaglet werden: sie schlagen abermahl zwey grausame Wunden, und eröffnen widerum zwey Canäl, woraus der Göttliche Safft flůsset, dadurch alle unsere Sůnden ausgeheylet werden.

Erwege die grausame Peyn, welche der Erlöser bey solcher Verrenckung der Gebein, bey sothaner Zerreissung der Spann-Adern, bey Oeffnung der Blut-Adern, und bey Vergůssung des so häuffigen Bluts ausstehet, da selbiges aus denen empfindlichisten Theilen seines heiligisten Leibs flůsset, dergleichen wegen Zusammen-Treffung viler Spann-Aderen Händ und Fůß seynd.

Be-

Bewundere sein Stillschweigen, und sihe wie dises auf dem Creutz ligende, mit Schmertzen erfüllte, vor Kälte zitterende unschuldige Lamm seine Augen gen Himmel, und sein Hertz zu dem himmlischen Vatter erhebet, welchem er sich für alle Sünden der Welt zu einem Opffer machet.

Fühle endlich, so vil dein Hertz zu erschwingen vermag, die äusseriste Betrübnuß der seeligisten Jungfrauen, welche bey disem blutigen Opffer zugegen ist. Sie empfangt eben so vil tödtliche Wunden, als vile Hammer-Streich sie hören muß, und ist sich zu verwunderen, daß sie nit eben so offt des Todts verfahret, als ihre Ohren dises Traur-volle Schlagen anhören.

O finstere Hölen meines Hertzens, wird dan der klägliche Ton diser Streichen bey euch nit auch erschallen? O Nägel durchstechet dises harte Hertz. O Hammer-Streich, zertrümmeret disen Felsen; schlaget einige Funcken aus disem Stein, womit mein Seel angezündet werde.

O Creutz! O daß ich mit denen stärckisten Näglen an dich gehefftet werde! kostbares Blut, welches du aus denen Wunden meines Erlösers flüssest, und als von einem Myrrhen-Baum herabtrieffest, falle doch auf die Wunden meiner Seel, welche mir die Sünd versetzet hat.

O betrübtiste Mutter, verleyhe mir dise Gnad, daß ich die Schmertzen deines Sohns mit dir theilen könne.

Tui

Tui nati, vulnerati,
Tam dignantis pro me pati,
Pœnas mecum divide.

2. Erwegung.

JEsus wird an dem Creutz aufgerichtet.

Allda creutzigten sie ihn. Luc. 23.

DJe Schmertzen unseres Erlösers werden immerzu höher getriben, und über alle Massen geschärpffet. Nachdem die Hencker den Sohn GOttes an das Creutz genaglet hatten, ziehen sie ihne mit Stricken in hie Höhe, und lassen den Fuß deß Creutzes mit völligem Gewalt in das hierzu ausgehauene Loch hinein fallen: sie bevestigen das Creutz mit Steinen und eingeschlagenen Pfählen.

Der heiligiste Leib, so an dreyen Näglen hanget, und nur allein auf denen Wunden haltet / wird bey einem jedwederen Stoß erschüttet, aus einander getriben, und jämmerlich zerrissen. Beyde Aerm werden unter dem Last angestreckt: die Wunden an Händ und Füß werden durch die Schwere nur immer grösser: aus denen vier geschlagenen Wunden quellen vier blutige Ström, als die vier Flüß deß irrdischen Paradeyß, die gantze Erden zu befeuchten und zu reinigen. Ubrigens wendet er an dem Creutz hangend der Stadt Jerusalem den Rucken, und sihet mit dem Angesicht gegen

gen der Stadt Rom / worunter ein mercklisches Geheimnuß verborgen ligt, massen hiedurch die Ausserwöhlung der Heyden, und die Verstossung der Juden bedeutet wird.

In so betrübtem Stand wird JEsus denen Augen deß gantzen Volcks vorgestellt, und wird er von denen zweyen Mörderen anderst nit unterschiden, als durch die auf seinem Haupt stehende dörnere Cron, durch die unzahlbare Wunden seines Leibs, und durch den Titel deß Creutzes.

Die rasende Juden lachen, spotten, und schreyen überlaut, da sie ihne ansehen, wobey sie noch mehr verharten, da sie vilmehr in lautere Zäher hätten zerflüssen sollen.

Sein mitleydige Mutter ist in einem gantzen Meer der Schmertzen versencket, und bleibt doch durch ein wunderbarliche Starckmüthigkeit aufrecht stehen, als wäre sie ein ausgestecktes Zihl, worauf alle Pfeil deß Göttlichen Zorns, und der menschlichen Grausamkeit abfliegen.

Betrachte, wie sie sich nach ihrem Sohn richtet. Er ist aufrecht, sie ist es auch: Er ist dem Leib nach erhoben, sie dem Hertzen nach: er ist ein Vatter der Ausserwöhlten, und sie ist deren Mutter. O schöne Sonnen-Blumen, welche du dich jederzeit nach disem edlen Gestirn wendest.

O Sünder, erhebe deine Augen zu deinem Erlöser, und sihe, was du zu thun habest, da-

mit

mit du anzeigest, wie sehr du seine Schmertzen empfindest.

Ist es nit endlich Zeit, daß er alles an sich ziehe, dieweilen er von der Erden erhoben ist? sollen dann nit alle Hertzen von disem so kräfftigen Magnet-Stein angezogen werden, wann sie schon härter und schwerer als das Eisen seyn sollten? Warum glaubest du, daß er auf solche Weiß hat wollen erhöhet werden, als nur allein unsere Hertzen von der Erden loß zu machen, und an den Himmel zu hefften? Erinnere dich seiner Erhöhung an dem Creutz, so offt du ihne bey Erhebung der heiligen Hostien bey der Meß anbettest: sihe, wie er am Creutz sein Haupt neiget dir den Fridens-Kuß zu geben; wie er seine Aerm ausstrecket dich zu umfangen, wie seine Händ durchlöcheret seynd dich freygebigist zu beschencken; wie seine Füß angenaglet seynd, um bey dir zu verbleiben; wie sein gantzer Leib angestreckt ist, um sich dir völlig zu schencken. Schencke du dich ihme ohne Ausnahm: vertraue auf sein Güte, daß er dir deine bißherige Mißtritt nachsehen werde, und mache den Schluß mit seiner Gnad hinfüran besser zu leben.

3. Erwegung.

Die Hencker theilen die Kleyder JEsu Christi unter sich.

Und als sie ihn gecreutziget hatten theileten sie seine Kleyder / und spihleten darum. Marc. 15.

NAchdem die Soldaten JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleyder, und machten vier Theil daraus, für einen jedwederen Soldaten einen Theil: Seinen Rock aber liessen sie gantz, dieweilen er von oben bis unten durchaus gewürckt war. Dahero sprachen sie zu einander: laßt uns disen nit zerschneiden; sondern lasset uns das Looß darum werffen, um zusehen, wem er bleiben werde. Damit die Schrifft erfüllet wurde, welche sagt: Sie haben meine Kleyder unter sich getheilt, und haben über meinen Rock das Looß geworffen. Dises haben die Soldaten gethan, und verbliben sie hernach bey dem Creutz, den daran gehefteten HErren zu verwahren.

O wie sehr liebt JEsus die Armuth! er hatte nichts anderes als einen langen Mantel, und einen durchaus gewürckten Rock, welchen ihm sein Mutter, wie man dafür haltet, in seiner Kindheit mit eygnen Händen gemacht hatte, und mit ihm wunderbarlich aufgewachsen war, ohne daß derselbe abgenutzt wurde. Diser wenigen Kleydung will er noch vor seinem Tod beraubt

raubt werden, und sich dergestalt entblößt sehen, daß ihme nichts überbleibe, dessen Gebrauch er nit verliehre; damit du dich deiner Güter, und deiner Bequemlichkeiten, nit nur dem Gemüth nach, sondern auch in der That selbst zu entschlagen lernest / wann die Göttliche Fürsichtigkeit etwan verordnen wird, daß du sie verliehren sollest.

Die in vier Theil geschidene Kleyder deß Sohns GOttes stellen uns die zeitliche Güter der Kirchen vor, welche sich in alle vier Theil der Welt erstrecket: Sein unzertheilter Rock aber bedeutet uns die Einigkeit deß Glaubens / die Einigkeit der Liebe unter denen Glaubigen, und die Einigkeit deß Oberhaupts / wovon sie regieret werden. Die zeitliche Güter der Kirchen seynd hingegen zertheilt; und ist zwar leyder! die Theilung sehr übel gemacht: dann einen Theil besitzen die Ketzer! die Weltliche den zweyten; die übel lebende Geistlichkeit den dritten. Die Erbschafft der Armen, als der vierte Theil, ist von denen Götzen Baal und Moloch verschlungen.

Was aber die dem Oberhaupt der Kirchen schuldige Treu, Lieb und Gehorsam belanget, eyfferet der Sohn GOttes hierum so sehr, daß er dißfalls keine Zertheilung gedulten kan. Er ist ein Feind der Spaltung, welche den Gehorsam zerstöret, ein Feind der Ketzerey, welche den Glauben angreifft; ein Feind der Uneinigkeit, welche die Einträchtigkeit der Glaubigen

zer-

zergliderei. Lasset uns disen dreyfachen Anstoß meyden; wann wir in der Wahrheit seine Jünger seyn wollen, und zerreissen wir die Schooß unserer Mutter der Kirchen nit, wann wir ihn als einen Vatter zu haben verlangen.

LXXXIII. Betrachtung

Für den Montag.

Von dem Titel des Creutz.

Pilatus machte auch eine Bey-Schrifft, welche er oben an das Creutz hefften ließ, und also lautete: JEsus von Nazareth ein König der Juden. Und dieweilen das Orth, allwo JEsus gecreutziget war, unweit ausser der Stadt gelegen gewesen, lasen vile Juden dise Schrifft. Sie war aber in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprach verfaßt. Dahero sprachen die Jüdische Hohepriester zu Pilato: Schreibe nit, er seye ein König der Juden, sondern daß er gesagt habe: Ich bin ein König der Juden, Pilatus aber antwortete: Was ich geschriben, das hab ich geschriben. Joan. 19.

1. Erwegung.

Pilatus lasset einen Titel oben an das Creutz hefften mit diser Schrifft: JEsus von Nazareth ein König der Juden.

Erat autem scriptum: Jesus Nazarenus Rex Judæorum. Joan. 19.

Pilatus fertiget zwar dise Schrifft aus, sie ist ihme aber von GOTT eingegeben worden. Der Richter mag seine Meynung gestellt haben wie er hat wollen, so gehet doch das Göttliche Absehen bey diser Schrifft dahin, daß die Glory des Gecreutzigten einerseits, und andererseits das erschröckliche Laster derjenigen, welche ihn gecreutziget haben, offenbahr gemacht werde. Ist JEsus der Seeligmacher, warum tödten sie denjenigen, welcher kommen war ihnen das Leben mitzutheilen? ist er von Nazareth, das ist, an Unschuld und Tugend schön blühend, warum führen sie ihn als einen Ubelthäter zur Richtstatt hinaus? Ist er ein König der Juden, was begehen sie für ein abscheuliche That, indem sie sich an ihrem rechtmäßigen Fürsten vergreiffen? Wie können sie eine so erschröckliche That beschönen? was für eine Entschuldigung wirst du selbst vorbringen können da du den Heiligen aller Heiligen deinen Erlöser und deinen König auf ein neues creutzigest?

JEsus

JEsus von Nazareth ein König der Juden. Betrachte die hohe Eigenschafften desjenigen, welchen du so offt und so frey beleydiget. Als JEsus hat er sein Glory hierin, daß er für alle Menschen stirbt. Als heilig und gantz unschuldig thut er für alle Sünder genug. Als ein König schliesset er allen Außerwöhlten den Himmel auf. Schämest du dich nit, daß du ihn so wenig ehrest, da er doch wegen diser dreyfachen Eigenschafft alle Ehr verdienet.

O JEsu! O König der Glory! als dich die Schaaren in der Wüste zu einem König machen wollten, begabest du dich in die Flucht dise Ehr von dir abzuleinen: da dir aber anjetzo diser Titel nur Schimpff-weiß gegeben wird, nimmst du denselben gantz willig an. O wie sehr liebest du die Demuth! O wie mißfallet dir die Eytelkeit!

O mein Seel! wan du verlangst, daß JEsus dein König seye, must du die Verachtung und das Creutz lieben. Er hat die Schmach zu einer besondern Ehr, und das Leyden zu einer Glückseeligkeit gemacht. Pœnam vestivit honore: ipsáque sanctificans in se tormenta beavit.

2. Erwegung.

Der Titel des Creutz ist in Hebräischer, Griechischer, und Lateinischer Sprach geschriben, damit er von allen Völckern könne gelesen werden.

Et erat scriptum hebraicè, græcè & latinè. Joan. 19.

EIn wunderbarliche Schrifft, welche die Glory unseres Erlösers bey seiner grösten Verachtung ausbreitet. Niemahl ist eine Schrifft von so vilen gelesen, und von so wenigen verstanden worden. Einige lesen dieselbige, und verstehen sie nit: andere lesen und verstehen sie, schaffen aber keinen Nutzen daraus; nur ein kleine Anzahl der Außerwöhlten machet ihr dise Schrifft zu Nutzen, dieweilen dise derselben Krafft und Würckung verstehen. Seye auch du einer aus diser Zahl. Die Schrifft ist in dreyen Sprachen verfasset, welche in der Welt die fürnehmste seynd, theils dieweilen die Glory JEsu Christi bey allen Völckern soll offenbar und erkañt werden, theils auch dieweilen sein Leyden ein allen Menschen offenstehende Quell ist, daraus sie alle Güter der Gnad und der Glory schöpffen können. Man findet allda die heylsamste Mittel wider alle Laster, dieweilen er JESUS, das ist, ein Seeligmacher ist. Man findet alldort auch alle Tugenden, dieweilen er ein Nazareer ist: man findet allda das Reich der Him-

len, dieweilen er ein König der Glaubigen ist, welche seinen Namen bekennen, und nach ihrem Heyl ein Verlangen tragen.

Laß dich von ihme laiten: deine Pflichten statte ihm ab; seine Herrlichkeiten trucke tieff in dein Seel ein: auf solche Weiß wird er dich im Leben und Todt mächtig beschützen. Einstens erschine er dem Heil. Edmund, welcher dazumahl noch sehr jung war, in der Gestalt eines Kinds, welches dise Schrifft auf seiner Stirn truge: JEsus von Nazareth ein König der Juden, und wurde hiebey der Heilige ermahnet, daß er disen heiligen Namen tieff in seinem Hertzen tragen, und alle Nacht auf seine Stirn zeichnen solte, mit gegebener Versicherung, daß er zur Stund des Todts Gnad erlangen wurde. Surius 6. Novem.

Wir lesen anderstwo, daß ein tugendsamer Ordens-Geistlicher gar offt zu betten pflegte: JEsus von Nazareth ein König der Juden erbarme dich meiner. Wodurch er in dem Todt die Verzeyhung seiner Sünden erlangt hat. Discip.

O eingefleischtes Wort, es ist billich, daß sich alle Völcker der Welt bey deinem Creutz auf die Erden niderwerffen, und dich allein als ihren König und Erlöser anbetten. Dises verdienen deine unendliche Herrlichkeiten, und verpflichtet uns hierzu dein Gehorsam auf ein gantz besondere Weiß, dieweilen diser dich an das nit minder schmertzliche als schmähliche

Creutz angeheffter hat. Du hast dich selbst biß zu dem Tod des Creutzes ernidriget. Dein Vatter hingegen hat dich zum Lohn diser deiner Vernichtung erhöhet, und hat dir einen Namen gegeben/ welcher über alle Namen ist. Demselben will ich huldigen; ich will JEsum den Gecreutzigten, samt dem Titel des Creutzes tieff in mein Hertz einprägen, und mich selbst offt fragen, wessen ist dise Bildnus und dise Beyschrifft? O Bildnus meines Erlösers! O Titel und höchste Eygenschafften meines Seeligmachers! O kostbare Müntz, mit welcher ich den Zinß meiner Erlösung abstatten kan. Glückseelig ist jene Seel, welche in der Stund ihres Hinscheydens dise kostbahre Zehrung mit sich führet! O ein reiche Abführung unserer Schulden! O wie glücklich übergehet man mit disem unendlichen Schatz aus der Zeit in die Ewigkeit.

3. Erwegung.

Pilatus will an der Schrifft nichts ändern, obschon die Juden sehr darauf tringen.

Was ich geschriben, das hab ich geschriben. Joan. 19.

ALs die Juden dise Schrifft lasen, gefiel sie ihnen nit; dahero baten sie den Landpfleger, er möchte sie ändern, und also schreiben: JEsus von Nazareth, welcher sich einen König

König der Juden nennet. Er schlug ihnen aber ihr Begehren beständig ab, dieweilen er, wie Philo meldet, nit mehr zuwenden gewest, wan er einen Schluß abgefaßt hatte. Beynebens hatten ihne auch die Juden mit ihrer Ungestümme erzürnt; die Göttliche Weißheit aber hat solches zu der Ehr JEsu Christi, und zu unserem Unterricht wundersam gebraucht.

Wir lernen erstlich aus der Beständigkeit Pilati unsere GOtt gethane Versprechen fleissig zu halten. Vota mea Domino reddam. Meine Gelübd will ich dem HErrn abstatten, und will meine Versprechen genau halten; dan ich weiß, daß GOtt einstens ein strenge Rechenschafft darum fordern wird.

Wir lernen zweytens in dem Glauben der allgemeinen Kirchen steiff und beständig zu seyn, mit Verwerffung aller teufflischen Versuchungen, und aller ketzerischen Listigkeiten/ auf daß wir uns an die heilige Schrifft halten/ wie dieselbe von denen Kirchen-Versammlungen, und heiligen Vättern ist ausgelegt worden. Diser ist mein Schild wider alle höllische Pfeil: dise mein unbewegliche Stützen wider alle Schwachheiten des Sinns und der menschlichen Vernunfft.

Endlich lernen wir in dem Dienst GOttes biß an das End zu verharren, und von dem Weeg der Vollkommenheit niemahl zu weichen, dan wohin zihlen alle Werck unsers Lebens, als nur allein auf das himmlische Reich, welches

kein End nemmen wird? so müssen wir dan biß auf den letsten Augenblick mit Ernst arbeiten, damit wir zu demselben gelangen. Die irrdische Cronen haben mit disem Leben ein End: das Reich der Himmlen aber nimmt in der Stund unsers Todts seinen Anfang. Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.

LXXXIV. Betrachtung
Für den Dienstag.
JEsus bittet für seine Feind.

Vatter, verzeyh ihnen, dan sie wissen nit was sie thun. Luc. 23.

1. Erwegung.

Erwege die Fürtrefflichkeit dises Gebetts, und die wunderbarliche Güte desjenigen, welcher es verrichtet.

Dises Gebett muß nothwendig von einer höchsten Güte herkommen, worüber Himmel und Erden in die gröste Verwunderung gerathen.

Dises Gebett ist allen Umständen nach wunderbarlich.

Es ist dises das Gebett eines sterbenden GOttes, welcher für diejenige bittet, so ihm die Ehr samt dem Leben gewaltthätig hinwegreissen.

Wan

Wan die Red ein Zeichen der bestehenden Weesenheit ist, so ist dise Red und dises Gebett ein Zeichen der GOttheit JEsu Christi, woraus erhellet, daß er mehr als ein Mensch, und der wahre Sohn GOttes seye; massen das Göttliche Hertz selbsten kein vollkommneres Gebett abfassen, noch der Göttliche Mund etwas anderes sprechen kan, welches seiner unendlichen Herrlichkeit besser anstehet.

Dises ist das erste Wort, welches er redet, sobald er an dem Creutz ist aufgerichtet worden: Er bettet für seine Feind, bevor er seiner liebsten Mutter, seiner Freunden, und auf sich selbst gedenckt. Er will nemlich helffen, wo die Noth am höchsten; er legt das Heyl-Mittel auf den grösten Schaden, und da er sich selbst gleichsam vergisset, gehen seine erste Sorgen auf diejenige, welche deren am allermeisten bedürfftig seynd, obwohlen sie die Unwürdigiste seynd.

Für seine abgesagtiste Feind bettet der HErr eben zu jener Zeit, da sie ihn tödten, und am allermeisten wider ihn wüten. Mein Erlöser, wie brauchest du die erste und die beschwärlichiste Augenblick deiner tödtlichen Angst an dem Creutz so wunderbarlich? Du bettest. Für wen aber bettest du? für deinen Verräther den Judas: für das Oberhaupt deiner Ankläger den Caiphas; für den Pilatus, welcher dich ungerechter Weiß verurtheilet hat; für die Juden, welche deinen Todt so hitzig gesucht haben; für

die Hencker, deren Händ mit deinem Blut gefärbt seynd; für die Schrifftgelehrte und Pharisäer, welche deiner spotten, zu deinen Schmertzen nur lachen, deine Wunderwerck verleumbden, und welche deine heiligiste Lehr nur lästeren. Ja für seine Verfolger redet JEsus mit unbeschreiblichem Eyffer, und vertrittet das Ampt eines Fürsprechers mit allem Ernst.

Mein Vatter, sagt er, verzeyhe ihnen, dan sie wissen nit, was sie thun.

Ein jedes Wort ist ein feuriger Pfeil, welcher das Hertz seines himmlischen Vatters durchtringet. JEsus beschweret sich nit über ihren Undanck; er klagt nit über ihre Grausamkeit; er entschuldiget sie vilmehr; als daß er sie beschuldige; er will die Burd von ihnen ableinen; er verminderet ihren Fehler; er suchet keine Rach, sondern die Vergebung; er bittet um Barmhertzigkeit, und forderet sie nit, wie er wohl könte, zu der strengen Gerechtigkeit.

Mein Vatter verzeyhe ihnen, sagt sein Liebvolles Hertz, sie seynd doch deine Kinder, deine Geschöpff, das Werck deiner Händen: willst du dan das Meisterstuck deiner Göttlichen Allmacht zu Grund gehen lassen? Vatter, sihe an deinen Sohn; höre an die Stimm seines Bluts, welches für seine Brüder um Barmhertzigkeit bittet. Durch disen liebreichen Namen eines Vatters, durch meinen dir geleisten Gehorsam, durch dise stechende Cron meines

Haupts

Haupts, durch dise Någel, welche mich an Hånd und Fůssen so schmertzlich halten, durch dises aus allen Theilen meines Leibs flůssende Blut bitte ich dich, mein Vatter, verzeyhe ihnen, dan auch ich denenselben von Hertzen verzeyhe, der ich doch von ihnen so vil zu leyden hab: verhenge alles nach Belieben über mich, Leben und Tod, Creutz und Schmertzen; ich nimme alles an, wan du nur denenjenigen verzeyhest, welche mich tödten.

O edles Hertz! O gůtiges und grosses Hertz! man könte glauben, als vergesse es die Menge seiner Schmertzen, und empfinde es dieselbige nit. Es scheinet, als ob ihm seine Feind nichts gethan håtten: alle dise Peynen sihet er als Liebs-Wunden an: sein gantzes Verlangen ist diejenige, welche ihn verwunden, zu erhalten, und den Werth seines Bluts nit zu verliehren. O liebwerthister Erlöser, ich sihe gantz wohl, daß du ein GOtt der Liebe bist, dieweilen dein Lieb keine Schrancken hat, und dieselbe von denen Wåssern des Meers, das ist, durch dein bitteristes Leyden nit hat können ausgelöscht werden: nichts kunte dein unendlich starcke Lieb zuruck halten, daß sie sich nit biß in den Himmel erhebte, und sich über alle Sůnder, keinen ausgenommen, erstreckte.

2. Er-

2. Erwegung.

Die Süsse und der Trost, welchen uns die Betrachtung dises Gebetts mitbringen soll.

WAs grossen Trost soll nit ein schwache Seel aus disen Worten schöpffen, welche nit liebreicher, noch milder seyn könten: **Mein Vatter / verzeyhe ihnen / dan sie wissen nit / was sie thun.**

Der geliebte Sohn bittet seinen Vatter für diejenige, so ihn creutzigen: was wird er nit für diejenige thun, welche ihm zu dienen verlangen?

Der allerhöchste Priester bittet für die Sünder: was hat derjenige zu förchten, welchem das Gebett des gecreutzigten JEsu als ein Schild wider die Gerechtigkeit GOttes dienet? „Die „Schärpffe des strengen Richters ist alsdan nit „zu förchten, da JEsus Christus seine Wunden zeiget, und durch den Werth seines „Bluts die Nachlassung für diejenige begehret, „welche dasselbe vergiessen. Arnold. Carnot.

Wan die Hoffnung eines Christen auf der Allmacht und Barmhertzigkeit GOttes gegründet seyn muß, treffen beyde in dem Gebett JEsu wunderbarlich zusammen: er hat nur die Augen und die Zungen allein frey; mit disen weinet und bettet er für diejenige, welche ihm den Tod anthun.

Er weinet aus mitleydiger Barmhertzigkeit; er bettet mit einer allmögenden Stimm, welche den Tod verjaget, und die Verzeyhung für alle Menschen erlanget.

Wie groß ist jene Macht, welche den Todt bey dem Creutz durch ihr Gebett feßlet; wie groß die Barmhertzigkeit desjenigen, welcher mit seinen Zähren das Laster derjenigen abwaschet, von welchen sein Blut vergossen wird.

Mein Vatter, sagt er, verzeyhe ihnen, dan sie wissen nit, was sie thun.

O liebreicher Mittler, was seynd dise für Wort? wissen sie dan nit, daß sie einen Unschuldigen tödten, und hat nit der Richter selbst, welcher dich verurtheilet hat, dein Unschuld offentlich erkläret? wissen sie dan nit, daß sie einem Propheten das Leben nemmen, welcher die Todte erwecket, die Krancke geheylet, und die Besessene von dem teufflischen Joch erlediget hat? wissen sie dan nit, daß ihre Anklagen gantz falsch seynd, indem sie lugenhaffte Zeugen mit allem Fleiß angestellt, und sich aus Neyd wider dich verschworen haben? da sie dich aber für ihren Meßias nit erkennen, wie kan ihre Blindheit entschyldiget werden, indem sie freywillig ist, und sie mit einer fürsetzlichen Boßheit ihre Augen schliessen, damit sie die hell-leuchtende Sonn nit ansehen därffen?

Dis alles ist wahr, sagt JEsus; ob sie aber schon wissen, daß sie übel thun, verstehen sie doch weder die Grösse des Ubels, noch die Ubermaß

maß jener Straffen, welche sie verdienen. Dise Entschuldigung allein finde ich, womit der Zorn meines Vatters könne besänfftiget werden. O wan sie wusten, wer ich bin! O wan sie die Grösse des Unheyls verstunden, womit sie betroht werden.

In der Wahrheit, sage mir, ob man das Vertrauen könne fallen lassen, da wir bey GOtt einen so günstigen Fürsprecher haben? wan uns JEsus Christus entschuldiget, wer wird uns beschuldigen können? wan er uns rechtfertiget, wer wird uns verdammen? Quis accuſabit adverſùs electos?

Die reumüthige Juden, sagt der Heil. Augustinus, wendeten sich zu dem Heil. Petro, und fragten ihn, was sie zu thun hätten, damit sie von dem greulichen Laster, welches sie mit Creutzigung des Göttlichen Sohns begangen hatten, möchten loß werden. Dise ihr Sünd kam ihnen so abscheulich vor, daß sie sich nit getrauten dero Nachlassung zu hoffen: Sie waren aber unrecht daran, da es ihnen an dem Vertrauen gebrechen wollte, angesehen derjenige, welchen sie gecreutziget hatten, für sie ein so kräfftige Bitt hat einlegen wollen, da er gesprochen: Mein Vatter verzeyhe ihnen, dan sie wissen nit, was sie thun.

Er sahe nemlich unter dem Hauffen seiner damahligen Verfolger etwelche der Seinigen, und fieng er alsobald an umb ihre Versöhnung zu bitten, da sie ihn würcklich beleydigten. Dan er nit auf ihr schweres Verbrechen sahe, indem

sie

sie ihn tödteten, sondern er beobachtete allein, daß er für sie sterbe. Was er für sie und durch sie gelitten hat, soll mit allem Fleiß betrachtet werden, damit niemand an der Nachlassung seiner Sünden verzweiffle, dieweilen so gar die Urheber seines Todts mit der Verzeyhung seynd begnadiget worden. S. Aug. Tract. 31. in Joan.

3. Erwegung.

Dises Gebett würcket bey denen Heiligen sehr vil, und soll auch bey uns seine Krafft haben.

WAs für ein Hertz kan dermassen verhartet seyn, daß es von der Krafft diser Worten nit bewegt noch überwunden werde. Mein Vatter verzeyhe ihnen, dan sie wissen nit/ was sie thun.

Wan dich schwer ankommet die empfangene Unbild zu vergessen, begehre ich mehr nit von dir, als daß du nur drey Augenblick lang dise drey Fragen bedenckest: wer bettet? wie groß ist das dem HErrn geschehene Unrecht? auf was Weiß verzeyhet er?

Du bildest dir villeicht ein, dein Stand und dein Ampt gebe nit zu, daß du ein Unbild mit Gedult übertragest, ohne dich zu rächen: sihe aber wer derjenige ist, welcher an dem Creutz hanget. Vide pendentem. Vergleiche dich mit ihm, wan du dich getrauest: wer bist du, daß du auf die Rach gedencken darffst, da der

Sohn

Sohn GOttes verzeyhet? wer hat ihne dan gezwungen einen so schmählichen Tod zu leyden, als nur allein die Begürd für deine Sünden genug zu thun? wan er sich an dir hätte rächen wollen, wo wäre er, und wo wärest du? du wärest in der Höll, und er hätte den Himmel nit verlassen, an einem Galgen zu sterben: du wärest unter denen Verdammten, und er wäre nit zwischen zweyen gecreutzigten Mörderen.

Du sagst, die Unbild, so man dir zugefügt hat, seye gar zu groß, und könnest du so leichter Dingen dein Ehr oder dein Gut nit aus Handen lassen.

Sihe aber, was grosses Unrecht JEsus zu leyden habe. Vide pendentem. Vergleiche dein Leyden mit dem Seinigen. „Er ist mit Geiß„len geschlagen, mit Dörnern gecrönt, mit „Näglen durchstochen, an den Galgen geheff„tet, mit Schmachen überhäuffet worden: Er „gedenckt aber an keine Schmertzen, und sagt „nur allein: **Verzeyhe ihnen**. S. Bern. Serm. de Pass.

Du sagst, derjenige seye ein nichtswerther, ein verschreyter, ein treuloser Mensch, welcher dich beleydiget, und verdiene er kein Verzeyhung. Höre aber, was der am Creutz sterbende Sohn GOttes redet. Audi precantem. Sihe, ob deine Gedancken und deine Reden mit denen Seinigen zutreffen? Er bettet für seine Feind, und du lassest wider die deinige tausend-

senderley Fluch ergehen. Er entschuldiget sie, du beladest sie mit allerhand Schmachen. Er beweynet ihr Elend aus Mitleyden, und du erfreuest dich darab. Er sucht ihr Heyl mit dem Verlurst seines Lebens, und du suchest ihren Untergang.

Wie kanst du sagen, daß du ein Jünger JEsu Christi seyest; ist dise die Nachfolg deines HErrn? wie sehr achtest du seine letste Wort, welche bey denen Heiligen, und bey GOtt so vil vermöcht haben.

Kaum hatte JEsus dises Lieb-volle Gebett vollendet, da er den Göttlichen Zorn alsobald auf eine Zeit gestillet hat; massen diser sonsten ohne Verzug über seine Mörder wurde ausgebrochen seyn, wan er solchen durch seine Zäher und Seufftzer nit verhinderet hätte.

Der rechte Schächer wurde hierdurch so sehr getroffen, daß er aus einem Ubelthäter ein Martyrer / und die Straff seiner Laster zu einem herrlichen Triumph worden ist.

Der Hauptmann und mehr andere mit ihm bekehrten sich / da sie an ihr Hertz klopffen, und bekenneten, daß JEsus der wahre Sohn GOttes seye, nachdem sie nemlich desselben wunderbarliche Gedult und Lieb zu seinen Feinden gesehen hatten.

JEsus hat auch, wie der H. Leo sagt, die wundersame Aenderung der Juden durch dises sein Gebett erlangt, da sich dise bey der Predig des Heil. Petri bekehrt haben: jene heilige Ei-

nigkeit der ersten Christen, welche nur ein Seel und ein Hertz hatten, war eben auch der Frucht seines Gebetts: daher kame jener Eyffer der Martyrer, welche nach seinem Exempel für ihre Hencker bitteten, und das Böse mit Gutem belohneten.

O wie lieblich hat dises Gebett mit denen Hammer-Streichen eingestimmt, da seine Händ und Füß angenaglet worden, dieweilen hierdurch ein so grosse Anzahl der Glaubigen ist gewunnen worden!

O mildester Erlöser / wird ich dan allein derjenige seyn, bey welchem die Lieblichkeit deiner Reitzungen nichts vermögen soll? wird dan dein heiliges Wort, welches die verstockteste Hertzen erweichet, das meinige nit ändern können? wird ich dan allzeit unbeweglich verbleiben, da du alles durch die Hitz deiner eyffrigen Liebe an dich ziehest?

O Vatter der Barmhertzigkeiten, lasse dises nit zu: sondern gleichwie du deinen Feinden so großmüthig verzyhen hast, also verschaffe auch, daß ich aus Liebe deiner allen denenjenigen verzeyhe, welche mich beleydigen, damit du mir hinwider meine Sünden vergebest, welche deinen Todt verursachet haben. Ich, O HErr, hab dich gecreutziget; ich erneuere die Schmach deines Leydens mit meinen Sünden so offt: mache also, daß ich an dem Frucht dises Göttlichen Gebetts, welches du für deine Todtschläger verrichtet hast, auch einen Theil habe: befihle

fihle mich deinem himmlischen Vatter, und ob ich schon diser Gnad unwürdig bin, so verdienet doch dein kostbares Blut dasjenige/ dessen ich meines boßhafften Undancks halber nit werth bin.

LXXXV. Betrachtung
Für den Mittwoch.

JEsus bekehret den rechten Schächer/ und verheisset ihm den Himmel.

Der Ubelthätern einer, so mit ihm gecreutziget waren, lästerte ihn, sprechend: wan du der Gesalbte bist/ erledige dich selbst, und uns mit dir. Der andere aber gab ihm einen Verweiß, sprechend: auch du förchtest GOtt nit, der du in gleicher Straff bist; wir leyden zwar gantz billich, dan wir haben solches durch unsere Laster verdient: diser aber hat nichts Ubles gethan. Hernach sagte er zu JEsu: HErr, gedencke meiner, wan du in dein Reich kommen wirst. JEsus sprach zu ihm: wahrlich sag ich dir, heut wirst du bey mir in dem Paradeyß seyn. Luc. 23.

1. Anmerckung.

Der Heil. Matthäus, und der Heil. Marcus sagen beyde, daß die Mörder, welche mit dem Sohn GOttes zugleich gecreutziget waren, denselben lästerten: der Heil. Lucas aber versicheret, daß ihne der eine gelästeret, der andere aber verfochten habe: worüber die heilige Vätter unterschidliche Meynungen führen. Der Heil. Hieronymus glaubt, der gute Schächer habe anfänglich gelästeret, und sich hernach bekehret. Der Heil. Augustinus ist der Meynung, er habe nit gelästeret, und sagt, es seye diß ein übliche Weiß zu reden, da ihrer mehr an statt eines eintzigen benennet werden. Der Heil. Ambrosius haltet dafür, das eine und das andere könne mit Wahrscheinlichkeiten gesagt werden.

2. Anmerckung.

Es entstehet die Frag, woher die Bekehrung des rechten Schächers kommen seye, und seynd hierüber die Meynungen der heiligen Vätter abermahl zertheilt.

Der Heil. Hieronymus und der Heil. Chrysostomus vermeynen, er habe sich deßwegen bekehrt, dieweilen er die grosse Wunder sahe, welche geschahen, als der Sohn GOttes an dem Creutz hieng.

Der Heil. Leo hingegen glaubt, dise sein Bekehrung seye vor denen Wunder-Zeichen geschehen.

Der

Der Heil. Hilarius und der Heil. Bonaventura schreiben sein Bekehrung der Gedult JEsu Christi zu, wovon diser Mörder gantz eingenommen worden.

Euthimius und Theophilactus sagen, das Gebett des HErrn für seine Feind habe dise Bekehrung ausgewürcket.

Der Heil. Vincentius Ferrerius glaubt, der Schatten JEsu Christi, welcher disen Schächer getroffen hat, seye die Ursach seiner Bekehrung gewest, wie David sagt Psalm. 119. O HErr, mein GOtt / du Krafft meines Heyls, an dem Tag des Kriegs hast du mich unter deinem Schatten verborgen.

Etwelche andere sagen, die seeligste Jungfrau habe für ihn gebetten, und sein Bekehrung erlanget.

Die fürnehmste und gewißiste Ursach dises Gnaden-Wunders ist das Liecht und die Einsprechung des Heil. Geists gewesen, welcher disem Menschen das Geheimnuß des Leydens JEsu Christi, und der allgemeinen Erlösung zu erkennen gegeben hat.

Was aber der Heil. Augustinus sagt, daß der rechte Schächer mit dem Wasser getaufft worden sey, welches aus der Heil. Seiten-Wunden geflossen, ist nur ein andächtiger Gedancken, welcher nit so genau zu nemmen ist. Sein Tauff ist geistlicher Weiß zu verstehen, und war ein Begürd-Tauff, und glauben auch einige, es habe an dem Blut-Tauff nit gemanglet, die-

weilen sein offentliche Bekanntnuß aus dessen Straff eine Marter gemacht hat.

I. Erwegung.

Die Bekehrung und Bitt des rechten Schächers.

DEr am Creutz sterbende Erlöser bereitete uns in seinem Blut ein kräfftiges Heyl-Mittel: desselben Krafft wollte er vor allem an dem rechten Schächer sehen lassen, und kan man nit genug sagen, wie wunderbarlich dises Mittel bey ihm gewürckt habe.

Diser glückseelige Mörder erlangte hiedurch einen so lebhafften und durchtringenden Glauben, daß der Heil. Augustinus sagen darff, daß weder in Israel, noch in der gantzen Welt jemahl ein solcher Glauben gefunden worden. Der Abraham glaubte, aber GOtt redete zu ihm von der Höhe des Himmels. Der Moyses glaubte, aber GOtt redete mit ihm aus einem brennenden, und wunderwürdigen Busch. Der Prophet Isaias hat geglaubt, GOtt hat aber zu ihme mit gröster Herrlichkeit, und einer unzahlbaren Menge der glückseeligen Geister umgeben, auf einem prächtigen Thron sitzend geredet. Der Glauben des rechten Schächers ist weit vollkommner gewest: dan er glaubte an JEsum Christum, da diser gantz nackend an dem Creutz hieng. Er hatte keinen Stern gesehen, wie die Weise aus Morgenland, welche den

HErrn

HErrn in der Krippen angebettet haben: er hatte kein Englisches Gesang mit denen Hirten gehört: er hatte desselben Glory auf dem Berg Thabor mit denen dreyen Jüngeren nit gesehen: er war bey dessen Wunderwercken nit zugegen gewest, wie Magdalena und andere; indessen hat doch JEsum Christum bekennet, und desselben Unschuld sowohl als sein Göttliche Macht erkennet diser glückseelige Mann, als die Juden denselben creutzigten, als ihn die Pharisäer lästerten, als die Jünger im Glauben wanckten, und sich verbargen. O latronem mirabilem, violentum cœlo, fide ferventem! S. Aug. Serm. 122. de temp. O einen wunderbarlichen Mörder, welcher den Himmel mit Gewalt zu sich reisset, welcher seinen GOtt als einen Mitgespahnen seiner Straff anbettet, und welcher JEsum auf dem Calvari-Berg bekennet, nachdem ihn Judas ein Jünger auf dem Oelberg verrathen hat.

O was scharpffe Augen hat der lebhaffte Glaub, sagt der Heil. Bernardus. Dann er sihet den Allmächtigen unter denen Schwachheiten der Kindheit, den Heiligen aller Heiligen bey denen Straffen der Ubelthäter, den lebendigen GOtt in dem Schatten des Todts.

Zweytens hat er durch dises heylsame Mittel ein unbewegliches Vertrauen erlangt, welches um so großmüthiger gewesen, als es weniger Grund zu haben schine.

Er sahe einen sterbenden Menschen, und hoffte

te doch, diser wurde ihn so gar nach dem Todt selbst seelig machen: er gab sich einer grossen Menge der Laster schuldig, und hoffte deren Nachlassung von demjenigen, welcher mit so grosser Güte für seine Feind bettete. Er hatte zwar sein Bekehrung lang verschoben, bis er nemlich den Geist allbereit schon aufgeben sollte, und hoffte doch auf denjenigen, welcher ein GOtt des Lebens und des Todts ist, indem er vestiglich glaubte, daß ein allmächtiger Artzt die schlimmste Kranckheiten heylen könnte. Er hatte endlich noch gar nichts von der Barmhertzigkeit seines Seeligmachers erfahren, dessen ungeacht hoffte er, daß er nit könnte betrogen, noch verstossen werden, wan er sich demjenigen gantz überliesse, welchen er von jederman verlassen sahe.

Drittens, hat dises Göttliche Mittel ein sehr hitzige Lieb gegen GOtt und dem Nächsten in seinem Hertzen angezündet: gegen GOtt zwar, indem er die Unschuld JEsu Christi wider die Schrifftgelehrte und Pharisäer großmüthig verfochten hat: gegen dem Nächsten, da er seinem Mitgespahnen, welcher JEsum lästerte, einen Lieb-vollen Verweiß gab: dahero ihn der Heil. Cyprianus einen Martyrer nennet; und lehret der Heil. Augustinus, daß derselbe mit Bekennung JEsu Christi des Gecreutzigten keinen geringeren Verdienst gemacht habe, als wan er wegen JEsu Christo wäre gecreutziget worden. Etwelche gehen noch weiter, und sagen,

gen, daß er hiedurch nit nur die Marter-Cron verdient, sondern die Stell des Lucifers in dem Himmel erlangt habe.

Zu disen dreyen Haupt-Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, und der Lieb hat er ein tieffe Demuth, ein vollkommene Verachtung der Welt, und des gegenwärtigen Lebens, ein heldenmäßige Gedult, und ein wahre Buß hinzu gesetzt, wovon diser arme Sünder angetriben wurde seine Sünden offentlich zu bekennen, damit er deren Nachlassung von dem hohen Priester des Gesatz der Gnaden erhalten möchte.

O wie weit seynd wir von der Heiligkeit und vollkommenen Tugend dises heiligen Mörders entfernet! in einem Tag, ja in einer Stund, oder fast gar in einer halben Stund ist er in der Ubung der fürnehmsten Tugenden weiter kommen, als wir in dem gantzen Lauff unseres Lebens gelangen.

„O glückseeliger Bekenner und Blut-Zeug! „JEsus Christus hat in deiner Persohn den auf „der unfruchtbaren Welt noch übrig geblibenen Glauben versammlet. Du hast an dem „Creutz den Eyffer Petri, da Petrus in dem „Hauß Caiphä zu einem Mörder wird. Drogo de Sacram. Dom. Pass.

2. Erwegung.

Die Antwort JEsu Christi, und dessen Freygebigkeit gegen dem rechten Schächer.

BEwundere die mildiste Güte JEsu Christi gegen dem rechten Schächer. Diser demüthige Büsser batte allein, er möchte seiner gedencken, da er in sein Reich kommen wurde: und JEsus schencket ihm dises sein Reich selbst ohne Vorbehalt, sagt der Heil. Ambrosius. Wahrlich sag ich dir/ heut wirst du bey mir in dem Paradeyß seyn. Erwege hier alle Umständ, welche die Herrlichkeit JEsu Christi über alles scheinbar machen.

Den Himmel gibt er einem Mörder, und den Genuß eines unendlichen Guts empfangt derjenige, welcher niemahl etwas anderes als Ubles gethan hat.

Was für ein Monarch, ausser JEsus Christus allein, hätte mit einem so herrlichen Geschenck aufziehen können? sehe man da einen an dem Galgen hangenden, und in gröstem Elend steckenden Menschen, welcher gantz Hilff-loß, und von jederman verlassen ist: gähling auf einmahl sihet ihn der HErr mildiglich an, erhebt ihn aus der Tieffe, und bringt ihn so hoch, daß die gantze Welt darab erstaunet, und GOtt nit genugsam preysen kan.

JEsus gibt ohne Verzug. Er lasset den

Bittenden gar nit lang warten; er verspricht, und gibt fast zu gleicher Zeit.

O wundersame Gnad, sagt der Heil. Cyrillus, Abraham ein Vatter der Glaubigen ist in das Reich JEsu Christi noch nit eingangen, und ein m Mörder wird selbiges alsobald aufgeschlossen. Moyses und die Propheten seynd noch nit eingelassen worden, und ein lasterhaffter Bößwicht findet disen Eingang für sich offenstehen. Der Heil. Paulus verwunderet sich hierüber, und sagt, daß ein Uberfluß der Gnaden allda gewest seye, allwo zuvor die Menge der Laster unmäßig gewest. Diejenige, welche den Last des gantzen Tags getragen, seynd in das Paradeyß noch nit eingangen; diser hingegen kommet zur letsten Stund daher, und wird mit Ehren eingelassen. Es ist dises ein Werck der Göttlichen Güte, welches mit der Gerechtigkeit einstimmet. Massen der Adam Freytags um drey Uhr Nachmittag aus dem Paradeyß ist vertriben worden, dieweilen er die verbottene Frucht abgebrochen hatte, und eben auch an einem Freytag zu gleicher Stund wird der gute Mörder in das Paradeyß eingelassen, dieweilen er die Frucht des Lebens verfochten hat. Es ist dise ein Gnad, welche uns zu eylfertiger Buß einladet, dieweilen uns GOtt die unverzügliche Nachlassüng verspricht, und mehr gibt, als von uns begehrt wird. Pulcherrimum affectandæ conversionis exemplum, quod tam citò latroni venia relaxatur, & uberior est gratia, quàm pre-

precatio; semper enim plus Dominus tribuit, quàm rogatur. S. Ambr. in l. 23. Es ist endlich dise ein Eygenschafft der Martyrer, da sie ohne Fegfeur in den Himmel eingehen, wie diser Mensch eingangen ist. O GOtt! wie leicht kanst du den Armen aus dem Staub erheben, und in einem Augenblick mit Glory erfüllen.

JEsus gibt den Himmel gantz willig und gern. **Du wirst heunt sagt er, bey mir in dem Paradeyß seyn.** Der HErr eyfferet nit mit seiner Cron: noch mit seiner Glückseeligkeit: sein gröste Freud ist dieselbe mit denen Heiligen zu theilen, gleichwie deren Glückseeligkeit in der Gemeinschafft seiner Güter bestehet. **Wo ich bin / allda wird auch mein Diener seyn.**

Es ist ein grosse Gnad bey JEsu aller Orten seyn. Dann wie kan es uns bey ihm übel ergehen? und wo kan es uns ohne sein Gegenwarth wohl ergehen? Aber bey JEsu in dem Himmel seyn, ist der höchste Gipffel der Glory. Dann was für ein grössere Ehr kan einem aus Gnad angenommenen Sohn widerfahren, als dem eingebohrnen Sohn nit zwar seiner GOttheit nach, sondern in der ewigen Herrlichkeit seines Reichs zugesellet werden?

JEsus gibt ihm den Himmel, mit gantzem Willen und ohne Reu. **Wahrlich sag ich dir / heunt wirst du bey mir im Paradeyß seyn.** Setze nur auf meine Allmacht kein Mißtrauen; mein Creutz ist der Himmels-Schlüssel, welcher

dir

dir denselben auffsperren wird. Zweiffle auch nit an meinem Willen; dann ich nit in disem Stand seyn wurde, wann ich dich nit wollte seelig machen. Förchte hiebey dein Unwürdigkeit nit; dann ich bin kommen die Sünder zu suchen: mein Glory bestehet hierinn, daß ich sie ändere, und aus Sünderen zu Heiligen mache. Förchte nit / daß ich mein gegebenes Wort zuruck nemme, oder die für dich gefaßte gute Neigung ablege: meine Gaaben seynd der Reu nit unterworffen. Ich hab in der Ewigkeit den Schluß gefaßt dich seelig zu machen, und wird auch denselben die künfftige Ewigkeit hindurch niemahl änderen.

Liebster Erlöser, was wirst du deinen Liebhaberen versagen können, da du denen jenigen den Himmel gibst, welche dich beleydigen? O HErr, wie kommt es doch, daß dich so wenig Menschen suchen, der du so gütig und freygebig bist?

Dise Beuth eines einzigen Mörders ist fürwahr gegen so vilem vergossenen Blut sehr gering! O! ich will dein Güte hinfüran besser brauchen, als bißhero geschehen ist. Ich will in deine Schatz-Kammeren tieff hinein tringen, und mich mit deinen Verdiensten bereichen, dieweilen du dieselbe offen haltest, und gern sihest, daß man sie hinweg nemme. Wer wird sich seiner Armuth halber beklagen dörffen, da er in dir unschätzbare Güter findet, welche durch die blosse Begürd zu erkauffen seynd.

3. Er-

3. Erwegung.

Was für einen Nutzen wir aus disem Gebett deß HErren ziehen sollen.

LErne erstlich wohl zu erkennen, daß du einen guten Herren habest, und daß dein gröster Nutzen seye ihm zu dienen. Er vergisset seiner Schmertzen, die Stimm eines Sünders anzuhören. Er schweiget, da man ihm allerhand Schmachen und falsche Inzüchten aufburdet; sobald er aber die Stimm eines armen betrangten Menschens höret, kan er sich nit innhalten demselben zu antworten, und sein Gebett mildiglich zu erhören. Er verzeyhet die erschröckliche Unbilden, welche man ihm zufügt, und belohnet den geringen Dienst deß rechten Schächers alsobald mit der himmlischen Cron.

Wo hat man jemahl gesehen, daß die Grosse diser Welt mit ihren Dieneren auf solche Weiß handlen? man verzöhret das Leben in ihrem Dienst ohne Nutzen, und nachdem du ihnen zwaintzig oder noch mehr Jahr wirst gedient haben, klecket ein krummes Wort in ihre Ungnad zu fallen.

Lerne zweytens, daß es gut ist das Creutz mit JEsu Christo tragen. Niemand ist zwar auf diser Welt ohne Creutz: Die Heilige, die Büsser, die Verworffene müssen das Creutz alle sammentlich tragen; dises aber geschicht mit grossem Unterschid. Die Heilige tragen ihr

Creutz

Creutz mit Lieb, die Büsser mit Gedult, die Verworffene mit Ungedult und Verzweifflung. Das Creutz der Heiligen vermehret ihre Verdienst; das Creutz der Büssenden löschet ihre Sünden aus; das Creutz der Verworffenen ist für sie ein in disem Leben schon angefangene Höll.

Das Creutz JEsu Christi betten wir an. Das Creutz der Heiligen und der Büsser verehren wir: das Creutz der Verworffenen aber bringt nichts als Schand mit sich. Erwöhle nun, was du für ein Creutz lieber tragen wollest; und wann du das Creutz der Unschuldigen zu tragen nit würdig bist, nimme wenigist das Creutz der Büsser auf dich. O wie schnell und sicher führet der Creutz-Weeg in den Himmel!

Der rechte Schächer brauchet keinen gantzen Tag hierzu: er gewinnet einen vollkommnen Ablaß, er kommet ohne Fegfeur in den Himmel, er übergehet von einem End zu dem anderen, und wird aus einem grossen Sünder ein grosser Heiliger; das Mittel hierzu ist ein augenblickliche Buß.

Lerne drittens, daß sehr vil daran gelegen seye, wann du seelig zu werden verlangest, daß du die Gelegenheit brauchest, welche dir GOtt an die Hand gibt, und daß du die Gnad nit versaumest.

Der rechte Schächer wird uns dißfalls zu einem mercklichen Exempel. Er reisset den Himmel

mel zu sich, und nimmet die Zeit sehr wohl in Acht. Er hätte keinen Unschuldigeren noch einen geschickteren Raub verüben können; massen er einer seits niemand hiedurch beschädiget, anderer seits die Gelegenheit sehr wohl gebrauchet. Es war nemlich die höchste Zeit, und wann er die Gnad für dißmahl versaumt hätte, wurde er dieselbe nimmermehr erlangt haben.

Lerne endlich das Vertrauen mit der Forcht zu verknüpffen.

Wer soll nit hoffen, da er den rechten Schächer ansihet, welcher in der letsten Stund die Hoffnung der Verzeyhung nit fallen lasset, nachdem er sein gantzes Leben mit sündigen zugebracht hat?

Wer soll nit förchten, da er sihet, daß aus zweyen Ubelthäteren nur einer seelig wird?

Beyde hatten JEsum zu einem Erlöser, der da für sie starb.

Beyde hatten das Blut JEsu Christi für sich, welches zu ihrem Heyl dienen kunte.

Beyde sahen ein gleiches Exempel der Gedult vor sich.

Beyde hatten die Gnad deß Mittlers ein anständige Buß zu würcken. Indessen gehet einer aus ihnen verlohren, da der andere seelig wird.

So hast du dann nit minder Ursach zu förchten als zu hoffen; wann du aber in einer so wichtigen Sach recht sicher gehen wilst, be-

schleinige dein Bekehrung; thue das jenige beyzeiten, was der rechte Schächer biß an das End hinaus verschoben hat, damit nit etwan sein Heyl, welches ein Wunderwerck der Gnad für ihn gewesen ist, dir zu deinem Untergang gereiche, und zu einer Gelegenheit eines unglückseeligen Tods werde, welcher insgemein auf das lasterhaffte Leben der Sünder folget, da sie GOtt auf die Seiten setzen.

LXXXVI. Betrachtung

Für den Donnerstag.

Die seeligiste Jungfrau stehet neben dem Creutz.

Die Mutter JEsu stunde bey seinem Creutz mit der Schwester ihrer Mutter, Maria mit Namen / deß Cleophas Weib; anbey auch Maria Magdalena. Joan. 19.

Erklärung.

Nachdem JEsus das Ampt eines hohen Priesters verrichtet hat, da er für seine Feind gebetten; und nach verrichtetem Ampt eines Erlösers, da er die Bekehrung deß guten Schächers ausgewürckt hat, will er auch die Schuldigkeit eines Sohns gegen seiner lieben Mut-

Mutter, und die Obligenheit eines guten Lehrmeisters gegen dem Heil. Johannes beobachten. Der Heil. Matthäus und der Heil. Marcus sagen, daß etwelche andächtige Frauen zu gegen gewest seyen / welche von weitem zusahen, und JEsu von der Landschafft Galiläa aus nachgefolgt waren, wobey sie ihn mit der Nothwendigkeit bedient hatten: unter disen befande sich Maria Magdalena, Maria die Mutter Jacobi und Josephs, und die Mutter beyder Söhnen deß Zebedäi. Der Heil. Johannes meldet nur von zweyen Frauen, welche mit der seeligisten Mutter unter dem Creutz stunden. Der Heil. Lucas aber sagt, alle Verwandte und Bekandte deß HErren seyen zu gegen gewest; darzu auch jene Frauen, welche ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren, und anjetzo von weitem zusahen. Die Evangelisten zu vereinigen kan man sagen, daß dise Frauen von denen Soldaten, welche das Creutz umringeten, seyen entfernet gewesen; daß sie aber doch von dem gecreutzigten HErren nit weit entlegen waren, dieweilen sie ihne von dem Ort, da sie stunden, sehen und hören kunten. Es kan auch mit Cajetano gesagt werden, daß die seeligiste Jungfrau samt jenen andächtigen Weiberen, welche ihr Gesellschafft leisteten, eine Zeitlang von weitem zugesehen habe, und seye hernach etwas nähers zu dem Creutz hinzugetretten, damit sie sammentlich ihrer gegen dem Sohn GOttes tragenden Lieb

ein

ein mehreres Genügen leisten, und an seinen Schmertzen ein grösseren Antheil nemmen könten.

1. Erwegung.

Die Schmertzen der seeligisten Mutter, da sie ihren Sohn leyden und am Creutz sterben sahe.

DIe sicheriste Prob unserer zu JEsu Christo tragenden Lieb bestehet hierinn, daß wir ihm biß zu dem Creutz nachfolgen. Jene so näher hinzutretten, seynd auch seine bessere und getreuere Freund. Derohalben ist die seeligiste Jungfrau zu nächst bey ihrem gecreutzigten Göttlichen Sohn, dieweilen sie am allermeisten liebet.

Wer kan ihme ihren äusseristen Schmertzen einbilden, da sie ihn so entsetzlich leyden sihet?

Was nur immer ein mütterliches Hertz betrüben kan, findet sich bey ihrem Leyden.

Sie liebt ihren Sohn unendlich mehr, als immer die zärtist liebende Mütter sammentlich ein Kind lieben können.

Sie erkennet weit besser dann alle andere, die Heiligkeit und die höchste Würdigkeit ihres Göttlichen Sohns.

Sie tringet in seine Wunden weiter hinein, und dieweilen sie sein zarte Leibs-Beschaffenheit besser erkennet, weißt sie auch besser, was er leydet, und empfindet alle seine Schmertzen weit mehr.

Wem wird ich dich vergleichen können / O edliste unter denen Töchteren von Jerusalem? dein Schmertzen ist weitschichtig wie das Meer. Die Sonn ist Ursach, daß das Meer-Wasser gesaltzen ist, und dein Göttlicher Sohn die wahre Sonn der Gerechtigkeit ist Ursach, daß dein Hertz mit Bitterkeit erfüllet ist. In dem Meer ist kein Tröpfflein Wasser, so nit bitter seye, und in deinen Hertzen ist kein so kleiner Theil, welcher nit von dem Schmertzen völlig eingenommen seye.

Wann du dise schmertzhaffte Mutter in der Tieffe ihrer Betrübnus versenckt ansihest, wirst du zwar finden, daß sie dem Leib nach neben dem Creutz aufrecht stehet, ihr Hertz aber ist mit dreyen Näglen an dasselbige angehefftet.

Der erste Nagel ist die Stärcke und die Heffstigkeit ihrer Lieb. Der zweyte ist die lebhaffte Vorbildung der Schmertzen ihres Sohns, welche sie nach aller deren Schärffe empfindet. Der dritte ist das Mitleyden, welches sie mit ihme hat. Ihr Lieb ist zu gleicher Zeit starck und zart: dise ist ein zweyschneidiges Schwerd, welches ihr Hertz durchstosset, durch das Marck eintringet, und ihren Geist voneinander trennet, wie der Prophet Simeon vorgesagt hat.

In ihrem Hertzen ist JEsus Christus der Gecreutzigte gantz lebhafft und vollkommen entworffen, also zwar, daß sie in ihrer Seel eben diejenige Peynen leydet, welche ihr Sohn dem Leib nach ausstehet. O was muß sie sehen! was

was muß sie nit leyden, da sie ihres Sohns tödliche Schmertzen mit Augen ansehen muß, und ihm kein Hilff leisten kan! sie höret jene Spott- und Schmachreden, welche man wider ihn ausstosset, und kan ihn doch nit verthädigen. Sie sihet ihn mit Blut überrunnen und mit Speichlen verstaltet, und kan ihn doch nit abdrücknen. Sie wünschte seinen hitzigen Durst löschen zukönnen, und ist nit im Stand demselben nur ein Tröpfflein Wasser zu zubringen. Sie wünschte seinen letsten Athem-Zug auffassen, oder mit ihm sterben zu können, damit sie im Leben und Tod bey ihm wäre; sie muß aber von ihrem lieben Sohn geschiden werden, und kan weder mit ihm sterben noch ohne ihn leben. Vidit suum dulcem natum morientem desolatum, dum emisit spiritum.

Ihr inneriste Vereinigung mit JEsu verdoplete ihre Schmertzen, dann JEsus in der Warheit ein Gebein von ihren Beineren, Fleisch von ihrem Fleisch, Blut von ihrem Blut war; dahero sie ein solche Gleichförmigkeit mit einander haben, daß sie beyde das Böse sowohl als das Gute auf gleiche Weiß traff, gleichwie die Sonnen-Finsternuß auch den Mond verfinsteret, und gleichwie ein weinendes Aug die Zäher auch aus dem anderen treibet.

O zart liebende Mutter, alle Schmertzen, welche so vile Wunden an dem Leib deines Sohns verursachen, seynd in deinem Hertzen zusamen gefasset. Das Mitleyden hat dieselbe

auf dich hergezohen. Ich suche die Mutter GOttes auf dem Calvari-Berg, und finde allda nichts als Dörner; ich suche Mariam, und finde nichts als Wunden.

Ich soll gar nit zweifflen, das nit dises Mitleyden ein wahre Marter gewest seye, dieweilen es der Jungfrauen das Leben wurde genommen haben, wann sie GOtt nit durch ein Wunder dabey erhalten hätte.

Sie ist nit nur ein Martyrin, sondern ein Königin der Martyrer. Gleichwie sie ein Königin der Jungfrauen ist / dieweilen sie die Jungfrauschafft auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit gebracht, und am aller ersten verlobt hat. Also ist sie auch ein Königin der Martyrer, dieweilen sie deren Oberhaupt zur Welt gebohren; dieweilen sie ihr eygnes Leben zu einem Opffer gemacht hat, welches kostbarer gewesen als das Leben aller Martyrer; dieweilen sie ihrem Sohn die getreuiste Gespanschafft geleistet hat, da sie der Begürd nach alles dasjenige gelitten, was er in der That selbst zu leyden hatte, und hat sie auf solche Weiß würcklich mehr gelitten, als die übrige Heilige insgesammt jemahl ausgestanden haben.

„Was man immer von grausamsten Peynen „denen Blutzeugen angethan hat, sagt der H. „Anselmus, ist g gen deinem Leyden sehr ge„ring, O seeligiste Jungfrau, und glaub ich „nit, daß du so ungeheure Schmertzen ohne da„ran zu sterben wurdest ausgestanden haben,

wann

„wann dich der Geist deß Lebens, der Geist „deß Trosts nit gestärckt, erquicket und inner„lich versicheret hätte, daß der Tod deines „Sohns nit so fast ein schmertzhafftes End sei„nes Lebens, als ein Anfang seines glorreichen „Triumphs seye, wodurch ihm alle Sachen „seynd untergeben worden. S. Anselm. de excellent. Virg.

O Mutter der Liebe und der Schmertzen, erlange mir die Gnad nach deinem Exempel zu lieben und zu leyden. O Königin der Martyrer, lasse mir einen Theil deiner Marter zukommen!

Die Lieb hat dir das Creutz in dein Hertz gelegt; verschaffe, daß ich durch das Creutz zu der Lieb gelange: und wann die Lieb sowohl das Leyden als den Tod selbst erforderet, bitte ich um die Gnad alles zu lieben, was mir von der Hand GOttes zukommet, und soll weder das Leyden noch der Tod selbst hievon ausgenommen seyn.

2. Erwegung.

Die Tugenden, welche Maria bey dem Creutz übet.

BEy denen grösten Schmertzen werden auch die gröste Tugenden auf ein heldenmüthige Weiß geübet.

Die seeligiste Jungfrau übet unter dem Creutz die hitzigiste Lieb, da sie in den Tod ihres Sohns

zu der Ehr GOttes und der Menschen Heyl verwilliget.

Sie hat in das Geheimnuß der Menschwerdung mit wunderbarlichem Glauben eingewilliget, wodurch sie jenen Lobspruch aus dem Mund der Heil. Elisabeth verdienet hat: Beata quæ credidisti. Du bist glückseelig, dieweilen du geglaubt hast.

Sie hat auch in das Geheimnuß seines Leydens mit wundersamer Ergebung in alle Göttliche Absehen das Leyden und den Tod ihres Sohns belangend gewilliget, welche die vollkommniste Ubung der Lieb gewesen, so jemahlen von ihr hätte können geübet werden.

Zweytens, übet sie ein tieffe Demuth, da sie alle Schmachen und Verachtungen deß Calvari-Bergs großmüthig übertragt.

Drittens, zeigt sie ein unüberwindliche Gedult nebst einer wunderbarlichen Standhafftigkeit, indem sie bey disem grausamen Ungewitter, wie ein Felsen in Mitte deß tobenden Meers aufrecht stehen bleibt. Der erste Engel ist in dem Himmel, und der erste Mensch im Paradeyß nit aufrecht gebliben: aber die seeligiste Jungfrau stehet auf dem Calvari-Berg unbeweglich: die ungeheure Menge ihrer Schmertzen, der schwere Tods-Kampff ihres Sohns, alles Rasen der Menschen und der Teufflen kan ihren Leib nit zu Boden werffen, noch die geheiligte Verrichtungen ihrer Seel zuruck halten.

Bewun-

Bewundere ihr Stillschweigen, welches nit von der Widerwärtigkeit erzwungen, sondern vilmehr Tugendsam und freywillig ist: indem sie sogar den Mund nit öffnen will ihre Schmertzen an Tag zugeben, oder sich über jene zu beklagen, welche deren Ursach seynd.

Bewundere jene Lieb-volle, zarte und eyffrige Anblick, womit sie auch ihren Sohn sihet, anbey aber heldenmüthig entschlossen verharret, damit sie zu der allgemeinen Erlösung auch das ihrige beytrage, gleichwie die Eva zu deren Unheyl geholffen hatte.

Ersihe dich selbst in disem schönen Spiegel der Gedult, und erkenne hiebey deine Schwachheiten und Fehler. O wie gering seynd die Sachen, wobey du das Hertz verliehrest!

Würdigiste Mutter JEsu, lehre mich bey der grösten Schärffe meines Leydens Stillschweigen, und mich nit so fast mit meinen Schmertzen, als mit dem Willen GOttes, welcher sie mir sendet, zu beschäfftigen.

3. Erwegung.

Die Wort so JEsus zu ihr redet, da er sie zu einer Mutter deß Heil. Johannes bestimmt/ und ihr denselben als ihren Sohn zueygnet.

IN Mitte seiner Schmertzen unterlasset JEsus gantz und gar nichts, was die Verrich-

tung eines Erlösers und Mittlers zwischen GOtt und denen Menschen erforderet. Er sorget für alle seine Brüder, und verschaffet ihnen ein Ort der Sicherheit, dahin sie in allen ihren Nöthen ihre Zuflucht nemmen können.

Er hatte uns schon zuvor seinem Vatter zugeeygnet, da er uns dises Gebett in das Hertz sowohl als in den Mund gelegt hat: **Vatter unser der du bist in den Himmlen.** Anjetzo übergibt er uns in der Person deß Heil. Johannes auch seine Mutter, damit wir von Seiten deß Vatters und der Mutter zugleich seine Brüder seyen: glückseelig werden wir seyn, wann wir ein solche Gnad zu brauchen wissen?

Weib, sagt er, auf den Heil. Johannes mit denen Augen deutend, **sihe dein Sohn.** Er wird bey meiner Abwesenheit Sorg tragen, daß er dir alle Schuldigkeiten eines wohlgearteten Sohns bezeuge. Hernach wendete er sich mit dem Haupt gegen dem Heil. Johannes, und sprach: **sihe dein Mutter.**

Dise Wort waren keine blosse Zeichen seines Willens, sondern sie würckten das jenige, was sie bedeuteten.

Hiedurch erlangte die seeligiste Jungfrau in der That ein mütterliche Lieb gegen dem Heil. Johannes, welchen sie von diser Stund an für ihren Sohn hielte, und ihme mit so zarter Lieb zugethan war, als ob sie ihn selbst gebohren häte.

Auf

Auf gleiche Weiß hat er dem Heil. Johannes durch seine Wort ein kindliche Zuneigung, ein vollkommnes Vertrauen, und Lieb-volle Ehrerbiethung gegen seiner Göttlichen Mutter eingegeben.

Daher ist kommen, daß er sie von Stund an zu sich genommen hat/ welche Wort uns drey merckwürdige Sachen andeuten.

Die erste, daß er sie zu sich genommen hat als ein kostbare Schanckung von seinem lieben Meister und HErrn: derowegen sahe er sie nit anderst an, als ein unschätzbares Gut, welches ihm JEsus in Krafft seines letsten Willens vermacht hatte. O ein reicher Schatz!

Die zweyte, daß er sie zu sich in sein Hauß genommen hat, und so lang sie gelebt, bey ihr gebliben ist. O gebenedeyte Gesellschafft!

Die dritte, daß er sie in seine Obsorg genommen, und ihr alle Verpflegung sambt aller Hülff, welche ein guter Sohn seiner Mutter immer leisten kan, zugesagt hat, so er auch würcklich vollzohen, und dises zwar nit minder wegen dem Willen seines HErrn, als wegen der höchsten Würdigkeit derjenigen/ welche er zu bedienen hatte. O ein glückseelige Verwaltung! ein glorreiche Beschäfftigung!

Erfreue dich, daß JEsus, indem er zu seiner Mutter redet, und derselben seinen geliebten Jünger als ihren Sohn übergibt, auch dich darunter verstehe, und dich als eines der Kinderen diser mächtigisten Himmels-Königin seinem

letsten

letsten Willen einverleibet. Sihe versicheret, daß er dich derselben von dem Creutz zeige, und innerlich zu ihr spreche: **Weib, sihe dein Sohn.** Gedencke aber auch, daß er ebenfalls zu dir sagt: **Sihe dein Mutter.** Ich übergib sie dir als eine Mittlerin und als deine Zuflucht, dahin ich dich in allen deinen Nöthen will angewisen haben. Mercke aber, daß dem Heil. Johannes die erste Stell eines angenommenen Sohns Mariä deßwegen gebühret, dieweilen er in der Reinigkeit, und in der Liebe JEsu Christi fürtrefflich gewesen, welche Lieb er insonderheit bey der Nachfolg desselben bis auf den Calvari-Berg an Tag gegeben hat; derohalben ligt auch dir ob dich nach seinem Beyspihl zu richten, wan du die seeligiste Jungfrau für eine Mutter haben willst, must also unter ihrem Schutz täglich in der Liebe zu der Reinigkeit und Abtödtung zunemmen. Durch dise zwey Tugenden wirst du einen freyen Zutritt zu dem Sohn und der Mutter gewinnen: du wirst hiemit auf dem Calvari-Berg einen Wagen mit vier Räderen antreffen, auf welchem du ohne Mühe gen Himmel wirst fahren können: du must dich nemlich bey dem Heil. Johannes melden, damit du zu der Jungfrauen gelangest; durch die Mutter aber wirst du zu JEsu, und durch den Sohn zu dem Vatter kommen. Diser Wagen wird dir zu einem Wagen deß Heyls werden, wan du denselben wohl zubrauchen weist. Der Namen Johannes heißt so vil als die Gnad: die seeligi-

ste

ste Jungfrau ist aber eine Mutter der Gnad; ihr Sohn ist deroselben ein Urheber; der ewige Vatter ist hievon die Quell, und gibt sie mit Uberfluß jenen Seelen, welche die Reinigkeit, das Leyden, die Buß, und das Creutz lieben. Et quadrigæ tuæ salvatio.

LXXXVII. Betrachtung

Für den Freytag.

JEsus bettet an dem Creutz mit vilen Zäheren und Seufftzeren bey währender grossen Finsternuß.

In der sechsten Stund des Tags biß auf die neundte entstund eine Finsternuß in der gantzen Welt, und die Sonn war verdunckelt. Marc. 15. Luc. 23.

Erklärung.

Der Sohn GOttes sprach die drey erste Wort, so wir bishero betrachtet haben, noch vor entstandener Finsternuß, welche in der sechsten Stund, das ist, Mittags um zwölff Uhr anfienge: er hat aber die noch übrige Wort erst zu End der Finsternuß gesprochen, welche bis auf die neunte Stund, das ist, bis drey Uhr Nachmittag, als der HErr gestorben, ihr End genommen hat. Also daß der gütigiste Erlöser

drey

drey gantze Stund in der Finstere, mit Still-schweigen, und mit Betten in der Todts-Angst zugebracht hat. Dise seynd die traurige Umständ des schmertzlichen Hinscheidens JEsu Christi, welche wir aufmerckſam betrachten sollen. Seine Todts-Angst übersetzen wir auf einen der folgenden Tägen.

I. Erwegung.

JEsus verharret drey Stund lang in der Finsternuß.

Es entstund auf dem gantzen Erden-Kreyß eine Finsternuß bis in die neunte Stund / und die Sonn war verdunckler. Luc. 23.

BEy seiner Geburt hat JEsus einen neuen Stern an den Himmel gesetzt, und die nächtliche Finsternuß dadurch erleuchtet: Et nox illuminatio mea in deliciis meis. Aber da er stirbt, wird die Sonn verduncklet, und der helle Mittag verfinsteret. Posuit tenebras latibulum suum.

O HErr! du bist fürwahr das Liecht der Welt; es ist sich nit zu verwunderen, wan also die Welt in ihr erste Vermischung zu fallen scheinet, in welcher sie war, als die Finsternussen den oberen Theil des Abgrunds bedeckten; da nemlich der Todt dir allbereit die Augen schlüsset. Du bist das Aug der Sonnen selbst, als welche kein anderes Liecht hat, als den Ausfluß des deinigen. Wie billich wird sie dan verfin-

steret, da alle deine Vollkommenheiten gleichsam zernichtet scheinen? dein Weißheit ist unter der Thorheit des Creutzes verborgen; dein Allmacht ligt unter der Schwachheit, dein Glory unter der Schand, dein Unschuld unter der Straff eines Ubelthäters, dein glückseelige Unsterblichkeit unter dem Schröcken deß Todts gleichsam vergraben.

Wan das Ober-Haupt eines gantzen Hauß und Stammens abstirbt/ ziehen alle Angehörige die Traur an: wer soll sich dan verwunderen, wan sich die gantze Welt schwartz bekleydet, da ihr Erschaffer stirbt? wan GOtt die Welt zu richten kommen wird, werden grosse Zeichen an der Sonn gesehen werden: ist es nit billicher, daß eben auch solche Zeichen geschehen, da die Welt ihren GOtt richtet? vor disem überzohen die handgreiffliche Finsternussen nur allein das Egyptenland; aber da anjetzo sich die gantze Welt der Egyptischen Boßheit theilhafftig machet, ja so gar dieselbe weit übertrifft, indem sie JEsum tödtet, muß auch die Finsternuß allgemein seyn.

Die Finsternuß des Unglaubens, welche so gar die Apostolische Versammlung überziehet, ist noch allgemeiner, und handgreifflicher. Es scheinet, als ob das völlige Glaubens-Liecht in dem Hertzen Mariä allein verschlossen, und sie allein diejenige seye, dero Liecht bey diser erschröcklichen Nacht nit abgehe. Wan die Sonn verfinsteret wird, ist der obere Theil des

Monds

Monds hellglantzend, der untere Theil aber gantz verduncklet. Also ist auch die Seel der übergebenedeyten Jungfrauen beschaffen, da sie ihren lieben Sohn sterben sihet. Sie ist in dem oberen Theil ihres Gemüths hellglantzend, und ein lauteres Feuer: aber dem unteren Theil nach stecket sie in einer grausamen Finsternuß, und ist ihr Hertz ein tieffer Abgrund der Schmertzen, auf welchem ein dicker Nebel liget.

Heilige Jungfrau erlange mir die Gnad dir nachzufolgen, und den blossen Glauben samt der reinen Lieb sorgfältig zu bewahren, wan ich in der Finstere wandlen muß, und sich ein danckle Nacht in meinem Hertzen durch allerhand Mißtrost ergüsset.

O JEsu, wahre Sonn der Gerechtigkeit, werde nur du in meiner Seel niemahl verfinsteret; entziehe derselben das Liecht deiner Gnad nit. Dein Göttlicher Geist erleuchte uud erwärme sie allzeit mehr und mehr, damit sie erkennen möge, was du von ihr verlangest, und mit solcher Erkanntnuß dasselbige getreulich vollziehe.

2. Erwegung.

JEsus verharret drey Stund lang in dem Stillschweigen.

JEsus heisset seine Feind schweigen, da er das Opffer seines heiligisten Lebens zur Außlöschung ihrer Sünden zu entrichten beschäfftiget

get ist. Um diser Ursach willen benimmet er der Sonnen ihr Liecht, und überziehet den Calvari-Berg mit diser erschröcklichen Dunckle, damit die Juden durch dises Wunder erschröckt das Stillschweigen halten, und mit Einstellung ihres Getümmels ihme die anständige Ruhe lassen, welche die Heiligkeit eines solchen Wercks und wichtigisten Geschäffts erforderte. Eben deßwegen schweigt er auch gantze drey Stund lang still, damit er in der Gegenwart seines Vatters um so mehr versammlet bleiben, und dem Gebett füglicher abwarten könne. Durch das seinen Verfolgeren auferlegte Stillschweigen zeigt er an, daß er ein Göttliche Macht habe, dero sich niemand widersetzen kan. Durch sein eygnes Stillschweigen gibt er an Tag, daß er auch ein Göttliche Güte habe: massen kein anderer Mensch ein solche stillschweigende Gedult hätte üben können. Indessen seynd wir doch verbunden ihme dißfalls nachzufolgen, so vil unsere Schwachheit ertragen kan. Alle Heilige haben sich beflissen demselben in diser heldenmüthigen Gedult nachzufolgen, und must auch du alle deine Kräfften anwenden, damit du in seine Fußstapffen trettest.

Gedencke, daß GOtt von dir verlangt, du sollest ihm aus diser Widerwärtigkeit, so du leydest, aus jener Unbild, welche dir geschicht, ein Opffer machen: und damit du die deinem unendlich grossen GOtt schuldige Ehrerbiethung hiebey beobachten mögest, du dich stillschwei-

gend versammlen, ruhig verbleiben, und alles von dem Zorn oder von der Ungedult herrührende Klagen einstellen müssest. Lasse alsdan dein Hertz mit GOtt reden, und sollen die Menschen, wan es je möglich, nit wissen, was du leydest. Bette alsdann für jene, welche dich betrüben, und lasse dem HErren die Sorg über ihnen das Stillschweigen zugebiethen, wann solches sein höchste Weißheit am besten finden wird. Du kanst mit seiner Gnad dein Hertz und deine Zung bemeisteren: Er hat ihme aber den Gewalt über andere vorbehalten, wobey du nichts zu suchen hast, dann dise Macht dir nit zustehet.

3. Erwegung.

JEsus verharret drey Stund lang in dem Gebett.

JEsus hatte auf dem Oel-Berg dem Werck unserer Erlösung durch ein drey stündiges Gebett in der Einsamkeit den Anfang gemacht: er will dasselbige auch mit einem drey stündigen Gebett und Stillschweigen schlüssen.

Erwege, was er bey sich selbsten spricht und gedencket; trage auch keinen Zweiffel, daß du nit einen grossen Theil daran habest.

Sihe, wie sich das aus denen Wunden seines Haupts flüssende Blut mit seinen Zäheren vermischet, damit er bey seinem Vatter um so nachtrucklicher für dich spreche.

In denen Tagen seines Fleisch, sagt der Heil. Paulus / als er mit heller Stimm und vilen Zäheren sein Gebett dem jenigen aufopfferte, welcher ihn von dem Tod befreyen kunte, ist er wegen seinem Ansehen erhört worden. Hebr. 5. 7.

Mercke, daß der Apostel an diser Stell auf das vierte und sibende Wort des HErrn deutet, welche er gegen dem End der Finsternus gesprochen hat. Er will hiedurch ferners anzeigen, wie hefftig auch zugleich der innerliche Eyfer seines Hertzens gewest seye, als welches von der Hitz deiner Lieb dermassen entzündet war, daß er in häuffige Zäher und heisse Thränen zerflosse.

Betrachte auch, daß sich die seeligiste Jungfrau ihrem Sohn bey diser Dunckle, so vil sie kunte, genäheret habe, und ist wohl zu glauben, daß sie seine Zäher verspührt habe, wodurch ihr Hertz sehr verwundet und bewegt wurde. Dieweilen sie aber äusserist beflissen war ihrem Sohn in allen Sachen nachzufolgen, kan man leichtlich erachten, daß sie dise Stille und Finstere drey Stunden mit beständigem Gebett weinend und Leyd-tragend zugebracht habe, da sie bald das blutige Opffer ihres Sohns dem himlischen Vatter darstellete, bald desselben scharpffe Peynen mitleydig ansahe, und auf allerhand Weiß schmertzlich bedaurete; bald ihren Willen dem Göttlichen vollkommen unterwarffe,

und den ihr zugestellten bitteren Kelch gantz langsam austrancke.

Vereinige dich mit dem Sohn, und mit der Mutter, so genau du kanst, und bitte deinen Schutz-Engel, er wolle dein Begehren unterstůtzen: sprich derowegen zu ihm: Mein liebwerthister und getreuester Beschůtzer, verschaffe, daß mir mein Erlőser JEsus Christus nur einen jener mit Zähren vermischter Seufftzer schencke, welche er in jenen dreyen Stunden an dem Creutz hangend gen Himmel abgeschickt hat, und daß er hierdurch jene tődtliche Aengsten, und betrůbtiste Forchten lindern wolle, dadurch mein Hertz zur Stund des Tods wird gepeyniget werden. Verschaffe auch, ich bitte dich, daß die seeligiste Jungfrau bey jenem gefährlichen Abschid ihre barmhertzige Augen nur einen Augenblick lang auf mich wende, womit sie ihren Sohn unter dem Creutz stehend unabläßlich angesehen hat. O unendlich kostbare Seufftzer! O über alles liebreiche und schmertzhaffte Anblick!

LXXXVIII. Betrachtung

Für den Samstag.

JEsus beklagt sich über den Durst.

Da JEsus wuste, daß alles vollbracht war, damit die Schrifft erfüllt wurde, sagte er: mich durstet. Joan. 19. Matth. 17. Marc. 15. Luc. 23.

1. Anmerckung.

Gleichwie die Juden jederzeit pflegten ein Geschirr mit Wein nach der Richtstatt hinaus bringen zu lassen, damit die Ubelthäter vor der Creutzigung hievon trincken könten, also waren sie auch besorgt, daß Eßig verhanden wäre, welchen man denenselben am Creutz könte zu trincken geben, und vermischten sie denselben bißweilen mit einem andern Safft. Dise Gewonheit hatten auch die Römer, also daß auch so gar der Adel sich im Krieg mit Eßig zu laben pflegte.

Einige vermeynen, der Eßig seye bey denen Ubelthätern deßwegen gebraucht worden, damit das aus ihren Wunden flüssende Blut könte gestillt, und sie bey dem Leben so lang erhalten werden, als es von dem Richter, oder durch das Gesatz verordnet war. Massen der Eßig

und der Hysop dise Würckung hat/ daß die Wunden hiedurch gereiniget werden, und das Blut gestillet wird.

2. Anmerckung.

Disem seye nun, wie ihm wolle, wissen wir doch aus Göttlicher Schrifft, daß man dem Sohn GOttes vor der Creutzigung Wein, und nach demselben Eßig gereicht habe, und disen letsteren zwar, als er schon drey Stund am Creutz gehangen. Gleichwie sie aber aus unmenschlicher Grausamkeit den Wein mit Gall vermischt hatten, also gaben sie ihme auch, ihre Verachtung seiner Person dadurch anzudeuten, den sauren Eßig allein, ohn Vermischung einiges anderen lieblicheren Saffts, zu trincken.

3. Anmerckung.

Es entstehet hier die Frag, wie die Soldaten den mit Eßig geträanckten Schwam̃ biß zu dem Mund des Erlösers gebracht haben? Einige glauben, sie haben den Schwamm an die äuserste Spitz eines Hysopen-Stängleins gebunden, und steiffen ihre Meynung auf den Text des Heil. Johannes. Andere hingegen halten dafür, die Kriegs-Knecht haben den Schwamm mit Hysopen-Kraut an die Spitz eines Rohrs vest gebunden, damit auf solche Weiß die Wort des Heil Johannes mit dem Text des Heil. Matthäi können verglichen werden. Dise

Mey-

Meynung scheinet die bessere zu seyn, dieweilen das Hysopen-Kraut keinen so langen Stängel hat, welcher als ein Stab dienen, und so weit reichen könne.

I. Erwegung.

JEsum durstet an dem Creutz.

Sitio, mich dürstet. Joan. 19.

DEr Durst, welchen JEsus an dem Creutz gelitten hat, war seiner grösten Schmertzen einer. Man hat Menschen gesehen, welche bey vilen Wunden nichts mehr klagten, als den Durst: dan gleichwie der Trunck das letste, das lieblichiste, das leichtiste, und zu Erhaltung des Lebens das nothwendigiste Mittel ist, also ist auch der Durst die schweriste Plag. Der Durst JEsu Christi war aber sonderbar schmertzlich.

Die unmäßige Abmattung, welche er von dem Abend an des vorhergangenen Tags, ohne mindiste Ruhe und ohne Erquickung gelitten, hatte in seinem Leib eine ungemeine Hitz verursachet: ferners hatte ihn die gewaltige Blut-Vergüssung gantz ausgetrucknet; sonderbar aber litte hievon die Zungen, der Mund, und der Rachen oder Schlund. Meine Zung, sagt er durch den Königlichen Propheten, war an meinem Gaumen angeklebet: ich hab all meine Krafft verlohren, und bin einem aus-

gebrennten Bachstein gleich worden. Und an einer andern Stell, Meine Täg seynd wie der Rauch verschwunden / und meine Gebein seynd ausgedorrt / gleich einer Feu r-stadt / auf welcher das Feur ohne Unterlaß brennet. Mein Hertz ist ausgedorrt gleichwie das Graß / welches von der Sonnen-Hitz getroffen gantz verwelcket ist.

Erwege die Lieb JEsu Christi, da er disen hefftigen Durst deßwegen leydet, damit er deine Unmäßigkeiten in Speiß und Tranck ersetze, damit er die Nothleydende bey ihrem Abgang tröste / welchen du bißweilen so gar einen Trunck Wasser abschlagest, und sie vor Hunger oder Durst verschmachten lassest, da du in dem Uberfluß lebest: Er leydet endlich den Durst, damit er dich von dem ewigen Durst befreye, welchen du in der Höll wurdest ausstehen müssen, wan er dich nit hievon erlöset hätte.

Bey deinen Mahlzeiten und guten Bißlein sihe offtermahlen auf dise drey Stuck.

Das erste ist der gecreutzigte und vor Durst ausgezehrte JEsus. Ist es billich, daß der HErr leyde, und der Knecht dem Wollust nachgehe?

Das zweyte ist die unzahlbare Menge der Armen, welche bey ihrem Abgang verschmachten und härter leyden, als durch die Kranckheiten und den Todt, hast du nit zu förchten, daß dir GOtt nit einstens die von dir verachtete und verstossene Arme mit disem Verweiß vor-

stelle:

stelle: Mich hat gedurstet, und du hast mir keinen Trunck gereichet.

Das dritte ist der reiche Mann/ welcher in denen Flammen sitzend unablåßlich um ein Tröpfflein Wasser bittet, so man ihm niemahl gestatten wird.

Förchte, daß du ihme nit in der Höll zugesellt werdest, der du dich seiner Laster schuldig machest. Du stehest in der Gefahr mit ihm ein böses End zu nemmen, wan du mit ihm wollůstig lebest. Ich will sie zu einer wilden Einöde machen, und will sie als ein verlassenes Erdreich verbannen/ und wird sie mit dem Durst hinrichten. Oseæ 2.

2. Erwegung.

JEsus beklagt sich über den Durst.

Da JEsus wuste, daß alles vollendet war, damit die Schrifft erfüllt wurde/ sagte er: mich durstet. Joan. 19.

JEsus klagt über den Durst, nit erquickt zu werden, sondern damit er den Eßig zu trincken bekomme, indem er vorsahe, daß ihm derselbe wurde gereichet werden, wodurch er die Schrifft zu erfüllen verlangte, welche dise Plag vorhinein gemeldet hatte.

Er begnůgt sich seinen Durst erklårt zu haben, und begehret hiemit keinen Trunck, uns zu einem Unterricht, daß wir unseren Mangel samt unserem Leyden mit Untergebung unsers Willens,

lens, ohne hitzigen Eyffer nur bloß offenbahren sollen.

Er meldet seinen Durst erst gegen dem End, dieweilen er einerseits die Gedult gern ůbet, anderer seits aber auch erklåren will, was er fůr uns leyde.

Er zeigt endlich seinen Durst nur mit einem Wort an; es ist aber dises ein solches Wort, welches drey merckliche Geheimnuß in sich enthaltet, den geistlichen Durst seiner Seel betreffend, welcher unvergleichlich grösser ist, als sein leiblicher Durst.

Das erste Geheimnus betrifft sein hitzige Begůrd den Willen seines Vatters in allen Stucken zu vollziehen: dise Begůrd ist Ursach gewesen, daß er ein můhesames Leben gefůhrt hat, und an dem Creutz gestorben ist. Er sagte bey seinen Lebs-Zeiten, meine Speiß ist / daß ich den Willen meines Vatters thue; diser ist mein Hunger: anjetzo sagt er, diser seye sein Durst. Sitio. Seelig seynd diejenige / welche nach der Gerechtigkeit Hunger und Durst leyden.

Das zweyte betrifft jenes Verlangen, so er hat wegen uns zu leyden. Bey dem Anfang seiner Schmertzen bittet er seinen Vatter um die Befreyung von disem Kelch, und gegen dem End sagt er, es durste ihn noch.

Bevor er die Bitterkeit des Kelchs verkostet, bezeugt er einen grossen Widerstand; nachdem er aber getruncken hat / ist er bereit noch mehr

zu trincken. Er will dich hiedurch unterweisen, daß es nit gefehlt seye, da man die Göttliche Straffen förchtet, und davon befreyt zu werden bittet; daß wir aber auch dieselbe großmůthig ůbertragen, und deren noch mehr verlangen sollen, wan er solche Straffen wůrcklich ůber uns verhenget. Sitio, noch mehr, O mein GOtt, wan es dir gefällig ist, schicke noch mehr zu leyden.

Das dritte Geheimnus betrifft seinen Durst nach dem Heyl und nach der Heiligung unserer Seelen durch die Theilhafftigmachung seiner Verdiensten und seines Bluts. Sitio. Mich durstet, sagt er. Wohin aber, O HERR, gehet dein Durst? Mich durstet nach euerem Heyl, nach eurer Erlösung, nach euerem Glauben, nach euerem Vergnůgen. Mein Begůrd nach euerer Seeligkeit quälet mich weit mehr, als die Schmertzen meines Leibs. Diser Durst wird bey ihm niemahl aufhören; dan er kommt von der Hitz seiner Liebe her, welche unersättlich ist. Sein Hertz durstet nach allem demjenigen, was in dem Deinigen Gutes ist: wirst du so undanckbar seyn können, daß du ihm solches abschlagest? und wan ihn nach dir durstet, wirst du nit auch nach ihm einen Durst tragen? wirst du niemahl zu ihm sprechen? Mein vor Lieb verwundte Seel seufftzet nach dir, O mein werthister Erlöser, gleichwie ein durstiger Hirsch nach einer frischen Brunnen-Quell trachtet, damit er sich laben könne.

3. Er-

3. Erwegung.

JEsus bekommt Eßig zu trincken.

Die Kriegs-Knecht aber spotteren auch seiner, und gaben ihm Eßig zu trincken.

VErwundere dich über die Grausamkeit der Juden, welche da sie JEsum wegen Menge der Schmertzen mit dem Todt kämpffen sehen, demselben so gar ein Tröpfflein Wasser versagen, indem er doch sein völliges Blut für sie gibt; und träncken ihn mit Eßig, damit die innere Theil seines Leibs angezündt und gepeiniget werden, als dahin die Geissel und Dörner nit hatten gelangen können.

Dem Durst, welchen er in denen Armen, als seinen Mit-Glideren leydet, begegnest du nit besser. Deine rauhe Wort und dein hartes Verfahren, da du ihnen die Nothdurfft nit reichest, verursachet ihm ein grössere Bitterkeit als Eßig und Gall.

Du peynigest ihn noch mehr in dem geistlichen Durst seiner Seel. An statt der Tugenden, welche er von dir forderet, gibst du ihm ein Menge der Fehler. An statt der reumüthigen Zäher reichest du ihm den Unrath eines fleischlichen und irrdischen Hertzens. Der saure Eßig der Juden war ein Vorbildung ihrer Seelen/ welche von der Andacht der Patriarchen abgewichen waren. Mit deiner Seel hat es ein gleiche Beschaffenheit: die Tugend der Apostlen und der

Heiligen, welche vor dir gelebt haben, ist bey dir zu Eßig worden. Du hast in deinem Hertzen nichts anderes als ein kaltes, und bitteres Unweesen / welches dir alle Andacht gantz verleydet.

Undanckbare Seel, gedenckest du auch, was du thust, da du GOtt beleydigest? du gibst ihm Eßig und Gall zu trincken, und dises zum Lohn so viles wegen deiner vergossenen Bluts und ausgestandenen Schmertzen.

LXXXIX. Betrachtung

Für den Sonntag in der Char-Wochen.

Nachdem JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: alles ist vollendet.

Cùm ergo accepisset Jesus acetum, dixit: consummatum est. Joan. 19.

1. Erwegung.

JEsus sihet sein gantzes Leyden zugleich an, und spricht: alles ist vollendet.

Consummatum est, alles ist vollbracht.

DA JEsus allbereit seinen Geist aufgeben will, stellet er ihm alle seine Arbeiten, Schma-

Schmachen, Verachtungen und Schmertzen vor, welche ihm die Göttliche Gerechtigkeit zu leyden verordnet hatte, damit hierdurch unsere Sünden ausgelöscht wurden, und da er also sein gantzes Leben von dem ersten Augenblick an biß an das End durchgehet, findet er, daß alles vollbracht ist. Consummatum est.

Du kanst weder das Vergangene, noch das Zukünfftige betreffend von dir selbst also reden:

Das Vergangene betreffend, wie offt hast du das Creutz geflohen? wie offt hast du gemurret, als du demselben nit entgehen kuntest?

Das Zukünfftige belangend, bist du noch nit an dem End deines Leydens. Entschlüsse dich also hinfüran mit mehrerer Gedult und Standhafftigkeit zu leyden. Höre weder das Fleisch noch das Blut an: höre weder den Teufel noch die Welt, welche dich alle zusammen bereden wollen von dem Creutz herabzusteigen. Du must biß an das End daran verbleiben, und an demselben deinen Geist aufgeben. Die Beharrlichkeit allein crönet die Tugenden. Ohne sie kan weder der Streitende den Sieg, noch der Uberwinder die Glory des Triumphs davon tragen. Die Beharrlichkeit ist der Kern unserer Stärcke, die Vollendung der Tugenden, die Mutter, welche unsere Verdienst bewahret, die Fürsprecherin, welche uns den ewigen Lohn zubringet: die Beharrlichkeit ist eine Schwester der Gedult, eine Tochter der Beständigkeit,

und ein Beschirmerin der Heiligkeit, wie der Heil. Bernardus sagt.

Verharre also beständig an dem Creutz, und stelle dein Sach auf solche Weiß an, damit du nach dem Tod nichts mehr zu leyden habest.

O ein glückseeliger Todt, welcher unserem Leyden ein vollkommenes End machet: O ein glückseeliger Augenblick ist derjenige, an welchem man sagen kan; ich hab wohl gestritten, ich hab gelitten, hab meinen Lauff vollendet, und bleibt mir nunmehro die Cron allein übrig. Consummatum est.

2. Erwegung.

JEsus sihet auf alle Verordnungen und Befehl seines Vatters, und spricht: alles ist vollbracht.

Consummatum est.

DA JEsus nahe bey dem End seines Lebens ist, durchgehet er alle von seinem himmlischen Vatter empfangene Befehl, und übersihet das Werck samt allen Verrichtungen, so ihm derselbe anbefohlen hatte.

Er wendet seine Gemüths-Augen auf alle Werck seines gantzen Lebens; auf alle ihm aufgetragene Verrichtungen. Er stellet ihm vor sein verwaltetes Ampt eines Mittlers, eines Erlösers, eines Lehrers, eines

Gesatz-

Gesatz-Gebers, eines Hohenpriesters, eines Oberhaupts, eines Weegweisers zu der glorreichen Unsterblichkeit: und findet er, daß alles erfüllt, und zur endlichen Vollkommenheit gebracht seye. Er hat die Evangelische Wahrheiten geprediget, sein Lehr mit Wunderzeichen bestättiget, das Reich GOttes widerum aufgerichtet, das teufflische Joch zerbrochen, alle Außerwöhlte durch ein eintziges Opffer geheiliget, das Muster aller Tugenden abgezeichnet. Consummatum est.

O wer in das hohe Geheimnuß des Creutzes hineintringen wurde? der wurde in demselben einen vollkommenen Begriff aller Heiligkeit, aller Gebotten, aller Vollkommenheit, aller Evangelischen Räth und aller guten Wercken finden.

Was ist dise für ein wunderbarliche Lehr, um welche die Welt bißhero nichts gewust hatte! die Unbilden verzeyhen, alles Eygenthum wegen der Göttlichen Ehr mit Füssen tretten, biß an das End in dem schuldigen Gehorsam verharren, das Fleisch creutzigen, das Leben verachten, das Böse mit Gutem vergelten, die Sünd, wo sie immer seyn mag, verfolgen, abstraffen, vertilgen, auch mit Gefahr des eygnen Lebens: den Himmel mit Gewalt zu sich reissen, durch das Creutz dahin auffsteigen, niemahl etwas Gutes, so man thun kan, unterlassen, und keinen Augenblick seines Lebens verliehren, welchen man nit die Ewigkeit zu gewinnen anwende.

Bewundere den vollkommenen Gehorsam, welchen er seinem Vatter leistet, und befleisse dich jene Wort aus dem Grund zu verstehen: Opus consummavi, quod dedisti mihi. Ich hab das Werck vollbracht, welches du mir anbefohlen hast. Ich hab die Figuren und Weissagungen, welche mich betroffen haben / erfüllet: ich hab gethan, was von mir geschriben war. Sicut scriptum est de me.

Sihe, ob dein Leben dem Evangelio biß hieher gleichförmig gewest seye: ob du nit vilmehr das Werck GOttes verderbt, oder gehindert habest: ob du selbiges widerum verbesseret habest, nachdem es von dir Schaden gelitten hat: oder endlich, wan du diser Schuldigkeit durch ein wahre Buß noch kein Genügen geleistet hast, ob du ernstlich entschlossen seyest solches alsobald zu thun, damit du in der letsten Stund sagen könnest, consummatum est. Ich hab alles gethan, was zu meinem Heyl nothwendig gewesen.

3. Erwegung.

JEsus wirfft seine Augen auf alles Gutes, so er denen Menschen in seinem Leben zu thun gesinnet war, und spricht hierauf: Alles ist vollbracht.

Consummatum est.

ALs JEsus seinen Geist allbereit aufgeben wollte, stellet er ihme selbst alle diejenige Güter vor, welche er in seinem Leben denen Menschen zu ertheilen gesinnet war, und findet, daß er ihnen zu lieb nichts versaumet, sondern alles gethan, und gegeben habe. Consummatum est.

Sein Blut ist erschöpfft, seine Kräfften seynd erschöpfft, der Schatz seiner Gnaden und seiner Verdiensten ist erschöpfft, er selbst ist völlig erschöpfft / und hat er ihme für sich keinen Augenblick seines Lebens vorbehalten, welchen er uns nit geschenckt habe. Er hat den Gehorsam gelernet, sagt der Heil. Paulus, aus dem / was er gelitten hat / und nachdem er sich selbst als ein Brand-Opffer aufgezehret hat / ist er allen denenjenigen, welche ihm gehorsam, zu einem Anfänger ihres ewigen Heyls worden. Hebr. 5.

O unendlicher Uberfluß der Güte! O Freygebig-

gebigkeit, welche einem unendlich grossen GOtt allein gebühret!

Wie undanckbar bist du, wan du dich in dem Dienst desjenigen nit verzehrest, welcher sich für dein Heyl gantz dargegeben hat.

Wie faul bist du, wan du aus Nachlässigkeit jene Güter zu Grund gehen lassest, welche er dir mit so viler Mühe erworben hat!

Gedencke nit, daß er dich der Arbeit dein Heyl betreffend überheben wolle, dieweilen er für dich gelitten hat, und gestorben ist.

Er hat alle geistliche Güter in dem Creutz verborgen. Die Quell der himmlischen Tröstungen und Süßigkeiten ist in dem Creutz. Das Mittel wider alle deine Ubel ist in dem Creutz. Die Abstattung aller deiner Schulden ist in dem Creutz. Die Hoffnung der ewigen Glory ist in dem Creutz. Du must aber mit JEsu an das Creutz hinauf steigen, daran leben und sterben, wan du solcher Güter zu genüssen verlangest.

Du schöpffest zum öfftern zwar gute Begürden, du vollziehest dieselbige aber nit. Du fangest zwar bißweilen an, fahrest aber nit fort, oder wan du einigen Fortgang machest, verharrest du nit biß an das End.

O Mein Göttlicher Erlöser, der du mir alles mit so grosser Güte mitgetheilt hast, verleyhe mir dise neue Gnad, daß ich deine so häuffige Güter nit mißbrauche, noch undanckbar seye: sondern verschaffe, daß alle Gnaden-Schätz,

welche du mir erworben hast, zu ihrer Quell zuruck gehen, daß ich dieselbe sorgfältig suche, daß ich sie wohl anwende, und daß mein Leben ein unausgesetzte Danckbarkeit seye, gleichwie dein Leben ein immerwährender Außfluß deiner Gutthaten gewesen ist.

4. Erwegung.

JEsus wird in der letzten Stund zu einem jedwedern aus uns insonderheit, und am jüngsten Tag zu allen samentlich sprechen: Alles ist vollbracht.

Consummatum est.

DA JEsus nahe bey dem End ist, wendet er seine Augen auf alles dasjenige, was seiner Kirchen biß an das End der Welt begegnen soll: er handlet hievon mit seinem himmlischen Vatter, er tragt alles mit ihme aus, und gleichwie seine Person betreffend alles genau erfüllet ist; also zweiffle du gar nit, es werde auf gleiche Weiß alles vollkommen erfüllet werden, was die Außerwöhlte und Verworffene anbetrifft. Du wirst ihne zur Stund des Todts und am End der Welt, nach beyderseits gesprochenem Urtheil sehen, wie er die Außerwöhlte mit sich in den Himmel führe, und die Lasterhaffte von sich verstosse, da er zugleich sowohl

wohl disen als jenen den Verstand diser Worten zu erkennen geben wird. Consummatum est. Nun ist es geschehen: alles ist vollbracht, was in der Zeit hätte geschehen sollen; anjetzo ist nichts anderes mehr übrig als die Ewigkeit, welche nimmermehr ein End nemmen wird.

Ihr unglückseelige Mit-Gespahnen der Teufflen, eure Freuden haben ihr End erreichet, euer Hoffart, euere listige Anschläg, euere Vorhaben, euere Eytelkeiten, euer aufgeblasenes Lufft-Weesen ist vorbey: aber das zehrende Feuer, welches euch brennet, wird niemahl erlöschen: ihr werdet ohne End unglückseelig seyn.

Ihr aber O Gebenedeyte meines Vatters/ habt das Creutz mit mir getragen, ihr habt mit mir gearbeitet; ihr habt einige Zeit lang geweinet, und geseufftzet: ihr könnet aber auch anjetzo mit mir sagen: Consummatum est. Diß alles ist vorbey, und wird der reiche Lohn nimmermehr abgehen.

Sihe, zu was für einer Parthey du dich begeben wollest.

Auf einen augenblicklichen Wollust folgen die ewige Peynen. Auf ein augenblickliche Beschwernuß folgen die ewige Freuden.

XC. Betrachtung

Für den Montag.

Gegen dem End der Finsternus ruffte JEsus mit lauter Stimm, sprechend: Mein GOtt, mein GOtt/ warum hast du mich verlassen?

Gegen der neunten Stund schrye JEsus mit heller Stimm, sprechend: Eli, Eli, lammasabacthani: das ist, mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Als ihn etwelche der Umstehenden auf solche Weiß schreyen gehört, sagten sie: Diser Mensch ruffet dem Elias. Matth. 27.

Anmerckung.

NAchdem JEsus ein dreystündiges Stillschweigen gehalten/ fangt er widerum an zu reden, damit er uns die letste Wort seines Lebens zu vernemmen gebe.

Einige vermeynen, er habe dise Wort erst nach vergangener Finsternus gesprochen. Andere hingegen glauben, er habe sie kurtz vor dem

End bemeldter Finsternuß hören lassen, damit dieselbe einen grösseren Nachdruck hätten.

Ubrigens, seynd dise Wort aus dem ein und zwaintzigisten Psalmen genommen, darin ein Theil desjenigen enthalten ist, was der Sohn GOttes an dem Creutz leyden solte. Dahero ist wahrscheinlich, daß er disen Psalmen in der Still fortgesetzt habe: du kanst denselben bey deiner Betrachtung mit ihme durchgehen.

I. Erwegung.

Wessen sich der Sohn GOttes beklaget.

Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen? ibid.

UBer was für eine Verlassenheit klagt JEsus bey seinem Todts-Kampff? Wie kan der Sohn GOttes von GOtt verlassen seyn? kan er dan jene Vereinigung mit seinem Vatter verliehren, welche er jederzeit durch die Gnad mit ihm hatte? niemahl hat ihr Willen die mindeste Trennung gelitten: niemahl ist ihr beyderseitige Lieb im geringsten erkaltet.

Kan er dan jener Vereinigung beraubt werden, welche er in der Glory mit seinem Vatter hat? die klare Anschauung GOttes hat er von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an allzeit genossen, und niemahl verliehren können.

Kan er dan jener Vereinigung beraubt wer-

den, welche er mit seinem Vatter in Krafft der Menschwerdung hat? aber die Vereinigung seiner Menschheit mit der GOttheit ist ein solche Gnad, dero den Allerhöchsten niemahl reuen wird: sie wird mit der Ewigkeit allzeit gleich fortgehen.

Kan ihme dan jene Vereinigung manglen, welche er durch sein ewige Geburt mit seinem Vatter hat? Er hat aber mit demselben einerley gantz unzertheilte Weesenheit. Wessen beklagt er sich dan?

Er klagt über ein zweyfache Verlassenheit, welche ihm ein tödtliche Angst, unaussprechliche Peynen und Schmertzen verursachet.

Die erste Verlassenheit betrifft seine innerliche Schmertzen, in welchen ihn sein Vatter von dem ersten Anfang seines Leydens an ohne Hilff und Trost stecken lasset.

Die zweyte Verlassenheit betrifft seine äusserliche Schmertzen, darin er von seinem Vatter gantz versenckt gesehen wird, und doch weder die Befreyung, noch einige Linderung von demselben erfahret, da er unablässlich biß auf den letsten Athem-Zug leyden muß.

Es ist kein Theil seines Leibs ohne Wunden, deren Schmertzen durch die Kälte des Luffts mercklich vermehret, und er alle Augenblick von allen Seiten her gequälet wird. Sein Haupt kan er nirgends auflegen noch hinwenden, ohne daß er die Dörner noch tieffer hineintreibe: seine Händ und Füß können ihn anderst

nit tragen, als mit stäter Erneuerung seiner Schmertzen: seine Feind erfreuen sich ab seinen Ublen. Seine Freund betrůben ihn, einige zwar durch ihre Abwesenheit; die andere aber durch ihre Gegenwart. Sein Vatter lasset ihn ohne Hilff in disem so elenden Stand dahin sterben: und ob er schon sein Gebett drey Stund lang dessen Barmhertzigkeit zu erweichen fortsetzet, wird ihme doch eben so wenig geholffen, als wan er dessen Sohn nit wäre, und ihne sein Vatter gåntzlich verlassen hätte. Dise Verlassenheit fallet ihme so schmertzlich, daß er hierůber, wie auf dem Oelberg in eine tődtliche Angst gerathet / welche ihm dise Liebs-Klag abzwinget: **Mein GOtt, mein GOtt / warum hast du mich verlassen.**

Erstaune ab einer so strengen Gerechtigkeit, welche ein dermassen liebender Vatter wider seinen Sohn ausůbet, damit er frembde Sůnden an ihm abstraffe, welche er auf keine Weiß begangen hat, und deren du selbst schuldig bist.

Lasse das Hertz nit fallen, wan du bißweilen vermeynest, GOtt habe deiner vőllig vergessen, dieweilen du innerlich oder åusserlich ohne Hilff zu leyden hast.

Dise zweyfache Verlassenheit erfahren die gröste Heilige, da sie GOtt nach seinem Wohlgefallen hiedurch reiniget, und zu seiner inneristen Gemeinschafft bereitet. Bißweilen lasset er sie åusserlich mit Schmertzen ůberfallen wer-

den, wobey er sie durch geheime Gnaden stärcket, und innerlich tröstet, bißweilen schicket er ihnen sehr vil innerlich zu leyden, versihet sie aber zu gleicher Zeit äusserlich mit guter Hilff. Bißweilen vermischet er die innerliche Peynen mit denen äusserlichen: geschicht aber selten, daß er dise beyde Kelch zugleich ohne Labung seinen Freunden darreiche.

Trage also kein Bedencken nach ihnen, ja so gar nach dem Sohn GOttes selbst hieraus zu trincken. Er war ohne Zweiffel der geliebtiste, und ist dannoch am allermeisten verlassen gewesen.

Gedencke aber, daß noch ein andere zweyfache Verlassenheit seye, welche weit mehr zu förchten, als die vorige, dieweilen sie nur allein die Verworffene antrifft. Die erste Verlassenheit bestehet hierinn, da GOtt die Sünder zur Straff ihrer offt widerholten Laster ihren Paßionen übergibt, und sie in die endliche Unbußfertigkeit fallen lasset. Die zweyte ist, da sie ihrer Verstockung zufolg denen Teufflen übergeben, und in das ewige Feuer gestürtzt werden. Dise dopplete Verlassenheit sollen wir allein förchten: indessen geschicht durch ein erbärmliche Verkehrung, daß wir förchten verlassen zu werden wie die Heilige, und förchten nit verstossen zu werden, wie die Verdammte.

Mein Erlöser, verbessere mein Hertz und meine Gedancken. Uberlasse mich in meinem

Leben der Sünd nit: und übergib mich nit dem Sünder, da ich sterben wird.

Mein Sohn, förchte nit, daß ich dich verlasse, sondern förchte vilmehr, daß du mich nit etwan verlassest. Mein Güte hat noch niemand verlassen, welcher mich nit zuvor verlassen habe.

2. Erwegung.

Warum sich der Sohn GOttes beklagt.

Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen?

JEsus hat sich selbst zu allem Leyden anerbotten, warum beklagt er sich dann? Er leydet mit eyffrigister Lieb, mit unüberwindlicher Gedult, mit unbeweglichem Vertrauen, und mit vollkommnister Untergebung an den Willen seines himmlischen Vatters: sonderbar aber ist dises wohl zu mercken, daß er weist, seine Schmertzen gehen zum End, und seye der letste Augenblick nit weit mehr entfernet, da er seinen Geist in die Händ seines Vatters aufgeben werde. Er beklagt sich also nit aus Ungedult, oder aus Begürd von dem Creutz loß zuwerden. Sobald wir ein Ubel empfinden, schreyen wir alsobald, und trachten davon erlediget zu werden: der Sohn GOttes aber lasset seine Liebvolle Klag-Wort erst gegen dem End seines Leydens abgehen, welches ein sichtbares Zeichen

chen ist, daß er weder einen Trost, noch die Verminderung seiner Peynen suche.

Warum beklagt er sich dann?

1. Damit er uns die Ubermaaß seiner Schmertzen zu erkennen gebe, indem er leydet, als ob er ein purer Mensch, und nit zugleich GOtt wäre; ohne daß weder die Vereinigung seiner Menschheit mit der GOttheit, weder das Liecht der Glory, noch die Glückseeligkeit seiner heiligisten Seel, noch etwas anderes die Hefftigkeit seines Ubels zuruck halten könne, als dadurch er in die Tods-Angst gebracht wird.

2. Er beklagt sich, damit er uns ein Exempel gebe, und wir von ihme erlernen, daß wir uns in unserem Leyden zu GOtt wenden sollen, und daß wir uns bey seiner vätterlichen Güte auch ohne Murren beklagen können.

3. Er beklagt sich, damit er uns zu verstehen gebe, daß die Ursach seines Leydens nit in ihm, sondern bey uns stecke.

O wie unbegreifflich groß ist die Boßheit meiner Sünden, dieweilen JEsus für dieselbe genug zuthun ein so erschröckliche Verlassenheit ausstehen muß!

Ich hatte dich verlassen, O mein GOtt, und hatte hiemit verdient auch von dir hinwider verlassen zu werden. Du aber, O unendliche Güte, verlassest deinen geliebten Sohn, damit ich unglückseeliger Bößwicht nit verlassen werde. O wie groß ist mein Ubel, dieweilen du selbiges zu heylen ein so gewaltiges Mittel brauchest!

O JEsu, wann ich auch schon auf einige Zeit von jederman im Himmel und auf Erden verlassen wurde, soll ich mich auf keine Weiß beklagen, da ich dich wegen meinen Sünden so erschröcklich verlassen sihe.

3. Erwegung.

Wie die Klag-Wort JEsu Christi seynd aufgenommen worden.

Eliam vocat iste. Diser ruffet dem Elias.

DEr Himmel höret die Klag-Wort JEsu Christi mit Ehrenbiethigkeit an: die seeligiste Jungfrau höret sie mit Schmertzen; die Soldaten mit spöttischem Gelächter, dieweilen sie ihn nit kennen.

Sie vermeynen, er ruffe den Elias an, da er doch ein GOtt des Elias ist. Sie bilden ihnen ein, dises sein Klagen seye ein Zeichen seiner Schwachheit, da selbiges ein wundersame Würckung seiner Liebe ist. Sie gedencken, er möchte sich gern loß machen, und könne nit: da er doch im Gegenspihl gar wohl könnte, aber nit will erlediget werden.

O wie wenig seynd deren, so die Göttliche Sprach verstehen! wie wenig deren, welche sein Wort in Ehren haben! wie wenig seynd, welche seine Schmertzen verstehen, und nach Gebühr empfinden!

O wan die Menschen ein wenige Zeit nemmen wollten aufmerckſam zu betrachten, wer derje-

derjenige seye, welcher sich am Creutz hangend beklagt; wann sie wusten, wie vil er wegen ihnen leyde, und mit was schmertzlichen Seufftzeren, mit was für einer Betrůbnuß, mit was für einer Bitterkeit er dise klågliche und Liebvolle Wort ausspreche: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Gewißlich wurde kein so unempfindliches Hertz zu finden seyn, welches nit hievon wurde bewegt werden; wann es schon von Eisen wåre, wurde selbiges das Feur einer reumůthigen Zerknirschung erweichen; wann es von Stein wåre můste es durch das Mitleyden zertrůmmeret werden. Wann es von Metall wåre, wurde es in dem Feur der Liebe zerschmöltzen, und in Zåher zerflůssen.

Mildister JEsu! nun bist du dann ein armer gantz verlassener Waiß, welcher sein Stårcke, sein Hilff, und das Liecht seiner Augen verlohren hat. Mein GOtt, mein GOtt, sagst du, warum hast du mich verlassen? Betrůbtister Sohn, es scheinet, als ob du gar keinen Vatter mehr håttest, oder denselben nit ansehen dårfftest. O wer wird meinen Augen die Menge der Zåher, und meinem Hertzen die Zårte einer kindlichen Lieb geben, damit ich deine Schmertzen mitleydig ansehe? Himmlischer Vatter, du bist ein Beschůtzer der armen Waisen, zu dir erheben alle Verlassene ihr klågliche Stimm; dein Fůrsichtigkeit ist allein ihr Zuflucht, welche sie noch ůbrig haben: wende deine

ne Augen auf deinen Sohn, welcher sich beklagt, daß du ihn verlassen habest, höre sein Stimm, höre sein Bitt, welche er für uns einleget. Du hast ihne wegen denen Knechten verlassen: so nimme dann dise Knecht wegen seiner auf. Diser ist der eintzige Trost, welchen er vor seinem End noch erwartet. Ubergibe sie deiner Gerechtigkeit nit, dieweilen sie sich deiner Barmhertzigkeit gantz übergeben, welche bey ihren äusseristen Armseeligkeiten allein ihr Hoffnung ist.

XCI. Betrachtung

Für den Diensttag.

JEsus schreyet mit lauter Stimm vor seinem End/ und befilcht seinen Geist in die Händ seines Vatters.

JEsus ruffte mit heller Stimm, und sprach: mein Vatter, in deine Händ befihle ich meinen Geist. Luc. 23.

Und als er das Haupt geneigt hatte, gab er seinen Geist auf. Joan. 19.

Anmerckung.

Einige vermeynen, der Sohn GOttes habe seine natürliche Leibs-Kräfften, biß in den Tod behal-

behalten, also daß er nit so fast durch die Hefftigkeit der Peynen, als durch eygne Willkur gestorben ist. Diser Meynung nach war der letzste Schrey kein Wunderwerck, sondern die Beybehaltung der Kräfften, und die Weiß zu sterben war hiemit übernatürlich.

Andere aber glauben, daß er durch die Hefftigkeit der Schmertzen gestorben seye, als welche seine Kräfften dermassen geschwächt, und sein gantze Natur also entkräfftet hatten, daß er ohne Wunderwerck länger nit leben kunte, deren er doch keines deßwegen thun wollte. Dises hinderet nit, daß sein Tod nit dannoch freywillig gewesen, dieweilen er seinen Feinden die Händ binden, und deren Gewalt hätte abtreiben können, wann er gewollt hätte. Diser Meynung nach war der letzste Schrey ein Wunderwerck, massen er die natürliche Kräfften eines mit dem Todt ringenden Menschens übersteige.

I. Erwegung.

JEsus lasset vor seinem End einen lauten Schrey hören.

Et clamans voce magna JEsus ait. Luc. 23.

JEsus ruffte mit heller Stimm, und sprach.

JEsus erhebt seine Stimm auf ein wunderbarliche Weiß, damit er sein Allmacht hiedurch anzeige, und dasjenige wahr mache, was er

er vorgesagt hatte, daß er mit seinem Leben nach Belieben ordne. Dann gleichwie er übernatürliche Krässten zu solchem Schrey aufzubringen vermöchte, also hätte er auch dieselbe zu Verlängerung seines Lebens haben können, wann er gewollt hätte.

„Wer ist derjenige, sagt der Heil. Augusti„nus, welcher wann er will, eben so leicht „schlaffen kan, als JEsus gestorben ist, da er „gewollt hat? Wer kan seine Kleyder eben so „leicht ablegen, als JEsus seinen Leib verlas„sen hat? Wer kan eben so frey aus seinem „Hauß gehen, als JEsus aus der Welt ge„gangen ist? Tract. 119. in Joa.

JEsus ruffet mit heller Stimm, hiedurch anzudeuten, wie gewaltthätig sein Seel von ihrem Leib getrennet, und hiemit das schönste Band, so jemahl gewesen, zerbrochen werde. Andere Sterbende bezeugen ihren natürlichen Widerstand durch das vor dem Tod hergehende krümmen der Glider; der Sohn GOttes allein gibt solchen Widerstand durch einen wunderbarlichen Schrey an Tag, und zeigt hiedurch, daß sein Tod überaus gewaltsam seye.

JEsus ruffet mit heller Stimm, damit er alle Menschen einlade einen am Creutz durch die Händ der Menschen / und für das Heyl der Menschen sterbenden Göttlichen Menschen zu betrachten.

Kommet allhier zusamen, ihr sterbliche Adams-Kinder: sehet, wer da hange; höret

die Stimm eures Erlösers, welcher bey denen grösten, von euch selbst verursachten Schmertzen seinen edlen Geist aufgibt. Diser sein Schrey ist destwegen so hefftig, dieweilen eure Hartnäckigkeit, und eure Taubsucht ungemein böß und gefährlich ist.

JEsus ruffet endlich mit heller Stimm, damit er seine Feind erschröcke, und den wider die höllische Macht erfochtenen Sig offentlich kund mache.

Es ist eine durchgehends angenommene Meynung, daß sich der Sathan bey dem Creutz eingefunden habe, den Sohn GOttes unsichtbar auf dem Calvari-Berg anzugreiffen, gleichwie er denselben in der Wüste auf ein sichtbare Weiß versucht hatte: Er hat aber nichts als Spott und Schand davon getragen. Dise sigreiche Stimm hat ihn erschröckt; der Tod JEsu hat seinem Joch ein End gemacht, und ist er alsogleich an dem Fuß deß Creutz gefeßlet worden, damit er zu dem Triumph deß Uberwinders diene.

Wan er so vermessen gewest, daß er deinen HErrn bey diser Gelegenheit hat versuchen dörffen, bilde dir nit ein, daß er dir verschonen werde. Bereite dich zu dem Streitt. Seye mit sonderbarer Andacht jenen heiligen Englen zugethan, welche bey dem Todt JEsu Christi zugegen waren/ nit zwar ihme zu helffen, sondern dessen Sig zu ehren. Er hatte ihrer Hilff nit vonnöthen, dir aber ist sie in jenem

wich-

wichtigisten Augenblick deines gantzen Lebens höchst nothwendig, und must du dich mit allem Fleiß darum bewerben.

2. Erwegung.

JEsus befihlet seinen Geist in die Händ seines Vatters.

Vatter in deine Händ befihle ich meinen Geist. Luc. 23.

DIse seynd die letste Wort des Göttlichen Sohns, welche in deinem Hertzen auf ein sonderbare Weiß eingeprägt seyn sollen, auf daß du derselben alle Tag deines Lebens ingedenck seyest.

Er sagt nit, mein GOtt, sondern mein Vatter, sein Vertrauen hiedurch anzudeuten, uns aber zu unterweisen, was gestalten wir dises Vertrauen in jenem erschröcklichen Streitt üben sollen. Diser liebliche Namen eines Vattes milderet alle Bitterkeiten des Todts, da wir gedencken, daß unser Geist bey seinem Hinscheiden aus dem Leib in die Händ dises mildisten Vatters gerathe, welcher ernstlich will, daß alle seine Kinder seelig werden, wan nur ihr eygne Boßheit seinem aufrichtigen Verlangen nit im Weeg stehet.

Er befihlet seinem Vatter nit seinen hinterlassenen Reichthum, dan er stirbt in der äusseristen Armuth: du wirst eben auch gar nichts

von zeitlichem Gut mit dir in die Ewigkeit nemmen.

Er befihlet seinem Vatter nit die Verthätigung seiner Ehr, massen er die Verachtung erwählet hat: auch du must mit tieffer Demuth und äusseristen Beschämung deiner selbst sterben.

Er befihlet ihm nit seinen Leib; er hat denselben denen Schmertzen und dem Todt überlassen: auch du must deinen Leib nach seinem Exempel zu einem Schlacht-Opffer machen, und anderen die Sorg für deine Nothwendigkeiten überlassen, wobey du die Kranckheit mit großmüthiger Verachtung des Lebens übertragen must. Er befihlet ihm aber seinen Geist, als den edlesten Theil des Menschens, und übergibt denselben in seine Händ.

Mein Vatter, spricht er zu ihm, in deine Händ befihle ich meinen Geist; massen ich denselben niemand als dir anbefehlen kan. Du hast mir denselben gegeben: dir muß ich also denselben zuruck geben. Deine Händ, welche meinen Geist erschaffen, und mit himmlischen Gaaben bereichet haben, seynd keine andere, als dein unendliche Weißheit und Allmacht. In dise deine Händ lege ich meinen Geist, als ein dir vollkommen zugehörige Sach.

Sihe, wie JEsus mit dem Gebett sein Leben schlüsset, gleichwie er es mit dem Gebett angefangen hatte. Es geschicht dises nit darum, als ob er des Gebetts benöthiget wäre; sein heiligiste Seel ist dem ewigen Vatter ohne dem aufs

aller

aller beste anbefohlen: er will uns aber hie-durch unterweisen, was wir nach seinem Exem-pel zu thun haben, und will dise grosse Wahrheit tieff in unser Hertz eintrucken, daß wir nichts bessers haben, als unsere Seel, welche wir mit allem Fleiß versorgen müssen: daß alles versor-get ist, wan wir sie versorgen, und daß alles ver-lohren ist, wan wir sie verliehren.

Glückseelig ist derjenige, welcher seinen Geist in die Göttliche Händ aufgeben kan: glücksee-lig/ wer im Augenblick des Todts in die Schooß seines himmlischen Vatters hineinfallet!

Wer wurde aber ein solche Gnad hoffen kön-nen, wan nit JEsus, da er seinen Geist in die Händ seines Vatters übergibt, zu gleicher Zeit auch unsere Seelen demselben anbefohlen hätte, als welche in der Wahrheit seine eygne Seelen müssen genennt werden, dieweilen er sie durch den Werth seines Bluts erkaufft hat, auch wir mit ihm nur einen Leib und einen Geist aus-machen.

Vereinige also dein Stim̃ mit der Stim̃ deines liebwerthisten Erlösers, und sprich offtermahlen sowohl im Leben als im Todt mit ihm: Mein GOtt und mein Vatter, in deine Händ be-fihle ich meinen Geist. Uberlasse sie nit, O HErr, dem Gewalt meiner Feinden, reisse sie aus dem Rachen des grimmigen Löwens heraus, dan ich hab nur dise allein, und weist du gantz wohl, daß dir selbe dein am Creutz sterbender Sohn anbefohlen hat.

3. Erwegung.

JEsus neiget das Haupt/ bevor er seinen Geist aufgibt.

Und mit geneigtem Haupt gab er seinen Geist auf. Joan. 19.

DJe Menschen lassen das Haupt erst nach dem Todt sincken: JEsus hingegen neiget sein Haupt vor dem Todt, darunter ein grosses Geheimnuß verborgen ligt.

Er thut solches erstlich, damit er zeige, daß er ein HErr deß Tods seye, und diser keinen Gewalt über ihn haben wurde, wann er nit selbst wolte.

Zweytens neigt er das Haupt, dadurch anzudeuten, wie schwer der Last unserer Sünden seye, dieweilen er mit demselben unterligen muß.

Drittens neigt er sein Haupt, hiedurch anzuzeigen, daß er seinem Vatter allen Gehorsam leiste, und sein Gebott zu erfüllen sterbe. Es ist dises ein Zeichen deß wahren Gehorsams, da man sein Haupt unter dem Willen derjenigen, welche uns GOtt vorgesetzt hat, demüthig neiget.

Er neiget endlich das Haupt, womit er auf die Erden deutet allwo sein Leib soll begraben werden: er deutet auch hiemit auf die Vorhöll, dahin sein Geist alsogleich abfahren sollte: du

hast

hast hieraus zu erlernen, daß du deine Gedancken zum öffteren dahin absenden sollest / wo dein Leib und dein Seel nach dem Tod hinkommen wird. Diser Gedancken wird dich lehren dein Haupt unter dem Willen GOttes neigen. Er wird dich mit dem offnen Sünder demüthigen, welcher sich nit getraute seine Augen gen Himmel zu erheben. Er wird dich lehren die gantze Welt mit Füssen tretten, da du dich erinneren wirst, daß du Staub bist, und widerum zu Staub werden must. Diser Gedancken wird dich endlich trösten, da du den Sohn GOttes wirst sehen das Haupt neigen, als wollte er gleichsam jene Erden küssen, und seegnen, in welche du widerkehren wirst, damit er sie auf sölche Weiß mit dem Himmel versöhne, und dir den Friden ertheile, bevor du bey dem Richterstuhl der Göttlichen Gerechtigkeit erscheinest.

XCII. Betrachtung
Für den Mittwoch.
JEsus gibt seinen Geist auf.

Als er das Haupt geneigt hatte, gab er seinen Geist auf. Joan. 19.

1. Erwegung.
JEsus unterwirfft sich dem Tod.

Et inclinato capite tradidit spiritum. Joan 19.

SO wird nun der Tod dem schönsten und heiligisten Leben, so jemahl auf Erden gewest, ein End machen. JEsus gibt seinen Willen darzu, und nachdem er alles gelitten hat, was die Grausamkeit seiner Feind hat ersinnen mögen, will er aus Lieb gegen uns auch das letste und gröste aus allen zeitlichen Ublen, den Tod selbst ausstehen.

Das heiligiste Angesicht erblasset, sein gantzer Leib fanget an zu erkalten, seine Augen schlüssen sich, seine Lefftzen verwelcken, ein eintziger Athem-Zug ist noch übrig, bevor die heiligiste Seel aus ihrem Leib scheide, und in die Vorhöll hinabsteige. O wehe! er gibt den Geist auf; er stirbt; er ist gestorben, er ist todt, er lebt nit mehr. O schmertzhaffte Mutter, du hast keinen Sohn mehr: expiravit. Er ist tod.

O

O geliebter Jünger, du hast keinen HErren mehr: expiravit. Er ist tod. O Magdalena, derjenige ist nit mehr auf Erden, welchen du so sehr geliebt hast. O Jünger, O Engel, O sichtbare und unsichtbare Geschöpff, ihr habt kein Oberhaupt mehr: expiravit. Er ist tod.

JEsus ist gestorben, die Göttliche Ehr durch ein Göttliches Opffer, und durch die Zernichtung eines GOttes widerum herzustellen.

JEsus ist gestorben, damit er uns durch den unendlichen Werth seines Lebens von dem ewigen Tod erlöse, welchen wir verdient hatten.

JEsus ist gestorben, damit er seinen im Tod aufgerichteten letsten Willen bestättige, dadurch er uns seine Kinder zu seinen Miterben aller Göttlichen Güter eingesetzt hat.

Er ist gestorben uns den Himmel zu eröffnen, und den rechten Weeg dahin zu weisen, welchen wir verlohren hatten.

Er ist gestorben, damit wir verpflichtet seyen ihne für unseren allerhöchsten HErren zu erkennen, und niemahl vergessen, daß wir ihm gantz zugehören, nachdem er sich uns völlig geschencket hat. Erwege dise Wahrheit nur wohl: non estis vestri. Ihr gehöret nit mehr euch selbsten zu: ihr gehöret demjenigen, welcher euch das Leben zu ertheilen gestorben ist. Warum wollet ihr dann eurem Kopff nachleben, demjenigen zum Spott, welchem ihr so gerechter Weiß zugehöret, und wider alles Recht, so ihme über euch zustehet, dieweilen ihr das Werck

seiner verwundeten und an das Creutz genagleten Händ seyd.

Du bist dem Fleisch, dem Blut, der Welt, und dem Sathan nichts mehr schuldig, nachdem JEsus alle Schuld für dich abgeführt hat.

Warum leistest du also deinem Leib so verächtliche und spöttliche Dienst? warum bist du ein weltlicher Götzen-Diener? warum verpfändest du dein Leben, dein Seel, dein Freyheit, dein Seeligkeit dem Teuffel? was hat er für dich gethan? was hat er gelitten? ist er für dich gestorben? hat er dir das Leben wider gegeben? hat er dir zum Lohn deiner Bemühung den Himmel versprochen?

Undanckbarer Mensch, du bist der Welt nichts schuldig, und gibst ihr doch alles: JEsu Christo hingegen bist du alles schuldig, und wilst ihm nichts geben!

2. Erwegung.

JEsus erwählet für sich den schmählichisten und schmertzlichisten Todt.

JEsus aber ruffte abermahl mit lauter Stimm/ und gab seinen Geist auf. Matth. 27.

WIr lieben das Leben von Natur, dieweilen es etwas Göttliches an sich hat. So armseelig es immer seyn mag, bemühen wir uns doch selbiges zu erhalten; und wan es je muß verlas-

verlassen werden, wünschen wir dasselbige wenigist auf die allergelindiste und sanfftiste Weiß zu endigen.

JEsus aber macht es gantz anderst: dann als der HErr des Lebens und deß Todts, da er in einer so betrübten Sach das Gelindere hätte erwählen können, wolte er doch sein Leben durch den schmählichisten und schmertzlichisten Todt schlüssen.

Er hätte seiner Würdigkeit nach mit Ehren, ohne Gewaltthätigkeit, oder wenigist gantz schnell und sanfft sterben sollen: und wan je nothwendig gewest disen Kelch zu trincken, solte man glauben, desselben unmäßige Bitterkeit hätte wohl können mit einiger Linderung versüsset werden.

Dessen ungeacht hat er die gröste Peynen aller Schärpffe nach erfahren wollen: er hat sich gleichsam in einen Abgrund der Unehr versencket, und nachdem er ihme selbst alle Ergötzlichkeiten deß gegenwärtigen Lebens versagt hat, wollte er die allerschärpffiste Schmertzen eines grausamisten Todts empfinden: warum aber dises?

Unser Weichmüthigkeit, unsere Zärtlichkeit, und unsere Hertzlosigkeit zu schanden zu machen.

Wir können von dem Todt ohne Zitteren und Schröcken nit reden hören: wir haben ein Abscheuen nur bloß an denselben zu dencken: wir sorgen uns äusserist auf dessen Ankunfft. Die mindiste Unpäßlichkeiten machen uns ungedultig,

dultig, und drechen wir hierüber in vile Klagen aus. Wir beſchweren uns bald über den fiebriſchen Froſt, bald über die Hitz: anjetzo über die harte Ligerſtatt, hernach über die Krancken-Warter: bald über den Abgang deß Schlaffs; über den Eckel ab der Speiß; über die Schmertzen.

Ich weiß zwar wohl, daß man der natürlichen Schwachheit etwas zugeben müſſe; man muß aber auch die Wahrheit geſtehen. Wann wir den Todt JEſu Chriſti öffters beweinet; wan wir ſeine Schmertzen und ſein ſchwere Angſt wohl betrachtet hätten, wurden wir uns ſchämen über kleine Ungemach zu klagen.

Dein Ruhebeth iſt weit ſanffter als das harte Creutz. Jene Aderlaß, welche du ſo ſehr förchteſt, iſt bey weitem nit ſo erſchröcklich, wie die Nägel, welche ſeine Händ und Füß durchlöcheren. Dein Getranck iſt nit ſo bitter wie deß HErrn Eſſig und Gall: deine Schmertzen können ſo empfindlich nit ſeyn, wie die ſcharff ſtechende Dörner um deſſen Haupt: dein Leibs-Beſchaffenheit iſt auch nit zärter als die ſeinige, indem ſein Leib von dem heiligen Geiſt aus dem reiniſten Blut der Jungfrauen iſt geſtaltet worden. Du kanſt nit ſagen, daß du härter verlaſſen, mehr verachtet, grauſamer verfolgt, ſchärffer gepeyniget werdeſt als er: indeſſen wer aus beyden verdienet ſchärffer hergenommen zu werden, er oder du? er iſt unſchuldig, du biſt ſchuldig: er iſt gerecht, du ein Sünder: er iſt GOtt, und du ein verächtliches Geſchöpff.

O mein GOtt und mein Erlöser, über was hab ich mich zu beklagen, da ich dich an einem Galgen mit dem Tod kämpffen und sterben sihe.

Lehre mich, O HErr, die hohe Kunst nach deinem Exempel mit betten, mit Seufftzen und Weinen über meine Sünden, keineswegs aber mit unnützen Klagen abzusterben.

Dein Todt, O mein liebreichister Erlöser ist mein gröster Trost, mein Stärcke und mein Hoffnung. Alles was ich zu leyden hab, ist gegen deinem Creutz weniger als gar nichts. Nur meine Sünden allein erschröcken mich: wan ich aber gedencke, daß du für mich gestorben bist, richtet sich mein Vertrauen widerum auf, und mit steiffer Hoffnung auf dein Barmhertzigkeit übergib ich meinen Geist mit Freuden in deine Händ; ich will sagen, in deine mit Näglen durchlöcherte; und mit deinem Blut gefärbte Händ, dessen mindestes Tröpfflein genug ist alle meine Sünden abzuwaschen. Ordne mit meinem Leib nach deinem Belieben, wan du nur den Geist seelig machest. Dieweilen du dan mein Seel zu erlösen gestorben bist, verschaffe, daß sie der Sünd, der Welt, und ihr selbsten vollkommen absterbe, damit sie zu deiner Ehr und dich zu lieben ewig lebe, Amen.

3. Erwegung.

Der an dem Creutz eines gewaltsamen Todts sterbende JEsus will durch die Lieb in unseren Hertzen leben.

Expiravit. Er ist gestorben. Marc. 15. Luc. 23.

JSt nit dises Verlangen JEsu Christi gantz vernünfftig und billich? nachdem er aus Liebe gegen uns Menschen an dem Creutz gestorben, ist ja gantz billich und recht, daß ihme die Lieb zu dem Creutz in unseren Hertzen ein neues Leben verschaffe! ja es kan anderst nit seyn, er soll in unseren Gedancken leben, und müssen wir die Gedächtnus seiner Person niemahl aus dem Sinn lassen. Eben deßwegen stellet ihn der heilige Geist unseren Augen so offt für, damit sich unser Verstand mit disem würdigisten Gegen-Satz immerdar beschäfftige, und ein lebhaffte Bildnus eines sterbenden GOttes entwerffe, um dieselbige stäts zu betrachten, und sorgfältig zu bewahren.

Zweytens muß der gecreutzigte JEsus in unseren Gemüths-Neygungen und Anmuthungen leben; wie wenig wurde sein unendliche Lieb erwideret, welche ihn doch für einen jeden aus uns in den Todt gelifferet hat, wan dieselbe bey uns keine Gegen-Lieb erzwingen kunte. Sein

Güte

Güte, welche die kräfftigiste Liebs-Reitzung ist, hat sich niemahl so starck sehen lassen als an dem Creutz, und wan wir die ausbündige Schönheit unsers Erlösers allda mit leiblichen Augen schon nit sehen, ist sie doch vor unseren Gemüths-Augen dermassen sichtbar, daß wir ein wildes Tyger-Hertz haben müsten, wan wir ihn nit lieben wolten.

Er muß endlich drittens auch in allen unseren Wercken leben, und bin ich der Meynung, daß wan wir beschaffen wären, wie wir seyn solten, müsten wir nichts thun und nichts dencken, als nur allein zu der Ehr deßjenigen, welcher so grosse Sachen wegen uns gethan hat: alle unsere Sinn und Gedancken solten auf disen werthisten Mittler gerichtet seyn, welcher biß auf den letsten Augenblick seines Lebens wegen unserem Heyl bemühet gewesen ist.

Stelle also deine Sachen auf solche Weiß an, daß sein Leyden nit nur für ihn, sondern auch für dich ein Geheimnuß des Todts und des Lebens seye. Tödte die Sünd in dir selbsten: tödte die eygne Lieb, welche die Wurtzel aller Sünden ist. Mache die Tugend und die Lieb JEsu Christi des Gecreutzigten in dir leben. Sag der Welt und allen dero Eytelkeiten ab: alles zergängliche und verführische Weesen der Creaturen stosse von dir hinweg, und lebe hinfüran denen himmlischen Dingen, und der glückseeligen Ewigkeit, welche die süßiste Frucht

des Creutzes ist, ohne welche der Sohn GOttes vergebens für dich gestorben wäre.

XCIII. Betrachtung.

Für den Donnerstag.

Die vernünfftige Geschöpff empfinden den Todt JEsu Christi.

Alsdan preysete der Hauptmann GOtt, da er gesehen hatte, was geschehen war, und sprach: Fürwahr diser Mensch war gerecht. Und das gantze Volck, welches zugegen war, sahe, was da geschah, und gieng an sein Hertz klopffend zuruck. Luc. 23.

Anmerckung.

Metaphrastes sagt, daß der Hauptman ein Jud gewest seye: aber andere glauben wahrscheinlicher, daß er ein Heyd gewesen, dieweilen er über eine Rott Römischer Soldaten gesetzt war. Der Heil. Augustinus zweifflet, ob er schon dazumahl die GOttheit JEsu Christi erkennt habe: hingegen tragt der Heil. Bernardus kein Bedencken zu sagen, daß er von einem Strahlen des Glaubens seye erleuchtet worden, dadurch er JEsum Christum erkannt hat.

1. Er-

1. Erwegung.

Die seeligiste Jungfrau samt allen denenjenigen, welche bey ihr seynd, leydet ein Schmertzen-volle Marter bey dem Todt ihres Sohns.

NAchdem die seeligiste Jungfrau in ihrem Hertzen die Menge tödtlicher Stich empfangen hatte, und wegen denen Schmertzen ihres geliebten Sohns biß in den Todt betrübt gewesen, muß sie endlich den allergrausamsten Streich empfinden, da sie ihn sterben sihet.

Erwege, was sie selbst zu der Heil. Brigitta hievon in ihren Offenbahrungen sagt; „Als mein „Sohn an dem Creutz hienge, stunde ich unter „seinen Bekannten zu nächst bey ihm, und je„mehr sich mein Hertz zu dem seinigen näherte, „um so grösser war mein Schmertzen. Er „wendete seine Augen auf mich, und ich hin„wider auf ihn. Die Thränen flossen aus mei„nen Augen, wie das Blut aus zweyen geöff„neten Adern flüsset. Sein Schmertzen war „auch der meinige, dieweilen sein Hertz auch „das meinige gewesen. Als der letste Augen„blick seines Lebens herbey kommen war, und „ich den grossen Schrey gehöret hatte, mit wel„chem er jene Wort gesprochen: Mein Vatter „in deine Händ befihle ich meinen Geist, erzit-

„terte ich an dem gantzen Leib, und war mein
„Schmertzen unaussprechlich.

Betrachte die Ursach diser unbeschreiblichen Quaal, welche kein andere gewesen, als die zärtiste und eyffrigiste Lieb ihres Hertzens gegen ihrem Sohn, dergleichen noch keine gesehen worden: dise Lieb verursachte bey ihr das gröste Leyden, so jemahl ein purer Mensch hat empfinden können. Insonderheit aber da JEsus keinen Vatter auf Erden gehabt, welcher den Schmertzen mit ihr theilen könte, hat der himlische Vatter ihr Hertz mit allem demjenigen Leyd erfüllet, welches immer ein zart-liebender Vatter und eine nit minder hefftigist-liebende Mutter empfinden kan, da ihnen der Todt einen allerliebsten Sohn entreisset.

Gehe ein wenig hinein in das geheiligte Hertz Mariä, und erforsche, wan du kanst, wie tieff der Abgrund ihrer Schmertzen ist, welche sowohl die mütterliche als übernatürliche Lieb, ja so gar, wan ich es sagen darff, die Lieb des ewigen Vatters selbst in demselben verursachen.

Bewundere das fürtreffliche Opffer, welches sie entrichtet, da sie nit minder ihr eygenes Leben, als das Leben ihres Sohns für das Heyl der Menschen aufopfferet. Ich sage ihr eygenes Leben; massen sie weit lieber selbst gestorben wäre, als daß sie ihren Sohn hat müssen sterben sehen, und war der hieraus entstandene Schmertzen so groß, daß ein Wunderwerck

von-

vonnöthen gewest sie bey dem Leben zu erhalten.

Trage mit ihrer Marter ein Mitleyden; beweyne mit ihr den Todt deines Erlösers, und wan du ihre Schmertzen wenig empfindest, glaube nur, daß dein Lieb nit groß seye.

Quis est homo, qui non fleret,
Christi Matrem si videret
In tanto supplicio.

2. Erwegung.

Der Hauptmann und die um ihn herumstehende Kriegs-Knecht werden ab dem Todt JEsu Christi sehr bewegt.

Der Hauptmann aber / samt denenjenigen / welche bey ihme waren / und JEsum verwacheten / wurden bey entstandenem Erdbidem / und durch die übrige Wunder-Zeichen sehr erschröckt, sprechende: Wahrlich diser war GOttes Sohn. Matth. 27.

SIhe allhier die erste Früchten des Creutzes. JEsus hatte für seine Feind gebettet, sihe die Würckung seines Gebetts. Der Hauptmann nebst seiner bey sich habenden Wacht sihet, was geschehen war; er wird hievon ungemein getroffen, und gibt der Unschuld des Erlösers

ein glorreiche Zeugnus, da er bekennet, daß er ein wahrhaffter Mensch, wahrhafftig gerecht, und der wahre Sohn GOttes seye. Daß er ein Mensch seye, und leyden könne: daß er gerecht seye, und Verdienst mache: daß er der wahre Sohn GOttes seye, und alle Menschen erlöse.

O wie scharpff und durchtringend seynd die Augen des Glaubens. Diser lebhaffte Glaub erkennet den Sohn GOttes, da er noch an denen Brüsten sauget: er wird hievon an dem Creutz-Galgen sterbend erkannt: biß in den Schatten des Todts gehet der Glaub dem Sohn GOttes nach, und findet ihn, da er zwischen zweyen Mörderen seinen Geist aufgibt.

In der That, der rechte Schächer erkennet ihn an dem Galgen, die Weise im Stall, und der Hauptman entdecket die Quell des Lebens in der Schooß des Todts selbsten. Der Schächer bekennet, daß er ein König, der Hauptmann, daß er der Sohn GOttes und des Menschen zugleich; die Weise bezeugen durch ihre Geschänck alles dasjenige, was die übrige mit Worten erklären.

Wer hat einem Heyden in so kurtzer Zeit ein so grosses Liecht gegeben? die starcke Stimm eines sterbenden GOttes, wie der Heil. Marcus bezeugt: die Macht eines sterbenden GOttes, welcher die gantze Erden erschüttet, wie der Heil. Matthäus sagt: das Ansehen eines

sterbenden GOttes, sagt der Heil. Lucas, wodurch in dem Hertzen des Hauptmanns eben dasjenige ist gewürckt worden, was der Sohn GOttes in der Natur auf ein sichtbare Weiß würcket. Der Vorhang gehet auseinander, da ihm der von dem Vatter der Liechter herabgekommene Glaub die GOttheit zu erkennen gibt, welche unter denen Wunden eines sterblichen Fleisches verborgen ligt. Die Erden zittert / indem sein Seel bey Ansehung so viler Wunden mit Forcht erfüllet wird. Die Felsen zerspringen, da desselben Stein-hartes Hertz durch ein heilige Reu gespalten wird. Die Gräber öffnen sich / da sein Mund, welcher zuvor ein mit Gestanck und Fäule angefülltes Grab gewesen, GOtt lobet und preyset, dadurch gleichsam die zu einem bessern Leben erstehende Heydenschafft bedeutet wird. O wie mächtig kan JEsus der gecreutzigte die Hertzen bewegen! O was grosse Krafft hat er die Sünd auszurotten, die Forcht GOttes einzupflantzen, die Bußfertigkeit zu befürdern, die reumüthige Zäher aus denen Augen zu treiben, die Lieb anzuzünden, und die Ubung der höchsten Tugenden bey uns auszuwürcken! man muß ihn aber aufmercksam betrachten, und die Gnad des heiligen Geists wohl brauchen, welcher uns denselben vor die Augen stellet. Thust du dises zum öffteren? denckst du gern daran? wendest du deinen Fleiß emsig darauf? Attendite ad petram, unde excisi estis.

3. Erwegung.

Das Volck gehet zuruck, und klopfft ein jedwederer an sein Hertz.

Alle diejenige, so zugegen waren / und sahen, was da geschah / giengen zuruck / und schlugen an ihr Hertz. Luc. 23.

DAs gemeine Volck, welches durch die Pharisäer war verführt worden, sihet die Wunder, welche bey dem Todt JEsu Christi geschehen; dise auf den Irr-Weeg verleitete Menschen bereuen ihre Sünd; sie klopffen an ihr Hertz, und gehen also in die Stadt zuruck: die Schrifftgelehrte und Pharisäer bleiben in ihrer Boßheit gantz verstockt.

Bewundere einerseits die Güte, andererseits die Gerechtigkeit GOttes. Das Volck hatte sich auf dem Calvari-Berg versammlet, theils aus Fürwitz der Creutzigung zuzusehen, theils den Sohn GOttes zu verschimpffen, und denen Pharisäern, welche den Pövel wider die Unschuld aufgehetzt hatten, ein Genügen zu leisten: aber gähling auf einmahl werden sie durch einen geheimen Antrib der Gnad geänderet, welche ihnen vorkommt, und sie zur Buß anweiset. Hingegen werden die Höhere, welche die erste Anfänger des GOttes-Mord waren, und aus neydiger Boßheit sündigten, ih-

rem verworffenen Sinn überlassen. Wer soll nit getröst seyn, da er ein so grosse Barmhertzigkeit sihet? wer soll nit zitteren, da er ein so strenge Gerechtigkeit wahrnimmet? Ihr Weise diser Welt, wie wenig seyd ihr des himmlischen Liechts fähig! Grosse diser Welt, wie fern seyd ihr von dem Reich GOttes.

Es ist wahr, O HErr, daß du die Weißheit des Creutzes vor denen Hoffärtigen verborgen, und denen Demüthigen geoffenbahret hast: disen Kleinen hast du die unschätzbare Reichthumen des Leyden deines Sohns zu erkennen gegeben, und hast dieselbige für sie bestimmet. Ich bitte dich, verleyhe mir dise Gnad, daß der Hochmuth mein Hertz niemahl erhebe, und die Kleinmüthigkeit selbiges niemahl unterdrucke: daß ich auf mich selbst nichts baue, und von deiner Güte alles erwarte. Mit einem Wort, verleyhe mir deine unerforschliche Urtheil also zu förchten, damit ich das Vertrauen zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit niemahl verliehre, Amen.

XCIV. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Die unempfindliche Geschöpff empfinden den Todt JEsu Christi.

Zu gleicher Zeit gieng der Vorhang des Tempels aus einander, und war von oben biß unten zerrissen: die Erden wurde erschüttet: die Felsen zersprangen: die Gräber wurden geöffnet. Matth. 27.

Anmerckung.

Bey dem Todt JEsu Christi geschahen mehrere Wunder, deren wir schon etwelche betrachtet haben, als nemlich die allgemeine Sonnen-Finsternus, welche vor seinem Hintritt entstanden ist. Die Evangelisten erzehlen vier andere Wunder, welche nach geendigter Finsternus, und nachdem er den Geist aufgegeben hatte, geschehen seynd.

1. Der Vorhang des Tempels war zerrissen: dieweilen aber deren zwey gewesen, einer, welcher das äussere Heiligthum verdeckte, dahin die Priester eingehen kunten; der andere, welcher vor dem inneren Heiligthum hieng, dessen Eingang nur dem Hohenpriester allein gestattet

stattet war, meldet die Schrifft nit, was für einer aus beyden seye zerrissen worden. Die gemeinere Meynung ist, es seye diser der letstere gewest, als welcher in grösserem Ansehen war, und zu dem Geheimnuß besser dienen kunte.

2. Die Erden wurde erschüttet, und melden die Geschicht-Schreiber, daß solches nit nur in dem Judenland, sondern in mehreren Landschafften geschehen sey, damit der Todt des Erlösers um so mehr ausgebreitet wurde.

3. Die Felsen zersprangen, und wird dafür gehalten, daß sich unter andern auch der Calvari-Berg zwischen dem Creutz JEsu Christi und des lincken Schächers von einander gespalten habe.

4. Die Gräber wurden dergestalt geöffnet, daß man die todte Leiber der Vergrabenen sehen kunte. Dan jene so von Todten erstanden seynd, haben sich erst am dritten Tag nach dem Todt JEsu Christi sehen lassen: der HErr war nemlich der Erstgebohrne unter denen Todten/ und muste also auch der erste widerum auferstehen.

I. Erwegung.

Der Vorhang wird von oben biß unten in zwey Stuck von einander gerissen.

Und der Vorhang deß Tempels gieng in der Mitte von einander. Luc. 23.

Erwege die Ursachen dises Wunders, und betrachte die Geheimnuß, welche darunter verborgen ligen.

Erstlich war der Vorhang deßwegen zerrissen, damit hiedurch das grausame Laster der Juden von GOtt mit gezeigtem Unwillen geandet wurde. Dan dieweilen diser Vorhang das Heiligthum als den Wohn-Sitz GOttes verdeckte, war dises vast eben sovil, als ob der höchste HErr, dem Gebrauch dises Volcks nach, seine Kleyder zerrissen hätte, um dadurch seinen Verdruß ab der an seinem Sohn verübten Mordthat an Tag zu geben.

Zweytens wird er deßwegen zerrissen, damit uns angedeutet werde, daß der Vorhang aller Weissagungen und Vorbedeutungen des alten Testaments hinweggenommen seye; daß die von Anfang der Welt her verborgen geweste Geheimnuß vor der Welt an Tag kämen, und daß sich die Glory des eingefleischten Worts gar bald offentlich wurde sehen lassen.

Drittens, der Vorhang wird zerrissen, damit

mit uns hiedurch zu erkennen gegeben werde, daß JEsus nunmehro den Himmel aufgeschlossen habe; daß die Menschen hinfüran dahin eingehen könten, wan sie ihnen das Creutz wollten zu nutzen machen, und daß ein jedwederer mit dem Heil. Stephan sagen könte: Ich sihe den Himmel offen stehen.

Viertens, er wird zerrissen, damit hiedurch die Trennung der Seel JEsu Christi von ihrem Leib angezeigt werde, da indessen beyde Theil mit der GOttheit vereinigt bleiben, gleichwie beyde halbe Theil des Vorhangs an denen Ringen gehefftet verbliben seynd, woran sie vor dem Heiligthum herabhiengen.

Diser Vorhang wird endlich auch deßwegen zerrissen, damit die Trennung der Synagog und die erschröckliche Verstossung der Juden hiedurch angedeutet werden: dieselbe ist ferners durch zwey andere Wunder bedeutet worden, da erstlich eine Stimm der Englen gehört worden, welche zu einander sagten: Laßt uns von dannen weichen. Das zweyte war ein Schnee-weise Tauben, welche man aus dem Tempel abfliegen gesehen hat: wir wissen aber, daß der heilige Geist in diser Gestalt abgebildet werde.

O wie erschröcklich ist die Trennung einer lasterhafften Seel von ihrem GOtt! O bittere Trennung! O besorgliches hindanweichen! O erbärmliche Verstossung! förchtest du nit, du möchtest hierzu durch dein immerdar widerholtes

tes Fallen Gelegenheit geben? Ach! fliehe doch dises Unheyl mit allem Ernst, und trenne dich niemahl von GOtt. Nimme vilmehr hinweg jenen Vorhang der menschlichen Absichten, welche dich so offt gehinderet haben, daß du dich für keinen Lehr-Jünger des Creutzes erkläret hast: zeige nun vor der gantzen Welt, daß du JEsu Christo zugehörest; und er hingegen auch dein Eygenthum seye: heffte dein Hertz und gantzes Gemüth unzertrennlich an dessen heiligiste Person: halte es dir für die gröste Ehr, daß du dein Creutz in seiner Nachfolg tragen, allerhand Verachtung/ Schmachen, innerliche und äusserliche Plagen, den Verlurst deiner Freund und Güter zu leyden gewürdiget werdest, damit du der Evangelischen Lehr, welche er mit seinem Blut gezeichnet hat, nachkommen mögest.

2. Erwegung.

Die Erden zitteret.

Und die Erden wurde bewegt. Matth. 27.

DIse wundersame Bewegung, wodurch die Erden erschüttet wird, bedeutet erstlich den Gunst und die Gegenwart GOttes/ welchen die Sünd von der Welt entfernet hatte; er näheret sich aber zu derselben auf ein neues in Ansehung seines Sohns, welcher dieselbe durch die Vergüssung seines Bluts geheiliget hat.

Zweytens, bedeutet solches zittern den Göttlichen Zorn wider die Juden, welche um ihrer Laster-That willen erschröcklich wurden abgestrafft werden.

Drittens, will der HErr sein obsigende Macht hiedurch anzeigen, welche sich alsobald biß in den Abgrund der Höllen erstrecken wird, dero er ihren Raub abnemmen wird. Dan so er die Erden mit seinem Anblick, oder mit einem Wort erzitteren macht, was wird erst geschehen, da er in höchster Person biß auf den Mittel-Punct der Erden hinabsteiget, damit er die Vor-Höll auslåre, und ihre Gefangene mit Gewalt entreisse.

Endlich bedeutet vises Erdbeben die wunderbarliche Aenderung, welche der HErr auf der gantzen Welt mit Einführung des Evangelischen Gesatz machen soll, da die Völcker bekehret, und der Erden-Kreyß mit der Völle des heiligen Geists wurde begünstiget werden.

Wird dan sein Leyden nit auch bey dir ein gleiches auswürcken? wird dan selbiges dein Hertz nit auch åndern? wird es in demselben dan nit biß auf den Grund hineintringen? wird es das Reich des Satans in demselben nit umstossen? wenigist soll dises dein Hertz ab dem heiligisten Leyden erzitteren? dan so die Göttliche Gerechtigkeit deine Sünden an JEsu Christo so hart straffet, was wirst nit du zu förchten haben, dieweilen du der Schuldige bist? und obschon der Todt des Erlösers klecket hundert

tau-

tausend Welt zu erlösen, ist doch gewiß, daß wenig zu der Seeligkeit gelangen. Bist du versicheret, daß du unter die kleine Zahl kommen werdest? wer soll nit zitteren, da er in dem Angesicht, und vor denen Augen eines sterbenden GOttes den Judas verzweifflen, und den lincken Schächer in der Unbußfertigkeit zu Grund gehen sihet? wer wird sich unterstehen därffen, seiner Sinnlichkeit und seinen Anmuthungen den Zaum schüssen zu lassen, unter dem Vorwand, daß JEsus Christus für alle gestorben seye, und alle Menschen durch seinen Todt habe erlösen wollen.

3. Erwegung.

Die Felsen zerspringen.

Und die Felsen zersprangen. Matth. 27.

WAs ist dises für ein ungemeines Wunder? die Felsen zerspringen bey dem Todt JEsu Christi, da unsere Hertzen gantz unempfindlich und in denen Lasteren verhartet bleiben. Der Diamant, welcher aus allen Steinen der härtiste ist, wird durch das Blut weich, und soll das Blut JEsu unser Gemüth nit erweichen können? die Stein zerspringen entweder vor unmäßiger Kälte, oder vor unmäßiger Hitz. Wan die Hitz der Andacht die Härte unserer Hertzen nit auflösen kan, warum zerspringen sie wenigist nit wegē der Kälte einer billichen Forcht? warum fliehen wir nit zu dem Gebett? warum bitten

bitten wir GOtt nit, daß er dise steinerne Hertzen von uns hinweg nemme, und weiche Hertzen darfür gebe? als Moyses zweymahl an den Felsen geschlagen hatte, brachte er eine Quell des lebendigen Wassers herfür. Lasset uns auch zweymahl an unser Hertz klopffen, und dises zwar durch die Betrachtung eines zweyfachen Antribs zu der Reu über unsere Sünden, welchen uns das Creutz JEsu Christi an die Hand gibt: der erste Antrib ist der greuliche Unrath unserer Sünden, welche auf kein andere Weiß als durch sein Blut haben können abgewaschen werden: der zweyte Antrib ist die von unseren Sünden herrührende Ubermaß seiner Schmertzen, welche uns die mitleydige Zäher aus denen Augen, und die bittere Seufftzer aus dem Hertz treiben sollen.

Wird dan der gecreutzigte und so erbärmlich zugerichtete JEsus nit das mindiste Zäherlein aus unseren Augen erpressen können? wird dan sein Creutz die Krafft nit haben, gleich einem starcken Hammer die härtiste Stein unserer Hertzen zubrechen? werden wir unseren Erlöser in denen schärpffisten Peynen sterben sehen, und nit darüber weynen, gleichwie man den Tod eines eingebohrnen Sohns zu beweynen pflegt.

4. Erwegung.

Die Gräber werden eröffnet.

Und die Gräber seynd eröffnet worden. Matth. 27.

SO gar die Todte empfinden die grosse Würckung des Hinscheydens JEsu Christi in ihren Gräbern, damit auch sie dessen Barmhertzigkeit loben. Nachdem der Todt durch den Todt des Erlösers überwunden worden, ist billich gewest, daß er die Gräber öffnete, und unserem Todt das Leben ertheilete, dieweilen er sein Leben in den Todt gelifferet hatte, damit hiedurch offenbahr wurde, daß er ein HErr des Lebens und des Todts seye. Dahero sagt Rupertus, daß sich die Gräber gleichsam in die Wett geöffnet haben, den todten Leichnam des HErrn zu empfangen, als welcher die Abgestorbene zu dem Leben erwecken solte, gleichwie der todte Leichnam des Propheten Eliseus jenen Todten auferweckt hat, welcher in desselben Grab war gelegt worden.

O Sünder, verlangest du zu dem Leben der Gnad widerum zu gelangen? eröffne das Grab deines Gewissens das todte Weesen deiner Sünden heraus zu nemmen, und dem Priester vorzulegen. Und nachdem du dieselbe wirst abgelegt haben, bitte den Sohn GOttes, daß er durch die heilige Communion in dises Grab hinein gehen wolle. Sein Seel stig nach dem

Todt

Tod zu denen Seelen der Gerechten in die Vorhöll hinab, denenselben das Leben der Glory mitzutheilen: sein Leib war in das Grab gelegt, denen todten Leiberen die Krafft einer glorreichen Urständ zu geben. Bitte ihn, daß er sein Seel mit deiner Seel, und seinen Leib mit deinem Leib vereinige, damit er beyden das Leben der Gnad mittheile. Bitte ihn, er wolle seine Augen auf deine Augen, seinen Mund auf deinen Mund, seine Händ auf deine Händ, und sein Hertz auf dein Hertz drucken, damit alle deine Anblick, deine Wort, deine Werck, und deine Begürden rein, heilig, und himmlisch seyen, wie deines Erlösers seinige waren.

XCV. Betrachtung

Für den Freytag.

Der Tod JEsu ist das Muster unseres Tods.

Sihe, und mache es jenem Beyspihl nach, welches dir auf dem Berg ist gezeigt worden. Exod. 25.

1. Erwegung.

Damit du wohl sterbest, must du dich dein gantzes Leben hindurch darzu bereiten.

DJe Kunst wohl zu sterben ist aus allen die Wichtigiste: sie muß mit allem Fleiß er-

lernet werden, und müssen wir unser gantzes Leben hierzu anwenden, dieweilen wir nur deßwegen allein leben, damit wir die höhe Kunst wohl zu sterben ergreiffen.

Der Tod ist nit nur ein Ubergang in die Ewigkeit, sondern auch ein solcher Augenblick, an welchem die glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit hanget.

Wir haben von der Erfahrnus, daß es gar schwer ist gähling auf einmahl aus einer Prob ein Meisterstuck zu machen, dieweilen dasjenige gemeiniglich übel ausfallet, was man nur selten thut. Wir sterben nur einmahl, und ist der hierin auch nur einmahl begangene Fehler nimmermehr zu ersetzen, ob er schon unendlich grosse Folgen nach sich ziehet. So handlen wir also gar vermessen, wann wir uns in die Gefahr geben ohne gute Vorbereitung zu sterben, und wann wir nit lang zuvor mit allem Ernst darauf bedacht seynd. Dises zwar absonderlich deßwegen, dieweilen mehrere Sachen seynd, welche den Ausschlag eines so wichtigen Geschäffts sehr ungewiß und gefährlich machen.

Die Schmertzen deß Leibs, die Aengsten der Seel, die alsdann hefftigiste Bemühungen deß Feinds, die Forcht deß zukünfftigen, die Sorg für das gegenwärtige, die Reu wegen dem vergangenen, die harte Trennung von allem dem, was man geliebt, unterschidliche Ubel, welche den Gebrauch der Vernunfft schwächen oder verwirren, die Hemmung der fünff

Sinn,

Sinn, die scharffe Kranckheiten, welche den Geist unterdrucken, und fast gar ausser Stand setzen an das grosse Geschäfft deß ewigen Heyls zudencken, die gähling Zufäll, welche uns offt übereylen und von der Welt hinweg nemmen, ohne uns nur einen Augenblick lang Zeit zu lassen, damit wir die Augen eröffnen und sehen könten, wo wir uns befinden und wohin wir gehen: alle dise Sachen, sprich ich, machen das Geschäfft unseres Heyls ungewiß und gefährlich.

Gedencke also zeitlich darauf, und damit du nit etwan in deiner letsten Kranckheit zu spath kommest, bereite dich alle Tag deines Lebens auf jenen grossen Augenblick, an welchem dein ewiges Heyl gelegen ist. Komme du dem Tod vor, damit er dir nit vorkomme: erwarte ihn alle Stund und an allen Orten, dieweilen du überall und zu allen Stunden sterben kanst. Sage nit, du werdest Zeit genug haben dich zu bereiten, nachdem du deinen Begürden wirst ein Genügen geleistet, und deine Absehen wirst ausgeführt haben. Das gantze Leben ist die Ewigkeit zu versicheren überaus kurtz, wann sich schon dasselbe auf hundert und noch mehr Jahr erstrecken sollte: du kanst dir aber weder einen Tag, noch eine Stund versprechen.

2. Erwegung.

Damit du wohl sterbest, must du dem Exempel JEsu Christi nachfolgen.

WIr können uns zu dem Tod bereiten, da wir kranck seynd, oder da wir annoch in vollkommner Gesundheit leben; wir können uns bereiten, wann wir den Tod in der Nähe vor uns sehen, oder wann wir denselben noch fern zu seyn glauben. JEsus lehret uns die eine und die andere Vorbereitung auf ein fürtreffliche Weiß durch sein selbst eygnes Exempel.

Er zeigt uns erstlich, wie wir uns zu dem Tod bereiten sollen, da er noch fern ist, und muß dises zwar geschehen durch die Beflissenheit auf die Tugend, durch die Entäusserung von allen irrdischen Dingen, durch die öfftere Gedächtnuß unseres Hintritts, bey welchem wir das wichtigiste Geschäfft unseres gantzen Lebens auszuführen haben.

Solang der HErr auf Erden gelebt, hatte er seinen Tod allzeit vor Augen: er hat sich von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an mit Willen darein ergeben: er hat immerzu daran gedenckt; hat gar offt davon geredt; er hat mit grosser Begürd darnach geseufftzet. Baptismo habeo baptizari: & quomodo coarctor? Er ist dem Tod mit Risen-Schritten entgegen gangen, da er nach demselben als nach dem

Zweck

Zweck seiner Begürden eyffrigist getrachtet hat.

Seine Entäusserung von allen irrdischen Dingen ist wunderbarlich gewest. Er war ein himmlischer Mensch, dessen mit der GOttheit vereinigter Geist alles Irrdische unter denen Füssen hatte, und als unendlich weit von ihm entfernet ansahe. Qui de cælo est, super omnes est.

Sein gantzes Leben war ein immerwehrende Folg heiliger Wercken, welche er bey seinem Tod in einen kurtzen Begriff zusammen gezohen hat. Richte dich nach disem grossen Beyspihl: sihe, ob die Gedächtnuß deß Tods, die Verachtung der Welt, und die Ubung der Tugend dein fürnehmstes Geschäfft seye, dahin du alle deine Sorgen wendest. Du wirst hieraus schlüssen können, wie dein Tod beschaffen seyn werde, dann er gleichet insgemein dem vorhergegangenen Leben: und gleichwie nit wohl geschehen kan, daß derjenige Mensch übel sterbe, welcher tugendsam gelebt hat, also wird auch selten auf ein sündhafftes Leben ein seeliger Tod folgen.

Solltest du aber unglückseeliger Weiß die gemeldte Stuck bey guten Kräfften versaumt haben, befleisse dich wenigist bey erstem Anfang der Kranckheit den Fehler alsobald zu besseren: warte nit, biß man dir den Tod ankünde, welches aus menschlichem Absehen etwan gar zu spath geschehen möchte. Sobald du dich also übel befinden wirst, fange ohne Verzug an dich

zu dem letsten Streitt zu richten, und in denen Christlichen Tugenden zu üben, welche dir der Sohn GOttes in einem Göttlichen Begriff zuruck gelassen hat, da er jene siben heilige Wort an dem Creutz gesprochen.

Dise Wort führen den Geist, das Leben, und das Liecht mit sich; sie werden dir ein grosse Hilff geben, damit du die letste Täg deines Lebens wohl anwendest.

Folge also mit allem Fleiß dem fürtrefflichen Unterricht nach, welchen dir dise siben Wort vorhalten, und sobald du dich wirst legen müssen, da dich nemlich die Kranckheit an das Creutz hefften wird, versöhne dich ohne Verzug mit deinen Feinden aufs allerbeste, und bitte den HErren großmüthig für sie, gleichwie dein Erlöser für seine Peyniger gethan hat.

Zweytens, öffne dein Hertz denen Armen und Nothleydenden, gleichwie der HErr das seinige dem rechten Schächer geöffnet hat, da er ihm den Himmel gegeben. Komme also denen Armen zu Hilff. Er hat dir sein Blut und alle seine Verdienst geschenckt: springe auch du seinen Mitgliderern bey, und lasse ihnen nach deinem Vermögen einiges Allmosen zukommen.

Drittens, dencke sonderbar derjenigen, welche unter deiner Obsorg stehen, und thue ihnen gute Fürsehung, gleichwie der HErr seiner heiligen Mutter gethan hat.

Vierdtens, nachdem du gegen deinem Nächsten

sten deiner Schuldigkeit wirst nachkommen seyn, gehe alsdann mit allem Ernst in dich selbst, und üb. dich in zarten Liebs-Anmuthungen zu GOtt: dancke ihm um alle empfangene Gnaden: ergibe dich in seinen heiligsten Willen: bereue deine Sünden aus Lieb: opffere dem HErren dein Leyden auf, und sprich mit Lieb, mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Ube dich endlich in denen Tugenden deß Glaubens, der Hoffnung, der Lieb, und anderen dergleichen welche dir der Geist JEsu Christi eingeben wird, wann du dich genau mit seinem Creutz verbindest.

Fünfftens, erwecke in dir eyffrige Begürden GOtt anzuschauen, und deß höchsten Guts in der Gesellschafft aller Ausserwöhlten zu genüssen: sag derohalben von Hertzen, sitio, mich durstet; ich hab ein grosses Verlangen meinen GOtt ewig zu besitzen!

Sechstens, erforsche dich mit sanfftem Fleiß, ob du alles erfüllt habest, was dein Gewissen, und deine Schuldigkeit gegen GOtt von dir erforderet, damit du sprechen könnest consummatum est. Alles ist vollbracht.

Lege dich endlich mit Vertrauen und Liebe in die Arm deines Erlösers; verberge dich in seine heilige Wunden, welche du alsdann sonderbar verehren sollest, und sprich zu ihm mit demüthigem Vertrauen. Mein HErr / in deine Händ befihle ich meinen Geist.

3. Erwegung.

Damit du wohl sterbest, must du das Leyden und den Tod JEsu Christi offtermahl betrachten.

JEsus hat seinen durch die Geißel-Streich zerrissenen, mit Dörneren gecrönten, und an das Creutz genagleten heiligisten Leib zu einem Spiegel unserer Seelen gemacht, auf daß wir die Kunst wohl zu sterben von ihm erlernen könten.

Alle Heilige haben ihnen die Betrachtung deß Leyden und Tods JEsu Christi dermassen angelegen seyn lassen, daß sie glaubten, einem Christen lige ob, deß Tags wenigist einmahl an den leydenden und sterbenden Erlöser zu dencken. Vide S. Bern. tract. de vita solitaria.

Die seeligiste Jungfrau hat der Heil. Brigita geoffenbaret, daß sie nach dem Tod ihres Sohns dessen Leyden, solang sie gelebt, nimmermehr aus ihrer Gedächtnuß gelassen habe. Lib. 6. Revel. c. 65.

Der Abbt Stephan wurde einstens von dreyen alt-erlebten, sehr tugendsamen Geistlichen gebetten, er möchte ihnen mit einem guten Zuspruch auf dem Tugend-Weeg verhilfflich seyn: er aber bekennte ihnen gantz einfältig, er habe ihnen anderes nichts zusagen, als daß er bey Tag und bey Nacht JEsum Christum den Gecreu-

creutzigten immerdar vor Augen habe. Ego die nocteque nihil aliud aspicio nisi Dominum nostrum JEsum Christum in cruce pendentem. Moschus. c. 29.

„Der Heil. Bonaventura sagt, daß sich ein „Christ dises schönen Namens unwürdig ach„ten, und glauben soll, daß er weit unvernünff„tiger seye, als die Vernunfft-lose Thier, wann „er mit dem Leyden unseres HErren JEsu Chri„sti, als mit einem Kleyd nit durchaus ange„than ist. 3. P. Stim. c. 7.

Mit disem schönen Kleyd kanst du in der Stund deß Tods vor deinem Richter mit aller Sicherheit erscheinen, und die Nachlassung deiner Sünden erlangen, gleichwie dieselbe ein frommer Geistlicher aus dem Orden deß heiligen Dominici erlangt hat, welcher ohne Fegfeur in den Himmel aufgenommen worden, dieweilen er folgendes Gebett sehr offt mit Andacht gesprochen hatte.

O bone JEsu, per amaritudinem Passionis, quam sustinuisti in cruce, & maximè quando anima tua egressa est de corpore tuo, miserere animæ meæ in egressu suo. Discipulus. serm. 49.

O gütiger JEsu, ich bitte dich durch jenes bittere Leyden, welches du an dem Creutz ausgestanden hast, sonderbar als dein Seel aus deinem Leib geschiden ist / du wollest dich meiner Seel erbarmen, da sie von diser Welt scheiden wird.

XCVI. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Ein Kriegs-Knecht eröffnet dem Sohn GOttes seine Seiten mit einer Lantzen/ woraus Blut und Wasser flüsset.

Einer aus denen Kriegs-Knechten öffnete ihm die Seiten mit einer Lantzen/ und alsobald gieng Blut und Wasser heraus. Joan. 19.

Erklärung.

Das Mosaysche Gesatz verordnete, daß man die todte Leiber der Ubelthäter noch vor der Sonnen Untergang von dem Creutz nemmen sollte. Dahero pflegte man ihnen mit eisenen Kolben die Bein zu brechen, damit sie zum Todt befürderet wurden/ und wan das Beinbrechen nit klecken wollte, versetzte man ihnen den letsten Streich auf die Brust, ihnen das Leben hiedurch völlig zu nemmen.

Die Römer pflegten ein gleiches zu thun, wan der Ubelthäter gar zu lang an dem Creutz lebte. Bißweilen aber liessen sie die Gecreutzigte in denen Schmertzen hangen, biß sie alles Blut vergossen hatten, oder biß sie vor Hunger starben,

oder

oder biß sie von denen Raub-Vöglen lebendig gefressen waren.

Die hohe Priester seynd nit zufriden gewest, daß sie den HErrn in den schmählichisten Todt gelifferet hatten, sondern triben ihren Haß biß auf die äusseriste Spitz hinauf: sie waren vollkommen entschlossen seinen Leib unbegraben hinwerffen zu lassen, derowegen giengen sie zu dem Land-Pfleger ihne zu bitten, er möchte den Todt der Ubelthäter befürderen lassen und dises zwar, wie sie vorgaben, wegen dem grossen Sabbath, welcher des folgenden Tags einfiel; damit man nemlich ihre Leiber noch vor einfallender Nacht hinwegnemmen, und in das nächst gelegene Thal an das hierzu bestimmte Ort werffen könnte.

Pilatus hat in ihr Begehren verwilliget, aber GOtt verhinderte die Vollziehung deß Jüdischen Vorhabens, seinen eingebohrnen Sohn betreffend. Dan als die Soldaten denen zweyen Schächeren die Bein gebrochen hatten, fanden sie, daß JEsus schon todt war, und hiemit gantz unnöthig wäre demselben die Bein zu brechen. Jedoch ware einer aus ihnen so vermessen, daß er dem HErrn seine Seiten mit einer Lantzen durchstach, villeicht damit er sich dessen Todts versicherte, oder dieweilen er seinen Muth an dem todten Erlöser noch zu kühlen verlangte. In dem Römischen Marter-Buch wird diser Kriegs-Knecht Longinus genennt. Einige vermeynen, der Hauptmann habe dem

HErrn

HErrn die Seiten geöffnet, nachdem er dessen Unschuld schon zuvor erkannt hatte. Es ist aber glaublicher, es seye diser ein anderer Kriegs-Knecht gewest, welcher erst nach geführtem Stich ist erleuchtet worden, da etwas von dem heiligisten Blut seine Augen getroffen, und desselben geistliche Blindheit geheylet hat.

Ubrigens haltet man gemeiniglich dafür, daß der HErr an der rechten Seiten verwundet worden seye, und daß ihme die Lantzen das Hertz durchstossen habe.

Der Heil. Johannes versicheret, daß er Blut und Wasser ohne Vermischung aus der Wunden habe flüssen gesehen, wodurch ein merckliches Geheimnuß bedeutet, und angezeigt wurde, daß der HErr ein wahrer Mensch gewesen seye. Dahero gibt auch diser Apostel an einer anderen Stell dise Lehr, daß gleichwie drey Personen in dem Himmel seynd, welche der GOttheit JEsu Christi Zeugnuß geben, nemlich der Vatter, der Sohn, und der Heil. Geist; also seyen auch drey Sachen auf Erden, welche seiner Menschheit Zeugnuß geben, nemlich der Geist, welchen er an dem Creutz aufgegeben hat, das Wasser, welches aus seiner Seiten geflossen, und das Blut, welches zu gleicher Zeit aus derselben gangen ist.

Was aber den grossen Tag des Sabbaths anbetrifft, ist zu mercken, daß diser jener Sambstag gewesen seye, welcher in die Octav deß Oster-Fests einfiel; diser grosse Sabbath war

um

um so feyrlicher, wan er auf den zweyten Tag der Octav zu fallen kam. Alsdan müste der Freytag als der erste Tag dem Sambstag als dem zweyten der feyrlichen Begängnuß nach weichen. Die Ursach dessen ist, dieweilen das Gesatz eines Theils verordnete, daß die Osteren am vierzehende͂ Tag deß Monds in dem Monath Nisan solte gehalten werden: andern Theils, da die hohe Priester nit allzeit genau versicheret waren/ wan der vierzehende Tag deß Monds anfienge, bestimmeten sie zum öffteren zwey Tag nach einander zu dem Oster-Fest, und liessen jederman die Freyheit an dem einten Tag selbiges nach Belieben zu halten/ wobey sie aber nur an dem zweyten allein sich von der Arbeit enthalten müßten, da nemlich diser zweyte Tag auf den Sambstag fiel, wie in jenem Jahr geschehen ist, da der HErr gecreutziget worden. Diser wurde also der grosse Sabbath genennt, und obschon der vorhergehende Tag eygentlich der Oster-Tag war, wurde er doch nur als der Vorabend angesehen, und der Rist-Tag genennt. Dahero trugen die andächtige Frauen kein Bedencken an dem Freytag die zu Balsamierung deß HErrn Leibs nothwendige Specereyen einzukauffen, obwohlen diser in der Wahrheit der Oster-Tag gewesen; sie getrauten sich aber an dem folgenden Tag, nemlich an dem Sabbath, nit das geringste zu kauffen.

1. Erwegung.

Warum JEsus an der Seiten hat wollen verwundet werden.

Der Kriegs-Knechten einer öffnete seine Seiten mit einer Lantzen. Joan. 19.

JEsus hat durch seinen Todt das Joch deß Sathans zerbrochen, er hat Himmel und Erden widerum mit einander vereiniget, und den Zorn GOttes besänfftiget: Er hat aber die rasende Wuth der Sünder noch nit gestillet, und hat deren Boßheit noch kein End. Sie thun dasjenige, was die wilde Thier nit zu thun pflegen, indem sie wider einen Todten ihren Haß fortsetzen, und nachdem sie denselben bey lebendigem Leib mit Streichen zerrissen, durchstossen sie ihm das Hertz nach dem Todt. Ach! was suchen sie dann in disem Hertzen? wan sie Blut wollen, frage man sie, ob er dan noch nit Blut genug vergossen habe? wollen sie ihne aber verschimpffen, so sage man mir, ob sie ihm noch nit gnug Schimpff und Spott aufgeburdet haben? wollen sie ihm etwan das Leben nemmen? er hat aber selbiges um ihres Heyls wegen schon dargegeben. Warum versetzen sie ihme dan dise neue Wunden, welche grausamer und schimpflicher ist, als die übrige alle?

Dise Wunden ist nemlich eine Würckung von ihrer Grausamkeit, und von ihrer blinden

Pas-

Paßion, welche kein Maaß haltet: wan wir aber mit unseren Gedancken höher gehen, und die Ursach diser so wohl breiten als tieffen Wunden in dem Hertzen JEsu selbst suchen wollen, werden wir finden, daß dise Wunden ein wunderbarliches Meisterstuck seiner Barmhertzigkeit seye, welche aus dem Bösen das Gute heraus ziehet, und ein tödtliche Wunden zu einem allgemeinen Heyl-Mittel wider alle unsere Kranckheiten machet: die Rach wider die Sünd wird hiemit an dem Göttlichen Hertzen JEsu genommen, und die Boßheit aller menschlichen Hertzen an demselben abgestrafft.

Er hatte die sündhaffte Gedancken durch sein dörnere Cron, die sündhaffte Wort durch genommenen Eßig und Gall, die fleischliche Sünden durch empfangene Geissel-Streich, das Stehlen und die Ungerechtigkeiten durch die Wunden seiner Händ, die Todtschläg und Mordthaten durch seinen Todt abgebüßt: anjetzo gehet er noch weiter, und damit er das Werck unserer Erlösung vollbringe, schlüsset er dasselbige durch die Seiten-Wunden, wodurch er alle Sünden mit einander büsset, dieweilen alle in dem Hertzen der Menschen ihren Anfang nemmen.

Dise Wunden ist ferners ein Geheimnuß seiner Lieb, welche offenbar erscheinen will, damit wir durch dise sichtbare Wunden seines Leibs jene unsichtbare Wunden erkennen mögen, welche die Lieb seiner heiligisten Seel versetzt hat.

Unser

„Unser Erlöser hatte den mit uns vorhaben, „den Friden in seinem Gemüth entworffen: di„ser Entwurff ist uns aber unbekannt gewest: „dan wer hat jemahlen in die Geheimnuß seiner „Weißheit hineingesehen, und wer ist bey sei„nem Rathschluß gewest? indessen ist mir der „Nagel, welcher seine Händ durchlöcheret hat, „zu einem Schlüssel worden, welcher mir sein „Hertz aufgeschlossen hat, darinn mir seine Vor„haben seynd geoffenbahret worden. Das Ei„sen der Lantzen hat ihne durchstochen, und ist „durch dise Wunden das Geheimnuß seines „Hertzens an Tag kommen. S. Bern. Serm. 61. in Cant. Ich kan also an seiner Lieb nit mehr zweifflen; sein Gütigkeit ligt am Tag.

Es ist wahr, mein Erlöser, du wärest mit der Lantzen niemahl verwundet worden, wan du nit zuvor von der Lieb wärest verwundet gewesen. Wie gütig bist du, da du dich also verwunden lassest! und wie boßhafft bin ich, wan mich deine Wunden nit bewegen! Dises Göttliche Hertz haben keine Schmertzen bewegen können, und ist selbes doch von der zarten zu mir tragenden Liebe nit nur bewegt, sondern völlig eingenommen worden: mein elendes Hertz aber weichet dem mindisten Schmertzen, und ist hingegen unbeweglich/ wan es dich seiner Schuldigkeit nach lieben soll. O HErr, wan sich mein Hertz je nit will verwunden lassen, solle es sich wenigist heylen lassen. Wie wird es aber ohne dich zu lieben heyl werden können? und wann

es dich liebet, wie kan es deine Wunden ohne Gegenwunden ansehen?

2. Erwegung.

Warum JEsus an der rechten Seiten verwundet worden.

DEr heilige Leib JEsu Christi ist ein Tempel der GOttheit, wovon er selbsten sagt: Zerstöhret disen Tempel, und innerhalb dreyen Tagen will ich denselben widerum aufbauen. Der aussere Theil diser herrlichen Wohnung ist sein Jungfräuliches Fleisch: sein mit allen Tugenden gezierte Seel ist das innere Heiligthum, und sein Göttliche Persohn das so genannte Sancta Sanctorum, oder das innerіste Heiligthum; die Wunden seines Hertzens ist aber der Eingang hierzu. Dadurch gehen die Gerechte zu GOtt ein: eben dadurch kommt alles Gute von GOtt auf die Gerechte zu. Deßwegen wollte er, daß sein Hertz von der rechten Seiten her geöffnet wurde, dieweilen dise die Seiten der Braut ist, an welcher auch die Außerwählte bey dem Gericht stehen werden, da er ihnen die Cron der Gerechtigkeit, um welche sie großmüthig gestritten haben, aufsetzen wird.

Dise Porten stehet allen Menschen offen, und ist hierinn von dem Eingang der Arch Noe, welche hievon eine Vorbedeutung war, unterschiden. Massen dise Arch nur allein für acht Persohnen geöffnet, und allen übrigen ist ver-

schlossen worden: jene aber stehet jederman offen; ligt also an uns, ob wir hinein gehen wollen.

Woher kommt es aber, daß so wenig dadurch hinein gehen? dieweilen nemlich diser Eingang eine Wunden ist, und wenig gefunden werden, welche die Schmertzen und die Wunden lieben. Die heilige Kirchen singet, daß die Himmels-Porten aus Schnee-weissen Perlen gemacht seynd, portæ nitent margaritis. Aber das Hertz JEsu ist ein rothes Edelgestein, daraus wir zu erkennen haben, daß man in den Himmel anderst nit als durch das Leyden eingehe, und daß man durch die mit Blut gefärbte Porten zu dem hellglantzenden Himmels-Thor gelangen müsse: Hæc porta Domini, justi intrabunt per eam. Die heilige Seel wird durch dise Porten aus- und eingehen: sie wird durch die Verlaugnung ihrer selbst ausgehen: sie wird durch die Lieb in das Hertz ihres Erlösers eingehen, allwo sie die wahre Himmels-Freuden finden wird.

O mildister JEsu/ gib mir zu erkennen, wie vil daran gelegen seye, daß ich mir selbst absterbe, damit ich zu dir gelange.

Lehre mich die Kunst zu lieben, mit lieben zu leyden, durch das Leyden auszugehen, und durch den Ausgang aus mir selbst zu dir zu gelangen. O ire! ô sibi perire! ô ad Deum pervenire!

3. Erwegung.

Warum JEsus erst nach dem Tod an seiner rechten Seiten will verwundet werden.

Da sie ihn schon todt gefunden / haben sie dessen Beiner nit gebrochen ; sondern der Kriegs-Knecht einer öffnete seine Seiten mit einem Speer. Joa. 19.

DIser Umstand ist wegen denen darunter verborgnen Geheimnussen merckwürdig.

JEsus will nach seinem Tod verwundet werden.

Erstlich, damit er uns hiedurch anzeige, das sein Begürd für uns zu sterben unersättlich seye, indem der Tod selbst als das letste aus allen Ublen, dieselbe nit begnügen kan. Er möchte so gar nach seinem Tod noch ferners leyden; da er aber solches an seinem eygnen Leib nit mehr zu bewerckstelligen vermag, leydet er in dem Hertzen seiner seeligisten Mutter welche die Seiten-Wunden mit ihm theile. Er empfanget den Stich, sie aber empfindet den Schmertzen. Das spitzige Eisen durchstosset das Hertz JEsu: es tringet aber durch dessen Leib biß in die Seel der Mutter, allwo es stecken bleibt. Die eine und die andere Wunden zihlet auf unser Heyl ab. JEsus als der erste Verwundete macht hiedurch seinen unendlichen Verdiensten

den Schluß, da er in dise Wunden vor seinem Tod verwilliget: Maria wird hiemit dem grossen Werck der Erlösung aus Gnaden zugesellet. Es ist ja billich, daß du mit ihrem Schmertzen ein Mitleyden tragest, dieweilen deine Sünden daran Ursach seynd.

Zweytens, der Sohn GOttes will nach dem Todt verwundet werden, damit er uns zu erkennen gebe, daß er uns durch sein Leyden und Sterben zu dem Leben gebracht, und hiemit alle Gnaden-Quellen eröffnet habe, welche von Stund an auf jene Menschen zuflüssen werden, so kein Hindernuß in den Weeg legen.

Der Heil. Bernardus bringet ein andere Ursach bey, welche er von denen geistlichen Gnaden und Gütern hernimmet, und durch die rechte Seyten bedeutet werden, als ob uns der HErr durch sein Geheimnus-volle Wunden unterrichten wolte, daß wir so lang wir leben, die rechte Seyten wohl verwahren sollen, wodurch die Lieb und alle himmlische Güter so er uns erworben hat, verstanden werden. Die zeitliche Güter belangend muß uns deren Verlurst gleichgelten, dieweilen man durch d Armuth leichter seelig wird, als durch Reit humen; leichter durch das Creutz als durch die Freuden; leichter durch die Verachtung, als durch die weltliche Ehr.

Aber die Gnad GOttes ist ein unschätzbares Gut, ohne welches wir zu unserem Heyl auf keine Weiß gelangen können, und wer immer

keine

keine Forcht hat von diser Seyten her verwundet zu werden, und in die Ungnad des Allerhöchsten zu fallen, diser gibt durch sein Unempfindlichkeit an Tag, daß er schon todt ist, und Gefahr leydet jemahl mehr zu dem Leben zu gelangen.

O mein liebster Erlöser! ich beschwöre dich durch jenes Lieb-volle Hertz, welches du uns als ein Orth der Sicherheit eröffnet hast, dahin wir jederzeit fliehen können, du wollest mich unabsönderlich an dein rechte Seyten halten, und mich so starck an dein heilige Wunden trucken, daß ich niemahl mehr heraus komme. Erhalte mich, ich bitte darum, in dem Besitz der himmlischen Güter, und ordne hernach mit dem Zeitlichen nach deinem Wohlgefallen. Mache, O HErr, daß mir dein Gnad werther seye als das Leben: ich begehre von dir weder die Reichthumen, weder die Ehren-Aempter / noch die Freuden, oder ein zergängliche Ehr: ich bitte dich aber um dein Lieb, ohne welche ich jederzeit arm und elend seyn wurde, wan ich schon die gantze Welt besitzen solte. O daß ich dich, mein GOtt nur über alles liebe, dich niemahl beleydige, niemahl von dir geschiden werde. Mit disem bin ich vergnügt, und verlange nichts anders mehr.

XCVII. Betrachtung
Für den Samstag.
Man nimmt den Leib JEsu von dem Creutz herab.

Nicodemus, welcher vorhin bey nächtlicher Weil zu JEsu kommen war, fande sich auch allda ein, und brachte beyläuffig hundert Pfund Myrrhen und Aloe mit sich. Sie nahmen also den Leib JEsu, und wickleten denselben mit Specereyen in ein zarte Leinwath, wie bey denen Juden gebräuchlich war. Joan. 19.

Anmerckung.

Joseph war ein Jünger des HErrn, aber aus Forcht der Juden nur in geheim, wie der Heil. Joannes bezeugt. Der Heil. Marcus und der Heil. Lucas setzen hinzu, er seye ein edler Zehender, oder ein Raths-Verwandter gewest, wie der Griechische Text lautet: er war aber kein Mitglid der grossen Raths-Versamlung Sanedrim genannt, sondern ein Raths-Herr der Stadt Jerusalem.

Der

Der Heil. Gregorius Turonensis sagt, daß ihn die Hohepriester gefangen nemmen lassen, daß er aber nach der Urständ des HErrn von einem Engel seye erlediget worden, welcher die Mauren des Kerckers in die Höhe erhoben, und widerum an ihr voriges Orth nidergesetzt hat, nachdem er seinen Gefangenen wunderbarlicher Weiß erlöset hatte. S. Gregor. l. 1. Histor. c. 22. Theophilactus sagt, er habe ein Stuck Geld dargeschossen, damit er die Erlaubnus den Leib JEsu zu begraben erlangen möchte: die Schrifft sagt aber austrucklich, daß ihme Pilatus denselben geschenckt habe.

1. Erwegung.

Joseph begehret den Leib JEsu, und Pilatus schenckt ihm denselben.

Joseph von Arimathea war auch bey dem Todt JEsu gegenwärtig gewesen; so bald aber der HErr seinen Geist aufgegeben hatte, gieng er gantz behertzt zu dem Landpfleger hin, und hielte um die Erlaubnus an denselben von dem Creutz herab zu nemmen, damit er ihn begraben könte.

Diser Jünger hatte sich bey des HErrn Leb-Zeiten niemahl offentlich für einen solchen zu erkennen gegeben, da doch die leibliche Gegenwart des Erlösers ihne dem Ansehen nach hätte

stärcken sollen: nunmehro aber da er todt ist, erkläret er sich vor jederman als dessen Jünger da er doch zu selbiger Zeit menschlicher Weiß am meisten hätte förchten sollen: daraus wir zu ersehen haben, daß unser gantze Krafft von dem Creutz herkomme.

Bewundere sein grosses Hertz, sein Glückseeligkeit / und sein fleißige Obsorg. Die annoch rasende Juden wollen die Gedächtnus des HErrn vertilgen, und seinen Leib unbegraben hinwerffen: die Apostel getrauen sich nit vor denen Gerichts-Dieneren zu erscheinen: die seeligiste Jungfrau wünschte zwar den Leib ihres Sohns aus denen Händen der Hencker reissen zu können, sie vermag es aber nit. Was thut die göttliche Fürsichtigkeit? sie sendete einen reichen und tugendhafften Mann, welcher ihr Begürd erfüllet. Sein großmüthiges Hertz achtet die Gefahr nit, in welche er sich setzet, da er zu dem Land-Pfleger hingehet: Sein gröste Glückseeligkeit ist, daß er ein so kostbares Pfand in seine Händ bekommet: er schätzet auch dasselbe so hoch, daß er es mit allem Fleiß in ein zarte Leinwath einwicklet, und in einem gantz neuen Grab beyleget. O wan Pilatus wuste, was er verschencket! O wan die Menschen wusten, was diser Schatz werth ist! O wie glückseelig ist derjenige, welchem GOtt dise Erkantnuß gibt! Glückseeliger Joseph, welchem dises unendliche Gut zu Theil worden ist!

Lehrne von ihm den heiligisten Leib JEsu mit mög-

möglichister Demuth und Reinigkeit zu empfangen, wan du zu dem göttlichen Tisch gehest, schätze dich glückseelig disen unendlichen Reichthum besitzen zu können. Verachte alles eytle Absehen auf die Menschen / da es um sein Ehr und Dienst zu thun ist. Insonderheit aber förchte nur nit, daß dir sein Fürsichtigkeit an der Nothdurfft einen Mangel lassen werde, wan du ihm getreu bist. Sie wird machen, daß du den Uberfluß in Mitte der Armuth, die Sicherheit bey denen grösten Gefahren, und bey verzweiffleten Sachen ein grosses Hertz finden wirst.

O HErr, wie schwach ist der Mensch, wan er auf seine Kräfften bauet! wie starck ist er, wan er auf deine Schwachheiten bauet.

2. Erwegung.

Nicodemus hilfft zu der Begräbnus JEsu Christi und gehet dem Joseph hierinn an die Hand.

Es kam aber auch Nicodemus darzu / welcher vorhin bey nächtlicher Weil zu JEsu kommen war / und brachte Myrrhen und Aloe unter einander mit sich / beyläuffig hundert Pfund. Joan. 19.

ALs Joseph von Arimathea eylends auf den Calvari-Berg zuruck kommen war, fande

er den Nicodemus allda, welcher einer aus denen Hohenpriestern war, und JEsum zu begraben hundert Pfund Myrrhen und Aloe mitgebracht hatte, womit des HErrn Leichnam könte balsamirt werden.

Sihe, wie uns der Geist GOttes in der Vollziehung guter Wercken untereinander verbindet, damit wir hierzu aufgemunteret und wider die sich begebende oder ereygnende Beschwernussen gestärckt werden.

Die Lasterhaffte pflegen sich in ihren bösen Absichten genau mit einander zu vereinigen, und werden nur kecker, wan deren ein grössere Anzahl zusammen trifft. Solten dan die Tugendsame nit auch mit gleichem Eyffer zu dem Dienst des allerhöchsten HErrn zusammen helffen? Dise müssen ihre Kräfften und ihr Ansehen eben auch dahin vereinigen, damit der reine Gottesdienst unterstützt, die Unschuld geschirmet, die Laster verhinderet und abgetriben werden, wobey sie weder ihre Kräfften noch ihre Mittel spahren müssen, wan solches das Heyl der Seelen und die Ehr ihres HErrn erforderet.

O HErr, was solten wir nit um deines Diensts willen thun, dieweilen du wegen unserem Heyl nichts gespahret hast? Ich weiß, daß du meiner Güter nit vonnöthen hast / und hieraus erkenne ich, daß du mein GOtt bist; ich muß dir aber wenigist mein Hertz nit versagen, welches du am allermeisten verlangest. O wan es nur alle erforderliche Eygenschafften hätte,

deinem

deinem heiligisten Leib als ein Grab-Tuch zu dienen.

Mein Sohn, dein Hertz wird hierzu tauglich seyn, wan du die Myrrhen zu der Aloe setzest, das ist, wan du die Andacht mit der Abtödtung verbindest, deren guter Geruch Himmel und Erden erfüllen, und dir den Seegen meines Vatters mitbringen wird.

3. Erwegung.

Beyde mit einander nemmen den Leib JEsu von dem Creutz herab, und legen denselben in die Arm seiner seeligisten Mutter.

Sie nahmen also den Leib JEsu / und banden ihn mit Specereyen in Tücher ein. Joan. 19.

ES ist endlich an dem, daß man die Frucht des Lebens von dem Baum des Creutzes herab nemme. Joseph und Nicodemus stehen also zusammen: Sie setzen die Laiteren an, den Leib JEsu erreichen zu können: sie nehmen erstlich die dörnere Cron von dem Haupt hinweg, und ziehen die Nägel aus denen Händen und Füssen heraus; sie halten denjenigen, welcher die gantze Welt haltet, und lassen ihn allgemach von dem Creutz herab; beata cujus brachiis pretium pependit sæculi. Glückseeliges Creutz, welches du den Werth der allgemeinen

Erlö-

Erlösung in deinen Armen getragen hast. Glückseelige Händ des Joseph und Nicodemus, welche ihr denselben aus denen Armen des Creutz empfangen habt, glückseelige Priester, welche denselben alle Tag von dem Himmel herab empfangen/ wodurch sie an grosser Würde einiger massen über die Engel selbst erhoben werden, wan sie sich ihres Göttlichen Ampts nur nit unwürdig machen.

Erwege hier den Gehorsam des Göttlichen Sohns, welcher anderst nit als mit Erlaubnus deßjenigen Richters will begraben werden, welcher ihne zu dem Todt verdammt hat. Sihe, wie er sich von denenjenigen heben und legen lasset, welche ihm dise letste Ehr anthun: verwundere dich aber noch vilmehr über seinen Gehorsam, welchen er dem Priester leistet, da er sich im Augenblick auf den Altar stellet, so bald diser die heilige Wort gesprochen hat, und lasset er sich alsdan von demselben nach dessen Belieben tragen heben und legen.

Wan wirst du so vollkommen untergeben seyn, daß du dich dem Göttlichen Willen eben so wenig widersetzest, als der Leib deines HErrn? alsdan wird solches geschehen, wan du gleich ihme todt seyn wirst. Diser heiligiste Leib, dise Frucht des Lebens, dise Frucht des Gehorsams ist so vollkommen zeitig, daß sie sich ohne Mühe, ohne Widerstand herab nemmen lasset: wohin fallet dise gebenedeyte Frucht? sie fallet in die Schooß der Jungfräulichen

Mutter, von welcher sie mit offenen Armen erwartet wird. O himmlische und vorhin süssiste Frucht, was grosse Bitterkeit verursachest du nunmehro deiner Mutter!

Sihe, wie Maria ihren liebsten Sohn mit Zäheren benetzt, wie sie ihm die Augen schlůsset, wie sie dessen Angesicht mit allem Fleiß abtrücknet, wie sie in seine Wunden hinein tringet, und in bittere Zäher gantz zerflůsset, da sie denjenigen todt in ihren Armen hat, welcher ihr Trost und ihr Leben war.

Sihe, wie ihr der Heil. Johannes in ihrem Schmertzen Gesellschafft leistet; wie er sich auf die Brust seines lieben Herrn mit Andacht hinlegt, auf welcher er die vorige Nacht mit so grossem Vergnůgen gelegen war, und dieweilen er das Hertz JEsu offen findet, begrabt er sein gantze Freud und Lieb in demselben. Sihe, wie die liebende Magdalena bey seinen Fůssen ligt, und dieselbe noch einmahl mit ihren Zäheren benetzet. Sihe endlich, wie alle ůbrige andächtige Personen mit betrůbtistem Hertzen und weinenden Augen herumstehen, und wan du nit bewegt wirst, schäme dich deiner Verstockung, und seye bemůthig.

XCVIII.

XCVIII. Betrachtung

Für eben disen Tag.

Man haltet dem Sohn GOttes seine Leich-Begängnus und wird sein Leib in das Grab ge-legt.

Es war aber an dem Orth der Creutzigung ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, darein noch niemand war gelegt worden. Da nun dises Grab in der Nähe war, legten sie JEsum darein, dieweilen der Rist-Tag der Juden war. Joan. 19.

Anmerckung.

NAchdem die seeligiste Jungfrau den Leib ihres geliebten Sohns einige Zeit lang in ihren Armen gehabt, und da sie gesehen, daß die Zeit verflosse, dieweilen es am Vorabend des grossen Sabbaths gewesen, dessen feyrliche Begängnus um sechs Uhr Abends anfieng, übergab sie endlich denselben dem Joseph und Nicodemus; sie behielte aber indessen die dörnere Cron und die Nägel bey sich, um dieselbe wie man glaubt, in das Grab zu legen, damit die

Andacht des Orths vermehret, und disem geheiligten Werckzeug die schuldige Verehrung abgestattet wurde.

Andere sagen, es seye gebräuchlich gewesen, daß man die Creutz der Ubelthäter niderlegte, und dieselbe nebst dem peynlichen Werckzeug unter die Erden vergrube: und hat die Heil. Helena in der That das Creutz JEsu samt den Creutz der zweyen Schächer an einem Orth bey einander vergraben gefunden.

Disem seye nun wie ihm wolle, so hat doch Joseph und Nicodemus mit Beyhilff des Heil. Johannes und des Heil. Jacobs des Minderen, wie einige dafür halten, den Leib JEsu Christi, disen unendlich kostbaren Schatz der seeligisten Mutter abgenommen, und haben sie denselben mit einander biß zu dem Eingang des Gartens getragen, welcher sechzehen oder sibenzehen Schritt von dem Creutz entlegen war: allda legen sie den heiligistē Leib auf ein steinerne Platten, welche von derselbigen Zeit an ohne Unterlaß ist verehret worden: sie waschen denselben; sie legen ihn auf die Leinwath, welche Joseph gekaufft hatte, und zwölff Schuh lang, und drey Schue breit war: sie balsamiren den Leichnam mit jenen Spezereyen, so Nicodemus gebracht hatte: hernach binden sie ihn nach Jüdischem Gebrauch mit langen aus Leinwath gemachten Binden, und nachdem sie das Grab-Tuch, auf welchem er lag, umgeschlagen, bedecken sie ihne gantz, das Haupt allein ausgenom-

nom-

nommen, auf welches sie ein besonderes leinen Tuch legen, welches kleiner war als das andere; daher dan der Gebrauch der leinen Tücher bey dem Opffer des Altars kommen ist, wie der Heil. Hieronymus bezeugt.

Den also in Tücher eingewickleten Leib legen sie auf ein Trag-Gestell, und überbringen denselben biß an die Hôle, in welcher das Grab eingehauen war: von dem Eingang des Gartens biß dahin hatte man acht und dreyßig Schritt zu gehen. Die Mutter folgte auf den Leib ihres eingebohrnen Sohns, gleich der Wittib von Naim, in heisse Thränen zerflûssend: die ůbrige andächtige Frauen giengen nach ihr, eben auch mit vilem Seufftzen und Weinen. Da sie nun bey dem Felsen angelangt waren, in welchem Joseph ein gantz neues Grab hatte einhauen lassen, setzten sie den Leib JEsu allda bey, und verschlossen den Eingang mit einem Stein. Es war gegen fünff Uhr Abends, als der Sabbath anfieng herbey zunahen, wie der Heil. Lucas sagt, massen der geistliche Kirchen-Tag keineswegs mit der Sonnen Aufgang / sondern am vorhergehenden Tag Abends um sechs Uhr seinen Anfang zunemmen pflegte. Als nun die Jungfrau sahe, daß die Nacht anbrechen wolte, gehet sie aus der Hôle, und begibt sich mit denen andächtigen Frauen nach der Stadt Jerusalem: dise hatten aufmerckſam beobachtet, wie man den Leib JEsu beygesetzt hatte, dieweilen sie gesinnt waren zu dem Grab wider zu kehren.

Als sie nun zu Hauß angelangt waren, bereiteten sie noch selbigen Tags vor Anfang deß Sabbaths ihre Specereyen und Rauchwerck, damit sie am folgenden Sonntag in aller Fruhe den Leib ihres Göttlichen Meisters und HErren auf ein neues balsamiren könten: an dem Sabbath verbliben sie nach Anordnung deß Gesatz gantz ruhig.

Die seeligiste Mutter verschlosse sich in dem Speiß-Saal auf dem Berg Sion, den Tod ihres Sohns in betrübter Einsamkeit allda zubeweinen. Es ist wohl zu glauben, daß der Heil. Petrus und die übrige Jünger ihre Hertzlosigkeit alsobald bereuet haben, und noch selbigen Abend zu ihr kommen seyen, da sie dann mit einer mütterlichen Zuneigung seynd empfangen worden. Judas allein ist nit erschinen; dahero sie mit sonderbarem Schmertzen dessen Unbußfertigkeit zu schlüssen hatte, indem ihr desselben Laster bekannt gewesen, und sie hiemit sein ewiges Unheyl schmertzlich bedaurete.

I. Erwegung.

Das Traur-Gefolg.

Sie namen also den Leib JEsu, und banden ihn mit Specereyen in leinene Tücher, wie bey denen Juden gebräuchlich war die Todte zu begraben. Joa. 19.

EIn entsetzliches Traur-Gefolg, bey welchem der unsterbliche und allmächtige HErr

todt von sterblichen Menschen getragen wird. Verwunderest du dich nit über die Demuth deß Sohns GOttes, welcher sich würdiget seiner GOttheit nach mit einem todten, eingebundenen, von schwachen Menschen getragnen und in dem Grab verschlossnen Leib vereiniget zu bleiben? O Anblick, worab sich die Engel selbst verwunderen, und sie, wie ich glaube, nit wissen, wo sie sich hinzuwenden haben, ob sie nemlich den Leib JEsu, dessen Leych-Begängnuß zu ehren, oder sein heiligiste Seel in die Vorhöll hinab, seinen Sig-Triumph zu zieren, begleiten sollen.

O Lieb stärcker als der Tod! dann der Tod nimmet das Leben nur demjenigen, welcher sterblich ist, und überwindet allein diejenige, welche können überwunden werden. Aber die Lieb überwindet den Unüberwindlichen, und bringt dem Unsterblichen den Tod.

Wann wird endlich auch dich die Krafft diser Liebe überwinden, und demüthigen, der du verächtlicher und schwächer bist als ein geringes Stäublein? Wann die Göttliche Lieb und die Lieb JEsu Christi deinen Hochmuth nit zu sencken vermag, wird solches der Tod einstens thun, da er auch alle deine Vorhaben zernichten wird. O was für Engel werden dich alsdan begleiten? Die gute Engel werden bey dir seyn, wann du GOtt geliebt hast. Die böse Geister werden dich begleiten, wan du übel gelebt hast.

2. Er-

2. Erwegung.

Die Begräbnus.

DJe Gräber der Todten seynd die beste Tugend-Schul der Lebendigen. Betrachte nun aufmercksam nach dem Exempel der andächtigen Frauen das Grab deines Erlösers, und sihe dessen Begräbnus an als ein Muster deiner Communion.

Das Grab deß Erlösers ist in einem Garten, dieweilen es einen mit der GOttheit vereinigten Leib in sich verschlüsset, und ist diser die schönste Blum der gantzen Welt. Verschaffe du, daß dein Seel einem schönen Lust-Garten gleiche, welcher mit allerhand Tugenden geziert seye.

Das Grab ist in dem Felsen eingehauen, dieweilen der Leib JEsu, als der Grund-Stein deß geistlichen Gebäus, erst nach ausgestandenen Geißel- und Hammer-Streichen darein gelegt wird. Komme also du niemahl zu dem Göttlichen Tisch, du seyest dann hierzu durch die Abtödtung wohl bereitet: du kanst mit dem Leib JEsu Christi anderst nit vereiniget werden, als durch die Nägel und durch die Dörner deß Creutz.

Das Grab ist neu, dieweilen der Sohn GOttes, welcher allein aus allen in einem Jungfräulichen Leib war empfangen worden, da er seinem sterblichen Leben den Anfang gemacht hat, eben auch allein in einem neuen

Grab ligen müste, ein unsterbliches Leben anzufangen. Bringe also zu dem heiligen Tisch ein neues Hertz, und trage Sorg, daß JEsus allein in demselben wohne, auch niemand anderer ohne seinen Willen eingelassen werde.

Das Grab, in welchem der Sohn GOttes ruhet, ist nur gelihen: dieweilen er nemlich sein gantzes Leben hindurch arm gewesen, will er sogar nach dem Tod in dem Grab arm verbleiben, indem seine Grab Tücher, die Specereyen und das Grab selbsten nur gelihene Sachen seynd. Komme also du zu der heiligen Communion mit einem gantz und gar entblößtem Hertzen, welches weder an das eygne Urtheil, noch an den eygnen Willen gebunden, sondern dem Gehorsam vollkommen unterworffen seye.

Das Grab ist zwar ein finsteres Orth, und an sich selbsten für die Herrlichkeit deß Göttlichen Sohns nit anständig genug; er macht aber dasselbe durch sein Gegenwart glorreich. Als das Leben verjagt er den Tod aus demselben; als das Liecht vertreibt er dessen Finstere, und erleuchtet dasselbige mit seinem Glantz. Als der Heilige aller Heiligen nimmet er die Fäulung hinweg. Folge du ihm also in disen dreyen Stucken nach: empfange das Brod der Englen niemahl, du habest dann zuvor die Sünd, die Verwirrung der Passionen, und die sinnliche Anmuthungen aus deinem Hertzen vertriben; massen die Sünd dasselbige tödtet; durch die Verwirrung der Passionen wird es

verfinsteret; durch die sinnliche Anmuthungen aber verunreiniget und zu der Fäulung gebracht.

Das Grab deß Göttlichen Sohns gibt denen andächtigen Frauen Gelegenheit drey merckliche Tugenden zu üben: erstlich zwar ein besondere Aufmercksamkeit alles dasjenige belangend, was bey der Leich-Begängnuß und bey dem Grab geschicht: zweytens ein grosse Beflissenheit auf die zweyte Balsamirung, das Nothwendige wohl zu bereiten: drittens ein grosse Freygebigkeit nach ihrem Vermögen alles beyzutragen, damit der Leib JEsu in dem Grab geehret werde, daraus ihr Lieb klar erhellet / dann obschon Nicodemus die Specereyen gar nit gespahrt hatte, seynd sie doch nit vergnügt, wann sie nit auch ihrer Seits alles anwenden JEsum zu ehren.

Lehrne von ihnen, wie du JEsu Christo in dem allerheiligisten Sacrament die schuldige Ehr beweisen sollest: dein Leib muß bey der heiligen Communion dessen Grab seyn, und dein Seel muß ihn allda suchen. Betrachte und überlege also gantz fleißig alles dasjenige, was uns der Glaub von disem Geheimnuß lehret.

Bereite dich mit allem möglichisten Fleiß zu der Communion. Unterlasse und spahre nichts, was du immer thun kanst, deinen HErrn würdiglich zu empfangen; befleisse dich zu solchem End einer auserlösenen Reinigkeit des Gewissens, und auf die würckliche Andacht, welche zu

Empfahung eines so hohen Gasts erforderet wird.

Endlich nachdem du ihn empfangen hast, schlüsse das Grab deines Hertzens mit allem Fleiß: bewahre und verwache alle deine Sinn, damit du deinen HErrn nit verliehrest, und damit sein Bildnuß in dir entworffen bleibe, gleichwie dieselbe noch heut zu Tag auf denen zweyen Schweiß-Tücheren zu sehen ist, womit sein Leib in dem Grab zugedeckt war, deren das grössere zu Turin, das kleinere aber in der heiligen Capellen zu Paris aufbehalten wird.

O wie offt fehlest du in allen disen heiligen Ubungen! O wie vile Unehrenbiethigkeiten begehest du! O wie vile Gnaden versaumest du aus Mangel einer wenigen Beflissenheit auf die Vorbereitung zu dem Göttlichen Tisch, und aus Mangel der Andacht nach der Heil. Communion, indem du den allerhöchsten Gast nit nach Gebühr unterhaltest! überlege dises vor GOtt mit allem Ernst, und mache einen vesten Schluß dich zu besseren.

3. Erwegung.

Die Ruckkehr der seeligisten Jungfrauen.

NAchdem die seeligiste Mutter ihrem geliebten Sohn die letste Ehr bewisen hatte, war sie genöthiget das Grab zu verlassen, und nach der Stadt

Stadt Jerusalem mit ihrer Begleitschafft zuruck zu kehren.

Wer wird uns sagen können, wie schmertzlich ihr dise Trennung gefallen seye, da sie disen werthisten Gegensatz nit mehr sehen kunnte, als der Grab-Stein ist vorgewelzt worden? O sterbliches Leben, du hast nichts, so man nit endlich verlassen müsse!

Auf dem Ruckweeg über den Calvari-Berg betrachtete sie ein kleine Zeit lang das Creutz ihres Sohns: glaublich ist, daß sie selbiges mit gebogenen Knyen die erste angebettet habe, wobey sie allen Glaubigen ein merckwürdiges Exempel der besondern Ehrenbiethigkeit hinterlassen hat, welche wir disem geheiligten Holtz schuldig seynd/ dieweilen unser Heyl an demselben ist widerbracht worden.

Es ist auch nit zu zweifflen, sie habe im fürübergehen jene heilige Ort sonderbar geehret, an welchen ihr Sohn sein Blut vergossen hatte: sie hat auch ohne Zweiffel ihre Gefährten erinneret, daß sie sich hüten sollten auf das heiligiste Blut zu tretten.

Da sie endlich auf dem Berg Sion ankommen war, und sowohl dem Joseph von Arimathea als dem Nicodemus wegen dem ihrem Sohn geleisteten Dienst gedanckt hatte, verschlosse sie sich mit dem Heil. Johannes in dem Speiß-Saal ihre Verlassenheit zu beweinen. Dan dieweilen sie ihren Sohn nit mehr hatte, war die gantze Welt für sie ein todtes Weesen,

und da sie ihn nit mehr sahe, fande sie nichts, was sie trösten könnte; sie war nur dem Leib nach in dem Speiß-Saal; ihr Seel hingegen war bald in der Vorhöll bey der heiligisten Seel ihres Sohns, bald in dem Grab bey seinem Leib, bald auf dem Calvari-Berg bey seinem vergossenen Blut, und dieweilen sie nur an ihne allein gedenckte, redete sie auch von nichts anderes als von ihm allein.

Wie glückseelig wärest du, wan dein Hertz mit JEsu Christo dem Gecreutzigten dermassen angefüllt, und beschäfftiget wäre, daß es kein andere Unterhaltung, noch ein anderes Geschäfft hätte, als ihn zu lieben!

O mein GOtt, und mein Alles, warum gehöre ich nit dir völlig zu, nachdem du dich mir gantz und gar geschencket hast? wan du mein eintziges und höchstes Gut bist, warum zertheile ich mein Hertz? was kan es verlangen, so es in dir nit zu finden habe? was kan es aber ausser dir finden? was kan es verliehren, wan es dich besitzet? was kan es gewinnen, wan es dich verliehret?

Re-

Register

Uber die Fortsetzung der Betrachtungen für die Heil. Fasten-Zeit.

XLVII. Betrachtung. Für den zweyten Sonntag in der Fasten. Die Juden versammlen sich abermahl bey anbrechendem Tag, das in der Nacht wider JEsum gefellte Urtheil zubestättigen. 3
XLVIII. Betracht. Für eben disen Tag. Man führet JEsum zu dem Richt-Hauß Pilati. 12
XLIX. Betracht. Für den Montag. Die Verzweifflung des Judas. 20
L. Betracht. Für eben disen Tag. JEsus erscheinet vor dem Land-Pfleger. 32
LI. Betracht. Für den Dienstag. Pilatus fraget den Sohn GOttes, was die Wahrheit seye, er gehet aber hinaus, und erwartet die Antwort nit. 44
LII. Betracht. Für eben disen Tag Pilatus gibt der Unschuld JEsu Christi ein glorreiche Zeugnuß. 53

LIII. Betracht. Für den Mittwoch JEsus beobachtet ein genaues Stillschweigen, ob ihne schon Pilatus antreibet die Jüdische Klagen zu beantworten. 61
LIV. Betracht Für eben disen Tag. Die Juden verdopplen ihr Geschrey, und beschuldigen JEsum, daß er durch sein Lehr das Volck aufgewicklet habe. 70
LV. Betracht. Für den Donnerstag. JEsus wird zu dem Herodes gesandt. 75
LVI. Betracht. Für eben disen Tag. JEsus wird bey dem Herodianischen Hoff verspottet. 83
LVII. Betracht. Für den Freytag. Herodes lasset JEsu ein weisses Kleyd anlegen, und sendet ihne widerum zu dem Pilatus. 91
LVIII. Betracht. Für eben disen Tag. Die Zurucksendung des Erlösers machet, daß Herodes und Pilatus gute Freund werden. 98
LIX. Betracht. Für den Sambstag. Pilatus thut den ersten Versuch JEsum loß zu machen, da er ihne für unschuldig erkläret, und doch zu der Geißlung verurtheilet. 104
LX. Betracht. Für eben disen Tag. Barabbas wird mit JEsu verglichen. 112
LXI. Betracht. Für den dritten Sonntag in der Fasten. Pilatus bemühet sich zum drittenmahl JEsum loß zu machen; er laßt sich aber durch das Geschrey deß Volcks abwendig machen. 120

LXII. Betracht. Für eben disen Tag. Pilatus bemühet sich zum vierdten mahl JEsum loß zu machen, da er ihne zu der Geißlung verurtheilet. 128
LXIII. Betracht. Für den Montag. JEsus wird von denen Gerichts-Dieneren Pilati ergriffen, und seiner Kleyder beraubt. 135
LXIV. Betracht. Für den Dienstag. JEsus wird an die Saulen gebunden. 143
LXV. Betracht. Für eben disen Tag. JEsus wird an der Saulen unmenschlich gegeißlet. 151
LXVI. Betracht. Für den Mittwoch. JEsus wird entblößt, an die Saul gebunden und gegeißlet. 161
LXVII. Betracht. Für eben disen Tag. Da JEsus an der Saul aufgelößt war, fallet er unmächtig zur Erden, und bleibt in seinem Blut wie ein anderer Job ligen. 169
LXVIII. Betracht. Für den Donnerstag. Nachdem JEsus seine Kleyder widerum angezohen, entblößten ihn die Kriegs-Knecht auf ein neues, und bekleyden ihn Spott-weis mit einem alten Purpur. 178
LXIX. Betrachtung. Für den Freytag. JEsus wird mit Dörneren gecrönet. 186
LXX. Betrachtung. Für eben disen Tag. JEsu wird Spott-Weiß ein Rohr in die rechte Hand an statt eines Scepters gegeben. 196
LXXI. Betrachtung. Für den Samstag.
Nach-

Nachdem die Soldaten den Sohn GOttes Spott-weiß als einen Fatz-König angekleydet hatten, verfahren sie mit ihme überaus schimpfflich. 203

LXXII. Betrachtung. Für den vierdten Sonntag in der Fasten. Pilatus gehet hinaus, und zeigt denen Juden, wie erbärmlich JEsus von denen Soldaten zugerichtet worden, sprechend: sehet da einen Menschen, 210

LXXIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Die Juden begehren den Tod Christi mit hefftigem Geschrey, und beschuldigen ihn eines neuen Lasters der angemassten GOttheit. 219

LXXIV. Betrachtung. Für den Montag. Als Pilatus verstanden, daß sich JEsus einen Sohn GOttes genennt habe, war er erschrocken, und gieng in seinen Pallast hinein, den HErren zu fragen, woher er wäre? 225

LXXV. Betrachtung. Für den Dienstag. Pilatus lasset sich durch das Geschrey und die Trohungen der Juden bewegen: führet derohalben JEsum hinaus das End-Urtheil wider ihn zu sprechen. 234

LXXVI. Betrachtung. Für eben disen Tag. Pilatus spricht das Urtheil deß Tods wider JEsum, nachdem er seine Händ gewaschen, und betheuret hat, daß er an dem Blut dises Gerechten unschuldig seye. 244

LXXVII.

LXXVII. Betrachtung Für den Mittwoch. JEsus gehet aus dem Richthauß, und nimmet das Creutz auf seine Schulteren. 253
LXXVIII. Betrachtung. Für den Donnerstag. JEsus tragt sein Creutz. 260
LXXIX. Betrachtung. Für den Freytag. Simon der Cyreneer tragt JEsu sein Creutz nach. 268
LXXX. Betrachtung. Für eben disen Tag, JEsus wird auf den Calvari-Berg hinaus geführt. 276
LXXXI. Betrachtung. Für den Samstag. JEsus komt endlich an das Ort der Creutzigung / allwo man ihme einen mit Gall und Myrrhen vermischten Wein zu trincken gibt, es werden ihm auch allda seine Kleyder ausgezohen. 286
LXXXII. Betrachtung. Für den Sonntag deß Passions. JEsus wird gecreutziget. 295
LXXXIII. Betrachtung. Für den Montag. Von dem Titel deß Creutz. 305
LXXXIV. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus bittet für seine Feind. 312
LXXXV. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEsus bekehret den rechten Schächer, und verheisset ihm den Himmel. 323
LXXXVI. Betrachtung. Für den Donnerstag. Die seeligiste Jungfrau stehet neben dem Creutz. 337
LXXXVII. Betrachtung. Für den Freytag. JEsus bettet an dem Creutz mit vilen Zäheren

und

und Seufftzeren bey wehrender grossen Finsternuß. 349

LXXXVIII. Betrachtung. Für den Samstag. JEsus beklagt sich über den Durst. 357

LXXXIX. Betrachtung. Für den Sonntag in der Charwochen. Nachdem JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: alles ist vollbracht. 365

XC. Betrachtung. Für den Montag. Gegen dem End der Finsternuß ruffte JEsus mit lauter Stimm, sprechend: mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? 374

XCI. Betrachtung. Für den Dienstag. JEsus schreyet mit lauter Stimm vor seinem End, und befilcht seinen Geist in die Händ seines Vatters. 383

XCII. Betrachtung. Für den Mittwoch. JEsus gibt seinen Geist auf. 392

XCIII. Betrachtung. Für den Donnerstag. Die vernünfftige Geschöpff empfinden den Tod JEsu Christi. 400

XCIV. Betrachtung. Für eben disen Tag. Die unempfindliche Geschöpff empfinden den Tod JEsu Christi. 408

XCV. Betrachtung. Für den Freytag. Der Tod JEsu Christi das Muster unsers Tods. 417

XCVI. Betrachtung. Für eben disen Tag. Ein Kriegs-Knecht eröffnet dem Sohn GOttes seine Seiten mit einer Lantzen, woraus

aus Blut und Wasser flüsset. 426
XCVII. Betrachtung. Für den Samstag. Man nimmet den Leib JEsu von dem Creutz herab. 438
XCVIII. Betrachtung. Für eben disen Tag. Man haltet dem Sohn GOttes seine Leich-Begängnus, und wird sein Leib in das Grab gelegt. 446

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques, 1605-1680

Des Bettenden Christen Tägliche Betrachtungen ...

Bd.: 2,[2]

Augspurg 1738

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3608 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292973-3
VD18 80153216-001